 Bildungsplan 2012

Werkrealschule



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Der Bildungsplan Werkrealschule
gilt auch für die Hauptschule.

 Bildungsplan 2012

Werkrealschule

Inhalt

| | | | |
|---|----|---|-----|
| Vorwort | 7 | WAHLPFLICHTFACH GESUNDHEIT UND SOZIALES | 96 |
| Einführung in den Bildungsplan der Werkrealschule | 8 | Klassen 8 und 9 | 98 |
| | | Klasse 10 | 100 |
| EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE | 11 | WAHLPFLICHTFACH NATUR UND TECHNIK | 101 |
| Klassen 5 und 6 | 16 | Klassen 8 und 9 | 103 |
| Klassen 7, 8 und 9 | 18 | Klasse 10 | 106 |
| Klasse 10 | 21 | | |
| KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE | 23 | WAHLPFLICHTFACH WIRTSCHAFT | |
| Klassen 5 und 6 | 28 | UND INFORMATIONSTECHNIK | 108 |
| Klassen 7, 8 und 9 | 30 | Klassen 8 und 9 | 110 |
| Klasse 10 | 32 | Klasse 10 | 112 |
| ETHIK | 35 | FÄCHERVERBUND | |
| Klassen 8 und 9 | 38 | WIRTSCHAFT – ARBEIT – GESUNDHEIT | 113 |
| Klasse 10 | 40 | Klassen 5 und 6 | 116 |
| | | Klassen 7, 8 und 9 | 117 |
| DEUTSCH | 41 | FÄCHERVERBUND MATERIE – NATUR – TECHNIK | 121 |
| Klassen 5 und 6 | 46 | Klassen 5 und 6 | 124 |
| Klassen 7, 8 und 9 | 49 | Klassen 7, 8 und 9 | 125 |
| Klasse 10 | 53 | Klasse 10 | 128 |
| MATHEMATIK | 55 | FÄCHERVERBUND WELT – ZEIT – GESELLSCHAFT | 131 |
| Klassen 5 und 6 | 60 | Klassen 5 und 6 | 134 |
| Klassen 7, 8 und 9 | 61 | Klassen 7, 8 und 9 | 135 |
| Klasse 10 | 62 | Klasse 10 | 137 |
| Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für MODERNE | | FÄCHERVERBUND MUSIK – SPORT – GESTALTEN | 139 |
| FREMDSPRACHEN | 63 | Klassen 5 und 6 | 143 |
| ENGLISCH | 67 | Klassen 7, 8 und 9 | 145 |
| Klassen 5 und 6 | 70 | Klasse 10 | 148 |
| Klassen 7, 8 und 9 | 72 | Schwerpunkt Musik | 148 |
| Klasse 10 | 76 | Schwerpunkt Sport | 149 |
| Anhang: Grammatische Kompetenz | 79 | Schwerpunkt Gestalten | 150 |
| FRANZÖSISCH | 81 | KOMPETENZTRAINING | 151 |
| Klassen 5 und 6 | 83 | Klasse 10 | 153 |
| Klassen 7, 8 und 9 | 85 | BERUFSORIENTIERENDE BILDUNG | 155 |
| Klasse 10 | 88 | Klasse 10 | 157 |
| Anhang: Grammatische Kompetenz | 91 | INFORMATIONSTECHNISCHE GRUNDBILDUNG | 159 |
| WAHLPFLICHTFÄCHER | 93 | Klassen 5 bis 10 | 163 |
| Leitgedanken zum Kompetenzerwerb | | Impressum | 167 |
| für die Wahlpflichtfächer | 94 | | |

Vorwort

„Die Schule sollte es sich immer zum Ziele setzen, den jungen Menschen als harmonische Persönlichkeit und nicht als Spezialisten zu entlassen.“

Albert Einstein

Liebe Leserin, lieber Leser,

Bildung ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit. Sie ist Voraussetzung für eine freie, selbstverantwortliche Lebensgestaltung, für die Sicherung der materiellen Existenz aus eigener Kraft, für den Aufstieg durch Bildung und Leistung und für aktive gesellschaftliche Teilhabe. Baden-Württemberg braucht alle Talente und Begabungen. Bildung unterstützt die Entfaltung der Potenziale.

Individuelle Förderung, Verschiedenheit als Wert, Chancengerechtigkeit und ein Bildungsverständnis, das Bildung, Erziehung und Betreuung als Einheit begreift, sind Teil der Leitgedanken baden-württembergischer Bildungspolitik.

Die Landesregierung bietet durch die Weiterentwicklung der Werkrealschulen und Hauptschulen den Kindern und Jugendlichen ein Konzept, mit dem sie ihre individuellen Fähigkeiten durch ein auf sie abgestimmtes Lernkonzept optimal nutzen können und so ihren persönlichen Schulerfolg verbessern werden.

Die Berufsorientierung wird durch die Weiterführung der Wahlpflichtfächer in der Abschlussklasse der Werkrealschule sowie durch die Einführung neuer Fächer, die diesen Ansatz zum Inhalt haben, breiter angelegt.

Die neuen Fächer *Berufsorientierende Bildung* und *Kompetenztraining* unterstützen den Prozess der Hinführung zu einer selbstbewussten und erfolgreichen Lebensgestaltung. Die Talente jedes Einzelnen werden gefördert. Im Zusammenhang mit der breiten und intensiven Vermittlung von Kompetenzen der Ausbildungsreife ist es gelungen, Bildungsgänge zu schaffen, die neigungs- und interessenbezogene Themen berücksichtigen und fundiert Schulabschlüsse vorbereiten. Der Unterricht wird so gestaltet, dass er Kinder und Jugendliche auf dem Weg begleitet, der zu ihnen passt.



Die Werkrealschule bietet zukünftig eine zehnte Klasse für jeden. Der Hauptschulabschluss in „zwei Geschwindigkeiten“ nach Klasse 9 oder nach Klasse 10, wenn mehr Lernzeit benötigt wird, ist ein neues Merkmal.

Ziel ist es nach wie vor, mehr Schülerinnen und Schülern als bisher den Mittleren Schulabschluss zu ermöglichen.

Wesentliche Elemente der Werkrealschule sind ebenso eine begleitende, intensive Elternarbeit, die Lernstandserhebungen als Grundlage für eine individuelle Förderung und die Kompetenzanalyse Profil Assessment-Center (AC) an Schulen in Klasse 7. Sie werden als bewährte Elemente berücksichtigt und fortgeführt.

Damit wird es gelingen, die Schülerinnen und Schüler als gestärkte Persönlichkeiten mit der guten Chance eines gesicherten Übergangs in eine Berufsausbildung oder an eine berufliche Vollzeitschule zu entlassen.

Ich wünsche uns allen viel Tatkraft und Engagement bei der Umsetzung des Bildungsplans und bedanke mich bei allen, die an dieser Weiterentwicklung mitwirken.

Gabriele Warminski-Leitheußer
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

Einführung in den Bildungsplan der Werkrealschule

I. DER ERZIEHUNGS- UND BILDUNGS-AUFTRAG DER WERKREALSCHULE

Ziel der Werkrealschule ist es, ihre Schülerinnen und Schüler auf ein lebenslanges und nachhaltiges Lernen sowie auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vorzubereiten. Über individuelle Förderangebote wird sichergestellt, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre Potenziale ausschöpfen und weiterentwickeln können. Teilhabemöglichkeiten für alle zu schaffen, inklusive Bildungsangebote zu realisieren und die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen jeder Schülerin und jeden Schülers sind Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit der Werkrealschule. Grundlage ist die seit 2004 im Bildungsplan verankerte Kompetenzorientierung.

Die Werkrealschule schafft die Voraussetzungen für den Erwerb von Haltungen, Wertvorstellungen und Kompetenzen. Sie vermittelt Wissen und Fertigkeiten und unterstützt dadurch die Entfaltung und Stärkung der Persönlichkeit von Schülerinnen und Schülern. Dieser Prozess wird geleitet von Fürsorge und Wertschätzung, in dem die Einzelnen unabhängig von ihrer Leistung anerkannt und ihre Fähigkeiten wahrgenommen werden.

In diesem Sinne bereitet die Werkrealschule junge Menschen darauf vor, im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung ihre Rechte wahrzunehmen, ihre Pflichten zu erfüllen und sich ihrer Verantwortung für das Gemeinwesen bewusst zu werden. Das Verständnis der eigenen Herkunft und das Wissen über fremde Kulturkreise ermöglichen es den jungen Menschen, Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Traditionen zu entwickeln. Indem sie die demokratischen Werte kennen und respektieren, gelangen sie zu einem klaren Standpunkt im Hinblick auf demokratische Lebens- und Denkweisen.

Schule ist ein zentraler Ort für die Integration von Schülerinnen und Schülern aus anderen Kulturkreisen, somit ist die deutsche Sprache integrativer Bestandteil jeden Unterrichts. Dieser Aufgabe stellt sich die Werkrealschule in besonderer Weise. Sie bietet Kindern und Jugendlichen eine differenzierte Förderung in Deutsch an, damit diese sich zunehmend sicher in der deutschen Sprache ausdrücken.

Bei der Umsetzung ihres Bildungsauftrags haben die Schulen im Rahmen der inneren Schulentwicklung Gestaltungsspielraum, in dem sie die verbindlichen Elemente der Bildungsstandards mit Blick auf ihre Schülerinnen und Schüler sowie die gesellschaftlichen Anforderungen in einem kontinuierlichen schulischen Entwicklungspro-

zess vertiefen oder erweitern können. Der Bildungsplan der Werkrealschule formuliert dazu die inhaltlichen Vorgaben und strukturiert den damit in Verbindung stehenden Kompetenzerwerb. Er gibt Ideen, weist Richtungen, zeigt Möglichkeiten auf und schafft Freiräume für die Verwirklichung schulischer Angebotsstrukturen.

II. DAS PÄDAGOGISCHE KONZEPT DER WERKREALSCHULE

Die Werkrealschule ist eine weiterführende Schule, die in einem durchgängigen sechsjährigen Bildungsgang zum Mittleren Schulabschluss führt. Darüber hinaus bietet sie die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder Klasse 10 zu erwerben. Die Werkrealschule bereitet den Übergang in das duale Ausbildungssystem vor, schafft Grundlagen für eine gelingende Berufsausbildung oder weiterführende berufliche Bildungsgänge. Eine Besonderheit der Werkrealschule ist die erweiterte Berufsweplanung ab Klasse 5 mit intensivierter Kooperation von Schule und Betrieb. Kennzeichnend sind zeitlich flexible Praktikumsphasen für alle Schülerinnen und Schüler bis in die Abschlussklassen.

In Klasse 7 findet eine umfassende Kompetenzanalyse statt. Dieses Profil Assessment-Center (AC) ermöglicht eine Bewertung der individuellen, überfachlichen und ausbildungsbezogenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Die Kompetenzen werden in einem individuellen Kompetenzprofil dargestellt. Es zeigt Fähigkeiten und Talente der Schülerinnen und Schüler auf und stellt eine wichtige Grundlage für die weitere individuelle Förder- und Berufsweplanung für jede Schülerin und jeden Schüler dar.

Die Möglichkeit einer Schwerpunktbildung bei der beruflichen Orientierung bietet den Schülerinnen und Schülern erweiterte Gestaltungsspielräume im Rahmen ihres Bildungsprozesses. Zentrale Elemente sind dabei die Wahlpflichtfächer *Gesundheit und Soziales*, *Natur und Technik* und *Wirtschaft und Informationstechnik* in den Klassen 8 bis 10. Die Wahlpflichtfächer unterstützen die Orientierung im Hinblick auf die Berufswahl.

Das Lernen in der Werkrealschule nimmt die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Neigungen, Interessen, Kultur- und Sozialerfahrungen ihrer Schülerinnen und Schüler auf, fördert ihre Motivation und ihre Leistungsbereitschaft und führt sie zu gesicherten Lernergebnissen. Hierbei berücksichtigt die Schule in besonderem Maße die Bildungs- und



Entwicklungsbedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler. Für alle wird auf der Grundlage einer Förderdiagnose ein individueller Förderplan erstellt und fortgeschrieben. Dieser setzt bei den Kompetenzen der Jugendlichen an und legt offen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten schon vorhanden sind, worauf aufgebaut werden kann und wo Kompetenzen noch zu erarbeiten sind. Dieser Analyseprozess wird in enger Abstimmung mit den Schülerinnen und Schülern vorgenommen. Dabei spielen gemeinsame Zielvereinbarungen eine bedeutende Rolle. Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich so als Handelnde innerhalb ihres Bildungsprozesses. Sie erhalten dadurch erweiterte Möglichkeiten, ihre Zugänge zu Anforderungen und zum Lernen zu reflektieren und in diesem Zusammenhang ihre Motive und Bedürfnisse zu artikulieren. Dies stärkt das Selbstbild sowie das Vertrauen in die Selbststeuerungsfähigkeiten und fördert eigenverantwortliches Handeln im Sinne der persönlichen und beruflichen Zukunftsplanung. Individuelle Förderung erfordert aber auch kontinuierliche Rückmeldungen an die Eltern zur Lern- und Leistungsentwicklung ihres Kindes. Elternberatung findet in allen Entscheidungsfeldern statt - in Bezug auf die Wahl der schulischen Laufbahn, auf dem Weg zum Mittleren Schulabschluss oder im Hinblick auf die Aufnahme einer Berufsausbildung.

III. FÄCHER UND FÄCHERVERBÜNDE IM ÜBERBLICK

FÄCHER

Die Kompetenzen und Inhalte von *Deutsch*, *Mathematik* und *Englisch* sind an die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für den Mittleren Schulabschluss (MSA) angepasst.

Der Bildungsplan *Englisch* orientiert sich außerdem am *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*.

Im Fach *Kompetenztraining* werden in Klasse 10 personale, soziale und methodische Kompetenzen geschult. *Kompetenztraining* steht im Kontext der Kompetenzanalyse Profil Assessment-Center (AC) an Schulen in Klasse 7. Darauf aufbauend werden in den Klassen 8 bis 10 die für die Ausbildungsreife notwendigen überfachlichen Kompetenzen erweitert und insbesondere in Klasse 10 vertieft.

Das Fach *Berufsorientierende Bildung* hat in Klasse 10 zum Ziel, jeder Schülerin und jedem Schüler einen erfolgreichen Übergang in die Arbeits- und Berufswelt zu ermöglichen.

FÄCHERVERBÜNDE

Der Fächerverbund *Wirtschaft - Arbeit - Gesundheit* (WAG) vermittelt eine wirtschaftliche, technische, haushalts- und gesundheitsbezogene Bildung, die gleichermaßen der Alltagsbewältigung wie der Berufsvorbereitung dient und zur verantwortungsbewussten Lebensgestaltung beiträgt.

Im Fächerverbund *Materie - Natur - Technik* (MNT) werden naturwissenschaftliche Themen fächerübergreifend unterrichtet und mit technischen Fragestellungen verknüpft. Die Standards von Klasse 10 sind den Vorgaben der Kultusministerkonferenz für den Mittleren Schulabschluss weitgehend angepasst.

Der Fächerverbund *Welt - Zeit - Gesellschaft* (WZG) vermittelt grundlegende Kompetenzen im Bereich der Gesellschaftswissenschaften. Er verbindet geschichtliche, geografische und gemeinschaftskundliche Bereiche miteinander.

Der Fächerverbund *Musik - Sport - Gestalten* (MSG) schult das Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen und befähigt die Schülerinnen und Schüler zu vielfältigen Bewegungs- und Ausdrucksformen.

WAHLPFLICHTFÄCHER

Die Wahlpflichtfächer geben Einblicke in verschiedene Berufsfelder. In allen drei Wahlpflichtfächern werden im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen anschlussfähige und für die Ausbildung wichtige Basiskompetenzen erworben. Das Wahlpflichtfach *Gesundheit und Soziales* (GuS) dient der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern mit Interesse an Aufgaben und Tätigkeiten in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Sozialwesen.

Das Wahlpflichtfach *Natur und Technik* (NuT) dient der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern mit Interesse an Aufgaben und Tätigkeiten in Handwerk, Industrie, Land- und Forstwirtschaft.

Das Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Informationstechnik* (WuI) dient der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern mit Interesse an Aufgaben und Tätigkeiten im kaufmännischen Bereich. Grundanliegen ist es, Neugier für wirtschaftliche Prozesse zu wecken.

IV. BILDUNGSABSCHLÜSSE

Für die Schülerinnen und Schüler, die den Mittleren Schulabschluss anstreben, sind in allen Fächern und Fächerverbänden die Standards für Klasse 10 maßgebend.

Für den Hauptschulabschluss (HSA) können die Schülerinnen und Schüler wählen, ob sie die Hauptschulabschlussprüfung bereits am Ende von Klasse 9 oder nach einem weiteren Jahr am Ende von Klasse 10 ablegen. Maßgebend für die Hauptschulabschlussprüfung sind in diesem Fall – auch in Klasse 10 – die Standards für Klasse 9. In Klasse 10 wird deshalb zieldifferent unterrichtet. Ergänzend zu den Standards von Klasse 9 werden Beispiele für Trainingsmodule in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und in Materie-Natur-Technik zur Verfügung gestellt. Die Trainingsmodule sollen den Kompetenzerwerb stärken und der Aufarbeitung von Kenntnislücken dienen. Es werden darin Förderanregungen für das individuelle und selbstständige Lernen unter Anleitung der Lehrkraft sowie Beispiele für eine Lernstandskontrolle angeboten.





EVANGELISCHE
RELIGIONSLEHRE

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Der evangelische Religionsunterricht fördert religiöse Bildung und leistet damit einen eigenständigen und unverzichtbaren Beitrag zum allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule.

Der evangelische Religionsunterricht ist offen für Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Überzeugungen. Er leistet dadurch einen Beitrag zur Verständigung in der Pluralität.

Der evangelische Religionsunterricht zielt auf überprüfbare Kompetenzen und Inhalte, wobei sich der Glaube selbst einer Überprüfung entzieht.

AUFGABEN UND ZIELE DES EVANGELISCHEN RELIGIONSUNTERRICHTS

Der evangelische Religionsunterricht begleitet Kinder und Jugendliche bei ihrer Suche nach Orientierung und Lebenssinn. Er stellt auf altersgemäße Weise den Zusammenhang von Glauben und Leben dar. Er ermöglicht, die Bedeutung des Evangeliums von Jesus Christus im Leben zu entdecken und im christlichen Glauben eine Hilfe zur Deutung und Gestaltung des Lebens zu finden. Er informiert nicht nur über den christlichen Glauben und seine Traditionen, sondern bringt die Heranwachsenden auch mit Glauben als Einstellung, Haltung und Lebenspraxis in Berührung.



WAHRNEHMEN UND BEGLEITEN

Der evangelische Religionsunterricht nimmt Kinder und Jugendliche mit ihren Lebensfragen, Sorgen, Ängsten, Erwartungen und Hoffnungen ernst. Er achtet sie als Mitgestalterinnen oder Mitgestalter ihrer religiösen Alltagswelt und stärkt die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft (Was dürfen wir hoffen?).

Er ermutigt Mädchen und Jungen, sich selbst und einander als Geschöpfe Gottes mit individuellen Gaben und Grenzen im Blick auf gemeinsame Aufgaben anzunehmen und zu stärken (Wer bin ich?).

Er nimmt plurale Lebensverhältnisse, religiöse Phänomene und Sinndeutungsangebote auf. Er gibt Raum zur Wahrnehmung und Reflexion in individueller, gemeinschaftlicher und gesellschaftlicher Perspektive (Wie sehen wir die Welt?).

WISSEN, VERSTEHEN UND KOMMUNIZIEREN

Der evangelische Religionsunterricht öffnet den Blick für die christliche Prägung unserer Kultur und führt elementar in die biblisch-christliche Tradition ein (Woher kommen wir?).

Er befähigt die Heranwachsenden zur Auslegung der Bibel und fördert altersgemäße Zugänge. Er setzt die biblisch-christliche Tradition dem kritischen Gespräch aus und hilft, religiöse Sprach- und Gestaltungsfähigkeit zu entwickeln. Er dient der individuellen, gemeinschaftlichen sowie gesellschaftlichen Orientierung und ermöglicht Schritte auf dem Weg zum persönlichen, verbindenden Glauben (Was glauben wir?).

GESTALTEN UND VERANTWORTLICH HANDELN

Der evangelische Religionsunterricht dient in Dialog und Auseinandersetzung mit anderen Sinn- und Wertangeboten dem kulturellen Verstehen und der Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders. Er befähigt, am „Streit um die Wirklichkeit“ teilzunehmen, indem er Schülerinnen und Schüler anleitet, eigene Positionen zu entwickeln und zu vertreten. Er ermöglicht Begegnungen und fördert die Bereitschaft, andere Auffassungen zu tolerieren und von Anderen zu lernen (Was ist wahr?).

Er befähigt, mit Anderen zusammen die Frage nach Gut und Böse, Recht und Unrecht zu stellen, und setzt sich für ein Leben in Freiheit, Demokratie und sozialer Verantwortung ein. Er ermutigt zu verantwortungsvollem, solidarischem Handeln auf der Grundlage christlicher Wertvorstellungen und übt dieses exemplarisch ein (Was sollen wir tun?).

Über das eigenständige unterrichtliche Anliegen hinaus beteiligt sich der Religionsunterricht an Bemühungen, die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten zu gestalten. Dazu trägt er durch die Mitgestaltung von Festen, Feiern und Gottesdiensten bei. Er beteiligt sich am fächerverbindenden Lernen und an Projekten, an Entwicklungen innerhalb der Schule und an der Öffnung von Schule hin zur Bürger- und Kirchengemeinde sowie zu deren diakonischen Einrichtungen und trägt zur Profilbildung der Schule bei.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN DES RELIGIONSUNTERRICHTS

Der Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, das von Staat und Kirche gemeinsam verantwortet wird. Der Unterricht in Evangelischer Religionslehre wird „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen“ der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg erteilt, wie sie in deren Grundordnung beziehungsweise Kirchenverfassung enthalten sind, in der „Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichts vom 7. Juli 1971“, in der „Entschließung der Württembergischen Evangelischen Landessynode zu Grundfragen des Religionsunterrichts vom 15. Juli 1976“ niedergelegt und in den Denkschriften der Evangelischen Kirche in Deutschland „Identität und Verständigung“ (1994) und „Maße des Menschlichen“ (2003) erläutert wurden.

ÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN

Unter dem Zuspruch und Anspruch Gottes und im Blick auf entwicklungsgemäßes, ganzheitliches und handlungsbezogenes Lernen fördert der evangelische Religionsunterricht den Erwerb religiöser Kompetenz als Teil allgemeiner Bildung.

Religiöse Kompetenz ist zu verstehen als Fähigkeit, die Vielgestaltigkeit von Wirklichkeit wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren, christliche Deutungen mit anderen zu vergleichen, die Wahrheitsfrage zu stellen und eine eigene Position zu vertreten sowie sich in Freiheit auf religiöse Ausdrucks- und Sprachformen (zum Beispiel Symbole und Rituale) einzulassen und sie mitzugestalten.

In diesem Rahmen fördert der evangelische Religionsunterricht folgende Kompetenzen:

- *Hermeneutische Kompetenz* als Fähigkeit, Zeugnisse früherer und gegenwärtiger Generationen und anderer Kulturen, insbesondere biblische Texte zu verstehen und auf Gegenwart und Zukunft hin auszulegen.
- *Ethische Kompetenz* als Fähigkeit, ethische Probleme zu identifizieren, zu analysieren, Handlungsalternativen aufzuzeigen, Lösungsvorschläge zu beurteilen, ein eigenes Urteil zu begründen und auf dieser Grundlage verantwortlich zu handeln.
- *Sachkompetenz* als Fähigkeit, über religiöse Sachverhalte, Kernstücke der biblisch-christlichen Tradition und des christlichen Lebens Auskunft zu geben und deren Bedeutung für unsere Kultur zu benennen.
- *Personale Kompetenz* als Fähigkeit, sich selbst, andere Personen und Situationen einfühlsam wahrzunehmen, persönliche Entscheidungen zu reflektieren und Vorhaben zu klären.
- *Kommunikative Kompetenz* als Fähigkeit, eigene Erfahrungen und Vorstellungen verständlich zu machen, anderen zuzuhören, Rückmeldungen aufzunehmen, unterschiedliche Sichtweisen aufeinander zu beziehen und gemeinsam nach Handlungsmöglichkeiten zu suchen.
- *Soziale Kompetenz* als Fähigkeit, mit anderen rücksichtsvoll und verantwortungsvoll umzugehen, für andere, insbesondere für Schwache einzutreten, Konfliktlösungen zu suchen, gemeinsame Vorhaben zu entwickeln, durchzuführen und zu beurteilen.
- *Methodische Kompetenz* als Fähigkeit, Aufgaben zu erfassen, Sachverhalte zu recherchieren, Inhalte zu erschließen, Lernprozesse selbstständig zu organisieren sowie Erkenntnisse und Ergebnisse zu präsentieren.
- *Ästhetische Kompetenz* als Fähigkeit, Wirklichkeit, insbesondere Bildende Kunst, Musik und Literatur sensibel wahrzunehmen, auf Motive und Visionen hin zu befragen und selbst kreativ tätig zu werden.

Diese übergreifenden Kompetenzen werden beim Erwerb der „Kompetenzen und Inhalte“ (siehe II) eingeübt.

STRUKTUR DES BILDUNGSPLANS EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE

Die Bildungsstandards Evangelische Religionslehre, beschrieben als Kompetenzen und Inhalte, sind in sieben Dimensionen angeordnet:

1. Mensch;
2. Welt und Verantwortung;
3. Bibel;
4. Gott;
5. Jesus Christus;
6. Kirche und Kirchen;
7. Religionen und Weltanschauungen.

Die Dimensionen geben eine theologische Grundstruktur wieder. Sie stellen keine eigens zu behandelnden Themen dar, sondern dienen einer durchgängigen Orientierung.

Anschließend werden Inhalte als Themenfelder formuliert, durch deren Behandlung im Unterricht die Kompetenzen erworben werden sollen.

UMGANG MIT DEM BILDUNGSPLAN

Der Bildungsplan ist die verbindliche Grundlage für das religionspädagogische Handeln der Lehrkräfte.

Die Behandlung der ausgewiesenen Themenfelder beansprucht mindestens die Hälfte, aber nicht mehr als zwei Drittel der Unterrichtszeit.

Die Unterrichtenden haben deshalb in pädagogisch und kollegial verantworteter Freiheit die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen. Dies gilt auch hinsichtlich der Organisationsformen wie Fachunterricht, konfessionelle Kooperation, Kooperation mit Fächerverbänden, Projekte und Begegnungen.

DER EVANGELISCHE RELIGIONSUNTERRICHT IN DER WERKREALSCHULE

Der Religionsunterricht in der Werkrealschule stärkt das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler. Sie sollen sich im Religionsunterricht als Personen angenommen wissen und erfahren, dass sie zu Leistungen fähig sind. Der Religionsunterricht begleitet Schülerinnen und Schüler auch auf ihrem Weg der beruflichen Orientierung.

Der Unterricht orientiert sich an der konkreten Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Bedeutung des Evangeliums soll in Lebenszusammenhängen erfahren, mit anderen besprochen und gestaltet werden.

Das Entdecken eigener Interessen in einem Thema ist für Schülerinnen und Schüler von besonderer Bedeutung. Altersgemäß können aus der Vorstellung einer Thematik und ihrer Begründung Mitwirkungsmöglichkeiten erwachsen.

Grundlegend ist der Zusammenhang von Handeln, Erfahren und Verstehen. Besonders durch handlungsbezogene, projektorientierte Lernformen wird ein Gespräch über Einsichten und Bedeutungen ermöglicht. Exemplarisches Arbeiten an Unterrichtsgegenständen ist einer Anhäufung von Unterrichtsstoffen vorzuziehen.

Der Religionsunterricht ist in besonderer Weise auf eine offene und förderliche Lernatmosphäre angewiesen; dazu gehören angemessene Sprach- und Umgangsformen sowie eine Verständigung über Regeln und Rituale.

Über die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts hinaus hat die Person der Religionslehrerin oder des Religionslehrers einen entscheidenden Einfluss auf Lernhaltung und Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Besondere Herausforderungen sind der jahrgangsübergreifende Unterricht, einstündiger Unterricht und Unterricht mit kleinen Gruppen. Diesen Herausforderungen kann durch spezielle Unterrichtsformen, zum Beispiel Projektunterricht, Differenzierender Unterricht, Gruppenunterricht entsprochen werden.

Ganzheitliche Sichtweisen und Erfahrungen werden insbesondere durch ein Lernen an und mit Personen, durch Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen (zum Beispiel mit kirchlicher Jugendarbeit) sowie durch Hinzuziehen außerschulischer Expertinnen und Experten ermöglicht.

Bei der Leistungsbeurteilung sollen die praktischen, mündlichen und schriftlichen Leistungen angemessen berücksichtigt werden. Beratung und Begleitung von Projektprüfungen sind von großer Bedeutung.

Der Religionsunterricht sucht die Kooperation mit anderen Fachverbänden und Fächern, vor allem mit den Fächern Katholische Religionslehre und Ethik. Die Beiträge der beiden Konfessionen zu den übergreifenden Themen sind von großer Bedeutung. Evangelische und katholische Lehrkräfte sprechen sich kontinuierlich ab und kooperieren miteinander.



II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

DIMENSION: MENSCH

Der Religionsunterricht macht deutlich, dass Jungen und Mädchen als Geschöpfe Gottes einzigartig geschaffen sind und ohne Gegenleistung von Gott geliebt werden. Aus der Zuwendung Gottes entwickeln sich das Selbstwertgefühl und der respektvolle Umgang mit anderen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können die Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen biblisch begründen und Konsequenzen daraus benennen;
- können sich zu ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten, ihren Stärken und Schwächen äußern;
- wissen, dass sie als Partnerinnen oder Partner Gottes diese Welt mitgestalten können.
> KR: „Mensch sein – Mensch werden“
> MNT: „Sich entwickeln – erwachsen werden“

DIMENSION: WELT UND VERANTWORTUNG

Im Religionsunterricht erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass alle Lebewesen als Geschöpfe Gottes ein gemeinsames Lebensrecht haben und aufeinander angewiesen sind. Sie werden ermutigt, Verantwortung für sich und andere wahrzunehmen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen einen biblischen Schöpfungstext. Sie können Gefährdungen der Natur benennen und kennen Möglichkeiten, zum Erhalt der Schöpfung beizutragen;
- können sich in ihrer Verschiedenheit wahrnehmen, achten einander und können fair miteinander umgehen;
- kennen biblische Weisungen für das Handeln der Menschen (zum Beispiel Zehn Gebote, Gleichnis vom barmherzigen Samariter) und kennen Möglichkeiten, ihre Konflikte friedlich zu lösen.
> KR: „Welt und Verantwortung“
> WZG: „Zusammenleben in sozialen Gruppen“

DIMENSION: BIBEL

Der Religionsunterricht weckt das Interesse an der Bibel und ermöglicht altersgemäße Zugänge zur Bibel.

Die Schülerinnen und Schüler

- können den Aufbau der Bibel und ihre Entstehung vereinfacht darstellen und vorgegebene Bibelstellen finden;
- kennen zentrale Geschichten und Texte aus der Bibel;
- können ihre Alltagserfahrungen und Fragen in die kreative Bearbeitung von biblischen Geschichten einbringen.
> KR: „Bibel und Tradition“

DIMENSION: GOTT

Der Religionsunterricht ermutigt Schülerinnen und Schüler, Gott zu vertrauen und ihre Erfahrungen, Fragen und Hoffnungen mit Gott in Verbindung zu bringen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können darauf verweisen, dass in biblischen Geschichten von Erfahrungen mit Gott erzählt wird;
- kennen unterschiedliche Gottesnamen und -symbole der Bibel: JHWH, Gott – Vater und Mutter, Feuer, Wolke ...;
- verfügen über Möglichkeiten, ihre eigenen Erfahrungen vor Gott zu bringen (Lied, Gebet ...).
> KR: „Die Frage nach Gott“

DIMENSION: JESUS CHRISTUS

Im Religionsunterricht erfahren Jugendliche, dass Jesus Christus sich ihnen und anderen Menschen zuwendet.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass in der Bibel die Evangelien von Jesus Christus erzählen. Sie kennen wichtige Lebensstationen Jesu;
- kennen die Lebenswelt Jesu in Grundzügen und können an einem Beispiel beschreiben, wie sich Jesus den Menschen, insbesondere den Benachteiligten, zugewandt hat;
- wissen, dass Jesus vorgelebt hat, wie Menschen miteinander umgehen sollen.
> KR: „Jesus der Christus“

DIMENSION: KIRCHE UND KIRCHEN

Der Religionsunterricht hat die Kirchengemeinde vor Ort im Blick und regt an, ihre Angebote zu erkunden.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass man durch die Taufe Mitglied der Kirche wird und zu ihr gehört;
- können Formen evangelischer und katholischer Glaubenspraxis beschreiben und Angebote der Kirchengemeinden vor Ort ausfindig machen;
- können die christlichen Hauptfeste erklären und in das Kirchenjahr einordnen.
> KR: „Kirche, die Kirchen und das Werk Gottes“

DIMENSION: RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Der Religionsunterricht will Verständnis, Achtung und Toleranz gegenüber Andersgläubigen fördern.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass Menschen unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften angehören und friedlich miteinander leben können;
 - kennen neben den Formen christlicher Glaubenspraxis auch wesentliche Ausdrucksformen der Glaubenspraxis von Juden und Muslimen.
- > KR: „Religionen und Weltanschauungen“

THEMENFELDER**MIT ANDEREN ZUSAMMENLEBEN**

- Zusammenleben in der Klasse, in der Familie, mit Freunden
- Gott traut uns etwas zu. Wir sind aufeinander angewiesen
- Gemeinschaft gestalten, miteinander feiern und lernen

DIE BIBEL – BÜCHER DES GLAUBENS

- Aufbau der Bibel, Orientierung in der Bibel, Bibelstellen finden
- Wichtige Geschichten in der Bibel
- Kreative, individuelle Zugänge
- Entstehung der Bibel

MENSCHEN ERFAHREN GOTT

- Gott vertrauen, an Gott glauben, eine neue Wirklichkeit entdecken
- Biblische Geschichten von der Beziehung zwischen Gott und den Menschen (zum Beispiel Mose, Hagar, David, Petrus)
- Menschen wenden sich an Gott: Klage, Lob und Dank (Psalmen)

JESUS: GOTT KOMMT DEN MENSCHEN NAHE

- Lebensstationen Jesu, seine Zeit, sein Umfeld
- Begegnungsgeschichten aus den Evangelien
- Feste im Kirchenjahr und ihre biblische Begründung

SCHÖPFUNG UND VERANTWORTUNG

- Vom Glauben her die Welt sehen, biblische Schöpfungstexte
- Menschen: Einmalig geschaffen, mit Würde ausgestattet
- Aufgaben in der Schöpfung sehen und Verantwortung übernehmen

MEIN GLAUBE – DEIN GLAUBE

- Wichtige Merkmale des christlichen Glaubens, Taufe, Vaterunser, Gottesdienst
- Menschen gehören verschiedenen Konfessionen und Religionen an
- Begegnungen
- Glaubenspraxen und Frömmigkeitsformen (Christentum, Judentum, Islam)

ABKÜRZUNGSHINWEISE:

KR Katholische Religionslehre

Eth Ethik

MSG Fächerverbund Musik – Sport – Gestalten

MNT Fächerverbund Materie – Natur – Technik

WZG Fächerverbund Welt – Zeit – Gesellschaft

WAG Fächerverbund Wirtschaft – Arbeit – Gesundheit

KLASSEN 7, 8 UND 9

DIMENSION: MENSCH



Der Religionsunterricht macht deutlich, dass sich Schülerinnen und Schüler als Ebenbilder Gottes sehen können und als gleichwertige Partner verstehen lernen. Als Geschöpfe Gottes erfahren sie ihren Wert, ihre Würde und Freiheit, unabhängig von Leistung und Stellung im Leben. Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass Geschlechtlichkeit und Partnerschaft zum Menschsein gehören. Sie kennen Formen eines einfühlsamen und respektvollen Umgangs miteinander;
- wissen, dass Leib und Seele verletzbar sind, können Gefahren benennen und negative Folgen für ihr Leben abschätzen;
- sind sich der Endlichkeit des menschlichen Lebens bewusst und setzen sich mit dem Thema Sterben und Tod auseinander;
- entwickeln Ideen zur Gestaltung ihres Lebens, schätzen ihre Möglichkeiten realistisch ein und sind sich der Veränderbarkeit ihrer Lebensentwürfe bewusst.
 - > KR: „Mensch sein – Mensch werden“
 - > Eth: „Werte und Normen“
 - > Eth: „Verantwortung und Gewissen“
 - > Eth: „Sterben und Tod“
 - > MNT: „Sich entwickeln“
 - > WAG: „Wege zur Berufsfindung“
 - > WZG: „Zusammenleben in sozialen Gruppen“

DIMENSION: WELT UND VERANTWORTUNG

Der Religionsunterricht ermutigt, Fragen nach dem Sinn des Lebens zu stellen. Er will den Schülerinnen und Schülern zeigen, dass es zum Glauben an Gott gehört, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Deutungen auf Fragen nach Anfang, Weg und Vollendung der Welt und den biblischen Schöpfungsauftrag an die Menschen. Sie können sich mit den Folgen für ihr Welt- und Lebensverständnis auseinandersetzen;
- kennen Weisungen der jüdisch-christlichen Tradition für das Handeln der Menschen (die goldene Regel, Zehn Gebote, das Doppelgebot der Liebe) und können sie auf aktuelle Problemfelder beziehen;
- wissen, dass sie immer Teil einer Gemeinschaft und mit ihrem Handeln für sich und andere verantwortlich sind. Sie sind in der Lage, sich in andere Menschen einzufühlen. Sie sehen Möglichkeiten, anderen Menschen zu helfen (Projekte);
- sind in der Lage, gemeinsam mit anderen hilfreiche Regeln des Zusammenlebens zu entwickeln und verfügen über Möglichkeiten, Konflikte gerecht und friedlich anzugehen.

> KR: „Welt und Verantwortung“

> Eth: „Werte und Normen“

> Eth: „Umgang mit Konflikten“

> WAG: „Familie, Freizeit, Haushalt“

> WZG: „Macht und Herrschaft“

> WZG: „Erde und Umwelt“

DIMENSION: BIBEL

Der Religionsunterricht leitet an, die Bibel als Lebensbuch für Menschen zu verstehen und gibt Hilfestellungen zum selbstständigen Umgang mit ihr.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass die Bibel von Gott und den Erfahrungen der Menschen mit Gott erzählt und deshalb für Menschen wichtig wurde, weil sie ihre Fragen und Erfahrungen dort immer wieder entdeckt haben;
- können eigene Gedanken zu biblischen Aussagen äußern und durch vielfältige kreative Auseinandersetzung die Bedeutung für sich klären;
- können biblische Texte einordnen (zum Beispiel Psalmen, Wundergeschichten).
 - > KR: „Bibel und Tradition“
 - > Eth: „Religionen und Weltanschauungen“

DIMENSION: GOTT

Der evangelische Religionsunterricht bringt den Glauben an Gott als tragfähige Grundlage des Lebens ins Gespräch und macht für Heranwachsende erfahrbar, wie verschiedene Menschen in ihrem Leben auf Gott vertrauen können.

Die Schülerinnen und Schüler

- können Auskunft geben, wie Christen von Gottes Wirken in dieser Welt reden und entdecken an Menschen der Bibel, wie diese durch ihren Glauben gestärkt und ermutigt werden;
- wissen, dass Menschen von Gott nur in Bildern reden können und kennen verschiedene Gottesbilder;
- verfügen über Möglichkeiten, Gott in unterschiedlichen Lebenssituationen anzusprechen und ihre Erfahrungen in spirituellen Formen auszudrücken.
 - > KR: „Die Frage nach Gott“
 - > Eth: „Religionen und Weltanschauungen“

DIMENSION: JESUS CHRISTUS

Der Religionsunterricht will Schülerinnen und Schülern deutlich machen, dass Gott den Menschen in Jesus Christus begegnet. Sie erfahren, dass sie eingeladen sind, wie Jesus auf Gott zu vertrauen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können Lebensstationen Jesu benennen, die auch im Glaubensbekenntnis bezeugt sind;
- wissen, dass sich Jesus Christus allen Menschen zugewandt hat;
- wissen, wie Jesus Christus vom anbrechenden Reich Gottes spricht, indem sie
 - ein Gleichnis inhaltlich wiedergeben und übertragen können;
 - in Wundergeschichten erkennen, dass Gottes Gegenwart die kühnsten Erwartungen übertrifft;
 - in der Bergpredigt Bilder und Regeln für diese neue Welt erkennen;
- wissen, dass durch die Auferstehung Jesu Christi die Hoffnung über den Tod hinaus begründet ist.
 - > KR: „Jesus der Christus“

DIMENSION: KIRCHE UND KIRCHEN

Der Religionsunterricht zeigt, dass christlicher Glaube nur in Gemeinschaft gelebt werden kann. Er verdeutlicht die Chancen und Stärken der Kirchengemeinschaft, gibt Raum für gemeinsames Feiern und fördert ökumenische Begegnungen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können wichtige Stationen und Personen der allgemeinen (und gegebenenfalls der regionalen) Kirchengeschichte (Paulus, Kirche im Nationalsozialismus, Kirche in der Gegenwart) nennen;
- wissen um das Wirken und die Bedeutung Martin Luthers für die Entstehung der evangelischen Kirche. Sie können grundlegende Merkmale der evangelischen Konfession im Vergleich zu anderen benennen und wissen um die Gemeinsamkeiten der großen christlichen Konfessionen;
- kennen Möglichkeiten, am kirchlichen Leben teilzunehmen und dieses mitzugestalten.
 - > KR: „Kirche, die Kirchen und das Werk Gottes“
 - > Eth: „Religionen und Weltanschauungen“
 - > WZG: „Macht und Herrschaft“

DIMENSION: RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Der Religionsunterricht fördert ein verständnisvolles Zusammenleben, indem er zu Achtung und Toleranz gegenüber Andersgläubigen, aber auch zu kritischer Distanz gegenüber fundamentalistischen Strömungen anleitet.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Elemente jüdischen Lebens und wissen um die besondere Bedeutung des Judentums für das Christentum;
- kennen die Grundzüge des Islam;
- wissen um das vielfältige Angebot religiöser Gruppierungen und können mithilfe von Kriterien diese beurteilen.
 - > KR: „Religionen und Weltanschauungen“
 - > Eth: „Religionen und Weltanschauungen“

THEMENFELDER

GEGENWART SEHEN, VERANTWORTUNG LEBEN

- Amos: Ein biblischer Prophet weist auf Gott hin
- Gewissensentscheidungen, ethische Entscheidungsfelder
- Ehrfurcht vor dem Leben, Bewahrung der Schöpfung

MEINE ZUKUNFT

- Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Familie
- Körper und Seele sind verletzlich, Gewalt, Sucht und Drogen
- Beruf, Arbeit, freie Zeit

GERECHTIGKEIT

- Gemeinschaft gestalten – Konflikte lösen
- Jesus verkündet das Reich Gottes, Gleichnisse und Wundergeschichten
- Frieden, Gerechtigkeit (Bergpredigt)

HOFFNUNG ÜBER DEN TOD HINAUS

- Umgang mit Tod und Trauer
- Tod und Auferstehung Jesu Christi, Passions- und Osterzeit
- Vorstellungen anderer Religionen, Christliche Auferstehungshoffnung

GLAUBE KONKRET

- Wer ist mein Gott?
- Reformation: Martin Luther, evangelisch sein, katholisch sein, Ökumene leben
- Diakonie praktisch (Praktika, Hospitation)

WELTRELIGIONEN – UNSERE NACHBARN

- Juden und Christen: Die Wurzel trägt den Spross
- Islam: Entstehung, Frömmigkeitsformen, Bedeutung der Religion im Leben



KLASSE 10**DIMENSION: MENSCH**

Der Religionsunterricht macht deutlich, dass sich Schülerinnen und Schüler als Ebenbilder Gottes sehen können und als gleichwertige Partner verstehen lernen. Als Geschöpfe Gottes erfahren sie ihren Wert, ihre Würde und Freiheit, unabhängig von Leistung und Stellung im Leben. Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Gleichwertigkeit von Mann und Frau und können geschlechtsspezifische Klischees kritisch wahrnehmen;
- können sich mit Konflikten, die sich aus den Möglichkeiten moderner Medizin ergeben, auseinandersetzen, kennen Beratungsangebote und können mit anderen Lösungsmöglichkeiten diskutieren.
 - > KR: „Mensch sein – Mensch werden“
 - > Eth: „Werte und Normen“
 - > Eth: „Verantwortung und Gewissen“

DIMENSION: WELT UND VERANTWORTUNG

Der Religionsunterricht ermutigt, Fragen nach dem Sinn des Lebens zu stellen. Er will den Schülerinnen und Schülern zeigen, dass es zum Glauben an Gott gehört, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich mit Fragestellungen, die sich aus den Möglichkeiten technischer Entwicklungen (zum Beispiel Gentechnik) ergeben, auseinandersetzen und können mit anderen Lösungsmöglichkeiten diskutieren;
- können Probleme benennen, die sich aus gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen ergeben und kennen Möglichkeiten, diese gewaltfrei und partnerschaftlich zu bearbeiten (zum Beispiel Eine-Welt-Projekte, Friedenssicherung).
 - > KR: „Welt und Verantwortung“
 - > Eth: „Verantwortung und Gewissen“
 - > WZG: „Macht und Herrschaft“

DIMENSION: BIBEL

Der Religionsunterricht leitet an, die Bibel als Lebensbuch für Menschen zu verstehen und gibt Hilfestellungen zum selbstständigen Umgang mit ihr.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Beispiele, wie die Bibel Menschen motiviert hat, ihr Leben zu ändern und sich für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.
 - > KR: „Bibel und Tradition“

DIMENSION: GOTT

Der evangelische Religionsunterricht bringt den Glauben an Gott als tragfähige Grundlage des Lebens ins Gespräch und macht für Heranwachsende erfahrbar, wie verschieden Menschen in ihrem Leben auf Gott vertrauen können.

Die Schülerinnen und Schüler

- können verschiedene Gottesbilder und ihre Bedeutsamkeit auf dem Hintergrund ihrer eigenen Entwicklung und ihres Lebensweges reflektieren;
- wissen, dass Menschen in Krisen auch die Existenz Gottes infrage stellen und dennoch im Glauben Antworten finden.
 - > KR: „Die Frage nach Gott“

DIMENSION: JESUS CHRISTUS

Der Religionsunterricht will Schülerinnen und Schülern deutlich machen, dass Gott den Menschen in Jesus Christus begegnet. Sie erfahren, dass sie eingeladen sind, wie Jesus auf Gott zu vertrauen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können berichten, wie Menschen durch Jesus Christus Befreiung erfahren haben;
- können unterschiedliche Christus-Darstellungen in Kunstwerken und Gebrauchsgrafik erkennen und deuten.
 - > KR: „Jesus der Christus“
 - > MSG: „Künste“

DIMENSION: KIRCHE UND KIRCHEN

Der Religionsunterricht zeigt, dass christlicher Glaube nur in Gemeinschaft gelebt werden kann. Er verdeutlicht die Chancen und Stärken der Gemeinschaft in der Kirche, gibt Raum für gemeinsames Feiern und fördert ökumenische Begegnungen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Auftrag und beispielhafte Einsatzfelder der Kirchen in der heutigen Gesellschaft.
 - > KR: „Kirche und Kirchen“

DIMENSION: RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Der Religionsunterricht fördert ein verständnisvolles Zusammenleben, indem er zu Achtung und Toleranz gegenüber Andersgläubigen, aber auch zu kritischer Distanz gegenüber fundamentalistischen Strömungen anleitet. Die Schülerinnen und Schüler

- kennen elementare Überzeugungen einer fernöstlichen Religion und können diese in unserem plural-religiösen Kontext identifizieren.

> KR: „Religionen und Weltanschauungen“

> Eth: „Religionen und Weltanschauungen“

THEMENFELDER

FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

- Über menschliches Leben verfügen? (zum Beispiel Abtreibung, Sterbehilfe, Mensch nach Maß, Gentechnologie)
- Als Mann und Frau gleichwertig geschaffen
- „Eine Welt“ – eine gerechte Welt, global – lokal
- Unbequeme Christen

AUF DER SUCHE NACH GOTT

- Nach Gott fragen: Erfahrungen, Zweifel, Vorstellungen und Bilder von Gott
- Nach Jesus Christus fragen: Antworten in Musik, Bildender Kunst, Literatur und Film
- Nach Gottes Geist fragen: Lebensbilder und Projekte – sich bewegen und verändern lassen



KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZIELE UND AUFGABEN DES KATHOLISCHEN RELIGIONSUNTERRICHTS

Im Rahmen eines ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule leistet der katholische Religionsunterricht einen eigenständigen Beitrag. Sein Proprium ist, die Frage nach Gott zu stellen und sie aus der Erfahrung der kirchlichen Glaubenstradition zu erschließen – so schwierig das heute bei einer heterogenen Einstellung der Schülerinnen und Schüler auch sein mag. Der katholische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Menschseins. Das bedeutet unter anderem:

- Er macht Schülerinnen und Schüler mit ihrer eigenen Religion und Konfession vertraut, begleitet junge Menschen auf der Suche nach dem eigenen Lebenssinn und unterstützt sie ihre Identität zu finden;
- er thematisiert Religion als prägenden Bestandteil unserer Gesellschaft und Geschichte;
- er trägt dazu bei, anderen Religionen und Kulturen achtsam zu begegnen, und verhilft zu einem ethisch verantwortungsvollen Handeln.

Der katholische Religionsunterricht versteht sich als Dienst an den Schülerinnen und Schülern, greift die Lebenssituation junger Menschen auf und gibt Hilfen, sie aus der Botschaft des christlichen Glaubens zu deuten. Er erschließt menschliche Grunderfahrungen wie Angenommensein und Bejahung, Geborgenheit und Vertrauen, Freundschaft und Liebe, Freude und Hoffnung, Arbeit und Freizeit, aber auch Versagen und Schuld, Leid und Enttäuschung, Angst und Not, Krankheit und Tod.

Über das eigentliche unterrichtliche Anliegen hinaus wirkt der katholische Religionsunterricht mit, Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle zu gestalten. Dazu trägt er insbesondere durch die Mitgestaltung von Festen und Feiern und durch Gottesdienste bei.

Das Selbstverständnis des katholischen Religionsunterrichts ist schulpädagogisch und theologisch im Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland „Der Religionsunterricht in der Schule“ (1974) grundgelegt. Die Erklärung der deutschen Bischöfe „Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“ (1996) beruft sich ausdrücklich auf diesen Synodenbeschluss und bestätigt ihn.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Der katholische Religionsunterricht ist nach Art. 7, Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in „Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen“ der Katholischen Kirche erteilt (§ 96, Abs. 2 SchG).

KOMPETENZERWERB

Der katholische Religionsunterricht strebt einerseits Kenntnisse und Fähigkeiten als Kompetenzen an, die operationalisierbar und überprüfbar sind. Vieles, was der Religionsunterricht im Bereich von Orientierungswissen und Haltungen anstrebt und auf den Weg bringt, ist allerdings nicht standardisierbar.

Unter den Rahmenbedingungen schulischen Lernens fördert der katholische Religionsunterricht die Entwicklung folgender Kompetenzen, die immer in ihrem Zusammenhang zu sehen sind, da Bildung und Erziehung die Schülerin oder den Schüler als Person im Blick haben:

RELIGIÖSE KOMPETENZ

Die religiöse Kompetenz ist das „Grundmuster“, das das gesamte Lernen im katholischen Religionsunterricht prägt. Sie umschreibt die Fähigkeit, die religiöse Dimension des Lebens zu entdecken und menschliche Grunderfahrungen religiös zu verstehen und zu deuten. Die Schülerinnen und Schüler werden deshalb dazu angeregt und darin unterstützt, nach Lebenssinn und Lebenshoffnung, nach dem, was uns trägt, zu fragen und zu suchen und religiöse Spuren in ihrer Alltagswelt zu entdecken. Sie werden dazu ermutigt und darin begleitet, ihre Gottesbeziehung und die Beziehung zu Jesus Christus zu reflektieren, weiter zu entwickeln und ihnen Ausdruck zu geben. Dabei lernen sie auch zu fragen, wie durch die Beziehung zu Gott und zu Jesus Christus das eigene Leben und Handeln geprägt wird, und wie christliche Lebens- und Weltdeutung im Alltag konkrete Formen annehmen kann.

Dadurch wird ihnen ein Angebot gemacht, Heimat in ihrer Kirche zu finden. Religion und Glaube brauchen Symbole und Ausdrucksformen. Die Schülerinnen und Schüler werden deshalb darin unterstützt, „hinter die Dinge“ zu schauen und zu entdecken, dass Wirklichkeit und Sprache mehrdeutig sind. Sie lernen elementare religiöse Sprachformen, Symbole und Rituale, sowie persönliche und gemeinschaftliche Formen religiösen Lebens zu verstehen, zu achten und mitzugestalten.

FACHKOMPETENZ

Die Fachkompetenz bildet die Grundlage zum Verständnis der Inhalte des Religionsunterrichts aus. Die Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, sich theologisches Fachwissen in elementarisierter Form anzueignen und sachgemäß anzuwenden. Sie lernen große Texte der Tradition – im Besonderen der Bibel – kennen und für

das eigene Leben zu deuten. Dabei verstehen sie in Ansätzen, dass sich wissenschaftliches und religiöses Sprechen unterscheiden und dass ihnen verschiedene Perspektiven der Wahrnehmung zugrunde liegen. Sie gewinnen einen Zugang zu religiösen Symbolen und zu Sakramenten. Sie lernen, die Grundaussagen des christlichen Gottes- und Menschenbildes als Grundlage für ethisches Urteilen und Handeln zu verstehen sowie, dass sich aus der biblisch-christlichen Botschaft Bewertungskriterien dafür entwickeln lassen. Sie entdecken, dass Glaube sich in geschichtlich geprägten Lebens- und Ausdrucksformen zeigt und eine individuelle und eine soziale Dimension hat. Dadurch dass die Schülerinnen und Schüler mit ihrer eigenen Religion und Konfession vertraut werden, können sie offen und ohne Angst anderen Religionen begegnen. Sie lernen deren wesentliche Grundlagen sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem Christentum kennen.

PERSONALE KOMPETENZ

Die personale Kompetenz stellt die Person der Schülerin oder des Schülers in den Mittelpunkt. Der katholische Religionsunterricht will die Persönlichkeitsentwicklung unterstützen, begleiten und zur Reflexion der eigenen Person und des eigenen Handelns anregen. Dieser Kompetenzbereich entzieht sich weitgehend einer Operationalisierung und Überprüfung. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeregt, die eigenen Stärken zu entdecken und mit ihren Grenzen und Schwächen konstruktiv umzugehen. Dabei werden sie ermutigt, sich selbst als eigenständige Persönlichkeiten wahrzunehmen und Möglichkeiten der Selbstentfaltung zu sehen und zu nutzen. Sie werden dabei begleitet und unterstützt, Erfahrungen, sich als von Gott angenommen und gewollt zu erleben, wahrzunehmen und als solche zu entdecken. Sie lernen verstehen, dass die christliche Botschaft Hilfen für die eigene Lebensorientierung bereithält.

SOZIALE KOMPETENZ

Die soziale Kompetenz umschreibt die Fähigkeit, Verantwortung für sich selbst, die Mit- und die Umwelt zu übernehmen und sozial verträgliche Formen des Zusammenlebens zu entwickeln. Sie bezieht auch die Reflexion ethischer Grundsätze im biblisch-christlichen Horizont mit ein. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeregt und darin unterstützt, fremden Menschen und anderen Lebens- und Glaubensformen mit Offenheit und Toleranz zu begegnen. Sie werden dazu ermutigt, sich neuen Erfahrungen zu öffnen und sich auf neue Erfahrungsräume

einzulassen. Dabei lernen sie auch, sich mit anderen über ihre je eigenen Erfahrungen und Weltansichten auszutauschen, sich aber auch kritisch damit auseinanderzusetzen. Sie entwickeln die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen, Verständnis und Mitgefühl für sie zu empfinden und Konflikte fair auszutragen. Sie lernen in vielfältigen Formen mit anderen zusammenzuarbeiten. Sie werden auch dazu angeregt, altersgemäß an exemplarischen Beispielen die ethische Dimension zentraler gesellschaftlicher Entwicklungen zu erkennen und für ethische Fragestellungen sensibel zu werden.

METHODISCHE KOMPETENZ

Die methodische Kompetenz bezieht sich auf den Erwerb sowohl grundlegender als auch für den Religionsunterricht spezifischer Arbeitsweisen, die helfen unterschiedliche Lernwege zu gehen. Neben den Grundlagen für Textarbeit und Gespräch sind dies vor allem praktische und gestalterische Formen der Auseinandersetzung mit den Themen und Angeboten des Religionsunterrichts.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich Informationen zu beschaffen und Sachwissen anzueignen. Sie erwerben Fertigkeiten für eine fundierte Auseinandersetzung und Meinungsbildung, zum Beispiel Techniken der Diskussion und Gesprächsführung. Sie werden dabei unterstützt, sich Lerngegenstände und Themen selbstständig zu erschließen und lernen Verständnishilfen für den Umgang mit religiösen und biblischen Texten kennen und gebrauchen. Sie lernen praktische und gestalterische Formen der Auseinandersetzung kennen und vielfältige Möglichkeiten, eigene Erfahrungen, Gefühle und Meinungen ins Wort zu fassen oder in nonverbaler Form auszudrücken. Sie kennen verschiedene Formen der Präsentation von Lerngegenständen und Themen und können sie beurteilen und einsetzen, zum Beispiel Plakate, OHP, Video, PC.

DIMENSIONEN

Die Bildungsstandards werden unter sieben Dimensionen beschrieben und geordnet:

1. Mensch sein – Mensch werden;
2. Welt und Verantwortung;
3. Bibel und Tradition;
4. Die Frage nach Gott;
5. Jesus der Christus;
6. Kirche, die Kirchen und das Werk des Geistes Gottes;
7. Religionen und Weltanschauungen.

Diese Dimensionen geben dem Unterricht als „roter Faden“ eine Grundstruktur und sind als didaktische Hilfe gedacht.



DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE

Die Bildungsstandards weisen aus, was jede Schülerin oder jeder Schüler am Ende der entsprechenden Klassenstufe wissen und können soll und was größtenteils überprüft werden kann. Für den Unterricht, mit dem die zentral festgelegten Bildungsstandards erreicht werden, sind die verbindlichen Inhalte die Grundlage, auf die alle verpflichtet sind. Dafür stehen bis zu zwei Drittel der Unterrichtszeit zur Verfügung. Darüber hinaus gestaltet die Lehrkraft im Rahmen ihres Auftrags den Unterricht selbstverantwortlich, indem Wahlthemen behandelt, Pflichtthemen vertieft oder aktuelle Fragestellungen aufgegriffen werden.

Dabei versteht sich der katholische Religionsunterricht im Kontext des gesamten Bildungsauftrags der Werkrealschule. Das verpflichtet ihn zur Kooperation mit anderen Fächern, sowie dazu, das Schulleben insgesamt mit zu tragen und sich auf die laufenden Schulentwicklungsprozesse einzulassen. Über das eigene unterrichtliche Anliegen hinaus beteiligt sich der katholische Religionsunterricht an Bemühungen, die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle zu gestalten. Außerschulische Angebote der Schulpastoral, etwa Tage der Besinnung und Orientierung und Möglichkeiten für Sozialpraktika, können den Unterricht sinnvoll ergänzen.

Der katholische Religionsunterricht sucht die Kooperation mit den Fächerverbänden und beteiligt sich am fächerübergreifenden Lehren und Lernen, vor allem im Rahmen der fächerverbindenden Themen und Projekte. In diesem Zusammenhang nutzt er auch das Angebot, mit neuen Medien zu arbeiten, das die Informationstechnische Grundbildung bereitstellt.

Der katholische Religionsunterricht, in dem sich Lernende, Lehrende und Inhalte gleichermaßen an der kirchlichen Lehre orientieren, ist zu ökumenischer Offenheit verpflichtet. Hierzu gehört auch der Dialog mit anderen Religionen – vornehmlich dem Judentum und dem Islam. Wer in seiner eigenen Religion verwurzelt ist, wird sich ohne Angst dem Fremden öffnen können. Deshalb ist das Vertrautwerden mit der eigenen Religion gerade in der pluralistischen Gesellschaft wichtig. Dies gilt insbesondere angesichts der sozialen Situation und Zusammensetzung der Schülerschaft an der Werkrealschule. Ziel ist es vor allem, religiöse Toleranz zu fördern und mitzuhelfen, Fundamentalismus und Rassismus kritisch zu sehen und zu widerstehen.

Wo immer es möglich ist, stellt der katholische Religionsunterricht Handlungsmodelle und Erfahrungsräume

gelebten Glaubens bereit, wo Menschen/Christen sich den kritischen Nachfragen der Schülerinnen und Schüler stellen und Orientierungshilfen anbieten. Dabei wird er die schulischen Grenzen häufig überschreiten, die schulischen Räume verlassen und sich ins Umfeld hinein öffnen. Eine Kooperation mit Gemeinden und kirchlichen Organisationen und Verbänden, die sich Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellen, ist dabei erstrebenswert.

Insgesamt gesehen sollte ein so verstandener Unterricht, der die Kinder und Jugendlichen tatsächlich erreichen will, erkennbar lebensweltlich fundiert sein. Lebensweltliche Orientierung ist eine primär subjektive Kategorie. Das bedeutet, sich um kommunikative Verständigung zwischen den je eigenen Welterfahrungen und Weltansichten, die durchaus sehr verschieden sein können, bemühen zu müssen. Dies legt auch die Zusammensetzung der Schülerschaft im katholischen Religionsunterricht der Werkrealschule nahe. Das Glaubens- und Frömmigkeitsverständnis von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen kann weit auseinandergehen. Ein unterschiedliches Lernvermögen erfordert differenzierte Lernformen und -methoden. Klassenübergreifende und damit altersgemischte Lerngruppen bedingen, dass ein unterschiedlicher Stand der religiösen Entwicklung beachtet werden muss. Daher muss der katholische Religionsunterricht vielfältige Lernwege anbieten, die diesen unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht werden, alle ansprechen und ein ganzheitliches Lernen ermöglichen.

Im Zentrum dieses Lernprozesses steht jedoch die Beziehung zwischen den Lernenden und der Lehrerin oder dem Lehrer. Die Schülerinnen und Schüler der Werkrealschule erwarten im Religionsunterricht von der Lehrkraft die Bereitschaft, sich sensibel auf die Auseinandersetzung mit ihren kritischen Fragen nach den zentralen Themen des Lebens und Glaubens und den Antworten der Bibel und der Kirche einzulassen.

Angesichts der fortschreitenden Individualisierung von Lebensentwürfen und Lebensläufen kann Lernen – auch religiöses Lernen – nicht mehr daraufhin angelegt werden, am Ende der Schulzeit einen fixierten abgeschlossenen Bestand an lebensrelevantem Wissen erreicht zu haben. Vielmehr gilt es, lebenslanges Lernen anzubahnen und Basiswissen und -können zu vermitteln, das für die Zukunft trägt. In diesem Sinne ist es die Aufgabe des katholischen Religionsunterrichts, religiöse Grundlagen zu schaffen und zu festigen und dadurch mitzuhelfen, den Kindern und Jugendlichen Orientierung und Lebensperspektiven zu geben.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

1. MENSCH SEIN – MENSCH WERDEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen das biblische Verständnis, dass sie als Geschöpfe Gottes unverwechselbar und einzigartig geschaffen sind;
- erkennen an, dass sie gleichwertig als Mädchen oder Jungen geschaffen sind;
- sehen einige ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, ihrer Stärken und Schwächen und wissen, dass sie ohne Gegenleistung, so wie sie sind, von Gott geliebt und in diese Welt als Partnerin und Partner Gottes hineingestellt sind;
- erkennen in sich selbst die Gabe, sich weiterzuentwickeln und gewinnen Selbstwertgefühl und Ich-Stärke;
- wissen, dass der Glaube an die Geschöpflichkeit und Gottebenbildlichkeit eine Grundlage für Selbstwertgefühl, Ich-Stärke sowie den respektvollen Umgang mit anderen ist.

2. WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Würde aller Lebewesen, um ihr gegenseitiges Angewiesensein und um ihr gemeinsames Lebensrecht als Geschöpfe Gottes;
- wissen um Gefährdungen der Natur und kennen Möglichkeiten, zum Erhalt der Schöpfung beizutragen;
- nehmen sich in ihrer Verschiedenheit wahr, achten einander und kennen biblische Zeugnisse für den Umgang mit Fremden;
- kennen christliche Normen für das Handeln der Menschen (die 10 Gebote, die goldene Regel, das Doppelgebot der Liebe);
- wissen um die Sicht der Welt als „Eine Welt“ und um das Bemühen um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung;
- sind in der Lage, durch ihr Verhalten gemeinschaftliches Leben zu fördern.

3. BIBEL UND TRADITION

Die Schülerinnen und Schüler

- können den Aufbau der Bibel und ihre Entstehung vereinfacht darstellen;
- können vorgegebene Bibelstellen finden;
- kennen aus dem Alten Testament und dem Neuen Testament Geschichten von wichtigen Gestalten des Glaubens;
- können ihre eigenen Erfahrungen durch biblische Texte mit Gott in Verbindung bringen;
- verstehen die Bibel als Heilige Schrift der Christen.

4. DIE FRAGE NACH GOTT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen biblische Geschichten, die von Gottes Wirken erzählen und können die Beziehung der darin handelnden Menschen zu Gott beschreiben;
- kennen unterschiedliche Gottesnamen und -symbole in der Bibel und können diese deuten;
- kennen Beispiele von Menschen der Bibel, der christlichen Tradition und aus ihrer eigenen Lebenswelt, die Grundhaltungen des Glaubens wie Vertrauen und Hoffen, aber auch Fragen und Zweifel zeigen;
- wissen, dass den Menschen die Vergebung und Zuwendung Gottes zugesagt ist, und dies ihnen immer wieder einen neuen Anfang ermöglicht;
- sind in der Lage, ihre Vorstellungen und Erfahrungen von Gott auszudrücken und wissen, dass diese unterschiedlich und widersprüchlich sein können;
- verfügen über Möglichkeiten, ihre eigenen Erfahrungen vor Gott zu bringen (Lied, Gebet, Tanz) und können eine Haltung entwickeln, sich Gott anzuvertrauen und daraus Hoffnung und Selbstvertrauen zu schöpfen.

5. JESUS DER CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass in der Bibel die Evangelien von Jesus erzählen;
- kennen wichtige Lebens- und Wirkstationen Jesu;
- kennen die Lebenswelt Jesu in Grundzügen und wissen aus den Evangelien, wie sich Jesus den Menschen, insbesondere den Benachteiligten, zugewandt hat;
- wissen, dass Jesus vorgelebt hat, wie Menschen miteinander umgehen sollen;
- wissen um die Grundaussagen der Reich-Gottes-Botschaft und kennen dazu ein Gleichnis und eine Heilungsgeschichte;
- wissen, dass sie eingeladen sind, auf Jesus zu vertrauen und ihr Leben in seiner Nachfolge zu gestalten.

6. KIRCHE, DIE KIRCHEN UND DAS WERK DES GEISTES GOTTES

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wesentliche Stationen aus der Lebens- und Glaubensgeschichte des Petrus und Paulus;
- kennen die wichtigsten Aspekte der Entstehungsgeschichte der ersten Christengemeinden und wissen um das Bemühen der ersten Christen, nach dem Vorbild Jesu Christi zu leben;
- kennen das Sakrament der Taufe als Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche, bei den ersten Christen und

heute;

- kennen die Grundstrukturen und Grunddienste der Pfarrgemeinde als einen wichtigen Ort, an dem Christinnen und Christen Gottes- und Menschenbegegnung erfahren;
- sind sich der Stationen ihres eigenen Glaubensweges (Taufe, Erstbeichte, Erstkommunion) bewusst und wissen um die Zusage, dass sie hierbei die Nähe Gottes, die Gemeinschaft mit Christus und die Begleitung von Mitchristen erfahren durften und weiter erfahren können;
- kennen zentrale Feste im Kirchenjahr und ihr Brauchtum;
- kennen ausgewählte Unterschiede zwischen der Evangelischen und der Katholischen Kirche und wissen um die Gemeinsamkeiten der christlichen Konfessionen sowie um Wege des gelebten christlichen Miteinanders (Ökumene) im Schulleben;
- sehen Möglichkeiten, am kirchlichen Leben teilzunehmen und es im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit zu gestalten.

7. RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass Menschen unterschiedlichen Religionen angehören und verschiedene Weltanschauungen haben;
- kennen wesentliche Elemente der Glaubenspraxis von Muslimen;
- kennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Glaubenspraxis von Christen und Muslimen;
- wissen, dass Achtung und Toleranz gegenüber Andersgläubigen für ein verständnisvolles Zusammenleben wichtig sind.



INHALTE

MIT ANDEREN ZUSAMMENLEBEN

- Ich bin einmalig
- Wir leben, lernen und feiern miteinander: in der Klasse, in der Familie, mit Freunden
- Ich übernehme Verantwortung für mich und für andere

DIE BIBEL – BÜCHER DES GLAUBENS

- Aufbau der Bibel, Umgang mit der Bibel
- Entstehungsgeschichte der Bibel
- Geschichten und Gestalten aus dem Alten und Neuen Testament: Schöpfungsgeschichten, Vätergeschichten, Exodusgeschichten

MENSCHEN ERFAHREN GOTT

- Bilder der Nähe Gottes in der Bibel
- Menschen erfahren Gott in Glück und Leid
- Ganzheitliche Zugänge zum Glauben – Still werden und beten

JESUS: GOTT KOMMT DEN MENSCHEN NAHE

- Lebensstationen Jesu, wo Jesus lebte, seine jüdischen Wurzeln
- Menschen begegnen Jesus und gehen mit ihm
- Jesus richtet auf und heilt

SCHÖPFUNG UND VERANTWORTUNG

- Die Welt vom Glauben her sehen: biblische Schöpfungstexte
- Menschen: einmalig geschaffen, mit Würde ausgestattet
- Die Schöpfung achten und verantwortlich mit ihr umgehen

MEIN GLAUBE – DEIN GLAUBE

- Menschen gehören verschiedenen Konfessionen an: evangelisch – katholisch
- Ökumenische Schritte vor Ort
- Menschen gehören verschiedenen Religionen an: Christentum – Islam

MITEINANDER GLAUBEN, FEIERN UND DANKEN

- Leben in der Kirchengemeinde – Kirchenjahr und Brauchtum
- Am Sonntag Eucharistie feiern
- In den Sakramenten die Nähe Gottes feiern

KLASSEN 7, 8 UND 9

1. MENSCH SEIN – MENSCH WERDEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Grundaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen und wissen, dass sich daraus die unverwechselbare Würde – Freiheit, Eigenständigkeit, Gleichwertigkeit – und das unantastbare Lebensrecht aller Menschen ableitet;
- wissen, dass Menschen als Geschöpfe Gottes nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind;
- lernen ihre Stärken und Schwächen wahrzunehmen, einzuschätzen und entwickeln Möglichkeiten, mit diesen verantwortlich umzugehen;
- wissen um Gestaltungsformen, ihrem Inneren Ausdruck zu geben und mit anderen ins Gespräch zu kommen;
- wissen, dass Geschlechtlichkeit zum ganzen Menschen dazu gehört, und können begründen, dass Frau und Mann gleichwertig sind;
- erkennen, dass Christen in ihrem Gewissen und im Glauben der Kirche eine Orientierung finden und ihr Handeln vor Gott verantworten müssen;
- können eine Haltung entwickeln, die die Geschöpflichkeit und Ebenbildlichkeit als Grundlage für Selbstwertgefühl und Ich-Stärke akzeptiert sowie zu respektvollem Umgang mit anderen motiviert.

2. WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um verschiedene Deutungen auf Fragen nach Anfang, Weg und Vollendung der Welt und können das Besondere der biblisch-christlichen Botschaft ausdrücken;
- kennen ausgewählte christliche und kirchliche Positionen zu den Bereichen Friedenssicherung, soziale Gerechtigkeit, Caritas, Verantwortung für die Schöpfung und erfahren deren Umsetzung an einem ausgewählten Lebensmodell oder Handlungsfeld;
- können in der Auseinandersetzung mit biblischen Weisungen und christlichen Normen Regeln zur eigenen Lebensgestaltung erkennen und bewerten;
- können eine Haltung beschreiben, die die Schöpfung als Geschenk erlebt, achtet und verantwortungsvoll mitgestaltet.

3. BIBEL UND TRADITION

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen zentrale Texte aus dem Alten und dem Neuen Testament (Schöpfungstext, Vätergeschichte, Auszugsgeschichte, einen Propheten, einen Psalm, Erzählungen zum Leben Jesu, Ursprungsgeschichten zu christlichen Festen);
- können den Begriff Evangelium erläutern;
- wissen um die Bedeutung der Bibel und im Besonderen um die der vier Evangelien für die Gestaltung des alltäglichen Lebens der Christen sowie der Feier der Liturgie.

4. DIE FRAGE NACH GOTT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen biblische Geschichten, die von Gottes Wirken erzählen und Gottesbilder vermitteln;
- kennen Beispiele, wie Menschen von Gott in Bildern und Symbolen sprechen, und können diese deuten;
- kennen in Grundzügen das christliche Bekenntnis zu Gott als dem dreieinen Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist;
- setzen sich mit der Frage nach eigenen Gottesbildern auseinander;
- erfahren an Lebensbildern, dass Christen sich an Gott wenden und aus dieser Gottesbeziehung Kraft schöpfen;
- wissen um die Möglichkeit, sich in Lebenssituationen, die geprägt sind von Freude, Dankbarkeit, aber auch von Enttäuschung, Leid und Trauer, Gott anvertrauen zu können und in eigenen spirituellen Formen auszudrücken.

5. JESUS DER CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Lebenswelt und den Lebensweg des Jesus von Nazaret in Grundzügen;
- wissen um die Beziehung Jesu zu Gott Vater;
- kennen Heilungsgeschichten und Gleichnisse Jesu und wissen, dass in Jesu Worten und Taten das Reich Gottes erfahrbar wird;
- kennen den Glauben an die Auferstehung Jesu Christi und wissen um dessen Wirkung unter den Jüngern Jesu;
- wissen um die Hoffnung der Christen auf die eigene Auferstehung;
- wissen, dass sie aufgefordert sind, ihr Leben am Lebensmodell und an der Botschaft Jesu Christi zu orientieren.

6. KIRCHE, DIE KIRCHEN UND DAS WERK**DES GEISTES GOTTES**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wichtige Stationen und maßgebliche Personen aus der Kirchengeschichte und können dazu kritisch Stellung nehmen;
- verstehen die Kirche als eine Weggemeinschaft von Menschen, die fehlbar sind, und versuchen gemeinsam im Geiste Jesu zu leben;
- kennen die sieben Sakramente als Zeichen für die Nähe und den Beistand Gottes an wichtigen Lebensstationen;
- wissen, dass Christen in der Eucharistie Tod, Auferstehung und die bleibende Gegenwart Jesu Christi feiern und die Feier der Eucharistie am Sonntag die Mitte der Gemeinde bildet;
- verstehen anhand ausgewählter Beispiele, dass Christen Weltgestaltung und Weltverantwortung gemeinschaftlich wahrnehmen;
- wissen, dass Kirche für religiöse Fragen und Erfahrungen Raum bietet.

7. RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wesentliche Elemente des Judentums und wissen um seine besondere Bedeutung für das Christentum in Geschichte und Gegenwart;
- kennen die Grundzüge einer fernöstlichen Religion (Hinduismus oder Buddhismus);
- wissen um das vielfältige Angebot religiöser Gruppierungen und verfügen über Kriterien, diese zu beurteilen;
- wissen, dass Achtung und Toleranz gegenüber Andersgläubigen für ein verständnisvolles Zusammenleben wichtig sind.

INHALTE**ERWACHSEN WERDEN – MEINE ZUKUNFT**

- Meine Vorstellungen, Wünsche und Hoffnungen vom Leben
- Grenzerfahrungen, durchkreuzte Hoffnungen: Körper und Seele sind verletzlich
- Auf der Suche nach Freundschaft, Geborgenheit und Liebe: Verliebt sein, Zärtlichkeit und Sexualität – Verantwortung füreinander
- In Beruf, Arbeit und Freizeit mein Leben sinnvoll gestalten

ORIENTIERUNG FINDEN – VERANTWORTLICH HANDELN

- Zusammenleben gestalten – Mit Konflikten leben
- Orientierung für verantwortliches Handeln – Menschen handeln nach dem Gewissen
- Schuld, Versöhnung, Neuanfang

HOFFNUNG ÜBER DEN TOD HINAUS

- Umgang mit Tod und Trauer
- Tod und Auferstehung Jesu, Passions- und Osterzeit
- Christliche Auferstehungshoffnung, Vorstellungen anderer Religionen

AN GOTT GLAUBEN – MIT GOTT LEBEN

- Vorstellungen von Gott – Veränderungen in meinem Gottesbild
- Das christliche Bekenntnis zum dreieinen Gott – Glaubensbekenntnisse
- Ganzheitliche Zugänge zum Glauben – Stille, Gebet, Meditation

KIRCHE – DIENST AN DEN MENSCHEN

- Meine Erfahrungen mit Kirche – Sich in der Kirche engagieren
- Grunddienste der Kirche
- Engagierte Christen im Einsatz für eine gerechte Welt – Kirchliche Hilfswerke
- Viele Kirchen: ein Glaube, ein Auftrag

RELIGIONEN IN DER WELT

- Menschen gehören verschiedenen Religionen an: Christentum – Islam und Judentum
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Christentum, Judentum und Islam
- Die gemeinsame Verantwortung der Religionen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

KLASSE 10

1. MENSCH SEIN – MENSCH WERDEN

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit und in der Lage, über eigene Begabungen und Stärken, aber auch Grenzen und Schwächen zu sprechen und sehen Konsequenzen für den Umgang miteinander;
- wissen, dass das menschliche Leben auf Gemeinschaft angelegt ist, können dabei Konformitätsdruck kritisch wahrnehmen und entwickeln eigene Lebensperspektiven;
- wissen, dass Krisen zum Leben dazugehören und kennen Möglichkeiten, sie zu bewältigen;
- können Gewissenskonflikte auf der Basis christlicher Werthaltungen bearbeiten und ihre Gewissensentscheidungen vertreten;
- wissen, dass der Glaube Grundlage für einen respektvollen Umgang mit sich selbst und mit anderen sein kann und zur selbstverantwortlichen Lebensgestaltung und Lebensbewältigung befähigt.

2. WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen unterschiedliche Antworten auf die Frage nach dem Sinn der Welt und des Lebens;
- kennen christliche Antworten aufgrund des Glaubens an Gott als dem Schöpfer der Welt und der Hoffnung auf das kommende Reich Gottes;
- kennen christliche Positionen zu ethischen Fragen in einem ausgewählten Bereich wie Medizin, Biologie, Technik, Wirtschaft oder Ökologie;
- kennen gewaltfreie, partnerschaftliche Formen der Konfliktlösung;
- wissen, dass nach dem Verständnis des christlichen Glaubens Menschen zu verantwortlichem Handeln bestimmt sind, scheitern können und ihnen von Gott in der Vergeltung ein Neuanfang eröffnet wird.

3. BIBEL UND TRADITION

Die Schülerinnen und Schüler

- können die Aussageabsicht der biblischen Texte erkennen, Bezüge zum Leben aufzeigen und Lebenshilfe herleiten;
- können Darstellungen biblischer Geschichten in Kunstwerken, Gebrauchsgrafik und zeitgenössischer Sprache wiedererkennen und diese ansatzweise deuten;
- kennen einzelne Menschen, die beispielhaft in der Nachfolge Jesu lebten, und können an deren Biografie die Wirkungsgeschichte der Botschaft Jesu belegen.



4. DIE FRAGE NACH GOTT

Die Schülerinnen und Schüler

- können Auskunft geben, wie Christen heute von Gottes Wirken in dieser Welt reden;
- wissen anhand ausgewählter Lebensbeispiele, dass gläubende Menschen ihr Suchen und ihre Antworten auf die großen Fragen des Lebens als Frage nach Gott verstehen;
- reflektieren eigene Gottesbilder und ihren persönlichen Glaubensweg vor dem Hintergrund ihrer Glaubensentwicklung;
- verfügen über Möglichkeiten, ihre existentiellen Erfahrungen in tradierten und individuell gestalteten spirituellen Formen mit Gott in Verbindung zu bringen;
- können eine Haltung entwickeln, in der sie Erfahrungen, geprägt von Freude, Dankbarkeit, aber auch von Enttäuschung, Leid, Trauer und Zweifel Gott anvertrauen.

5. JESUS DER CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die politische Situation des damaligen Palästinas als Hintergrund der Messias Hoffnungen und der Kernaussagen der Reich-Gottes-Botschaft;
- können die Botschaft von unterschiedlichen Christus-Bildern erkennen und Darstellungen von Jesus-Geschichten in Kunstwerken und Gebrauchsgrafik ansatzweise deuten.

6. KIRCHE, DIE KIRCHEN UND DAS WERK DES GEISTES GOTTES

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um ihre Beziehung oder Beziehungslosigkeit zur Kirche und Kirchengemeinde, setzen sich mit ihren Positionen auseinander und hinterfragen diese;
- erkennen, dass Christen als Kirche die in den Sakramenten erfahrene Nähe Gottes und die in der Eucharistie geschenkte Christusbegegnung in die Welt weitergeben müssen;
- erfahren, dass Kirche, verstanden als Menschen in Gruppen und Gemeinschaften, lebensbegleitend und bedeutsam wirken kann;
- werden ermutigt, sich mit ihrer Kirchengemeinde auseinanderzusetzen, an ihren Angeboten teilzunehmen und sich persönlich zu engagieren.

7. RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler

- können Religionen und religiöse Gruppierungen nach bestimmten Kriterien (Geschichte, Bekenntnis, Lebensregeln, Riten, Feste und Symbole, Bedeutung der Schriften) vergleichen;
- können durch dieses Wissen tolerant und achtungsvoll mit Andersgläubigen zusammenleben.

INHALTE

MEIN LEBEN VERANTWORTLICH UND AKTIV GESTALTEN

- Eigene Lebensperspektiven entwickeln
- Konformitätsdruck standhalten
- Lebenskrisen annehmen und bewältigen

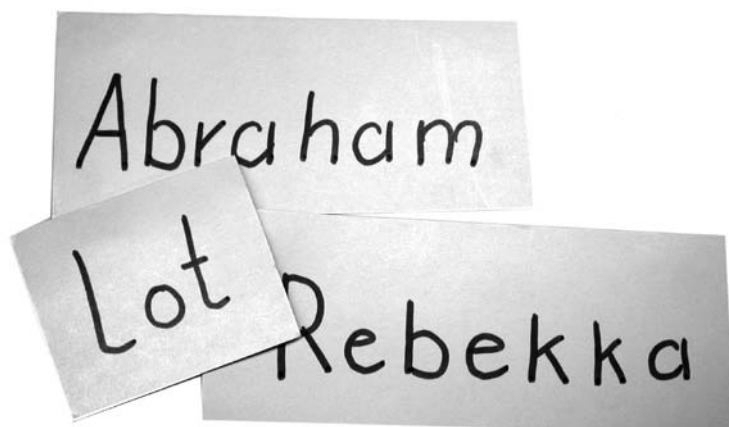
FÜR MENSCHLICHES LEBEN VERANTWORTUNG

ÜBERNEHMEN

- Recht auf Leben vom Anfang bis zum Ende: Abtreibung, Sterbehilfe
- Eingriffe in die Schöpfung: Gentechnologie, der Mensch nach Maß, Ökonomie gegen Ökologie

NACH GOTT SUCHEN

- Nach Gott fragen: Erfahrungen, Zweifel, Vorstellungen und Bilder von Gott
- Nach Jesus Christus fragen: Antworten in Musik, Bildender Kunst, Literatur, im Film
- Nach Gottes Geist fragen: Lebensbilder und Projekte
- Sich bewegen und verändern lassen – Kirche heute





ETHIK

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN DES ETHIKUNTERRICHTS

Eine zentrale Aufgabe des Ethikunterrichts ist es, Schülerinnen und Schüler zur Entwicklung von ethischem Problembewusstsein anzuleiten.

Der Ethikunterricht entwickelt wichtige Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen, die die Voraussetzung dafür bilden, dass Schülerinnen und Schüler in unserer immer mehr von der Technik und den Medien beherrschten Welt Wege finden, ihr eigenes Leben lebenswert zu gestalten. In der Auseinandersetzung mit den Problemen und Fragen im Ethikunterricht lernen sie, menschliche Handlungsweisen auf der Grundlage allgemein anerkannter Werte und Normen zu beurteilen.

Das Fach Ethik greift Themen auf, deren Reflexion den Schülerinnen und Schülern helfen kann, sich in der Welt zu orientieren und ihre Probleme zu bewältigen. Der Ethikunterricht bietet ihnen einen Erfahrungs- und Reflexionsraum, der die Suche nach eigenen Lösungen, Wertungen und Entscheidungen ermöglicht. Der Erfahrungsraum orientiert sich an den altersgemäßen Fragen und Problemen der Schülerinnen und Schüler und bildet den Ausgangspunkt für weiteres Nachdenken. In Klasse 10 orientiert sich der Ethikunterricht auch an Zusammenhängen, die den unmittelbaren Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler übersteigen.

Neben der Anwendungsorientierung basiert der Ethikunterricht auf den Wertvorstellungen, die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, in den Menschenrechtskonventionen der UN von 1948 und des Europarates von 1950 sowie in der Landesverfassung Baden-Württembergs und im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Schulgesetzes niedergelegt sind. Er begründet sich auf der in unserer Verfassung beschriebenen freiheitlich-demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung und bekennt sich in seinen Inhalten zum Gedanken der Humanität, der gegenseitigen Achtung und Toleranz des Mitmenschen.

KOMPETENZEN

Im Ethikunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler die grundlegende fachliche Kompetenz, ethische Fragen im Alltag in den Dimensionen „Werte und Normen, demokratische Wertbegriffe, Verantwortung und Gewissen, Vorurteile, Religionen und Weltanschauungen, Lebenssinn, Sterben und Tod, Umgang mit Konflikten“ zu erkennen. Durch die im Ethikunterricht erworbenen Kompetenzen

sind sie in der Lage, sich mit Fragen und Problemen auseinanderzusetzen und Entscheidungen zu treffen. Auf der Grundlage dieser erworbenen Kompetenzen werden die Schülerinnen und Schüler in Klasse 10 mit komplexeren Fragestellungen und Zusammenhängen konfrontiert. Der Ethikunterricht entwickelt bei ihnen die Fähigkeit, sich mit pluralistischen Strukturen und vernetzten Zusammenhängen auseinanderzusetzen.



DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Es stehen keine einzelnen Themen und Inhalte im Vordergrund, sondern an mehreren ethischen Dimensionen werden Fragen und Problemfelder entwickelt, die sich im Ethikunterricht durch eine themenimmanente Vernetzung erreichen lassen. Die Lehrerinnen und Lehrer legen jeweils fest, welche Inhalte angemessen sind, um die erforderlichen Kompetenzstandards zu erreichen.

Eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit ethischen Fragen erfordert, dass handlungsorientiertes Lernen und gemeinsames Nachdenken in Gang gesetzt werden und die Schülerinnen und Schüler dazu herausgefordert werden, selbstständige und bewusste Handlungsentscheidungen zu treffen. Unabhängig von individuellen Qualifikationen und Fähigkeiten, Sprachvermögen und Vorwissen ermöglicht der Ethikunterricht in heterogenen Lerngruppen allen Schülerinnen und Schülern eine angemessene Beteiligung und Orientierung. Er fordert sie zum Nachdenken über Gut und Böse heraus. Die innere Differenzierung mit Blick auf die Förderung schwächerer sowie leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ist deshalb ein wesentliches strukturelles Element des Faches Ethik.

Vorrangig geht es im Ethikunterricht um die Ermöglichung von Einsichten und Werthaltungen. Da dies kein linearer Prozess ist, konfrontiert der Ethikunterricht die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Aspekten der gleichen ethischen Fragestellung durch sich wiederholende und somit auch vertiefende Begegnungen.

Im Ethikunterricht werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, zu einem bestimmten Thema Informationen aus unterschiedlichen Medienbereichen und Quellen zu beschaffen und auszuwerten. Neben dem Informationsgehalt der Medien wissen sie um die Missbrauchsmöglichkeiten und Risiken der Informations- und Kommunikationstechnologie und globaler Netze. Der Wissens- und Handlungserwerb erfolgt durch Formen ganzheitlichen Lernens wie Partner- und Gruppenarbeit, Plan- und Rollenspiele und vor allem durch Projektarbeit. Diese Form des ganzheitlichen und projektorientierten Lernens erfolgt in enger Zusammenarbeit mit allen Fächern und Fächerverbänden vor allem mit Welt – Zeit – Gesellschaft, Evangelischer Religionslehre und Katholischer Religionslehre. Durch seine Struktur und Zielsetzung trägt der Ethikunterricht zur themenorientierten, fächerübergreifenden Gestaltung des Unterrichts und des schulischen Lebens bei.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 8 UND 9

WERTE UND NORMEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Werte und Normen in ihrer geschichtlichen Entwicklung und aktuellen Bedeutung;
- kennen zentrale Aspekte der Humanität wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Personalität, Menschenwürde, insbesondere Toleranz gegenüber dem anderen Geschlecht, der anderen ethnischen Herkunft, dem anderen Glauben, der Homosexualität sowie gegenüber Behinderten, Alten und Kranken;
- erkennen die Entstehung moralischer Konflikte und Dilemmata in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werten und Normen;
- kennen verschiedene Arten der Begründung von Normen und Werten und können eigene Standpunkte und Wertentscheidungen begründen;
- können eigene Wertentscheidungen und die anderer problematisieren;
- können Wertspannungen wahrnehmen, aushalten und verantwortlich reduzieren;
- können sich diszipliniert an einer Diskussion beteiligen.

Inhalt

- *Goldene Regel*

DEMOKRATISCHE WERTBEGRIFFE

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die grundlegenden Werte unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft;
- reflektieren und bejahen die grundlegenden Werte unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft;
- kennen und tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, die in unserer Gesellschaft präsent und verfassungsrechtlich geschützt sind;
- kennen die Gleichwertigkeit und Gleichstellung von Mann und Frau vor dem Gesetz;
- tolerieren und respektieren Andersartigkeit im Kontext eines demokratischen Zusammenlebens;
- entwickeln eine ethische Haltung, die auf einer durch Normen gerechtfertigten Gewissensentscheidung und einer Einsicht in die Konsequenzen des eigenen Handelns beruht.

Inhalte

- *Dialogfähigkeit, Freiheit, öffentliche Beteiligung, Pluralismus, Pressefreiheit, Toleranz, Verantwortung, Wahlfähigkeit*

VERANTWORTUNG UND GEWISSEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Zusammenhang zwischen Freiheit und Verantwortung und können Situationen mit und ohne Verantwortungsproblematik unterscheiden;
- erkennen die Gefahren von blindem Gehorsam und autoritären Strukturen;
- wissen, dass es Gewissenskonflikte gibt;
- wissen, dass sie für ihr Handeln oder Unterlassen immer die Verantwortung haben;
- kennen die Auswirkungen und die daraus resultierenden Belastungen eines schlechten Gewissens.

VORURTEILE

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen, was Vorurteile sind, warum Menschen zu Vorurteilen neigen und wie diese das Zusammenleben einengen und belasten;
- wissen, wie Vorurteile entstehen;
- wissen, welche Folgen Vorurteile haben;
- können eigene und fremde Meinungs- und Verhaltensweisen kritisch prüfen;
- kennen Möglichkeiten der Vermeidung und Überwindung von Vorurteilen.

Inhalte

- *Antisemitismus, Ausländerfeindlichkeit, Diskriminierung der Andersartigkeit, Frauendiskriminierung, Rassismus*

RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler

- können die Grundzüge der monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam nach bestimmten Kriterien vergleichen und sich ein eigenes Urteil bilden;
- kennen die Gemeinsamkeiten von Judentum, Christentum und Islam;
- kennen Möglichkeiten der Toleranz und eines von Achtung geprägten Umgangs mit Andersgläubigen.

Inhalte

- *Bekanntnisse, Frömmigkeitsformen und Feste, Geschichte, Pflichten und Gebote*

LEBENSINN

Die Schülerinnen und Schüler

- können Lebenspläne und Zukunftsentwürfe in Bezug auf Beruf, Partnerschaft und Familie artikulieren und reflektieren;
- können Kriterien des „guten Lebens“ artikulieren und begründen;
- können Lebenswünsche, -träume und -wirklichkeit unterscheiden und mit einer eigenen Vorstellung vom „richtigen“ Leben vergleichen;
- wissen um die Bedeutung und Gefahren von Idolen und Moden;
- kennen Sinn und Wert von Arbeit;
- kennen Merkmale von Freundschaften, Partnerschaften und Lebensgemeinschaften;
- können persönliche Wertvorstellungen artikulieren;
- können ihre eigenen Fähigkeiten prüfen und auf ihre Lebenspläne beziehen.

Inhalte

- *sittliches Leben mit und unter anderen Menschen, Vorstellung von Gerechtigkeit, Grundsätze des Rechts*
- *Toleranz, Vertrauen, Verlässlichkeit, Zärtlichkeit, Geschlechtlichkeit, Enttäuschung*

STERBEN UND TOD

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Todesursachen;
- können über den Sinn des Todes als Bestandteil des menschlichen Lebens nachdenken;
- sind in der Lage, sich die Endlichkeit des Lebens angemessen bewusst zu machen.

UMGANG MIT KONFLIKTEN

Die Schülerinnen und Schüler

- können Konflikte in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule und im öffentlichen Leben wahrnehmen;
- können die verschiedenen Konfliktarten unterscheiden;
- erkennen Ursachen von Konflikten im Verhalten, Denken und Fühlen;
- wissen, dass Konflikte ein notwendiger Bestandteil des menschlichen Zusammenlebens sind;
- kennen verschiedene Konfliktlösungstypen;
- wissen, wie sie Konflikte konstruktiv bewältigen können.

KLASSE 10**WERTE UND NORMEN**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Lebensformen und die verschiedenen Formen des verantwortungsvollen, partnerschaftlichen und toleranten Zusammenlebens;
- haben Kenntnisse über den Wandel der Geschlechterrollen sowie der Rollenflexibilität und deren Konsequenzen;
- wissen, dass gelebte Sexualität ein hohes Maß an Verantwortung für sich selbst, den Partner und ein mögliches neues Leben erfordert;
- kennen Reaktionsformen auf und Umgangsformen mit Homosexualität und erkennen den damit zusammenhängenden moralischen Konflikt.

Inhalte

- *Single, Partnerschaft, Ehe, Alleinerziehende*

DEMOKRATISCHE WERTBEGRIFFE

Die Schülerinnen und Schüler

- können an exemplarischen Konfliktfeldern moderner Wissenschaft und ihrer technischen Anwendung die Tragweite politischer Verantwortung nachvollziehen;
- erkennen, dass aufgrund neuer Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik Entscheidungszwänge in Politik und Gesellschaft entstehen;
- kennen demokratische Verfahren der Entscheidungsfindung;
- kennen den Zusammenhang zwischen Wohlstand und Bildung sowie das Problem der gerechten Verteilung von Gütern und Ressourcen;
- kennen Ansätze der Problembewältigung zum Abbau von sozialer Ungerechtigkeit;
- können Kritik am eigenen Handeln nicht als persönlichen Angriff, sondern als Sachkritik verstehen;
- können im Dialog und Umgang mit anderen „Fehler“-Situationen analysieren, evaluieren und korrigieren.

Inhalte

- *Ethikkommissionen, Europäischer Gerichtshof, UN*

VERANTWORTUNG UND GEWISSEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Bedeutung und Tragweite der Menschenwürde und Formen der Verletzung des Artikels 1 Grundgesetz;
- wissen, dass sie in einer demokratischen Gesellschaft eigene Entscheidungen treffen und die Verantwortung dafür übernehmen müssen;
- wissen um das grundlegende Prinzip der „Ethik der Verantwortung des Menschen für die Mitgeschöpfe“;

- kennen die Auswirkungen von Globalisierung und Möglichkeiten verantwortlichen Handelns im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit der Natur.

VORURTEILE

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Gefahr von Vorurteilen für eine Demokratie und die Notwendigkeit der eigenen Wahrnehmungsveränderung.

RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass der Mensch prinzipiell nach dem Sinn des Lebens und, herausgefordert durch das Problem der Vergänglichkeit des Menschen, nach Formen der Bewältigung sucht;
- können die nichtmonotheistischen Religionen Buddhismus und Hinduismus nach bestimmten Kriterien vergleichen;
- kennen neureligiöse und weltanschauliche Gruppen und können sich verantwortungsvoll damit auseinandersetzen.

Inhalte

- *Bekanntnisse, Frömmigkeitsformen und Feste, Geschichte, Pflichten und Gebote*
- *Okkultismus, Sekten*

STERBEN UND TOD

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen unterschiedliche Einstellungen zum Sterben;
- wissen um Möglichkeiten des Umgangs mit Sterbenden und eines würdevollen Sterbens;
- kennen individuelle Formen der Sterbebegleitung in Form von Hospizen;
- kennen verschiedene Umgangsformen mit dem Tod;
- kennen unterschiedliche Totenkulte;
- kennen unterschiedliche Deutungen des Todes.

Inhalte

- *Übergang in ein anderes Dasein, absolutes Ende*

UMGANG MIT KONFLIKTEN

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass sie Wertkonflikte durch Sühnung, Ausgleich, Kompromiss und Schlichtung lösen können;
- kennen Formen der gewaltfreien Konfliktlösung in einer demokratischen Gesellschaft.

Inhalte

- *Montagsdemonstration Leipzig, Busboykott von Montgomery*
- *Gandhi, Martin Luther King*



DEUTSCH

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN DES DEUTSCHUNTERRICHTS

Sprache ist Medium der Kommunikation und Reflexion, Trägerin von Kultur und Wissen. Sie wird als Familiensprache erlernt und in der Schule zur Standard- und Schriftsprache weiterentwickelt, um den gesellschaftlichen und berufsweltbezogenen Anforderungen gerecht zu werden. Ihre Entfaltung ermöglicht geistige Entwicklung, Welterschließung und Teilnahme am kulturellen Leben. In diesem Sinne vermittelt der Deutschunterricht in der Werkrealschule eine grundlegende sprachliche Bildung, die den Schülerinnen und Schülern hilft, gegenwärtige und künftige Lebenssituationen angemessen zu bewältigen.

Dieser Deutschunterricht hat die Anbahnung und Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen zum Ziel, die zur eigenverantwortlichen Bewältigung der Anforderungen von Schule, Ausbildung, Alltag, Gesellschaft und Arbeitswelt befähigen.

Die Einübung dieser Kompetenzen durch Anwenden auf neue Situationen ist Aufgabe aller Fächer und des Schullebens: In jedem Unterricht findet auch Deutschunterricht statt, muss auf den richtigen Sprachgebrauch, die Orthografie und die Darstellung geachtet werden. Der Deutschunterricht wiederum greift die gemeinsam mit den anderen Fächern und Fächerverbänden geplanten Themen auf und bringt sich mit seinen besonderen Leistungen ein.

Die Fähigkeit, im Team zu arbeiten und sich mitzuteilen, ist wesentlich für die persönliche und schulische Entwicklung, für das Leben in der demokratischen Gesellschaft sowie für den beruflichen und privaten Alltag. Voraussetzung hierfür sind angemessene sprachliche Ausdrucksmittel, wie sie in der Projektprüfung nachgewiesen werden. Von Anfang an sollen die Schülerinnen und Schüler daran beteiligt werden, Probleme zu erkennen. Sie sollen diese mit geeigneten sprachlichen Mitteln formulieren und an der Suche nach Lösungen arbeiten.

Die Förderung der Fähigkeit, Situationen zu reflektieren und über sie sprechen zu können, trägt zur Entwicklung von Werthaltungen bei und erleichtert es, diese auf aktuelle Probleme zu beziehen.

Lesekompetenz als die Fähigkeit, Texte zu verstehen, einzuordnen und zu nutzen sowie das Entwickeln einer über die Schulzeit hinaus wirkenden Lesekultur haben eine zentrale Bedeutung. Literatur soll sich den Schülerinnen und Schülern als anregender und auch unterhaltsamer Gesprächspartner eröffnen, der fremde Welten erschließt. Der Deutschunterricht der Werkrealschule thematisiert

die in Sprache und Literatur vorhandenen geschlechtsspezifischen Rollenmuster und macht sie den Jungen und Mädchen bewusst. Er berücksichtigt und hinterfragt geschlechtsspezifische Unterschiede, zum Beispiel beim Lese- und Gesprächsverhalten.

Neben gedruckten Texten wächst die Bedeutung elektronischer Medien. Die Menge und Vielfalt verfügbarer Texte wird immer größer; Jugendliche müssen lernen, selbst auszuwählen und zu bewerten.

Dieser Deutschunterricht berücksichtigt unterschiedliche Sprachumgebungen und unterschiedliche Sprachentwicklungen der Schülerinnen und Schüler. Diese werden durch sprachdiagnostische Verfahren ermittelt, die die Grundlage für differenzierende Lernarrangements bilden. Neben der Erweiterung von Wortschatz und Sprachstrukturen in Anwendungssituationen ist besonders darauf zu achten, die Entwicklung der Begrifflichkeit zu fördern, da von ihr auch die Entfaltung der kognitiven Potenziale abhängt. Andererseits bereichern auch die kulturellen und sprachlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit anderer Herkunftssprache den Unterricht und werden als Chance genutzt, perspektivenreich zu lernen.

Deutschunterricht in der Werkrealschule ist in besonderer Weise Teil interkulturellen Lernens. Literatur kann sowohl Brücken zu fremden Kulturen bauen als auch helfen, die Bedeutung unterschiedlicher kultureller Wurzeln von Familien zu erschließen. Texte in anderen Sprachen ermöglichen neue Lernerfahrungen. Andere Sprachen und Schriften können in kleinen Ausschnitten einbezogen werden.

Auch die immer größer werdende Rolle des Englischen in Schule, Alltag und Berufswelt bedarf einer fächerübergreifenden Bearbeitung, die Veränderungen der Alltagssprache in Wortschatz und Struktur berücksichtigt.

KOMPETENZEN

Der Deutschunterricht vermittelt die grundlegende kommunikative Kompetenz, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht,

1. alltägliche für das gesellschaftliche, kulturelle wie berufliche Leben grundlegende Anforderungssituationen und Sachverhalte zu erfassen und mit ihrem Vorwissen in Bezug zu setzen;
2. mögliche sprachliche Mittel in Bezug auf die jeweilige Situation zu reflektieren und auszuwählen;
3. diese Mittel zielgerichtet und sprachlich richtig anzuwenden;
4. deren Wirkung zu erfassen, das Sprachverhalten zu überdenken und anzupassen.

Kommunikative Kompetenz ist die Grundlage für die im Bildungsplan genannten Arbeitsbereiche und Inhalte. Es ist jeweils zu entscheiden, welche Kompetenzen an welchen konkreten Inhalten vermittelt werden können, wobei die internetgestützte Recherche, Informationsbeschaffung und Analyse diesen kommunikativen Prozess unterstützen.

- Im Arbeitsbereich „Sprechen“ wird die Fähigkeit geschult, anderen zuzuhören, sie zu verstehen und Aussagen in eigene Wissenshorizonte einzubinden, dabei auch Beziehungs- und Sachaspekte zu unterscheiden. Die Auswahl angemessener sprachlicher Antworten und deren verständliche Formulierung schließen sich an.
- Im Arbeitsbereich „Schreiben“ wird die Fähigkeit geschult, Texte so zu verfassen, dass sie der Anforderungssituation entsprechen und dass Sachverhalte angemessen dargestellt werden. In eigenen Texten wird folgerichtig argumentiert und ansprechend erzählt. Schreibaufgaben werden kreativ umgesetzt.
- Im Arbeitsbereich „Lesen/Umgang mit Texten und Medien“ wird die Fähigkeit geschult, Informationen zu entnehmen, zu verknüpfen, mit Vorwissen zu verbinden und weiterzugeben. Literatur wird als Gesprächspartner angeboten und Lesefreude vermittelt.
- Im Arbeitsbereich „Sprachbewusstsein entwickeln“ wird die Fähigkeit geschult, sprachliche Bedeutungspotenziale differenziert zu erfassen, Neugier für Sprache auszubilden und die Standardsprache korrekt und bewusst zu verwenden. Dieser Arbeitsbereich steht im Sinne des integrativen Deutschunterrichts in Beziehung zu den drei anderen Bereichen.

Die vier Arbeitsbereiche „Sprechen“, „Schreiben“, „Lesen/Umgang mit Texten und Medien“ und „Sprachbewusstsein entwickeln“ werden nur aus Gründen der Übersichtlich-

keit getrennt aufgeführt. Deutschunterricht ist prinzipiell integrativer Unterricht, die Arbeitsbereiche sind miteinander vernetzt.

In allen Bereichen des Deutschunterrichts sollen die Schülerinnen und Schüler an die Vielfalt der sprachlichen Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten herangeführt werden, diese kreativ nutzen und dabei Freude an Sprache entwickeln.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Im Mittelpunkt des Deutschunterrichts steht die individuelle Förderung als Basis zur Optimierung der Lernerfolge und zum Erhalt der lebenslangen Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler.

Individuelle Analysen und Lernstandsbeschreibungen sowie darauf beruhende individuelle Förderpläne und Zielvereinbarungen sind notwendige Voraussetzungen für einen erfolgsversprechenden Lernprozess. Konkrete Lernstandsbeschreibungen dienen der Beobachtung und Diagnose des Sprachstandes der Schülerinnen und Schüler. Sie erfordern und ermöglichen einen differenzierenden Unterricht. Das Erfüllen grundlegender Leistungsanforderungen wird durch differenzierte Förderkonzepte erreicht.

Handlungs- und Projektorientierung sind Unterrichtsprinzipien, durch die erlernt wird, Ausgangslage, Problemstellung, Zielsetzung und Methodenwahl in Beziehung zu setzen.

Der Deutschunterricht sucht Anschluss an die Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler und greift aktuelle Sprachverwendungen auf. Er ermöglicht einen alltagstauglichen, den Anforderungen einer Wissens- und Lerngesellschaft entsprechenden rezeptiven und produktiven Wortschatz. Wiederholung in spiraldidaktischem Aufbau und sowohl systematisches als auch abwechslungsreiches und eigenverantwortliches Üben unter Berücksichtigung individueller Fehlerschwerpunkte sind von großer Bedeutung für nachhaltigen Lernerfolg.

SPRECHEN UND SCHREIBEN

Konkrete Redeanlässe aus Schule, Alltag und Beruf fördern die rhetorischen Fähigkeiten und ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, in unterschiedlichsten Kommunikationssituationen angemessen zu reagieren. Der Bereich Sprechen muss in alle Bereiche des Deutschunterrichts integriert werden.

Im Darstellenden Spiel werden in spielerischer Art und Weise Methoden und Strategien der Kommunikation erarbeitet und analysiert, besonders nonverbale Kommunikationsmittel deutlich gemacht, soziales Verhalten erprobt und eingeübt und die persönliche Kompetenz gestärkt. Das Darstellende Spiel ermöglicht die Wahrnehmung und Thematisierung geschlechts- und berufsspezifischer Verhaltensweisen. Die Übernahme verschiedener Rollen fördert die Ausbildung empathischer Fähigkeiten und trägt zur Entwicklung der eigenen Identität bei.

Offene Arbeitsaufträge, Schreibkonferenzen, dialogisches Schreiben und freie Textarbeit sind fester Bestandteil des Bereichs Schreiben und helfen beim Entwickeln von individuellen Strategien. Auf die Fähigkeit, über geeignete Methoden kompetent Entscheidungen zu treffen, wird besonderer Wert gelegt. Der Umgang mit Texten, die von Schülerinnen und Schülern verfasst wurden, bedarf einer besonderen Behutsamkeit.

Im Vordergrund des individuellen und funktionalen Schreibens steht der Schreibprozess mit den vielfältigen Methoden der Textbearbeitung, um die eigene Ausdrucksfähigkeit zu verbessern und fehlerfreie Texte zu erstellen. Der Umgang mit Nachschlagewerken, das Nutzen von Rechtschreibprüfungen und individuelle Rechtschreibstrategien ermöglichen es Schülerinnen und Schülern, selbst Verantwortung für ihr Schreiben zu übernehmen.

Die Festigung eines Grundwortschatzes und das Einüben von Ausnahmewörtern schaffen hierfür ein Fundament. Erweiterungen mit Spezialwortschätzen sind notwendig, da es auch im späteren Berufsleben wichtig ist, spezifisches Wortmaterial zu integrieren.

Nicht das Diktat ist Bezugspunkt des Rechtschreibunterrichts, vielmehr ist anzustreben, dass eigene Texte fehlerfrei geschrieben, eigene Unsicherheiten erkannt sowie die Möglichkeiten, sich Sicherheit zu verschaffen, genutzt werden. Dies bedeutet eine Änderung des Blickwinkels von der Fehlerorientierung auf das Können der Schülerinnen und Schüler.

LITERATUR ALS GESPRÄCHSPARTNER

Vielen Schülerinnen und Schülern bietet nur die Schule die Möglichkeit, Leserin oder Leser zu werden und Literatur als etwas zu erleben, mit dem man in einen Dialog eintritt, das unterhält und die Weltsicht erweitert. Das an Interessen und Freude orientierte Lesen hat einen bedeutenden eigenen Stellenwert. Geeignet sind Lektüren, die an Erfahrungen und Vorwissen anknüpfen, Identifikationsfiguren anbieten, unterhaltsam, überschaubar und ansprechend gestaltet sind, aber auch neue Sichtweisen ermöglichen.¹ An der Auswahl von Klassenlektüren werden die Schülerinnen und Schüler beteiligt. Thematik und Schwierigkeitsgrad von Textangeboten werden so ausgewählt, dass auch geschlechtsspezifische und interkulturelle Interessen und Möglichkeiten Berücksichtigung finden. Leichtlesetexte motivieren auch schwache Leserinnen und Leser. Literarisches Leben ist Teil der Klassen- und Schulkultur. Dazu gehören Klassen- oder Schulbücherei, Vorlese- und freie Lesezeiten, Projekte zur Leseförderung auch in Kooperation mit außerschulischen Partnern wie Büchereien, Buchhandlungen, Museen, Kinder- und Jugendtheatern, Autorinnen und Autoren, Kinos, Künstlerinnen oder Künstlern, Journalistinnen oder Journalisten. Literatur aus anderen Kulturen ist Teil dieser Aktivitäten.

Die Einbeziehung der Eltern ist besonders in der Eingangsstufe anzustreben, etwa in Form von gemeinsamen Büchereitagen, von Jugendbuchvorstellungen oder von Vorleseaktionen. Das Projekt „Zeitung in der Schule“ regt zur Nutzung dieses Mediums auch in der Familie an.

¹ Hilfe bei der Auswahl empfehlenswerter Lektüren, Autorinnen und Autoren ist unter www.bildung-staerkt-menschen.de erhältlich.

LESECURRICULUM

Lesekompetenz wird in einem systematischen Prozess aufgebaut, in den alle Fächer eingebunden sind. Dabei werden sowohl die basale Lesefertigkeit gesichert wie zunehmend fortgeschrittene Leseverstehensfähigkeiten gefördert. Lesestrategien und -techniken werden dann in einem eigenständigen Curriculum mit entsprechenden Übungen vermittelt und ihre Anwendung wird in den Unterricht integriert, sodass sie von den Schülerinnen und Schülern zunehmend selbstständig auf neue Texte angewendet werden können. Die Lesefähigkeit hängt in erheblichem Maß von Wissen und Wortschatz ab, die parallel und im gesamten Unterricht zu fördern sind, besonders bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Für die Erschließung literarischer Texte ist das Wissen über Schreibstile, Gattungen, Sprache und geschichtlich-kulturelle Hintergründe notwendig. Anzustreben ist aber ein produktiver Umgang mit solchen Kenntnissen, bei dem der Anwendungsbezug erkennbar bleibt und Schülerinnen und Schüler zu eigenen und aktuellen Deutungen ermutigt werden. Auf diese Weise können grundlegende Kompetenzen angebahnt werden für die Unterscheidung von Sprech- und Schreibweisen.

INFORMATIONSTECHNISCHE GRUNDBILDUNG UND MEDIENERZIEHUNG

Die Informationstechnische Grundbildung leistet einen Beitrag zu einem selbstbestimmten und kreativen, aber auch kritischen Gebrauch der elektronischen Medien als Informations-, Kommunikations-, Lern- und Ausdrucksmittel. Sie ist in die Fächer und Fächerverbünde integriert. Elektronische Medien erleichtern einen differenzierten und an den individuellen Voraussetzungen ausgerichteten Unterricht, der auch die unterschiedlichen Vorerfahrungen und Interessen von Mädchen und Jungen berücksichtigt. Bei der Vermittlung informationstechnischer Grundbildung und Medienerziehung übernimmt das Fach Deutsch die Funktion des Leitfachs. Die in den Bildungsstandards ausgewiesenen nicht auf das Fach Deutsch bezogenen Kompetenzen der Informationstechnischen Grundbildung können auch in anderen Fächern oder Fächerverbänden erworben werden. Dazu ist es notwendig, ein schuleigenes Konzept zur Umsetzung der Informationstechnischen Grundbildung zu erstellen, welches die personellen und räumlichen Voraussetzungen berücksichtigt.

SPRACHBEWUSSTSEIN ENTWICKELN

Der Bereich „Sprachbewusstsein entwickeln“ trägt mit seinen Inhalten zu den Bereichen Rechtschreiben, Lesen, Sprechen und Literatur bei. Er gründet sich auf die zunehmende Sprachaufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler, die Deutsch, ihre Fremdsprache (Englisch, Französisch) und eventuell ihre Familiensprache vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken, so ihr Sprachwissen entwickeln und zu bewusstem Sprachgebrauch und zur Sprachreflexion geführt werden. Es wird zunehmend wichtig, die sprachlichen Mittel der Situation angemessen einzusetzen, diese Mittel überdenken und korrigieren zu können. Dies schließt ein systematisches Einüben von Fähigkeiten etwa beim Satzbau und den Aufbau einer funktional notwendigen Begrifflichkeit ein. Alle Schülerinnen und Schüler, auch diejenigen, die Deutsch nicht als Familiensprache erlernen, haben Anspruch auf eine ihren Voraussetzungen entsprechende Förderung ihres Wortschatzes, ihrer Sprachmuster und auf Hilfe bei Verständnisproblemen. Kulturelle Besonderheiten und Kompetenzen in den Herkunftssprachen bereichern den Unterricht.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

1. SPRECHEN

Sprechen und Gespräche führen

Die Schülerinnen und Schüler können

- verständlich sprechen;
- aufmerksam zuhören und aufeinander eingehen;
- sich in unterschiedlichen Alltagssituationen angemessen mündlich äußern: sich vorstellen, begrüßen, höflich fragen, sich entschuldigen, nachfragen, sich erkundigen;
- Regeln für Gespräche in unterschiedlichen Situationen formulieren und beachten;
- eine Meinung zu einem Thema äußern, zu anderen Meinungen Stellung nehmen und so grundlegende demokratische Verhaltensweisen anwenden;
- an Diskussionen und Entscheidungen der Klasse mitwirken;
- Missverständnisse erkennen und unterschiedliche Meinungen respektieren;
- Konfliktlösungsstrategien anwenden;
- ihr Umfeld sprachlich korrekt beschreiben;
- altersangemessen und ereignisorientiert berichten und beschreiben;
- pointiert erzählen und nacherzählen;
- kurze Texte auswendig lernen und vortragen;
- ein Buch nach vorgegebenen Gesichtspunkten präsentieren.

Miteinander arbeiten und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Arbeitsaufgaben verstehen und ausführen;
- Arbeitsaufträge in der Gruppe aufteilen;
- Formen des Brainstormings, des Clusters und auch elektronische Mindmaps nach Anweisung zur Themenstrukturierung einsetzen;
- einfache Fragen zu einem Thema stellen und aufschreiben;
- Befragungen nach Anleitungen mit unterschiedlichen Medien durchführen und Ergebnisse festhalten;
- einfache Sachverhalte übersichtlich und verständlich aufschreiben;
- Arbeitsergebnisse angemessen präsentieren: Vorgangsbeschreibung, Plakat, Ordner, Folien, Mindmap;
- ihre Arbeit nach vorgegebenen Kriterien beurteilen.

Spiel

Die Schülerinnen und Schüler können

- Erlebnisse szenisch gestalten;
- Rollenspiele zur Veranschaulichung von Konflikten entwickeln;

- themenorientierte und an Vorlagen entwickelte Rollenspiele vorspielen;
- einfache Mittel der Gestik und Mimik bei Rollenspielen und Vorträgen einsetzen;
- Körperhaltungen und andere nonverbale Kommunikationsmittel situationsgerecht einsetzen;
- eine Form des Darstellenden Spiels aktiv mitgestalten.



2. SCHREIBEN

Texte planen und erstellen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte planen;
- eine lesbare Handschrift schreiben (auch Druckschrift);
- dem Schreibziel und der Schreibsituation entsprechend schreiben;
- Ereignisse in logischer Reihenfolge und in verständlichen Sätzen wiedergeben;
- aus Stichwörtern einen eigenen Text erstellen;
- schriftliche Mitteilungen für sich und andere verfassen;
- eigene Gefühle und Gedanken im freien Schreiben und in persönlichen Texten schriftlich ausdrücken.

Inhalte

- *Einladungen*
- *Notiz und Telefonnotiz*
- *Briefe, E-Mail*

Texte überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wörterbücher verwenden;
- selbst erstellte Texte kontrollieren und überarbeiten, auch anhand fördernder Kommentare und in Schreibkonferenzen.

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- einen Grundwortschatz von mindestens 500 Wörtern, der themenbezogen und nach Wortfamilien erweitert wird, richtig schreiben;
- einfache Übungstechniken und Rechtschreibhilfen selbstständig anwenden;
- richtig abschreiben und Selbstkontrollmöglichkeiten anwenden.

Inhalte

- *Wortfamilie, Verlängerung, Artikelprobe*
- *in Silben gliedern/Worttrennung am Zeilenende*
- *Vokalkürze und -länge*
- *mit Karteien üben*

Textverarbeitung

Die Schülerinnen und Schüler können

- in grundlegender Weise mit Maus, Tastatur, Rechner, Speichermedien und Benutzeroberfläche umgehen;
- elektronische Textdokumente anfertigen, in einfacher Form gestalten und für einfache Präsentationen verwenden (Schriftgestaltung, Absätze, Textausrichtung, Seitenränder);
- Daten und Bilder zur Gestaltung der Textdokumente verwenden;
- die Computer-Tastatur mit zehn Fingern bedienen;
- Dateien auf verschiedenen Speichermedien verwalten;
- Texte mithilfe der Rechtschreibkontrolle unter Anleitung überarbeiten.

3. LESEN/UMGANG MIT TEXTEN UND MEDIEN**Lesetechniken und Lesestrategien anwenden**

Die Schülerinnen und Schüler können

- bekannte Texte flüssig vorlesen;
- einfache Texte überfliegen, um gezielt Informationen zu entnehmen;
- Wortbedeutungen aus dem Zusammenhang erschließen oder nachschlagen;
- nach Mustern Fragen an Texte stellen.

Texte strukturieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- Textstellen nach Anweisung markieren;
- Stichwörterlisten zu markierten Textstellen anlegen;
- Überschriften zu sichtbaren Textabschnitten formulieren;
- Textaussagen in Stichwörtern notieren;
- Texte und sichtbare Textabschnitte zusammenfassen.

Texte verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- wichtige Aussagen von Texten erkennen;
- Wortbedeutungen erfragen und nachschlagen;
- Fragen zum Text beantworten;
- Bezüge zwischen Texten und Grafiken herstellen;
- nonverbale und außersprachliche Zeichen erfassen, verarbeiten und sprachlich wiedergeben;
- Arbeitsanweisungen lesen und umsetzen.

Texte und Medien nutzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Informationen aus verschiedenen Medien nach Anleitung beschaffen (Büchereibesuch, Internetrecherche, multimediale Datenbank, Lexika);
- in ersten Schritten lokale Netze und das Internet als Informationsquelle und Kommunikationsplattform nutzen (Browser, E-Mail, Intranet, Internet, Recherche);
- Texte zu persönlichen Interessengebieten selbstständig finden und Informationen nutzen;
- Texte auf verschiedene Art – auch handlungsorientiert – umsetzen: Texte vertonen, Bilder zu Texten;
- computergestützte Lernhilfen verwenden;
- die Gefahren bei der Preisgabe persönlicher Daten erkennen;
- den Umgang mit Medien im eigenen Alltag beschreiben.

Literatur als Gesprächspartner

Die Schülerinnen und Schüler können

- Literatur als etwas erfahren, das Gedanken, Gefühle und Erfahrungen von anderen enthält und so hilft, eigene Empfindungen wahrzunehmen und (sich) mitzuteilen;
- Sachtexte und Jugendbücher auswählen;
- ein altersangemessenes Jugendbuch als Klassenlektüre lesen und ein Leseprojekt durchführen;
- Texte nach Interesse auswählen;
- Bücher in Büchereien finden und ausleihen;
- bei Leseaktionen Literatur und Lesefreude für sich entdecken;
- Textmerkmale von Märchen, Sagen, Fabeln und Gedichten zur Erklärung nutzen und bei eigenen Produktionen anwenden;
- kurze Texte auswendig lernen und vortragen.

Inhalte

- *mindestens ein selbst ausgewähltes Buch lesen*
- *ein Jugendbuch als Klassenlektüre*



4. SPRACHBEWUSSTSEIN ENTWICKELN

Standardsprache korrekt und bewusst verwenden

Die Schülerinnen und Schüler können

- Zusammenhänge zwischen der Kommunikationssituation, den Teilnehmern und der Ausdrucksweise erkennen und bei der Wahl von Worten Sprachebenen, Schreibweisen, Tonfall und Umgangsform beachten;
- Wortarten und deren Möglichkeiten bei der Groß- und Kleinschreibung beachten (Nomen, Begleiter, Verb, Adjektiv);
- Präpositionen richtig verwenden;
- die Zeitstufen und Zeitformen in eigenen Texten funktional und korrekt verwenden (Präteritum, Perfekt, Präsens; Beugung);
- Satzglieder unterscheiden und dieses Wissen bei der Erschließung von Bedeutungen anwenden (Prädikat, Subjekt, Objekt);
- die Satzstellung bei unterschiedlichen Absichten korrekt anwenden und mit Fremd- und Erstsprache vergleichen;
- Sätze durch Umstellen, Ersetzen, Ergänzen und Weglassen verändern;
- Sätze und Satzteile verbinden;
- Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze betonen und die Satzzeichen setzen;
- zwischen wörtlicher Rede und Begleitsatz unterscheiden und die Zeichen richtig setzen.

DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache

- beherrschen den Grundwortschatz;
- können in einfachen Sätzen Wünsche, Fragen und Informationen formulieren.

KLASSEN 7, 8 UND 9**1. SPRECHEN****Sprechen und Gespräche führen**

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Standardsprache angemessen mit einem grundlegenden schriftsprachlichen Wortschatz korrekt verwenden;
- in Situationen aus Schule, Alltag und Beruf angemessen auftreten und Höflichkeitsformen den Anforderungen anpassen;
- zuhören, Informationen aufnehmen und erkennen, worüber und wie geredet wird;
- über Vorgänge und Ereignisse berichten;
- vor Zuhörern frei reden, deutlich artikulieren und rhetorische Mittel gezielt einsetzen;
- Redestrategien einsetzen, zum Beispiel Fünfsatz, Anknüpfungen formulieren;
- alltägliche Gesprächsregeln auch in unterschiedlichen Arbeitsformen einhalten;
- ihre Meinung begründet vertreten und auf andere Meinungen eingehen;
- andere Standpunkte nachvollziehen;
- Kritik angemessen äußern und selbst annehmen;
- das eigene Gesprächsverhalten und das anderer kriterienorientiert beobachten;
- an Diskussionen aktiv mitwirken;
- Widersprüche in Argumentationen benennen;
- sich selbst darstellen und eigene Fähigkeiten zeigen;
- Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden.

Inhalte

- *Verbale und nonverbale Äußerungen*
- *Video-Feedback*
- *Gruppenarbeit, Klassenrat*
- *Bewerbungsgespräch / Vorstellungsgespräch*
- *Aufforderung / Beschwerde / Dank / Entschuldigung*

Miteinander arbeiten und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- Themen für Projekte gemeinsam finden und diskutieren;
- Gruppen eigenverantwortlich zusammenstellen und Verantwortung für den Gruppenprozess übernehmen;
- Arbeitsaufgaben benennen und verteilen;
- den Ablauf der Arbeit organisieren und reflektieren;
- Recherchen durchführen;
- Befragungen selbstständig durchführen und auswerten;
- Inhalte aus Schule, Alltag und Beruf schlüssig, stringent und adressatenbezogen zusammenfassen und wiedergeben;
- in kurzer freier Rede Sachverhalte darstellen;

- Arbeitstechniken selbstständig einsetzen;
- Materialien sammeln und ordnen;
- verschiedene Visualisierungs- und Präsentationstechniken einsetzen;
- Präsentationen unterschiedlichen Bedingungen anpassen;
- eigene Stärken bei der Auswahl der Präsentationstechniken berücksichtigen;
- die eigene Arbeit kritisch bewerten.

Inhalte

- *Berufserkundung, Expertenbefragung, Interview*
- *Referate, auch über Bücher und Filme*
- *Brainstorming, Stoffsammlung*
- *Suchmaschinen*
- *Präsentationsmappen, Flyer, Folie, Plakat, Flip-Chart, multimediale Präsentationen mit PC, Video-/Audioeinsatz, Rollenspiel, Modelle*
- *Beobachtungsbögen, Selbsteinschätzung*

Spiel

Die Schülerinnen und Schüler können

- Szenen aus Schule, Alltag und Beruf gestalten und darstellen;
- Texte szenisch umformen und gestalten;
- an einer Theateraufführung aktiv mitwirken.

Inhalte

- *Improvisationen, pantomimische Darstellungen, Rollenspiel*

2. SCHREIBEN**Texte planen und erstellen**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Schreibaufgaben in einem angemessenen Zeitraum umsetzen;
- grundlegende Schreibfunktionen anwenden;
- eigene Texte strukturiert schreiben;
- Texte adressatengerecht verfassen und übersichtlich gestalten;
- wesentliche Gestaltungsmittel untersuchen und darstellen;
- geeignete Stilmittel einsetzen;
- eine lesbare Handschrift in angemessenem Tempo schreiben;
- lineare und nichtlineare Texte nach Vorgaben selbstständig erstellen und auswerten;
- Tätigkeiten und Vorgehensweisen in logischer Abfolge schriftlich darstellen;
- Sachverhalte und Arbeitsergebnisse schriftlich festhalten;
- zitieren und Quellen angeben;
- Zitate in den eigenen Text integrieren;
- Inhalte verkürzt wiedergeben;

- eigene Gedanken und Gefühle beschreiben;
- Argumente finden, formulieren, gewichten und Schlüsse ziehen.

Inhalte

- *Stichwortliste, numerische Gliederung, Cluster, Mindmap, Flussdiagramm*
- *persönlicher Brief, Standardbrief, Einladung, Geschäftsbrief, Beschwerde, Anzeige, Formular*
- *Unfallbericht, Versuchsbeschreibung*
- *schildern, erzählen, informieren, beschreiben, appellieren, argumentieren*
- *lineare Erörterung*
- *Inhaltsangabe*
- *Lebenslauf, Bewerbung, Praktikumsbericht*
- *Schaubild, Tabelle, Diagramm*
- *produktives und kreatives Schreiben*
- *Textbeschreibung*



Texte überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Kontrolltechniken selbstständig anwenden;
- anhand der Schreibaufgabe Texte überarbeiten;
- eigene und fremde Texte nach sprachlichen Gesichtspunkten überarbeiten und grammatikalische Formen korrekt benutzen;
- Texte weitgehend fehlerfrei gestalten.

Inhalte

- *Wörterbücher*
- *Rechtschreibprogramme*
- *Schreibkonferenzen*
- *Portfolio, Kriterienkatalog*

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- weitgehend fehlerfrei schreiben, auch themenbezogene Fachwörter;
- individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und bearbeiten;
- grundlegende Regeln und Strategien der Rechtschreibung und Zeichensetzung anwenden.

Inhalte

- *Wortfamilie, Wortstamm und Ableitung; Silbengliederung; Verlängerung; Vokalkürze und -länge; Ersatzprobe; Fremdwörter; Großschreibung von Nomen, Adjektiven, Verben und Satzanfängen; Artikel und andere Begleiter als Hinweise zur Großschreibung; Straßennamen; Höflichkeitsformen; Kommasetzung bei Satzreihe, Satzgefüge und Aufzählung, Satzschlusszeichen, wörtliche Rede; Silbentrennung*

Textverarbeitung

Die Schülerinnen und Schüler können

- elektronische Dokumente anfertigen, zweckorientiert gestalten und einsetzen;
- die Computertastatur zeitökonomisch bedienen;
- Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen, ergänzen, bearbeiten und zitieren.

Inhalte

- *E-Mails, Textdateien, Tabellen, Bilder, Grafiken*
- *Quellenangaben*

3. LESEN/UMGANG MIT TEXTEN UND MEDIEN**Lesetechniken und Strategiewissen anwenden**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Textart, Textschemata, Überschrift und Aufbau des Textes als Lesehilfe nutzen;
- Texte laut wie leise flüssig und sinnbetont vortragen;
- Wortbedeutungen nachschlagen und im Kontext erklären.

Inhalte

- *überfliegendes Lesen*
- *vorausschauendes Lesen*
- *selektives Lesen*
- *überspringendes Lesen*
- *Fragen an Texte stellen*
- *Illustrationen/Layout*

Texte strukturieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- wesentliche Textstellen kennzeichnen;
- Texte linear gliedern und strukturieren;
- Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und ergänzen;
- Texte und Textabschnitte zusammenfassen;
- Zwischenüberschriften formulieren und begründen;
- Textinformationen Ober- und Unterbegriffe zuordnen und erschließen;
- Schlüsselwörter finden.

Texte verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Textarten, Textintentionen, Textfunktionen und Sprechweisen erfassen und unterscheiden;
- Bezüge zwischen Textteilen herstellen;
- zentrale Aussagen erschließen;
- Schlussfolgerungen ziehen;
- Zusammenhänge zwischen linearen und nichtlinearen Texten verstehen und nutzen.

Inhalte

- *informierende, appellierende, regulierende, instruierende, biografische, ästhetische Texte*
- *Schaubilder, Grafiken, Tabellen, Bilder*

Texte und Medien nutzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- zielgerichtet informations- und kommunikationstechnische Werkzeuge sicher nutzen und diese zweckorientiert einsetzen;
- Informationen suchen, entnehmen, vergleichen, auswählen und bewerten, zusammenfassen, präsentieren und kommentieren;
- Informationen in eigenen Worten wiedergeben;
- bekannte von unbekanntem Informationen unterscheiden;
- mit elektronischen Datenbeständen und Suchmaschinen umgehen und einfache Suchstrategien einsetzen;
- Verfahren zur strukturierten Verwaltung von Dateien anwenden;
- die Informations- und Kommunikationstechnologien zum Lernen nutzen;
- die Informations- und Kommunikationstechnologien, zum Beispiel Chat oder Communities im Alltag sinnvoll nutzen und deren Anwendung reflektieren;
- rechtliche Regeln in der Öffentlichkeit des Internets einhalten, mögliche Gefahren bei der ungeschützten Preisgabe persönlicher Daten erkennen und Schutzmaßnahmen anwenden;
- sich in einer Zeitung zurechtfinden;
- die Auswahl und den Umgang mit Medien im eigenen Alltag reflektieren;
- Wirklichkeit und Fiktion in den Medien unterscheiden.

Literatur als Gesprächspartner

Die Schülerinnen und Schüler können

- persönliche Bezüge zum Text herstellen;
- Handlungen und Verhaltensweisen von Figuren, Raum- und Zeitvorstellung sowie den Konfliktverlauf eines Textes beschreiben und bewerten;
- Intentionen von literarischen Texten erschließen und wiedergeben;
- einen Jugendroman eigener Wahl lesen und nach eigenen Gesichtspunkten präsentieren;
- ein literarisches Projekt als Facharbeit erstellen;
- Texte handlungsorientiert umsetzen und kreativ verändern;
- eine Autorin oder einen Autor des 20. Jahrhunderts mit Ausschnitten aus ihrem oder seinem Werk vorstellen, die Biografie erarbeiten und eine Stellungnahme formulieren;
- literarische Texte unterscheiden;
- wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur anwenden;
- grundlegende sprachliche Gestaltungsmittel benennen und ihre Wirkung einschätzen;
- sich über ein gesehenes Theaterstück austauschen.

Inhalte

- *epische Kleinformen, Kurzgeschichte, Jugendbuch, Gedichte, dramatische Texte, Texte aus anderen Kulturen*
- *Autor, Erzähler, Erzählerperspektive, Entstehungszeit*
- *Monolog, Dialog, Reim, Wortwahl, sprachliche Bilder*

4. SPRACHBEWUSSTSEIN ENTWICKELN

Standardsprache korrekt und bewusst verwenden

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Standardsprache mit einem alltagstauglichen Wortschatz korrekt verwenden;
- Standardsprache und Alltagssprache, Jugendsprache, Dialekt und Fachsprachen unterscheiden, situationsgemäß beachten und angemessen einsetzen;
- basale Satzstrukturen richtig anwenden;
- Satzglieder benennen;
- Wertungen beachten;
- Redewendungen und bildhafte Sprache als Stilelemente verstehen und einsetzen;
- mit den Zeitstufen und Zeitformen in eigenen Texten sicher umgehen;
- Möglichkeiten von Adjektiven und Adverbien vielfältig in eigenen Texten nutzen;
- ausgewählte Beispiele fremdsprachlicher Einflüsse kennen und bewerten;
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen wahrnehmen;
- sprachliche Wege, Wünsche und Möglichkeiten ausdrücken.

Inhalte

- *Satzstellung, Satzreihe, Gliedsätze, Satzgliedteil*
- *Subjekt, Prädikat, Objekt, adverbiale Bestimmung*
- *Steigerung*
- *Konjunktionen, Pronomen*
- *Präteritum, Perfekt, Präsens, Futur, Indikativ, Konjunktiv I, Beugung*
- *direkte, indirekte Rede*
- *Imperativ*
- *Herabsetzung, Beleidigung, Lob*

KLASSE 10**1. SPRECHEN****Sprechen und Gespräche führen**

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Formen mündlicher Darstellung unterscheiden und anwenden;
- Argumentationsweisen reflektieren;
- Thesen formulieren, Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen;
- Gegenargumente formulieren, überdenken und einbeziehen;
- Argumente gewichten und Schlüsse ziehen, begründet Stellung nehmen;
- aus verschiedenen Perspektiven argumentieren;
- das eigene Gesprächsverhalten und das anderer kriterienorientiert beobachten, reflektieren und bewerten;
- auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen;
- Wirkung der Redeweise beachten;
- wesentliche Aussagen beispielhaft belegen.

Inhalte

- *schildern, appellieren, argumentieren, erörtern*

Miteinander arbeiten und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- grafische Darstellungen von Auswertungsergebnissen herstellen und bei der Präsentation sach- und adressatengerecht verwenden;
- einen Sachverhalt präsentieren und erläutern.

Inhalte

- *Diagramme, Schaubilder*

Spiel

Die Schülerinnen und Schüler können

- Rollen anhand von Texten entwickeln.

2. SCHREIBEN**Texte planen und erstellen**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Protokolle erstellen;
- auf der Grundlage einer Stoffsammlung eine Gliederung anfertigen;
- Argumente finden, formulieren, gewichten, Schlüsse ziehen und reflektieren;
- richtig zitieren und Quellen korrekt angeben;
- kreativ schreiben, produktive Schreibformen nutzen.

Inhalte

- *Ergebnisprotokoll, Stichwortprotokoll*
- *Leserbrief*
- *Kontroverse Erörterung*
- *Perspektivenwechsel/Paralleltext umschreiben, weiterschreiben, ausgestalten*
- *Textinterpretationen*

Texte überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte hinsichtlich der Schreibsituation und des Schreibanschlusses überprüfen;
- Texte stilistisch überarbeiten;
- Texte hinsichtlich der Stichhaltigkeit der Argumente überarbeiten.

Inhalte

- *Umstell-, Ersatz- und Erweiterungsproben*

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung sicher anwenden und häufig vorkommende Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben;
- die grundlegenden Rechtschreibstrategien selbstständig anwenden.

Inhalte

- *Eigennamen, Getrennt- und Zusammenschreibung, Nominalisierung*

Textverarbeitung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Möglichkeiten der Text- und Datenverarbeitung selbstständig nutzen.

3. LESEN/UMGANG MIT TEXTEN UND MEDIEN**Lesetechniken und Strategiewissen anwenden**

Die Schülerinnen und Schüler können

- selbstständig Lesestrategien anwenden.

Texte strukturieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- Informationen auch grafisch wiedergeben;
- exzerpieren.

Inhalte

- *Tabelle, Zeitleiste, grafische Darstellung*

Texte verstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Inhalt, Form und Intention von Texten erfassen und reflektieren;
- Textdeutungen begründen;
- Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zielgerichtet entnehmen, ordnen, vergleichen, prüfen und ergänzen;
- sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen und in ihrer historischen Bedingtheit erkennen und reflektieren;
- Handlungen, Verhaltensweisen und Verhaltensmotive bewerten.

Texte und Medien nutzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Informationen selbstständig suchen, vergleichen, prüfen, hinterfragen, kommentieren und reflektieren;
- Suchstrategien zur Informationsbeschaffung einsetzen;
- Wirklichkeit und Fiktion in den Medien reflektieren.

Literatur als Gesprächspartner

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Sichtweisen von Texten entwickeln, am Text belegen und sich mit anderen darüber verständigen;
- Textmerkmale und Gestaltungsmittel bei der Reflexion eines Textes berücksichtigen;
- literarische Vorlagen mit medialen Umsetzungen vergleichen;
- Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors oder der Autorin herstellen;
- Intentionen eines Textes, insbesondere den Zusammenhang zwischen Intentionen und Textmerkmalen, Leseerwartung und Wirkung erschließen und selbstständig wiedergeben;
- Leben und Werk einer klassischen Autorin oder eines klassischen Autors darstellen;
- wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur anwenden;
- ein gesehenes Theaterstück reflektieren.

Inhalte

- *Wort-, Satz-, Gedankenfiguren*
- *fiktive Texte, ironische Texte, ästhetische Texte*
- *Auszüge aus Novelle und Roman*
- *Lyrik*
- *lyrisches Ich*
- *Metapher*

4. SPRACHBEWUSSTSEIN ENTWICKELN

Standardsprache korrekt und bewusst verwenden

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche Mittel situativ auch mit Fachbegriffen und Fremdwörtern korrekt einsetzen;
- Satzstrukturen funktional verwenden;
- Information und Wertung in Texten unterscheiden;
- Kommunikationssituationen beobachten, beschreiben und reflektieren;
- adverbiale Bestimmungen benennen und verwenden;
- Sätze und Satzteile auf verschiedene Weise verknüpfen;
- sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs anwenden (Textkohärenz);
- sprachliche Wege, Wünsche und Möglichkeiten ausdrücken und vergleichen;
- ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels bewerten.

Inhalte

- *Aktiv/Passiv*
- *Satzgefüge*
- *Konjunktionen*
- *Nominalisierungen*
- *Tempus, Genus, Numerus, Kasus, Konjunktiv I und II*
- *Synonym, Antonym*



MATHEMATIK

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN IM FACH MATHEMATIK INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN

Der Mathematikunterricht der Werkrealschule baut auf den in der Grundschule erworbenen Kompetenzen auf und erweitert sie. Er leistet einen fundamentalen Beitrag zur Allgemeinbildung und zur Berufsvorbereitung der Schülerinnen und Schüler.

Der Mathematikunterricht bietet vielfältige Anlässe, Brücken zu schlagen zwischen mathematischem Denken und Alltagsdenken, zwischen praktischem Tun und Reflexion. Die Anwendung von Mathematik in vielen verschiedenen Situationen ist wichtiger Bestandteil mathematischer Grundbildung.

Neben dieser Anwendungsorientierung eröffnet die Strukturorientierung den Schülerinnen und Schülern Einblick in die besondere Denkweise der Mathematik. Sie lernen im Mathematikunterricht die Mathematik als eine geordnete Welt eigener Art kennen und begreifen und gewinnen so Einsicht in den Beitrag der Mathematik zur Entwicklung und Weiterentwicklung der Kultur.

Neben der Vermittlung grundlegender Kenntnisse und Fertigkeiten lernen die Schülerinnen und Schüler im Mathematikunterricht, Erscheinungen und Vorgänge aus vertrauten Situationen wahrzunehmen und sie mithilfe der Mathematik zu ordnen und zu beurteilen. Sie lernen Mathematik unter anderem auch als Werkzeug zum Problemlösen in einer Vielfalt von Alltagssituationen kennen, sie in der Lebens- und Berufswelt zu nutzen und einzusetzen.

Die Sicherung der mathematischen Grundbildung ist Grundlage für die Aus- und Weiterbildungsfähigkeit in Schule und Beruf, aber auch dafür, die Herausforderungen des privaten und gesellschaftlichen Lebens bewältigen zu können. Das Fach Mathematik leistet dabei auch einen Beitrag zur Informationstechnischen Grundbildung (ITG).

KOMPETENZEN

Ziele des Mathematikunterrichts sind einerseits der Erwerb von Kompetenzen, die auf mathematische Inhalte bezogen sind, andererseits der Erwerb von Kompetenzen, die auf mathematische Prozesse bezogen sind.

Diese Aneignung inhaltsbezogener und prozessbezogener Kompetenzen geschieht im Mathematikunterricht in einer aktiven Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten.

In den Leitideen Zahl, Messen, Raum und Form, funktionaler Zusammenhang und Daten und Zufall sind die inhaltsbezogenen Kompetenzen systematisch zusammengestellt. Sie vermitteln grundlegende mathematische Vorstellungen und Handlungsweisen und verbinden Mathematik und außermathematische Kultur.

Die arithmetischen Inhalte der Leitidee *Zahl* sind das Rechnen mit Variablen, das Aufsuchen von Beziehungen zwischen Zahlen und die mit den Zahlen möglichen Operationen. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Leistung von Algorithmen kennen, dabei steht jedoch das dezidierte Abarbeiten von Algorithmen nicht im Mittelpunkt des Unterrichts.

Die Leitidee *Messen* wird für die Schülerinnen und Schüler durch vielfältige Handlungsmöglichkeiten, durch systematisches Vergleichen und durch sinnvolles Runden und Abschätzen konkret fassbar. Dies verhilft zur Ausbildung von geeigneten Größenvorstellungen.

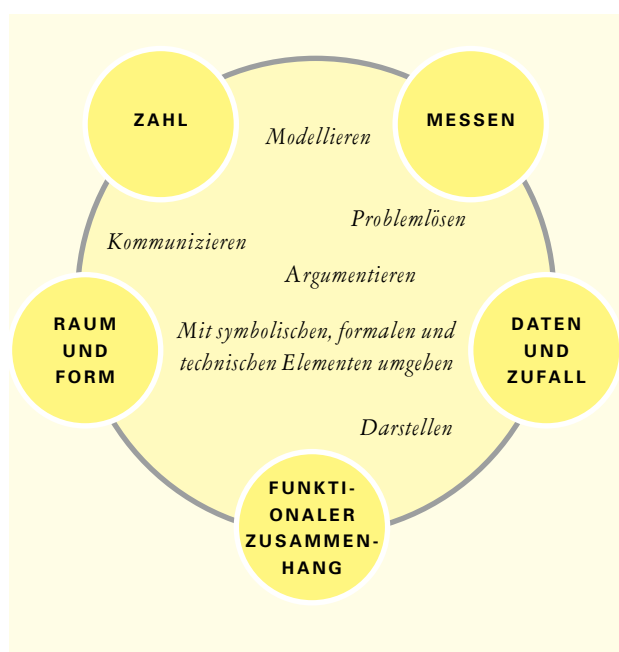
Unter der Leitidee *Raum und Form* werden geometrische Inhalte thematisiert, deren Verbindungen zu arithmetischen und algebraischen Gesetzmäßigkeiten aufgezeigt sowie das Raumvorstellungsvermögen geschult.

Die Leitidee *Funktionaler Zusammenhang* beschäftigt sich in vielfältiger Weise mit der Veränderung von Größen und anderen Daten unter bestimmten Bedingungen sowie mit Zuordnungen in verschiedenen Darstellungsformen. Funktionale Zusammenhänge werden besonders durch die Variation von Größen und Daten und durch die Beobachtung und Dokumentation der dadurch hervorgerufenen Veränderungen deutlich.

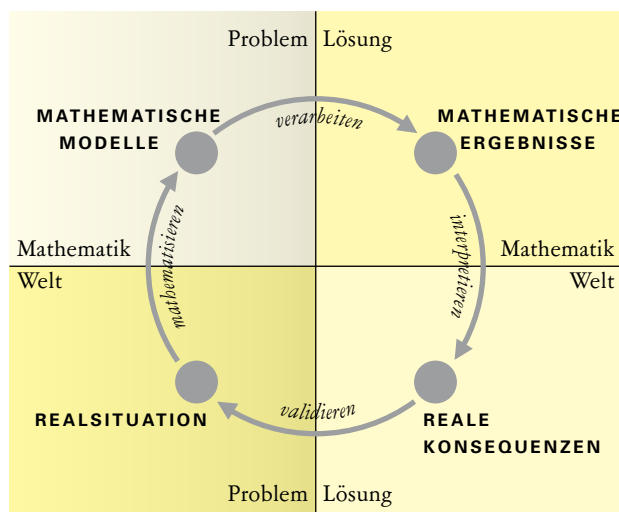
In der Leitidee *Daten und Zufall* steht die Ermittlung, Auswertung und Interpretation von Daten sowie die Ermittlung von Wahrscheinlichkeiten und Reflexion von Wahrscheinlichkeitsaussagen im Mittelpunkt. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblick in die Möglichkeiten der Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung für die Beschreibung und Beurteilung wichtiger Lebenszusammenhänge.

PROZESSBEZOGENE KOMPETENZEN

Die prozessbezogenen Kompetenzen beschreiben die eigentlichen mathematischen Tätigkeiten, die übergreifend in allen Leitideen beziehungsweise Inhaltsbereichen stattfinden.



- Da der Bezug von Mathematik zum Alltag von ganz besonderer Bedeutung ist, kommt der Kompetenz des *Modellierens* eine bedeutende Rolle zu. Der gesamte Vorgang des Lösens einer anwendungsbezogenen Aufgabe kann als Modellierungskreislauf dargestellt werden.



Dazu gehört

- die Beschreibung und Klärung einer konkreten realen Situation aus der Alltags- oder Berufswelt oder von zu untersuchenden Problemstellungen,
- deren Bearbeitung in der Welt der Mathematik mithilfe mathematischer Modelle,
- die Interpretation der gefundenen Lösungen im Hinblick auf das Ausgangsproblem sowie
- die Beurteilung der Lösung auf ihre Sinnhaftigkeit (Validierung).
- **Problemlösen** lernen die Schülerinnen und Schüler in einem problemorientierten Unterricht, in dem sie sich auf Ungewohntes einlassen und in nicht bereits bekannten und ausreichend gewohnten Situationen allein und in Gruppen mathematische Lösungen suchen. Dabei lernen sie verschiedene Strategien kennen und anwenden. Sie entwickeln ein Handlungsrepertoire, um selbst zu verschiedenen Lösungswegen zu kommen.
- Zum **Kommunizieren** werden Schülerinnen und Schüler angeleitet, indem sie sich zu Aufgaben und Problemen mit mathematischem Inhalt sprachlich und schriftlich äußern sowie Aufgaben und Sachsituationen als mathematisches Problem formulieren.
- Mathematisches **Argumentieren** bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler Aussagen hinterfragen, Vermutungen entwickeln, über die Lösbarkeit einzelner und vielfältiger Lösungen diskutieren, diese begründen und fachlich fundiert argumentieren. Beim Präsentieren der Arbeitsergebnisse vor der Klasse erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihr mathematisches Vorgehen und ihre Lösungen zu reflektieren.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Bedeutung der *symbolischen, formalen und technischen Elemente* der Mathematik und wenden sie zur Aufgabelösung an. Beim Beschreiben, Bearbeiten und Reflektieren von Aufgaben und Problemen gehen die Schülerinnen und Schüler mit mathematischen Begriffen, Symbolen und Bildern um. Sie gebrauchen für mathematische Aktivitäten verschiedene technische Hilfsmittel (Taschenrechner, PC, Messgeräte) und können die Grenzen dieser Hilfsmittel einschätzen.
- Mathematische **Darstellungen** (Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagramme) werden von den Schülerinnen und Schülern verwendet, um Informationen zu gewinnen sowie Sachverhalte und mathematische Probleme zu veranschaulichen. Sie nutzen sie auch, um Lösungen zu finden oder Lösungswege aufzuzeigen.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die Unterrichtskultur ist für die allgemeinbildende Wirkung des Mathematikunterrichts genauso entscheidend wie der behandelte Inhalt.



Um die angestrebten Fähigkeiten zu erreichen, ermöglicht der Mathematikunterricht in der Werkrealschule eine Vielfalt von Lernwegen und lässt die Mathematik in ihrer Vielseitigkeit erkennbar werden. Er vermittelt fundamentale Erkenntnisse und bietet deshalb Situationen an, in denen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Erfahrungen machen sowie Gelegenheit erhalten, diese zu reflektieren und zu analysieren. Dazu gehört auch, verschiedene Zugänge zur mathematischen Kultur zu eröffnen. Über Formen und Phänomene aus der Natur, der Kunst, Architektur, Technik und Musik werden die Relevanz, das Eingebundensein der Mathematik in den Alltag und in die Berufswelt und somit die Allgegenwärtigkeit der Mathe-

matik deutlich. Der Mathematikunterricht bietet Gelegenheit für Umwege, für Ideenaustausch und für einen spielerischen Umgang mit Mathematik. In diesem Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, offene mathematische Problemstellungen kooperativ zu bearbeiten, sich untereinander auszutauschen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Verstandene Mathematik ist wichtiger als die Beherrschung großer Stoffmengen. Das Einlassen auf die Vorerfahrung der Schülerinnen und Schüler und das Vernetzen von Kenntnissen erhöhen die Möglichkeit für das Verstehen und fördern das kritische Denken. Schülerinnen und Schüler, die andere Rechenverfahren gelernt haben, können diese Rechenverfahren weiter verwenden. Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird als Chance zum Lernen genutzt.

Der Unterricht orientiert sich am Bezug zu realen Sachsituationen und an den subjektiven Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler und bezieht deren Fantasie und Vorstellungswelt mit ein. Bei der Anwendung der Mathematik haben Schätzen, Überschlagen und intuitives Erfassen von Größenordnungen eine besondere Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend an das formal abstrakte Denken herangeführt. Die Problemstellungen werden komplexer, gehen über die unmittelbare Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler hinaus und beziehen innermathematische Strukturen mit ein.

Der sinnvolle und verständige Umgang mit Taschenrechnern sowie Computerprogrammen ermöglicht die Problembearbeitung in Anwendungssituationen aus Alltag und Beruf, dient aber auch der Entlastung bei umfangreichen Rechnungen. Damit wird Zeit für wesentliche Tätigkeiten im Sinne des mathematischen Verstehens gegeben.

Üben fördert den kreativen Umgang mit dem Erlernten. Es ist dann besonders erfolgreich, wenn es das Verstehen fördert, Einblicke in erfolgreiche Lösungsstrategien ermöglicht und Anlässe zum Weiterlernen bietet. Neben dem produktiven und operativen Üben hat aber auch das automatisierende Üben von Fertigkeiten zentrale Bedeutung für einen am Verstehen orientierten Unterricht, der zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Handeln der Schülerinnen und Schüler befähigen will. Problemlöse-, Denksport- und Knobelaufgaben tragen zur Weiterentwicklung der Kreativität bei, fördern die Einsicht in mathematisches Denken und wecken Freude an der Mathematik.

Wichtig sind kontinuierliche Lernstandserhebungen als diagnostische Instrumente. Die Feststellung des individuellen Lernfortschritts und fortlaufende Fehleranalysen machen es möglich, angemessene Ziele für das weitere Lernen zu entwickeln. Da die Schülerinnen und Schüler über unterschiedliche Lernvoraussetzungen verfügen, werden sie in einem differenzierenden Mathematikunterricht in jeder Unterrichtseinheit unterschiedliche Kompetenzstufen erreichen. Durch differenzierende Aufgabenstellungen auf verschiedenen Niveaus erzielen die Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Weise Erfolge, gewinnen dadurch Sicherheit und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

Beobachtung und Rückmeldung des individuellen Lernerfolgs stärken das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler. Dadurch erhöht sich das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in die eigene Leistungsfähigkeit. Durch Förderung von Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer wird auch die Fähigkeit zu konzentrierter geistiger Tätigkeit ausgebildet. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Damit kommen sie durch eigene Anstrengungen zu Leistungserfahrungen und Erfolgserlebnissen.

In die Leistungserfassung und Leistungsbewertung im Mathematikunterricht der Werkrealschule fließen neben den Lernerfolgen und Arbeitsergebnissen auch die Beobachtungen der Lernprozesse mit ein. Eine prozessorientierte Leistungsbewertung berücksichtigt unter anderem das Lernverhalten beim Problemlösen, die Anwendung von Lernstrategien und -techniken sowie die Reflexion der eigenen Arbeit.



II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

LEITIDEE ZAHL

Die Schülerinnen und Schüler können

- natürliche und gebrochene Zahlen veranschaulichen;
- negative Zahlen veranschaulichen und einfache Anwendungsaufgaben zu negativen Zahlen lösen;
- überschlagen, runden und Kopfrechentechniken anwenden;
- die schriftliche Addition, Subtraktion und Multiplikation sicher anwenden und schriftliche Divisionen mit einstelligen und zehnernahen Divisoren durchführen;
- einfache gemeine Brüche vergleichen und einfache gemeine Brüche addieren, subtrahieren und multiplizieren;
- gemeine Brüche in Dezimalbrüche umwandeln;
- mit Dezimalbrüchen rechnen;
- Rechenvorteile nutzen.



LEITIDEE MESSEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- alltagsbezogene Repräsentanten zur Vorstellung von Größen verwenden und beim Schätzen anwenden;
- das Grundprinzip des Messens nutzen, insbesondere bei der Längen-, Flächen-, Volumen- und Winkelmessung;
- in den gängigen Größenbereichen rechnen und Größeneinheiten in benachbarte Einheiten umwandeln;
- Umfang und Flächeninhalt von Quadraten und Rechtecken ermitteln;
- Volumen von Würfeln und Quadern ermitteln;
- Winkel bis 180° schätzen, messen und zeichnen;
- Messergebnisse und berechnete Größen in sinnvoller Genauigkeit ermitteln und darstellen.

LEITIDEE RAUM UND FORM

Die Schülerinnen und Schüler können

- Dreiecke, Vierecke, Kreis, Prismen, Zylinder, Pyramiden, Kegel sowie Kugel erkennen, diese benennen und nach Eigenschaften klassifizieren;
- Formen in der Umwelt und in der Kunst entdecken, identifizieren und klassifizieren;
- zueinander parallele und senkrechte Geraden erkennen und zeichnen;
- gedanklich mit Strecken, ebenen Figuren und Körpern operieren;
- Vorstellungen zu Umfang, Fläche, Oberfläche und Volumen nutzen;
- geometrische Objekte der Ebene darstellen, sowie deren Eigenschaften und Beziehungen (wie Symmetrie und Lagebeziehung) beschreiben;
- Würfel und Quader in einer Skizze darstellen;
- Netze und Modelle von Würfeln und Quadern anfertigen und die Körper in entsprechenden Darstellungen erkennen.

LEITIDEE FUNKTIONALER ZUSAMMENHANG

Die Schülerinnen und Schüler können

- Diagramme lesen und erstellen;
- funktionale Zusammenhänge und ihre Darstellungen in Alltagssituationen beschreiben und interpretieren;
- einfache Abhängigkeiten zwischen Größen auch im Koordinatensystem darstellen.

LEITIDEE DATEN UND ZUFALL

Die Schülerinnen und Schüler können

- Daten ermitteln und interpretieren;
- Daten ordnen und in Diagrammen und Tabellen übersichtlich darstellen;
- Mittelwerte von vergleichbaren Einzeldaten bestimmen.



KLASSEN 7, 8 UND 9

LEITIDEE ZAHL

Die Schülerinnen und Schüler können

- natürliche Zahlen, negative Zahlen, Bruchzahlen und Dezimalbrüche darstellen;
- mit natürlichen Zahlen, negativen Zahlen, Bruchzahlen und Dezimalbrüchen rechnen und sie nutzen;
- große und kleine Zahlen in Zehnerpotenzen darstellen, mit ihnen rechnen und sie mit dem Taschenrechner bestimmen;
- Quadratzahlen und Quadratwurzeln abschätzen und sie mit dem Taschenrechner bestimmen;
- Terme aufstellen und Terme mit Klammern umformen und vereinfachen;
- einfache lineare Gleichungen auch mit Klammerausdrücken durch Äquivalenzumformungen lösen;
- mit Formeln rechnen und Formeln nach einer Variablen auflösen;
- das Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz auch zum vorteilhaften Rechnen nutzen;
- an Beispielen den Zusammenhang zwischen Rechenoperationen und deren Umkehrungen erläutern und diese Zusammenhänge nutzen.

LEITIDEE MESSEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- in den gängigen Größenbereichen auch mit zusammengesetzten Größen rechnen und Größeneinheiten in benachbarte Einheiten umwandeln;
- Ergebnisse in sinnvoller Genauigkeit angeben;
- Umfang und Flächeninhalt von Dreiecken, Vierecken, Kreisen und daraus zusammengesetzten Flächen ermitteln;
- das Volumen von Prismen, Zylindern, Pyramiden und Kegeln sowie von zusammengesetzten Körpern ermitteln;
- die Oberfläche von Prismen, Zylindern und Pyramiden sowie von zusammengesetzten Körpern ermitteln.

LEITIDEE RAUM UND FORM

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Satz des Pythagoras und den Satz des Thales bei Konstruktionen, Berechnungen und Beweisen anwenden;
- Netze und Schrägbilder von Prismen, Zylindern und Pyramiden benennen und anfertigen;
- Umfang, Fläche, Oberfläche, Mantel und Volumen zur Beschreibung von geometrischen Objekten der Umwelt nutzen;

- Eigenschaften und Beziehungen geometrischer Objekte (wie Symmetrie, Kongruenz, Ähnlichkeit und Lagebeziehung) beschreiben und begründen;
- geometrische Figuren insbesondere ebene Figuren, Körper und Netze skizzieren und unter Verwendung angemessener Hilfsmittel wie Zirkel, Geodreieck oder dynamischer Geometrie-Software zeichnen;
- Konstruktionsaufgaben auf Lösbarkeit und Lösungsvielfalt untersuchen;
- das kartesische Koordinatensystem für die Darstellung geometrischer Figuren und zur Durchführung von Achsenspiegelungen nutzen.

LEITIDEE FUNKTIONALER ZUSAMMENHANG

Die Schülerinnen und Schüler können

- funktionale Zusammenhänge entdecken, beschreiben, darstellen und berechnen;
- den Dreisatz als Lösungsverfahren anwenden;
- lineare Funktionen im Koordinatensystem grafisch darstellen;
- proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen in Sachzusammenhängen unterscheiden und berechnen sowie im Koordinatensystem darstellen;
- Prozentanteile grafisch darstellen;
- Grundwert, Prozentwert und Prozentsatz berechnen und in Anwendungssituationen auch zur Kalkulation von Preisen, Mengen und Ermäßigungen nutzen;
- die Prozentrechnung zur Zinsrechnung nutzen, auch unter Verwendung eines Tabellenkalkulationsprogramms;
- den Maßstab sinnvoll anwenden und interpretieren.

LEITIDEE DATEN UND ZUFALL

Die Schülerinnen und Schüler können

- systematisch Daten sammeln, sie in Tabellen erfassen und sie grafisch darstellen, auch unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel wie Software;
- Tabellen und unterschiedliche grafische Darstellungen auswerten, vergleichen und bewerten;
- Häufigkeiten, Mittelwerte und Zentralwerte berechnen und für Interpretationen nutzen;
- Wahrscheinlichkeiten bei einfachen Zufallsexperimenten bestimmen;
- Wahrscheinlichkeitsaussagen aus dem Alltag verstehen, interpretieren und nutzen;
- in konkreten Situationen kombinatorische Überlegungen durchführen, um die Anzahl der jeweiligen Möglichkeiten zu bestimmen.

KLASSE 10

LEITIDEE ZAHL

Die Schülerinnen und Schüler können

- Kubikzahlen und Kubikwurzeln abschätzen und sie mit dem Taschenrechner bestimmen;
- lineare Gleichungen durch Äquivalenzumformungen lösen;
- quadratische Gleichungen rechnerisch lösen;
- lineare Gleichungssysteme mit zwei Variablen lösen.

LEITIDEE MESSEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- das Volumen der Kugel berechnen;
- die Oberfläche des Kegels und der Kugel berechnen;
- das Volumen und die Oberfläche von zusammengesetzten Körpern berechnen;
- Sachaufgaben mithilfe von Winkelfunktionen lösen;
- Streckenlängen und Winkelgrößen unter Nutzung des Satzes von Pythagoras, der Winkelfunktionen und der Strahlensätze berechnen.

LEITIDEE RAUM UND FORM

Die Schülerinnen und Schüler können

- komplexe geometrische Objekte der Umwelt beschreiben, analysieren und klassifizieren;
- den Zusammenhang zwischen Seitenverhältnissen und Winkeln in Dreiecken erklären und trigonometrische Funktionen für Berechnungen nutzen.

LEITIDEE FUNKTIONALER ZUSAMMENHANG

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Darstellungen funktionaler Zusammenhänge (wie lineare, proportionale und antiproportionale) analysieren, vergleichen und interpretieren;
- funktionale Zusammenhänge in Anwendungssituationen erfassen, berechnen, darstellen und interpretieren;
- wirklichkeitsnahe Aufgaben zu Wachstums- und Zerfallsprozessen auch unter Verwendung eines Tabellenkalkulationsprogramms darstellen und lösen, sowie die Exponentialfunktion zur Veranschaulichung einsetzen;
- kennzeichnende Merkmale von Funktionen bestimmen und Beziehungen zwischen Funktionstermen und Grafen herstellen;
- grafische Verfahren zur Lösung linearer und quadratischer Gleichungen sowie linearer Gleichungssysteme durchführen;
- lineare Funktionen zur Beschreibung und Bearbeitung

von Problemen anwenden, Aussagen formulieren und interpretieren;

- Veränderungen von Größen mittels Funktionen auch unter Verwendung eines Tabellenkalkulationsprogramms beschreiben.

LEITIDEE DATEN UND ZUFALL

Die Schülerinnen und Schüler können

- Argumentationen, die auf einer Datenanalyse basieren, reflektieren und bewerten;
- Wahrscheinlichkeiten bei Zufallsexperimenten bestimmen.





LEITGEDANKEN ZUM
KOMPETENZERWERB FÜR

MODERNE FREMDSPRACHEN

milk shake

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für moderne Fremdsprachen

Das Zusammenwachsen Europas und der Welt, die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen, das Medienangebot und die modernen Technologien bringen neue Herausforderungen auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet mit sich. Dem Erlernen von Fremdsprachen kommt in diesem Umfeld eine große Bedeutung zu, denn Fremdsprachenkenntnisse tragen in hohem Maße zum gegenseitigen Verständnis und friedlichen Zusammenleben bei und sind Voraussetzung für Mobilität und Zusammenarbeit.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben von Beginn der Grundschule an erste Kompetenzen in Englisch beziehungsweise Französisch. Der Unterricht in den modernen Fremdsprachen findet in allen Schularten in der Regel in der Zielsprache statt.

Die Schülerinnen und Schüler bauen im Fremdsprachenunterricht eine positive Haltung gegenüber dem Sprachenlernen auf, entwickeln und erweitern Sprach- und Sprachlernkompetenzen, lernen sich über Sprache in der Welt zurechtzufinden und können sich neue Lebenswirklichkeiten erschließen. Die Begegnung mit kultureller Vielfalt regt zur Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen an und ermutigt zugleich zur Reflexion über eigene Erfahrungen und soziokulturelle Bedingungen. So wird eine interkulturelle Kompetenz aufgebaut, die Identitätsfindung und Persönlichkeitsbildung unterstützt, Empathie, Achtung und Toleranz fördert sowie einen Perspektivenwechsel ermöglicht. Diesen Zielen dient auch die Begegnung mit den literarischen Ausdrucksformen und Texten in den verschiedenen Sprachen.

Sprachenlernen in der Schule muss der Sprachenvielfalt in der Gesellschaft Rechnung tragen. Mehrsprachigkeit und der Erwerb interkultureller Kompetenz sind Voraussetzung für den interkulturellen Dialog. Sie sind entscheidendes Zukunftspotenzial in und für Europa sowie weltweit. Um Mehrsprachigkeit zu erreichen, gilt es daher von Anfang an, grundlegende und ausbaufähige Strategien für den Spracherwerb zu vermitteln und die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, den Lernprozess in zunehmendem Maße selbstständig und verantwortungsbewusst zu gestalten. Über Sprachlernstrategien verfügen zu können, das heißt planvolle, zielgerichtete Verfahrensweisen zu beherrschen, ist entscheidend für den Erfolg sprachlich-kommunikativen Handelns und Kern der Mehrsprachigkeit. Dies gilt im schulischen Alltag besonders für die drei großen europäischen Sprachfamilien, deren Sprachen Brücken zu weiteren verwandten Sprachen und Kulturen schlagen. Ziel ist die Vermittlung einer Sprachlernkompetenz, die

die Schülerinnen und Schüler zu lebenslangem Lernen befähigen soll.

Vorrangiges Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist die Entwicklung von kommunikativer Kompetenz. Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler zu situationsangemessener und sachgerechter Kommunikation in der Fremdsprache. Im verantwortungsbewussten Umgang mit Sprache im Verstehensprozess und in der Sprachanwendung wird die Sprachkompetenz kontinuierlich erweitert. Das Wissen vom System der Sprache, von Grammatik und Lexik, die Entwicklung von Ausdrucksvermögen und seine Umsetzung in der Sprachpraxis sind Folge und Voraussetzung kompetenten Sprachhandelns zugleich. Der Fremdsprachenunterricht unterstützt und entwickelt daher den Erwerb von Sprachlernstrategien und die Entwicklung von Sprachlernkompetenz unter Berücksichtigung entwicklungs- und lernpsychologischer Voraussetzungen. Die Fähigkeit zum Transfer von Methoden, Fertigkeiten und Kenntnissen von einer Sprache zur anderen trägt zur Ökonomie des Lernprozesses bei.

Gegenstand des Fremdsprachenunterrichts ist nicht die reine Reproduktion von Wissen über Zielkulturen, sondern der Erwerb der Fähigkeit, soziokulturelle Strukturen der Zielländer sowie des eigenen Landes beobachten, analysieren und vergleichen zu können. Fächerübergreifendes Arbeiten und bilingualer Sachfachunterricht einerseits, die Pflege der direkten und medialen Kontakte durch Schüleraustausch und andere Begegnungsmaßnahmen andererseits sind daher wichtige Anliegen des fremdsprachlichen Unterrichts. Dem kommunikativen Ansatz des Fremdsprachenunterrichts entsprechend erhält die mündliche Sprachkompetenz eine wachsende Bedeutung.

Auch die rezeptiven Fertigkeiten (Hör-Sehverstehen und Leseverstehen) erhalten mehr Gewicht. Da in einem offenen Europa die Begegnung mit der jeweiligen Sprache sehr früh einsetzt, müssen die Schülerinnen und Schüler durch die Begegnung mit zunächst einfachen authentischen Materialien darauf vorbereitet werden.

Die Sprachausbildung erfolgt über die Schulstufen und Schularten hinweg mit dem gemeinsamen Ziel einer funktionalen Mehrsprachigkeit. Die Grundschule legt mit dem frühen Fremdsprachenunterricht das Fundament für die erste Fremdsprache und den Erwerb weiterer Fremdsprachen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern den Spracherwerbsprozess systematisch und differenzierend und legen ihrerseits die Grundlage für das berufliche beziehungsweise lebenslange Lernen. Dabei gestalten die Schularten ihre Sprachausbildung jeweils spezifisch aus. Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Schularten bezieht das Entwickeln und Umsetzen von Übergangsdidaktiken mit ein.

Die vorliegenden Bildungsstandards für die modernen Fremdsprachen orientieren sich am *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*, der erstellt wurde, um das Lehren und Lernen von Sprachen in Europa zu koordinieren und vergleichbar zu machen. Die Bildungsstandards Baden-Württembergs stützen sich auf diese detaillierten Beschreibungen der einzelnen Kompetenzstufen. Von den sechs Niveaustufen werden im schulischen Fremdsprachenunterricht bis zum Abitur die ersten vier Stufen erreicht. In diesem Gesamtkonzept werden die einzelnen Niveaus an zentralen Schnittpunkten dem schulischen Spracherwerb zugeordnet – unter Berücksichtigung der Entwicklungsphasen der Schülerinnen und Schüler, des Profils der jeweiligen Schulart und nicht zuletzt der zur Verfügung stehenden Stundenkontingente.

Die Bildungsstandards beschreiben den Grad des Sprachkönnens, den die Lernenden erreichen sollen. Die (End-) Profile werden in den Bildungsstandards aller Schularten und Stufen detailliert beschrieben. Dies verlangt adäquate Formen der Evaluation des Sprachkönnens. Um der jeweiligen Schülerleistung gerecht zu werden, muss der Grad der erreichten Kompetenz differenziert bewertet werden. Durch Selbstevaluation im Sprachenportfolio kann das Bewusstsein der Lernenden für den erreichten Kenntnisstand und damit auch die Lernerautonomie gestärkt werden. Nicht zuletzt erleichtern die neue Gesamtkonzeption des Fremdsprachenunterrichts und die Beschreibung der erworbenen Sprachkenntnisse in Bildungsstandards eine direkte Vernetzung mit außerschulischen Anforderungen und Sprachzertifizierungen.



ENGLISCH

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN DES ENGLISCHUNTERRICHTS

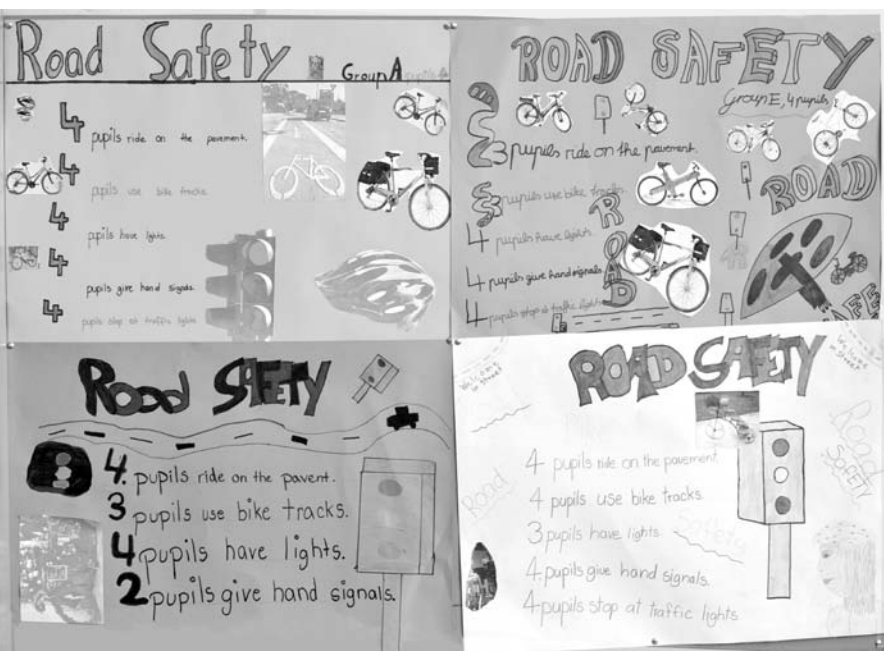
Der Englischunterricht leistet einen Beitrag zu Mehrsprachigkeit und kultureller Kompetenz der Schülerinnen und Schüler. In einem zusammenwachsenden Europa und einer Welt zunehmender Globalisierung kommt der Beherrschung der Fremdsprache Englisch als Lingua franca, neben dem Erlernen von Deutsch als Standard- beziehungsweise Muttersprache, zentrale Bedeutung zu.

Englisch ist auch Grundlage für eine lebenslang angelegte Aus- und Weiterbildungsfähigkeit in Schule und Beruf sowie für Kommunikation im öffentlichen und im privaten Bereich. In lebensnahen Situationen des privaten Alltags, der Berufswelt und in handlungsorientierten Unterrichtsformen erwerben die Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht Kompetenzen, die sie dazu befähigen, mit Menschen verschiedener Sprachkreise mündlich und zunehmend schriftlich zu kommunizieren. Denkbar ist auch die bilinguale Erarbeitung von Einzelthemen im Sachfachunterricht. Englischkenntnisse ermöglichen den Zugang zu Informationen, besonders im Blick auf die Nutzung des Internets.

KOMPETENZEN

Wissen erwerben die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen kommunikative Fertigkeiten, Beherrschung der sprachlichen Mittel, Umgang mit Texten, kulturelle Kompetenz und Methodenkompetenz.

Die Formulierungen der Kompetenzen und Inhalte orientieren sich am *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*, der sechs Niveaustufen beschreibt. Bis zum Ende der Klasse 6 erreichen die Schülerinnen und Schüler Niveau A1; bis zum Ende der Klasse 9 das Niveau A2 und in Teilen B1; bis zum Ende der Klasse 10 die Stufe B1 in allen Kompetenzbereichen.



DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Sprachenlernen ist kein linearer Vorgang, sondern ein vieldimensionaler Prozess. Im geänderten Verständnis von Fremdsprachenlernen als dynamischem Prozess spielt die Orientierung an den individuellen Fähigkeiten der Lernenden eine entscheidende Rolle. Vorwissen und Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler werden einem differenzierenden Unterricht zugrunde gelegt.

Die Werkrealschule baut auf dem Kompetenzerwerb des frühen Fremdsprachenunterrichts auf. Der Unterricht geht von altersgemäßen Alltagssituationen und ihren sprachlichen Handlungsmustern aus. In der Grundschule haben die Schülerinnen und Schüler bereits gelernt, Texte in ihrer Gesamtheit zu verstehen, auch wenn sie nicht alle verwendeten Wörter erfassen konnten. Diese Fähigkeit wird in der Werkrealschule weiter ausgebaut.

Der Erwerb eines produktiven Wortschatzes erfordert eine systematische Wortschatzarbeit im Unterricht (Aufbau des mentalen Lexikons). Dabei erweitert sich auch der rezeptive Wortschatz schrittweise. Das Einüben von Lern- und Arbeitsmethoden versetzt Schülerinnen und Schüler in die Lage, ihre Kenntnisse selbstständig zu erweitern. Dazu gehört auch das Anwenden von Methoden der Selbstbewertung und Selbstdarstellung (zum Beispiel Sprachenportfolio).

Mit einem erweiterten Angebot auch an authentischen Texten wird die Fähigkeit, Texte in ihrer Gesamtheit zu verstehen, weiterentwickelt.

In einem in der Regel einsprachig geführten Unterricht wird eine kontinuierliche Erweiterung der Fremdsprachenkompetenz erreicht. Das sprachliche Vorbild der Lehrkräfte ist von entscheidender Bedeutung für die Qualität des Unterrichts. Ein hohes Maß an sprachlichem Input auch über audiovisuelle Medien bereichert den Unterricht und schafft so die Voraussetzung für eine sich individuell ständig erweiternde Lexik und Syntax. Dazu gehören auch rhythmisch-musikalische Sprachangebote, die altersgemäß eingesetzt werden. Das Auswendiglernen von Liedern und Gedichten fördert Konzentration und Gedächtnis, festigt Lexik, erhöht die Sprechbereitschaft und unterstützt eine positive emotionale Bindung zum Sprachenlernen.

Die Schülerinnen und Schüler haben grammatische Strukturen im Anfangsunterricht als lexikalische Einheiten kennengelernt und dabei zunächst ein hauptsächlich implizites Wissen über Grammatik erworben, das sich aus dem Repertoire der Sprachfunktionen individuell weiterentwickelt hat. Texte mit komplexerer Syntax und umfangreicherer Lexik erfordern in der Werkrealschule einen bewussteren Umgang mit Grammatik, wobei der Schwerpunkt weiterhin auf der Funktionalität liegt. Grammatik dient der auf Verständlichkeit gerichteten Realisierung von Sprachfunktionen (situative Grammatik).

Der Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern eine Fülle von Möglichkeiten, selbst Englisch zu sprechen. Nur so können sie Kommunikationsstrukturen aufbauen und einüben. Generell gilt dabei, dass Sprachrichtigkeit nicht das entscheidende Kriterium bei der Bewertung der Sprachproduktion ist. Angemessene Fehlertoleranz unterstützt den Lernprozess. Fehler werden als notwendige Zwischenstufen im Spracherwerbsprozess gewertet (Kompetenzorientierung statt Defizitorientierung, – *fluency before accuracy*).

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

1. KOMMUNIKATIVE FERTIGKEITEN

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurze Anweisungen, Aufforderungen und Fragen verstehen und darauf reagieren (*classroom phrases*);
- deutlich gesprochener Sprache Informationen entnehmen, wenn sich die Mitteilung auf vertraute Themen bezieht;
- Gestik und Mimik zum Verstehen nutzen.

Sprechen

a) an Gesprächen teilnehmen und Gesprächsstrategien anwenden (*dialogisches Sprechen*)

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit einfachen Fragen und Redewendungen ein kurzes Gespräch führen (*classroom discourse*);
- jemanden begrüßen und sich verabschieden;
- sagen, wer sie sind, wo sie wohnen und wo sie zur Schule gehen;
- mitteilen, wie alt sie sind, wann sie Geburtstag haben, wo etwas liegt, wie viele Dinge sie haben oder sehen beziehungsweise danach fragen;
- kurze, auswendig gelernte Rollentexte wiedergeben;
- verbal und nonverbal mitteilen, ob sie Gesagtes verstehen.

b) zusammenhängend sprechen (*monologisches Sprechen*)

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen über Menschen, Tiere und Orte äußern;
- sich mit einfachen Sätzen selbst beschreiben;
- altersgemäße Texte auswendig vortragen.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache schriftliche Anweisungen verstehen;
- einfache Wendungen, Sätze und Hinweise verstehen;
- den Inhalt sehr kurzer einfacher Texte verstehen, sofern deren Lexik weitgehend bekannt ist;
- mithilfe von bekanntem Wortmaterial auf die Bedeutung von unbekanntem Wortmaterial schließen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Wendungen und Sätze, auch nach vorgegebenem Muster, zu sich und ihrer Alltagswelt schreiben.

Inhalte

- *word puzzles, acrostics, Lückentexte, kürzere Schüttelsätze*
- *Steckbrief mit kurzen und wenigen Angaben, Poster, Schilder, kurze Bildergeschichten*
- *kleine Texte, spielerische Gedichtformen*

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einfachsten Alltagssituationen in der Regel mündlich vermitteln.

Inhalte

- *begrüßen, jemanden vorstellen*
- *Schilder, einfache Speisekarten*
- *einfache Ankündigungen und Mitteilungen*

2. BEHERRSCHUNG DER SPRACHLICHEN MITTEL

Phonologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen

- die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen.

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen

- über einen sprachlichen Grundbestand an Wörtern und Redewendungen, der sich aus den behandelten Themenbereichen der Klassenstufen entwickelt hat;
- im Bereich des Hör- und Leseverstehens über einen umfangreicheren (rezeptiven) Wortschatz.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Namen und andere Angaben zur eigenen Person buchstabieren;
- einfache Sätze abschreiben.

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- in altersgemäßen Alltagssituationen ein noch begrenztes Repertoire von einfachen Wendungen hinreichend korrekt anwenden;
- einfache Sätze nach dem Muster SPO bilden;
- den bestimmten und unbestimmten Artikel anwenden;
- sprachlich auf Gegenstände verweisen;
- Angaben zu Besitzverhältnissen machen;
- Lang- und Kurzformen verstehen und anwenden;
- Aussagen über sich oder Dritte machen und sich an Gesprächspartnerinnen oder -partner wenden;
- einfache Vergleiche anstellen;
- Bitten, Erlaubnis, Aufforderungen, Verbote und Fähigkeiten ausdrücken;

- einfache Präpositionen zur Kennzeichnung von Orts- und Zeitbeziehungen anwenden;
- einfache Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend und verneinend ausdrücken;
- Sätze und Satzglieder auf einfache Art verbinden;
- auf formelhafte Art und Weise und kontextbedingt Fragen stellen beziehungsweise Fragen beantworten;
- Ort und Zeit (Uhrzeit, Datum) angeben;
- Mengen bis 1.000 sowie unbestimmte Mengen angeben.

3. UMGANG MIT TEXTEN

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige – auch authentische – kurze Texte, die mit ihrem Alltag und den eigenen Interessen in Zusammenhang stehen,

- hörend und lesend aufnehmen;
- abschreiben;
- mit Anleitung inhaltlich erschließen;
- nach Schlüsselwörtern, Wendungen und kurzen Sätzen durchsuchen und diese wiedergeben.

Textsorten

- Gebrauchstexte (Tickets, Plakate, Schilder)
- kurze persönliche Briefe, Einladungen
- einfache Sketche und Hörspiele
- mediengestützte Texte (kleine Fotogeschichten, Bilder-geschichten, einfache Comics, Cartoons und Videoclips)
- nursery rhymes, poems, limericks, songs, puzzles
- einfache Telefongespräche

Medien

- einfache altersgemäße Radio- und Fernsehprogramme, Schulfunk/-fernsehen
- Computer (einfache Lernprogramme, E-Mail)

4. KULTURELLE KOMPETENZ

Soziokulturelles Wissen

Die Schülerinnen und Schüler haben

- altersgemäße und authentische Einblicke in andere Lebenswirklichkeiten gewonnen und können diese in ausgewählten Kontexten mit der eigenen vergleichen.

Inhalte

- *Situations- und Themenfelder des Alltags, Einblicke in Sprach- und Verhaltensnormen*

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sind bereit

- sich mit der Welt der Zielsprachengemeinschaften auseinanderzusetzen und diese mit der eigenen zu vergleichen.

5. METHODENKOMPETENZ

Lern- und Arbeitstechniken/Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- eingeführte Verfahren und Strategien zur Erweiterung der kommunikativen Sprachkompetenzen zunehmend selbstständig anwenden;
- unterschiedliche Strategien zur Texterschließung im Ansatz anwenden;
- immer wieder im Team arbeiten;
- mit Hilfestellungen mit einfachen Formen der Selbsteinschätzung und Selbstdarstellung arbeiten.

Inhalte

- *mitsprechen, nachsprechen, auswendig Gelerntes wiedergeben*
- *brainstorming, clustering, mind mapping*
- *Umgang mit Wortlisten (Wortfeld, Wortfamilien, Kollokationen)*
- *Umgang mit dem alphabetischen Wörterverzeichnis*
- *Mnemotechniken, individuelle Merkhilfen, visuelle Stützen wie Wortkarten*
- *guessing, predicting*
- *keywords, text-marking, note-taking*
- *using the context for better understanding*
- *Sprachenportfolio*

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können

- computergestützte Lernhilfen nutzen;
- erste wichtige Begriffe des medien-spezifischen englischen Vokabulars verstehen und anwenden;
- einfache Sachverhalte und Arbeitsergebnisse präsentieren.



KLASSEN 7, 8 UND 9

1. KOMMUNIKATIVE FERTIGKEITEN

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sowohl das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen erfassen als auch die Hauptpunkte in verschiedenen – auch authentischen – Hörtextarten zu ihnen vertrauten Themen verstehen;
- zunehmend auch komplexere Anweisungen, Aufforderungen, Fragen und Aussagen (auch zu Befindlichkeiten und Absichten) verstehen und dabei einzelne prägnante Detailinformationen entnehmen;
- Kernaussagen gesprochener, visuell gestützter Textbeziehungswise Medienpräsentationen aus der Lebens- und zukünftigen Berufswelt entnehmen;
- Meinungen, Haltungen und Befindlichkeiten von Sprecherinnen oder Sprechern mit verschiedenen Aussprachevarianten der Zielsprache unterscheiden und sich darauf einstellen;
- die Bedeutung unbekannter sprachlicher Elemente aus dem gelieferten Kontext erschließen;
- Kontext, Gestik, Mimik, Stimmstärke und Intonation zum Verstehen nutzen.

Sprechen

a) an Gesprächen teilnehmen und Gesprächsstrategien anwenden (dialogisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurze Kontaktgespräche herstellen und führen;
- Gespräche und Interviews nach einfachen standardisierten Satzmustern zu Themen ihrer Lebenswelt und zukünftigen Berufswelt beginnen, zunehmend in Gang halten und beenden und dabei gelegentlich sprachlich spontan reagieren;
- sich in einfachen, routinemäßigen Alltags- und Arbeitssituationen, die das direkte Einholen und Übermitteln von Informationen zum Ziel haben, verständigen;
- mithilfe von fertigen, memorierten Wendungen darum bitten, nicht verstandene Schlüsselwörter zu klären;
- mithilfe von auswendig gelernten Wendungen und gelegentlichen Umschreibungen um das geeignete Wort oder die geeignete Struktur bitten.

Inhalte

- *einfache höfliche Begrüßungsformeln*
- *Einladungen, Entschuldigungen*
- *Auskunft über Waren und Dienstleistungen geben und einholen (zum Beispiel Reisen, Verkehr, Post, Einkauf, Essen, Arztbesuch)*

- *nach dem Weg fragen beziehungsweise den Weg erklären*
- *Vorschläge und Anleitungen formulieren und darauf reagieren*
- *persönliche Informationen, Vorlieben, Gewohnheiten, Hobbies und Abneigungen ausdrücken und erfragen*
- *einfache Telefongespräche*

b) zusammenhängend sprechen (monologisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit gewachsener Sicherheit einfache Arbeitsergebnisse und Sachverhalte mithilfe von Anschauungsmaterialien und sprachlicher Vorbereitung kurz präsentieren;
- in einfachen Wendungen Ansichten, Vorschläge, Pläne und Erfahrungen formulieren, diese begründen und mit punktueller Hilfe auf einfache Rückfragen antworten;
- einfache, kurze Botschaften weitergeben.

Inhalte

- *Kurzreferate zu selbst gewählten Themen, nach Bedarf mit einem vorgegebenen Schema*
- *Telefonnummer und Kurznachricht auf Anrufbeantworter sprechen*

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Schlüsselwörter, Wendungen und kurze Sätze aus verschiedenen Textarten herausuchen und wiedergeben;
- verschiedene Textarten zunehmend selbstständig erarbeiten, nach erfragten Informationen durchsuchen und Kernaussagen hinreichend verstehen;
- längere – auch authentische – Texte und Textausschnitte, deren Themen altersgemäß, aktuell und berufsbezogen sind, lesen und hinreichend verstehen;
- den Informationsgehalt eines Textes bezüglich einer konkreten Fragestellung ermitteln und feststellen, ob dieser Text zur Erfüllung eines Arbeitsauftrages hilfreich ist.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einfachen, verbundenen Sätzen schreiben;
- sprachliche Vorgaben nutzen und sprachliche Muster variieren;
- einfache Notizen machen und kurze Mitteilungen schreiben;
- unkomplizierte, detaillierte Texte zu vertrauten Themen unter Nutzung sprachlicher Vorgaben und punktueller Hilfe selbst verfassen;
- über ein reales oder fiktives Ereignis unter Nutzung sprachlicher Vorgaben und punktueller Hilfe schreiben.

Inhalte

- *Post- und Glückwunschkarten, Einladungen*

- *Stichwortzettel, kurze Notizen, Formulare und Fragebögen, Mitteilungen und Benachrichtigungen*
- *kurze persönliche Briefe, E-Mails*
- *Lebenslauf und Bewerbungsschreiben nach vorgegebenem Muster*
- *Teile von Geschichten (Überschrift, Anfang, Ende)*
- *Bildimpuls geschichten (zum Beispiel Bildergeschichte, Einzelbildimpuls, cartoons)*
- *Poster, kurze Werbetexte, poems*
- *kurze Zusammenfassungen oder Berichte*
- *einfache Beschreibungen*

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einfachen Alltagssituationen und in Gesprächen zu vertrauten Themen mündlich vermitteln;
- einfache Texte mit Schülerbezug sinngemäß mündlich in beide Richtungen (Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch) wiedergeben.

Inhalte

- *soziale Situationen und Dienstleistungssituationen für Freunde, Familienangehörige und ausländische Besucher, Kunden (zum Beispiel Kochrezept, Anleitung, Spielregeln)*

2. BEHERRSCHUNG DER SPRACHLICHEN MITTEL

Phonologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben

- ihre Aussprache, trotz eines merklichen Akzents, der authentischen Norm soweit angenähert, dass sie in der Regel weder auf der Wort- noch auf der Satzebene Missverständnisse verursacht.

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen

- entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten aktiv über einen festen Grundwortschatz, der sich aus den behandelten Themenbereichen der Klassenstufen entwickelt hat;
- aktiv über einen Wortschatz, der sich auf konkrete Alltagssituationen, Standardsituationen der zukünftigen Berufswelt und deren Bewältigung bezieht;
- im Bereich des Hör- und Leseverstehens über einen umfangreicheren Wortschatz, der nicht notwendigerweise der Sprachproduktion dient.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wörter aus ihrem mündlichen Wortschatz ausreichend korrekt schriftlich wiedergeben, vom Phonetischen falsch abgeleitete Schriftbilder können mithilfe des Wörterbuches korrigiert werden.

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- in altersgemäßen Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse ein Repertoire von häufig gebrauchten Wendungen hinreichend korrekt anwenden;
- Sätze nach dem Muster SPO bilden und dabei Aussagen zu Zeit, Ort und Art und Weise machen;
- Personen, Sachen, Tätigkeiten und Ereignisse benennen und sprachlich auf Gegenstände verweisen;
- Vergleiche anstellen;
- beschreiben, wie etwas getan wird, und dies auch vergleichen;
- Aussagen über sich oder Dritte machen, auf sich selbst und aufeinander beziehen und sich an Gesprächspartnerinnen oder -partner wenden;
- ausdrücken, was ihnen (nicht) wichtig ist, was sie (nicht) gerne tun und was sie (nicht) gerne haben;
- Ort und Zeit (Uhrzeit, Datum) angeben;
- Präpositionen zur Kennzeichnung von Orts- und Zeitbeziehungen anwenden;
- Richtungsangaben machen;
- Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend, verneinend und als Frage ausdrücken und diese dabei als gleichzeitig oder aufeinander folgend ausdrücken;
- Sätze und Satzglieder verbinden und einfache Bedingungen und zeitliche Zusammenhänge ausdrücken;
- kontextbedingt Fragen stellen beziehungsweise Fragen beantworten und beherrschen die dazugehörigen Fragewörter;
- Mengen auch über 1.000, einfache Teilmengen (zum Beispiel Brüche, Prozente) sowie unbestimmte Mengen angeben;
- Reihenfolgen oder Platzierungen angeben;
- Personen und Gegenstände näher bezeichnen;
- Bitten, Erlaubnis, Aufforderungen, Verbote, Wünsche und Fähigkeiten ausdrücken;
- Ereignisse aus der Sicht des Objekts darstellen;
- weitergeben, was jemand gesagt hat.

3. UMGANG MIT TEXTEN

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige – auch authentische – Texte, die mit den eigenen Interessen sowie altersbezogenen Fachgebieten in Zusammenhang stehen,

- hörend und lesend aufnehmen;
- inhaltlich erschließen und dabei Schlüsselwörter, Wendungen und kurze Sätze herausuchen und wiedergeben;
- auf einfache Weise mit Gliederungshilfen mündlich und schriftlich zusammenfassen, indem sie dabei den Wortlaut und die Anordnung des Originals benutzen.

Textsorten

- Gebrauchstexte (beispielsweise Anzeigen, Prospekte, Fahrpläne, Speisekarten, Tickets, Schilder, Zeitungsberichte, Zeitschriften, Broschüren, Gebrauchsanweisungen, Rezepte)
- kurze persönliche Briefe, Einladungen, Standardbriefe
- kurze Reportagen, Biografien, Zeitungsartikel, argumentative Texte und Berichte
- Ausschnitte aus fiktionalen Texten oder altersgemäßen Ganzschriften (zum Beispiel detective stories, love stories, mystery stories) und deren Umsetzung in Sketchen, Filmen oder Hörspielen
- kurze Sachtexte, Bedienungsanleitungen und Sicherheitsbestimmungen
- mediengestützte Texte (beispielsweise Fotoromane, Bildergeschichten, Comics, Cartoons, Videoclips)
- Jugendzeitschriften, poems, limericks, songs
- Telefonate, Werbespots, Kommentare, Reportagen, Ansagen, Auskünfte
- öffentliche Lautsprecherdurchsagen, Interviews

Medien

- altersgemäße Radio- und Fernsehprogramme (Nachrichtensendungen, Sportberichterstattung), Schulfunk/-fernsehen
- Ausschnitte aus Kinofilmen und Videoclips
- Computer (Internet, Datenbank, E-Mail)

4. KULTURELLE KOMPETENZ

Soziokulturelles Wissen

Die Schülerinnen und Schüler haben

- exemplarisch altersgemäße und authentische Einblicke in andere Lebenswirklichkeiten in englischsprachigen Ländern gewonnen und können diese zunehmend mit der eigenen vergleichen.

Inhalte

- *Situations- und Themenfelder des Alltags*
- *geografische und ökonomische Aspekte (auch Maßeinheiten und Währungen)*
- *Landkarten und grafische Darstellungen landes- oder kulturspezifischer Inhalte*
- *ausgewählte Aspekte aus Geschichte, Gegenwart, Kultur und Wissenschaft*
- *Einblicke in Sprach- und Verhaltensnormen*

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit der Welt der Zielsprachengemeinschaften auseinandersetzen und diese mit der eigenen vergleichen;
- die eigene Weltsicht bewusster wahrnehmen und anderen Weltsichten wertschätzend begegnen;
- die englische Sprache als Weltsprache anwenden; sie erweitern damit ihre privaten und beruflichen Handlungsperspektiven.

5. METHODENKOMPETENZ

Lern- und Arbeitstechniken/Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen zunehmend über Verfahren und Strategien zur Erweiterung der kommunikativen Sprachkompetenzen;
- können unterschiedliche Strategien zur Texterschließung anwenden;
- verfügen über Techniken zur Aufrechterhaltung von Kommunikationsprozessen;
- können zunehmend selbstständig Formen der Selbstbewertung und Selbstdarstellung anwenden;
- können weitgehend selbstständig im Team arbeiten.

Inhalte

- *mitsprechen, nachsprechen, auswendig Gelerntes wiedergeben*
- *brainstorming, clustering, mind mapping*
- *Umgang mit Wortlisten (Wortfeld/Wortfamilien/Kollokationen)*
- *Arbeit mit Lernhilfen wie zum Beispiel Wortkarteien*
- *Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch unter Zuhilfenahme der Lautschrift*
- *Mnemotechniken, individuelle Merkhilfen, visuelle Stützen wie Wortkarten*
- *guessing, predicting*
- *skimming, scanning (keywords), text-marking, notetaking*
- *using the context for better understanding*
- *Umschreibungstechniken, Vereinfachungstechniken*
- *Sprachenportfolio*

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können

- computergestützte Lernhilfen nutzen;
- das medienspezifische englische Vokabular weitgehend verstehen und anwenden;
- im Internet Informationen beschaffen und diese zunehmend selbstständig und kritisch auswerten;
- zunehmend umfangreichere Sachverhalte und Arbeitsergebnisse mit traditionellen und modernen Medien präsentieren, wobei sie gelegentlich Unterstützung brauchen;
- mittels E-Mail kommunizieren.



KLASSE 10

1. KOMMUNIKATIVE FERTIGKEITEN

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ankündigungen und Mitteilungen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, die in normaler Geschwindigkeit in Standardsprache gesprochen werden;
- sowohl Kernaussagen als auch Detailinformationen eines auch längeren Hörtextes über Themen, die auch von allgemeinem Interesse sind, erfassen, auch wenn dieser nicht visuell gestützt ist;
- Filmsequenzen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird.

Sprechen

a) an Gesprächen teilnehmen und Gesprächsstrategien anwenden (dialogisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache direkte Gespräche über vertraute oder persönlich relevante Themen beginnen, in Gang halten und beenden und dabei mit zunehmender Sicherheit spontan sprachlich reagieren;
- einfache, auch berufliche Telefongespräche führen;
- Gefühle wie Freude, Trauer, Überraschung, Interesse, Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Äußerungen anderer mit einfachen sprachlichen Mitteln reagieren;
- bei Bedarf paraphrasieren und um das geeignete Wort beziehungsweise die geeignete Struktur bitten.

Inhalte

- *Auskünfte über Waren und Dienstleistungen geben und einholen (zum Beispiel Bank)*
- *Vorschläge, Anleitungen, Reklamationen und Aufforderungen formulieren und darauf reagieren*
- *persönliche Informationen, Vorlieben, Gewohnheiten, Hobbys und Abneigungen ausdrücken und erfragen*
- *Auskünfte telefonisch einholen beziehungsweise geben*

b) zusammenhängend sprechen (monologisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden;
- in einfachen Wendungen Vorschläge, Pläne und Erfahrungen formulieren und auf einfache Rückfragen antworten;
- eine kurze Geschichte, einen Artikel, einen Vortrag, ein Interview oder eine Dokumentarsendung zu vertrauten

Themen einem Gesprächspartner vorstellen;

- für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

Inhalte

- *Referate zu selbst gewählten Themen*
- *Nachrichten von Dritten weitergeben*

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- längere, vor allem authentische Texte und Textauschnitte, deren Themen interessant, aktuell und berufsbezogen sind, lesen und weitgehend verstehen sowie wesentliche Schlussfolgerungen darin erkennen;
- Texte global erfassen (*skimming*), nach gewünschten Informationen durchsuchen (*scanning*) und Informationen aus verschiedenen Texten zusammentragen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen;
- altersgemäße einfache literarische Texte zusammenfassen und Fragen dazu beantworten.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- unkomplizierte detaillierte Texte zu vertrauten Themen selbst verfassen;
- über ein reales oder fiktives Ereignis schreiben;
- Gründe angeben und Stellung nehmen;
- kürzere kreative Texte entwerfen und gestalten.

Inhalte

- *kurze Zusammenfassungen, kurze Berichte*
- *einfache Beschreibungen, kurze Stellungnahmen*
- *formelle und informelle Briefe, E-Mail*
- *Formulare und Fragebögen*
- *Stichwortzettel, Notizen, Mitteilungen, Benachrichtigungen*
- *Poster*
- *Poems*
- *Reklamationen*

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können

- in Alltagssituationen und in einfachen Situationen der zukünftigen Berufswelt mündlich vermitteln;
- persönliche Mitteilungen und einfache Sachtexte vom Englischen ins Deutsche sinngemäß schriftlich übertragen;
- in einfachen Situationen auch vom Deutschen ins Englische schriftlich sprachmittelnd tätig werden.

Inhalte

- *soziale Situationen und Dienstleistungssituationen für Freunde, Familienangehörige, ausländische Besucher, Kunden*

2. BEHERRSCHUNG DER SPRACHLICHEN MITTEL**Phonologische Kompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- haben eine gut verständliche Aussprache, auch wenn ein Akzent teilweise offensichtlich ist (gelegentlich falsche Aussprache führt in der Regel nicht zu inhaltlichen Missverständnissen.);
- können verschiedenartige Aussprachevarianten der Zielsprache verstehen.

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen

- über einen zunehmend produktiven und rezeptiven Wortschatz, der sich hauptsächlich auf konkrete Alltagssituationen und deren Bewältigung, aber auch auf Themen von allgemeinem Interesse und Themen der Berufswelt bezieht;
- im Bereich des Schreibens über hinreichende orthografische Sicherheit.

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- in altersgemäßen Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse ein Repertoire von häufig gebrauchten Wendungen hinreichend korrekt anwenden;
- aktive und passive Satzkonstruktionen, die sich auf die Zukunft beziehen, verstehen und selbst formulieren (Handlungsperspektiven);
- Informationen wiedergeben;
- hypothetische Aussagen machen, Annahmen und Bedingungen formulieren und über verpasste Gelegenheiten reflektieren;
- Personen, Gegenstände und Situationen auch in verkürzter Form näher bezeichnen;
- ausdrücken, was sie von jemandem getan haben wollen.

3. UMGANG MIT TEXTEN

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige, hauptsächlich authentische Texte, die auch über die eigenen Interessen sowie altersbezogene Fachgebiete hinausgehen,

- hörend oder lesend aufnehmen;
- inhaltlich erschließen;
- auf einfache Weise mündlich oder schriftlich zusammenfassen, indem sie dabei die Schlüsselwörter des Originals benutzen.

Textsorten

- Gebrauchstexte (beispielsweise Zeitungsberichte, Zeitschriften, Broschüren, Gebrauchsanweisungen, Rezepte)
- persönliche Briefe, Standardbriefe
- kürzere literarische Texte (zum Beispiel *short stories*) oder altersgemäße Ganzschriften
- biografische und argumentative Texte
- mediengestützte Texte (beispielsweise Fotomane, Bildergeschichten, Comics, Cartoons)

Medien

- Radio- und Fernsehprogramme (Nachrichtensendungen, Sportberichterstattung)
- Filme, Videoclips, Schulfunk/-fernsehen
- Computer (Internet, Datenbank, E-Mail)

4. KULTURELLE KOMPETENZ**Soziokulturelles Wissen**

Die Schülerinnen und Schüler haben

- exemplarisch vertiefte Einblicke in andere Lebenswirklichkeiten englischsprachiger Länder gewonnen und können diese mit der eigenen vergleichen.

Inhalte

- *Situations- und Themenfelder des Alltags*
- *geografische und ökonomische Aspekte*
- *Landkarten und grafische Darstellungen landes- oder kulturspezifischer Inhalte*
- *ausgewählte Aspekte der Geschichte, Gegenwart, Kultur und Wissenschaft*
- *Einblicke in Sprach- und Verhaltensnormen*

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich vertiefend mit anderen zielsprachlichen Kulturen auseinandersetzen und diese mit der eigenen vergleichen;
- die eigene Weltsicht bewusster wahrnehmen und anderen Weltsichten wertschätzend begegnen.

5. METHODENKOMPETENZ

Lern- und Arbeitstechniken/Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Strategien und Verfahren zur Erweiterung der kommunikativen Sprachkompetenzen;
- können unterschiedliche Strategien zur Texterschließung sicher anwenden;
- verfügen sicher über Techniken zur Aufrechterhaltung von Kommunikationsprozessen;
- können selbstständig Formen der Selbstbewertung und Selbstdarstellung anwenden;
- können selbstständig im Team arbeiten.

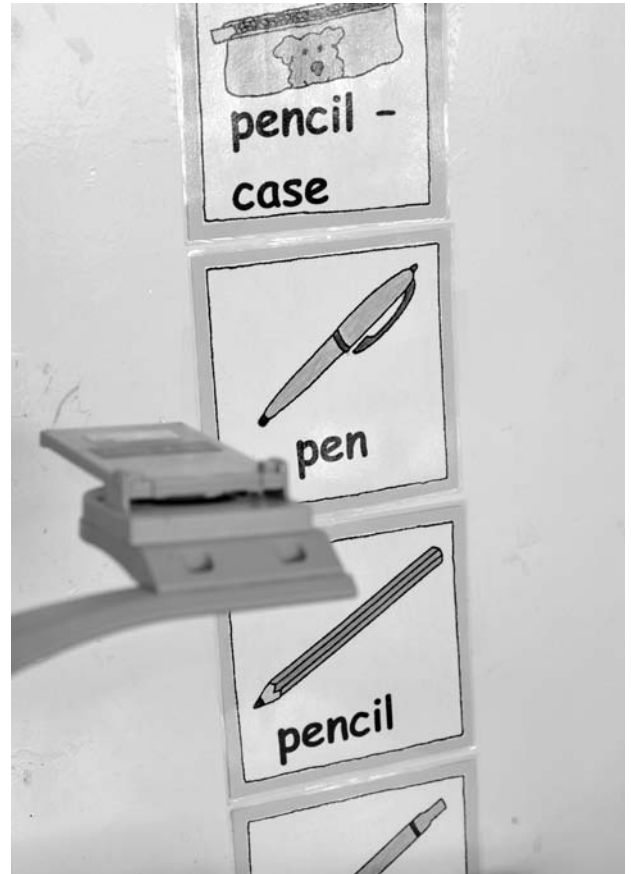
Inhalte (vertiefend)

- *mitsprechen, nachsprechen, auswendig Gelerntes wiedergeben*
- *brainstorming, clustering, mind mapping*
- *Umgang mit Wortlisten (Wortfeld, Wortfamilien, Kollokationen)*
- *Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch unter Zuhilfenahme der Lautschrift*
- *Mnemotechniken, individuelle Merkhilfen, visuelle Stützen wie Wortkarten*
- *guessing, predicting*
- *skimming, scanning (keywords), text-marking, notetaking*
- *using the context for better understanding*
- *Umschreibungstechniken, Vereinfachungstechniken*
- *Sprachenportfolio*

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich im Internet oder aus anderen englischsprachigen Quellen weitgehend selbstständig Informationen beschaffen, diese auswählen, aufbereiten und hinreichend verständlich weitergeben;
- auch umfangreichere Sachverhalte und Arbeitsergebnisse mit traditionellen und modernen Medien präsentieren;
- mittels E-Mail kommunizieren.



Anhang: Grammatische Kompetenz

JAHRGANGSSTUFEN 5–6

- einfache Sätze nach dem Muster SPO bilden
- den bestimmten und unbestimmten Artikel anwenden
definite (the), indefinite (a, an) articles
- sprachlich auf Gegenstände verweisen
there is/are, this/that, these/those, singular and plural of nouns, subject form of pronouns, adjectives
- Angaben zu Besitzverhältnissen machen
possessive pronouns
- Lang- und Kurzformen verstehen und anwenden
- Aussagen über sich oder Dritte machen und sich an Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner wenden
I'm from..., My name is..., He/she is ... etc.
- einfache Vergleiche anstellen
comparisons of adjectives (-er/-est, more/most)
- Bitten, Erlaubnis, Aufforderungen, Verbote und Fähigkeiten ausdrücken
modal auxiliaries, ing-forms, imperative, want to;
- einfache Präpositionen zur Kennzeichnung von Orts- und Zeitbeziehungen anwenden
- einfache Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend und verneinend ausdrücken
present (simple and progressive), past (simple), present perfect (simple), going to-future
- Sätze und Satzglieder auf einfache Art verbinden
conjunctions
- auf formelhafte Art und Weise und kontextbedingt Fragen stellen beziehungsweise Fragen beantworten
question words, wb-questions, yes/no questions, short answers
- Ort und Zeit (Uhrzeit, Datum) angeben
- Mengen bis 1.000 sowie unbestimmte Mengen angeben
cardinal numbers, some, any, much, many

JAHRGANGSSTUFEN 7–9

- Sätze nach dem Muster SPO bilden und dabei Aussagen zu Zeit, Ort und Art und Weise machen
adverbials of place/time/manner
- Personen, Sachen, Tätigkeiten und Ereignisse benennen und sprachlich auf Gegenstände verweisen
singular and plural of nouns, definite and indefinite article, possessive pronouns, pronouns (subject and object case), adjectives, there is/are, this/that, these/those, one/ones
- Vergleiche anstellen
adjectives: -er ... than, more...than; as...as ...
- beschreiben, wie etwas getan wird, und dies auch vergleichen
adverbs, comparisons (adverbs)
- Aussagen über sich oder Dritte machen, auf sich selbst und aufeinander beziehen und sich an Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner wenden
reflexive pronouns (e.g. myself, yourself...)
- ausdrücken, was ihnen (nicht) wichtig ist, was sie (nicht) gerne tun und was sie (nicht) gerne haben
gerund, likes and dislikes
- Ort und Zeit (Uhrzeit, Datum) angeben
- Präpositionen zur Kennzeichnung von Orts- und Zeitbeziehungen anwenden
- Richtungsangaben machen
- Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend, verneinend und als Frage ausdrücken und diese dabei als gleichzeitig oder aufeinander folgend ausdrücken
contrasting simple present and progressive, contrasting simple past and progressive, present perfect (simple), past perfect, will-future
- Sätze und Satzglieder verbinden und einfache Bedingungen und zeitliche Zusammenhänge ausdrücken
conjunctions, if-clauses I and II
- kontextbedingt Fragen stellen beziehungsweise Fragen beantworten und die dazugehörigen Fragewörter benutzen
question words, wb-questions, yes/no questions, question tags, short answers
- Mengen auch über 1.000, einfache Teilmengen (zum Beispiel Brüche, Prozente) sowie unbestimmte Mengen angeben
somebody, anybody ..., much, many, a lot of, (a) few, ...
- Reihenfolgen/Platzierungen angeben
ordinal numbers

- Personen und Gegenstände näher bezeichnen
relative clauses (who/that)
- Bitten, Erlaubnis, Aufforderungen, Verbote, Wünsche und Fähigkeiten ausdrücken
modal auxiliaries and their substitutes (can/be able to, must/have to, should, would, ...), imperatives
- Ereignisse aus der Sicht des Objekts darstellen
passive voice (simple present, simple past)
- weitergeben, was jemand gesagt hat
reported speech

JAHRGANGSSTUFE 10

- aktive und passive Satzkonstruktionen, die sich auf die Zukunft beziehen, verstehen und selbst formulieren (Handlungsperspektiven)
e.g. After school I would like to work with children. The book will be published next winter.
- Informationen wiedergeben
- hypothetische Aussagen machen, Annahmen und Bedingungen formulieren und über verpasste Gelegenheiten reflektieren
if clause III
- Personen, Gegenstände und Situationen auch in verkürzter Form näher bezeichnen
contact clauses: The people we met yesterday were quite nice
- ausdrücken, was sie von jemandem getan haben wollen
John wants me to come to his party



FRANZÖSISCH

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN DES FRANZÖSISCHUNTERRICHTS

Durch die besonderen Beziehungen im Rahmen des deutsch-französischen Vertrages und der damit verbundenen persönlichen und institutionellen Kontakte, durch die engen wirtschaftlichen Verflechtungen Deutschlands mit Frankreich und der unmittelbaren geografischen Nähe kommt unserer Nachbarsprache Französisch eine große Bedeutung zu.

Der Französischunterricht als zusätzliches Angebot zum Englischunterricht führt die Schülerinnen und Schüler zu einer insbesondere entlang der Rheinschiene unverzichtbaren Mehrsprachigkeit, die ihnen – neben der persönlichen Weiterentwicklung – neue Berufschancen eröffnet.

KOMPETENZEN

Grundlage bildet der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Bis Ende der Klasse 6 erreichen die Schülerinnen und Schüler Niveau A1; bis Ende der Klasse 9 das Niveau A2 und in Teilen B1; bis Ende der Klasse 10 die Stufe B1 in allen Kompetenzbereichen.

Von zentraler Bedeutung ist die Förderung der kommunikativen Kompetenz, insbesondere der Sprech- sowie der Hör- und Lesekompetenz. Orthografische und grammatische Kenntnisse haben dienende Funktion. Darüber hinaus erweitern die Schülerinnen und Schüler – anknüpfend an die bereits in der Grundschule erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten – sowohl ihr Wissen als auch ihre Kompetenz in den Bereichen „Beherrschung der sprachlichen Mittel, Umgang mit Texten, kulturelle Kompetenz und Methodenkompetenz“. Zudem leistet das Fach Französisch einen Beitrag zur Informationstechnischen Grundbildung.

Das Aufgreifen von Inhalten anderer Fächer und Fächerverbünde wird empfohlen.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern neben ihrem soziokulturellen Wissen sowie ihrer interkulturellen Kompetenz ihre Kommunikationsfähigkeit unter anderem durch Begegnungen mit Partnerklassen, durch Aufenthalte in Frankreich, durch Erkundungen von französischen Betrieben und durch Praktika im grenznahen Elsass (zum Beispiel im Rahmen des Berufswahlunterrichts).

Die unterschiedlichen muttersprachlichen Kompetenzen innerhalb der Klasse werden berücksichtigt.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Beim Sprachenlernen handelt es sich nicht um einen linearen Vorgang, sondern um einen dynamischen, vieldimensionalen Prozess. Der Unterricht ist lernerorientiert im Sinne einer inneren Differenzierung und richtet sich nach den individuellen Stärken und Lernfeldern der Schülerinnen und Schüler.

Von besonderer Bedeutung ist die Erweiterung ihrer Sprachlernkompetenz durch den Erwerb weiterer Lernstrategien mit dem Ziel, auch den Sprachlernprozess anderer Zielsprachen zu erleichtern und zu verkürzen sowie selbstständiges Lernen zu fördern.

Der Französischunterricht orientiert sich an altersgemäßen, lebensnahen Alltagssituationen und ihren sprachlichen Handlungsmustern.

Reflexion von Sprache dient der Erweiterung und Absicherung vor allem der mündlichen, aber auch der schriftlichen Sprachkompetenz und ist nicht Selbstzweck. Die grammatische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler entwickelt sich aus erlebten Kommunikationssituationen. Sie erwerben dabei ein implizites Wissen über Grammatik. Zur Verwirklichung gewisser Sprechabsichten wird es gelegentlich notwendig sein, über die in den Standards aufgeführten Strukturen hinauszugehen (Strukturvorgriff). Vergleiche mit der Muttersprache und der zweiten Fremdsprache können hilfreich sein.

Um die Sprechbereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu fördern und deren eigene Sprachproduktion zu erweitern, muss der Unterricht vielfältige Sprechansätze bieten. Zudem ist ein hohes Maß an sprachlichem Input (Immersion) Voraussetzung für eine sich individuell ständig erweiternde Lexik und Syntax. Ein adäquater Einsatz von Medien und authentischem Material erleichtert diesen Prozess.

Der Unterricht findet in der Regel in der Zielsprache statt. Eine angemessene Fehlertoleranz unterstützt kommunikative Lernprozesse sowohl beim Sprechen als auch beim Schreiben. Das Einüben von Lern- und Arbeitsmethoden versetzt Schülerinnen und Schüler zunehmend in die Lage, ihre Kenntnisse selbstständig zu erweitern. Dazu gehört auch das Erlernen und Anwenden von Methoden der Selbstbewertung und Selbstdarstellung (zum Beispiel Sprachenportfolio).

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

1. KOMMUNIKATIVE FERTIGKEITEN

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Anweisungen, Aufforderungen und Fragen verstehen (*vocabulaire de classe*);
- aus verschiedenen – unter anderen authentischen – Hörtextarten bekannte Schlüsselwörter heraushören;
- Hörtexte aus ihrer Erfahrungs- und Erlebniswelt global verstehen und unbekanntes Wortmaterial aus dem Kontext erschließen;
- Körpersprache (Mimik, Gestik), Stimmeinsatz und Visualisierungshilfen zum Verstehen nutzen.

Sprechen

a) an Gesprächen teilnehmen (dialogisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich am Unterricht mit einfachen Fragen und Redewendungen beteiligen;
- verbal und nonverbal mitteilen, ob sie verstehen, und gegebenenfalls mit einfachen sprachlichen Mitteln nachfragen;
- mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln Auskünfte einholen und geben;
- kurze, auswendig gelernte Rollentexte wiedergeben und kleine geeignete Dialogszenen mit entsprechenden Hilfestellungen selbst gestalten.

b) zusammenhängend sprechen (monologisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache, kurze Arbeitsergebnisse und Sachverhalte mit Hilfestellung präsentieren;
- alltägliche Ereignisse der eigenen Lebenswelt mit einfachen sprachlichen Mitteln wirkungsgerecht berichten beziehungsweise erzählen;
- einfache Beschreibungen von Personen und Tieren vornehmen;
- mit einfachen Sätzen Bildergeschichten, Bilder und Situationen kommentieren;
- altersgemäße Texte und Gedichte vortragen.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache schriftliche Anweisungen verstehen;
- bekannte Wörter und Strukturen erkennen und verstehen;
- einfache, kurze Texte zu vertrauten Themen mit überwiegend bekanntem Vokabular lesen und verstehen;

- mithilfe von bekanntem Wortmaterial auf die Bedeutung von unbekanntem Wortmaterial schließen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte richtig abschreiben und gestalten;
- einfache kreative Gedichte (Akrostichon) frei oder mithilfe von Vorgaben entwerfen und/oder gestalten;
- verschiedene Textsorten nach Vorgaben mit einfachen Wendungen sprachlich weitgehend korrekt verfassen.

Inhalte

- *Post- und Glückwunschkarten*
- *Einladungen, kurze Notizen, Stichwortzettel*
- *Plakate, Poster, Schilder*
- *einfache Formulare wie Steckbriefe*
- *kurze Bildergeschichten*
- *kurze persönliche Briefe, einfache E-Mails, Faxtexte*

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einfachen Alltagssituationen mündlich vermitteln.

Inhalte

- *begrüßen, jemanden vorstellen*
- *Schilder, einfache Speisekarten*
- *einfache Ankündigungen und Mitteilungen*

2. BEHERRSCHUNG DER SPRACHLICHEN MITTEL

Phonologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen die Aussprache eines Repertoires bekannter Wörter und Redewendungen;
- sind in der Lage, von der Schreibung eines bekannten Wortes auf dessen Aussprache zu schließen.

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- haben sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen einen Grundbestand an Wörtern und Wendungen angeeignet, der sich aus den behandelten Themenbereichen der Klassenstufen entwickelt hat;
- verfügen über einen produktiven Wortschatz, der sich auf konkrete Alltagssituationen und deren Bewältigung bezieht;
- verfügen über einen umfangreicheren rezeptiven Wortschatz;
- sind in der Lage, von der Aussprache eines bekannten Wortes auf dessen Schreibung zu schließen.

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche Regularitäten/Regelmäßigkeiten entdecken;
- Unterschiede und Ähnlichkeiten erkennen;
- Hypothesen zur Bildung und Funktion von Strukturen aufstellen;
- in altersgemäßen Alltagssituationen ein noch begrenztes Repertoire von einfachen Wendungen zunehmend korrekt anwenden;
- einfache Sätze nach dem Muster Subjekt – Prädikat – Objekt bilden;
- bestimmte und unbestimmte Artikel sowie Teilungsartikel anwenden;
- sprachlich auf Gegenstände verweisen;
- Angaben zu Besitzverhältnissen machen;
- Aussagen über sich und Dritte machen und sich an Gesprächspartnerinnen und -partner wenden;
- einfache Vergleiche anstellen;
- Bitten, Erlaubnis, Aufforderungen, Verbote und Fähigkeiten ausdrücken;
- Orts- und Zeitbeziehungen anwenden und Uhrzeit beziehungsweise Datum angeben;
- einfache Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend beziehungsweise verneinend ausdrücken;
- Sätze und Satzglieder auf einfache Art verbinden;
- kontextbedingt Fragen stellen beziehungsweise beantworten;
- Mengen bis 1.000 sowie unbestimmte Mengen angeben.

3. UMGANG MIT TEXTEN

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige – auch authentische – kurze Texte, die mit ihrem Alltag und den eigenen Interessen in Zusammenhang stehen,

- hörend und lesend aufnehmen;
- mit Anleitung inhaltlich erschließen.

Textsorten

- Gebrauchstexte (Tickets, Schilder, Rezepte)
- kurze persönliche Briefe, Einladungen
- einfache Sketche und Hörspiele
- mediengestützte Texte (zum Beispiel einfache Fotogeschichten, Bildergeschichten, Comics oder Videoclips)
- Klappentexte
- Lieder, Gedichte

Medien

- einfache, altersgemäße Radio- und Fernsehprogramme
- Schulfunk/-fernsehen
- Computer (E-Mail, einfache Lernprogramme)

4. KULTURELLE KOMPETENZ

Soziokulturelles Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Situations- und Themenfelder des Alltags;
- haben Einblicke in Sprach- und Verhaltensnormen gewonnen.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- fangen an, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen und diese mit der eigenen zu vergleichen;
- können die eigene Weltansicht bewusster wahrnehmen und anderen Weltanschauungen wertschätzend und offen begegnen;
- sind bereit, den Umgang mit Fremden und Fremdem zu trainieren.

5. METHODENKOMPETENZ

Lern- und Arbeitstechniken/Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Verfahren und Strategien zur Erweiterung der kommunikativen Sprachkompetenz mit Anleitung anwenden;
- Strategien zur Texterschließung im Ansatz anwenden;
- in Gruppen arbeiten;
- mit einfachen Formen der Selbsteinschätzung und Selbstdarstellung arbeiten.

Inhalte

- *mitsprechen, auswendig Gelerntes wiedergeben*
- *brainstorming, clustering, mind mapping*
- *Umgang mit Wortlisten*
- *Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch*
- *Mnemotechniken, individuelle Merkhilfen*
- *markieren, unterstreichen, Abschnitte ordnen*
- *Texte in Abschnitte ordnen, Texte in Abschnitte gliedern*
- *Überschriften zu Textabschnitten finden*
- *Fragen zum Text beantworten und stellen*
- *Sprachenportfolio*

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können

- einige computergestützte Lernhilfen nutzen;
- erste wichtige Begriffe des medien-spezifischen französischen Vokabulars verstehen und anwenden;
- im Internet unter Anleitung geeignete Informationen einholen und auswerten;
- im Rahmen behandelter Themen einfache, kurze Arbeitsergebnisse und Sachverhalte mit traditionellen und modernen Medien präsentieren;
- einfache E-Mails unter Anleitung erstellen.

KLASSEN 7, 8 UND 9**1. KOMMUNIKATIVE FERTIGKEITEN****Hör- und Hör-/Sehverstehen**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Anweisungen, Aufforderungen, Fragen und Äußerungen verstehen;
- den ihnen zur Verfügung stehenden Wortschatz in verschiedenen Hörtextarten erkennen und verstehen und die Bedeutung unbekannter sprachlicher Elemente aus dem Kontext erschließen;
- Kernaussagen auch längerer gesprochener, visuell gestützter Textpräsentationen aus der Lebens- und zukünftigen Berufswelt entnehmen;
- aufgrund des Stimmeinsatzes zusammen mit Mimik und Gestik eines Sprechers auf dessen Befindlichkeit, Absicht und Meinung schließen.

Sprechen

a) an Gesprächen teilnehmen (dialogisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln eigene Ideen im Unterricht einbringen;
- verbal und nonverbal mitteilen, ob sie verstehen, gegebenenfalls nachfragen und ansatzweise paraphrasieren;
- kurze Gespräche über vertraute Themen mit bekannten sprachlichen Mitteln führen;
- private und einfache berufliche Telefongespräche führen;
- Vorlieben und Abneigungen ausdrücken;
- sich in Diskussionen über vertraute Themen mit einfachen sprachlichen Mitteln einbringen und Gesprächsregeln beachten;
- einfache Situationen des Alltags und der künftigen Berufswelt in Rollenspielen mit dem Ziel simulieren, Informationen einzuholen und zu übermitteln.

Inhalte

- *Verabredung, Anmeldung, Erkundigung, Entschuldigung*

b) zusammenhängend sprechen (monologisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Arbeitsergebnisse und Sachverhalte mit punktueller Hilfestellung präsentieren;
- Kurzreferate nach vorgegebenem Schema zu selbst gewählten Themen mit Hilfestellung halten;
- alltägliche Ereignisse der eigenen Lebenswelt wirkungs- und situationsgerecht berichten beziehungsweise erzählen;
- mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln Pläne und Erfahrungen formulieren;
- kurze Mitteilungen formulieren.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- schriftliche Anweisungen verstehen;
- auch längere, unter anderem authentische Texte und Textausschnitte, deren Themen aktuell und berufsbezogen sind, lesen und hinreichend verstehen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte richtig abschreiben und gestalten;
- mit einfachen sprachlichen Mitteln beschreiben, berichten, informieren, erzählen;
- eigene kreative Texte frei und gegebenenfalls mit Hilfestellung entwerfen und/oder gestalten;
- verschiedene Textsorten nach Vorgaben in einfacher Form weitgehend korrekt verfassen.

Inhalte

- *Post- und Glückwunschkarten*
- *Einladungen, persönliche Briefe*
- *Anmeldeformulare, Bestellscheine, Fragebögen*
- *tabellarischer Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, E-Mails, Faxtexte*
- *kurze Werbetexte, Teile von Geschichten: Überschrift, Anfang, Ende*

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einfachen Alltagssituationen, in einfachen Situationen der künftigen Berufswelt und in Gesprächen zu vertrauten Themen mündlich vermitteln.

Inhalte

- *Bestellung, Beschwerde von Kunden, Stellenanzeige*

2. BEHERRSCHUNG DER SPRACHLICHEN MITTEL

Phonologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nähern sich trotz ihres eventuell noch vorhandenen Akzents der authentischen Norm insoweit, dass es in der Regel nicht zu Missverständnissen kommt;
- sind meist in der Lage, von der Schreibung eines Wortes auf dessen Aussprache zu schließen.

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- haben sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen einen festen Grundwortschatz angeeignet, der sich aus den behandelten Themenbereichen der Klassenstufen und aus persönlichen Interessengebieten entwickelt hat;
- verfügen über einen produktiven Wortschatz, der sich vorwiegend auf konkrete Alltagssituationen und deren Bewältigung bezieht;
- verfügen über einen umfangreicheren rezeptiven Wortschatz;
- sind meist in der Lage, von der Aussprache eines Wortes auf dessen Schreibung zu schließen.

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Hypothesen gegebenenfalls mit Hilfestellung überprüfen;
- Regeln zur Anwendung formulieren;
- in altersgemäßen Alltagssituationen ein Repertoire von häufig gebrauchten Wendungen zunehmend korrekt anwenden;
- Sätze nach dem Muster Subjekt – Prädikat – Objekt bilden und dabei Aussagen zu Zeit, Ort und Art und Weise machen und komplexere Satzmuster bilden;
- Personen, Sachen, Tätigkeiten und Ereignisse benennen und darauf verweisen;
- Personen und Gegenstände näher bezeichnen;
- Aussagen über sich und Dritte auch rückbezüglich machen;
- Wünsche und Fähigkeiten ausdrücken;
- sagen, was sie gerne haben beziehungsweise gerne tun;
- Richtungsangaben machen;
- Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend beziehungsweise verneinend ausdrücken;
- Sätze und Satzglieder verbinden und einfache Bedingungen und zeitliche Zusammenhänge ausdrücken;
- Mengen auch über 1.000 angeben;
- Reihenfolgen oder Platzierungen angeben.

3. UMGANG MIT TEXTEN

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige – auch authentische – Texte, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen,

- hörend und lesend aufnehmen;
- mit einigen Anleitungen erschließen.

Textsorten

- Gebrauchstexte (Anzeigen, Prospekte, Fahrpläne, Speisekarten, Tickets, Schilder, Bedienungsanleitungen, Sicherheitsbestimmungen)
- kurze persönliche Briefe, Einladungen, Standardbriefe
- Reportagen und Biografien, kurze Zeitungsartikel und Berichte
- kurze fiktionale Texte, auch Umsetzung in Sketche, Hörspiele, Interviews
- kurze Sachtexte, Werbetexte, Klappentexte
- mediengestützte Texte (Fotoromane, Bildergeschichten, Comics, Videoclips)
- Jugendzeitschriften, Erzählungen, Jugendliteratur
- Chansons, Gedichte

Medien

- altersgemäße Radio- und Fernsehprogramme
- Schulfunk/-fernsehen
- Computer (Internet, Datenbank, E-Mail)

4. KULTURELLE KOMPETENZ**Soziokulturelles Wissen**

Die Schülerinnen und Schüler

- haben exemplarische, altersgemäße und authentische Einblicke in die französische Lebenswirklichkeit gewonnen.

Inhalte

- *Situations- und Themenfelder des Alltags*
- *geografische und ökonomische Aspekte*
- *ausgewählte Aspekte der französischen Geschichte, Gegenwart, Kultur und Wissenschaft*
- *Einblicke in Sprach- und Verhaltensnormen*

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen und diese mit der eigenen zu vergleichen;
- können die eigene Weltsicht bewusster wahrnehmen und anderen Weltanschauungen wertschätzend und offen begegnen;
- erfahren und trainieren den Umgang mit Fremden und Fremdem.

5. METHODENKOMPETENZ**Lern- und Arbeitstechniken/Sprachlernkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- können Verfahren und Strategien zur Erweiterung der kommunikativen Sprachkompetenz oft selbstständig anwenden;
- können Strategien zur Texterschließung mit punktueller Hilfestellung anwenden;
- verfügen ansatzweise über Techniken zur Aufrechterhaltung von Kommunikationsprozessen;
- können in Gruppen und im Team nach Anleitung arbeiten;
- können Formen der Selbstbewertung und Selbstdarstellung anwenden.

Inhalte

- *mitsprechen, auswendig Gelerntes wiedergeben*
- *brainstorming, clustering, mind-mapping*
- *Umgang mit Wortlisten*
- *Umgang mit dem zweisprachigem Wörterbuch*
- *Mnemotechniken, individuelle Merkhilfen*
- *markieren, unterstreichen*
- *überfliegendes Lesen, Abschnitte ordnen*
- *Texte in Abschnitte gliedern*
- *Überschriften zu Textabschnitten finden*
- *Fragen zum Text beantworten und stellen*
- *Flussdiagramme erstellen*
- *Umschreibungstechniken, Vereinfachungstechniken*
- *Sprachenportfolio*

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können

- computergestützte Lernhilfen nutzen;
- das medienspezifische französische Vokabular weitgehend verstehen und anwenden;
- im Internet geeignete Informationen gegebenenfalls mit Hilfestellung einholen und auswerten;
- im Rahmen behandelter Themen und eigener Interessengebiete einfache Sachverhalte und Arbeitsergebnisse mithilfe von traditionellen und modernen Medien präsentieren;
- E-Mails erstellen.

KLASSE 10

1. KOMMUNIKATIVE FERTIGKEITEN

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- komplexere Anweisungen, Aufforderungen, Fragen und Äußerungen verstehen;
- den ihnen zur Verfügung stehenden Wortschatz in verschiedenen – überwiegend authentischen – Hörtextarten erkennen und verstehen und die Bedeutung unbekannter sprachlicher Elemente aus dem Kontext erschließen;
- sowohl Kernaussagen als auch Detailinformationen eines Hörtextes über vertraute Themen erfassen, auch wenn diese nicht visuell gestützt sind;
- Befindlichkeiten, Absichten und Meinungen von verschiedenen Sprechern unterscheiden, sich darauf einstellen und adäquat reagieren.

Sprechen

a) an Gesprächen teilnehmen (dialogisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln eigene Ideen und Vorschläge im Unterricht einbringen;
- bei Bedarf nachfragen und mit Hilfestellung paraphrasieren;
- längere Gespräche führen zu Themen aus ihrer Alltags- und zukünftigen Berufswelt und zu persönlichen Interessengebieten;
- auch längere, vor allem berufliche Telefongespräche führen;
- Gefühle wie Freude, Trauer, Überraschung, Interesse, Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen anderer mit einfachen sprachlichen Mitteln reagieren;
- an Diskussionen über weitgehend vertraute Themen mit einfachen sprachlichen Mitteln teilnehmen und Gesprächsregeln beachten.

b) zusammenhängend sprechen (monologisches Sprechen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Arbeitsergebnisse und Sachverhalte selbstständig präsentieren;
- Kurzreferate zu selbst gewählten Themen mit punktueller Hilfestellung halten;
- alltägliche Ereignisse der eigenen Lebenswelt wirkungs-, situations- und adressatengerecht berichten beziehungsweise erzählen;
- mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln Pläne und Erfahrungen formulieren.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- längere Texte verschiedener Gattungen entschlüsseln und als Informationsquelle nutzen;
- längere, überwiegend authentische Texte und Textauschnitte, deren Themen aktuell, berufsbezogen sind und die unter anderem auch interkulturelle Aspekte behandeln, mit hinreichendem Verständnis lesen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- über ein reales oder fiktives Ereignis schreiben;
- eigene kreative Texte weitgehend frei entwerfen und/oder gestalten;
- verschiedene Textsorten frei oder nach Vorgaben in einfacher Form verfassen und dabei wirkungs-, situations- und adressatengerecht vorgehen.

Inhalte

- *Zusammenfassungen, Berichte*
- *einfache Beschreibungen, Stellungnahmen*
- *formelle und informelle Briefe*
- *Formulare, Fragebögen, E-Mails, Faxtexte*

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können

- in Alltagssituationen, in einfachen Situationen der zukünftigen Berufswelt und in Gesprächen zu vertrauten Themen mündlich vermitteln;
- kurze, persönliche Texte und einfache Sachtexte aus dem Französischen sinngemäß schriftlich ins Deutsche übertragen.

2. BEHERRSCHUNG DER SPRACHLICHEN MITTEL

Phonologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nähern sich trotz ihres eventuell noch vorhandenen Akzents der authentischen Norm insoweit, dass es nicht zu Missverständnissen kommt;
- sind überwiegend in der Lage, von der Schreibung eines Wortes auf dessen Aussprache zu schließen.

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- haben sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen einen festen Grundwortschatz angeeignet, der sich aus den behandelten Themenbereichen der Klassenstufen und aus persönlichen Interessengebieten entwickelt hat;
- verfügen über einen produktiven Wortschatz, der sich

überwiegend auf konkrete Alltagssituationen und deren Bewältigung, aber auch auf Themen von allgemeinem Interesse bezieht;

- verfügen über einen umfangreicheren rezeptiven Wortschatz;
- sind überwiegend in der Lage, von der Aussprache eines Wortes auf dessen Schreibung zu schließen.

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- neue grammatische Strukturen mit bekannten vernetzen;
- in altersgemäßen Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse ein Repertoire von häufig gebrauchten Wendungen hinreichend korrekt anwenden;
- Sätze nach einfachem und komplexem Muster bilden;
- Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend beziehungsweise verneinend ausdrücken;
- hypothetische Aussagen machen, Annahmen und Bedingungen formulieren;
- ausdrücken, was ihnen wichtig ist und was sie gerne tun;
- weitergeben, was jemand gesagt hat.

3. UMGANG MIT TEXTEN

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige – auch authentische – Texte, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen,

- hörend und lesend aufnehmen;
- inhaltlich erschließen.

Textsorten

- Gebrauchstexte
- Zeitungsberichte, Broschüren, Gebrauchsanweisungen, Rezepte, Sachtexte
- persönliche Briefe, Standardbriefe
- auch längere fiktionale Texte
- mediengestützte Texte (Fotoromane, Bildergeschichten, Comics, Videoclips)
- Jugendzeitschriften, Erzählungen, Jugendliteratur
- Chansons, Gedichte

Medien

- altersgemäße Radio- und Fernsehprogramme, Filme
- Schulfunk/-fernsehen
- Computer (Internet, Datenbank, E-Mail)

4. KULTURELLE KOMPETENZ

Soziokulturelles Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Situations- und Themenfelder des Alltags;
- kennen geografische und ökonomische Aspekte;
- kennen ausgewählte Aspekte der Geschichte, Gegenwart, Kultur und Wissenschaft;
- haben Einblicke in Sprach- und Verhaltensnormen gewonnen.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit anderen Kulturen auseinandersetzen und vergleichen diese mit der eigenen;
- die eigene Weltsicht bewusster wahrnehmen und anderen Weltanschauungen wertschätzend und offen begegnen;
- vertrauensvoll mit Fremden und Fremdem umgehen.

5. METHODENKOMPETENZ

Lern- und Arbeitstechniken/Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Verfahren und Strategien zur Erweiterung der kommunikativen Sprachkompetenz meist selbstständig anwenden;
- Strategien zur Texterschließung überwiegend selbstständig anwenden;
- Techniken zur Aufrechterhaltung von Kommunikationsprozessen mit Hilfestellung anwenden;
- selbstständig in Gruppen arbeiten;
- Formen der Selbstbewertung und Selbstdarstellung anwenden.

Inhalte

- *mitsprechen, auswendig Gelerntes wiedergeben*
- *brainstorming, clustering, mind mapping*
- *Umgang mit Wortlisten*
- *Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch*
- *Mnemotechniken, individuelle Merkhilfen*
- *markieren, unterstreichen, überfliegendes Lesen*
- *Abschnitte ordnen, Texte in Abschnitte gliedern*
- *Überschriften zu Textabschnitten finden*
- *Fragen zum Text beantworten und stellen*
- *Flussdiagramme erstellen*
- *Umschreibungstechniken, Vereinfachungstechniken*
- *Sprachenportfolio*

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können

- computergestützte Lernhilfen nutzen;
- das medienspezifische französische Vokabular verstehen und anwenden;
- im Internet oder aus anderen französischsprachigen Quellen meist selbstständig geeignete Informationen einholen und diese mit Hilfestellung aufbereiten, verständlich darstellen und weitergeben;
- im Rahmen behandelter Themen und eigener Interessensgebiete umfangreichere Sachverhalte und Arbeitsergebnisse mit traditionellen und modernen Medien präsentieren;
- mittels E-Mail unter Anleitung kommunizieren.

Anhang: Grammatische Kompetenz

KLASSEN 5 UND 6

- einfache Sätze nach dem Muster Subjekt-Prädikat-Objekt bilden
- *Je mange une pomme.*
- *J'écoute des CDs.*
- bestimmte und unbestimmte Artikel sowie Teilungsartikel verwenden
Teilungsartikel, Mengenangaben mit *partitivem de*
- *Je prends de la farine et du lait.*
- *J'ai besoin de mon dictionnaire.*
- sprachlich auf Gegenstände verweisen
Demonstrativpronomen, Singular und Plural der Nomen
- *A qui est ce vélo?*
- *J'aime cette musique.*
- *Voilà, ce sont mes bobbiés.*
- Angaben zu Besitzverhältnissen machen
Possessivbegleiter
- *C'est mon école.*
- *Est-ce que c'est ton/son/... idole?*
- Aussagen über sich und Dritte machen und sich an Gesprächspartnerinnen und -partner wenden
unbetonte Personalpronomen, Adjektive
- *Voilà Juliette. Elle fait du ski et elle est une belle fille.*
- einfache Vergleiche anstellen
Steigerung von Adjektiven
- *Le tyrannosaure est plus dangereux que le stégosaure.*
- *La Tour Eiffel est le plus haut bâtiment à Paris.*
- Bitten, Erlaubnis, Aufforderungen, Verbote und Fähigkeiten ausdrücken
Je peux ...
- *Est-ce que je peux faire une sieste?*
Imperativ
- *Entre(z)!/Allons à la bibliothèque.*
- Orts- und Zeitbeziehungen anwenden und Uhrzeit beziehungsweise Datum angeben
- *Nous allons au supermarché lundi, le 06/05/2010, à 9 h 00.*
- einfache Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend beziehungsweise verneinend ausdrücken
Verben auf -er, -dre, -re, -ir, wichtige unregelmäßige Verben; Tempus (*présent, passé composé, futur composé*); Verneinung mit *ne ... pas/plus/rien/personne/jamais*
- Sätze und Satzglieder auf einfache Art verbinden
häufig verwendete Konjunktionen (*et, mais, parce que, ou*); wichtige Präpositionen (*sur, sous, devant, à côté de*)
- kontextbedingt Fragen stellen beziehungsweise beantworten
Intonations-, Entscheidungsfrage mit *est-ce que*, Fragewörter
- Mengen bis 1.000 sowie unbestimmte Mengen angeben

KLASSEN 7, 8 UND 9

- Sätze nach dem Muster Subjekt-Prädikat-Objekt bilden und dabei Aussagen zu Zeit, Ort und Art und Weise machen und komplexere Satzmuster bilden
häufig gebrauchte Präpositionen
Adverbien (Bildung auf -ment und Sonderformen *bien/mal*)
- *Il roule lentement.*
- *Il parle bien le français.*
- Personen, Sachen, Tätigkeiten und Ereignisse benennen und darauf verweisen
Adverbialsätze
- *Quand il arrive au collège, il joue avec ses camarades dans la cour.*
- Personen und Gegenstände näher bezeichnen
Relativpronomen (*qui, que, où*)
- Aussagen über sich und Dritte auch rückbezüglich machen
betonte Personalpronomen (*moi, toi ...*), direkte/indirekte Objektpronomen
- *Tu connais Matthias. - Moi, je le connais.*
- *Vous parlez au prof? - Oui, nous lui parlons du projet.*
Reflexivpronomen
- *Il se lève à six heures.*
- Wünsche und Fähigkeiten ausdrücken
Je peux faire ...
- *Je peux couper les cheveux.*
Je voudrais faire ...
- *Je voudrais faire qc avec des animaux.*
- sagen, was sie gerne haben beziehungsweise gerne tun
J'aime faire...
- Richtungsangaben machen
- Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend beziehungsweise verneinend ausdrücken
Verben auf -er, -dre, -re, -ir, wichtige unregelmäßige Verben; Tempus (*présent, passé composé, imparfait, futur composé*)
- Sätze und Satzglieder verbinden und einfache Bedingungen und zeitliche Zusammenhänge ausdrücken
häufig verwendete Konjunktionen (*et, mais, parce que, ou*)
wichtige Präpositionen (*sur, sous, devant, à côté de*)
- Mengen auch über 1.000 angeben
- Reihenfolgen oder Platzierungen angeben
Ordnungszahlen
- *Mon premier stage est chez „Carrefour“.*

KLASSE 10

- Sätze nach einfachem und komplexem Muster bilden
begründende und folgernde Verknüpfungen (*car, c'est pourquoi, parce que, comme*)
- Handlungen und Zustände in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bejahend beziehungsweise verneinend ausdrücken
Tempus (*présent, passé composé, imparfait, futur composé und futur simple*)
- hypothetische Aussagen machen, Annahmen und Bedingungen formulieren
conditionnel, konditionales Satzgefüge mit *si* in realen Bedingungssätzen
- *Si j'allais à Paris, je visiterais la Tour Eiffel.*
- ausdrücken, was ihnen wichtig ist und was sie gerne tun
- *J'aime travailler avec des voitures.*
- *Je voudrais travailler chez «Mercedes Benz».*
- weitergeben, was jemand gesagt hat
indirekte Rede
- *Il dit qu'il est malade.*
- *Elle demande si le professeur est sévère.*



WAHLPFLICHTFÄCHER



I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für die Wahlpflichtfächer

- **GESUNDHEIT UND SOZIALES**
- **NATUR UND TECHNIK**
- **WIRTSCHAFT UND INFORMATIONSTECHNIK**

ZENTRALE AUFGABEN DER WAHLPFLICHTFÄCHER

Die Werkrealschule bereitet auf den Übergang zur beruflichen Bildung vor. Dies wird in den drei Wahlpflichtfächern durch die Vernetzung von Allgemeinbildung mit der Vorbereitung auf die berufliche Ausbildung besonders deutlich. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die in den Wahlpflichtfächern erworbenen Kompetenzen eine erweiterte Ausbildungsreife und eine Hinführung zu verschiedenen schulischen und beruflichen Ausbildungsgängen. Die Wahlpflichtfächer geben Einblicke in verschiedene Berufsfelder und informieren über Anforderungsprofile, Ausbildungsmöglichkeiten und Zukunftschancen. Damit wird die berufliche Orientierung verstärkt. Bei der Auswahl eines Wahlpflichtfaches werden die Schülerinnen und Schüler durch die Kompetenzanalyse Profil Assessment-Center (AC) an Schulen in Klasse 7 unterstützt. In Klasse 10 besteht die Möglichkeit, das Wahlpflichtfach zu wechseln.

Die Themen und Inhalte der einzelnen Wahlpflichtfächer sind so gewählt, dass die Jugendlichen ihre Neigungen frühzeitig erkennen und ihre überfachlichen Kompetenzen an verschiedenen Lernorten altersstufengerecht weiterentwickeln können. Die praktische Umsetzung orientiert sich an den Möglichkeiten der allgemein bildenden Schulen.

Die Projektprüfung bietet die Möglichkeit, Themen aus den Wahlpflichtfächern aufzugreifen und zu vertiefen.

Das pädagogische Grundkonzept hat einen handlungsorientierten und prozessorientierten Unterricht zum Ziel, der die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördert. Zu diesem Grundkonzept gehören die zielgerichtete Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologie und damit auch der Ausbau der persönlichen Medienkompetenz.

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen der Bezug zur Lebenswirklichkeit und die Übertragung auf die eigene Lebensgestaltung. Die Schülerinnen und Schüler lernen, künftige Herausforderungen in der Ausbildung und im privaten Alltag erfolgreich zu meistern. In allen drei Wahlpflichtfächern werden neben der persönlichen Entwicklung die für Ausbildung und Beruf wichtigen Basisqualifikationen erworben wie Durchhaltevermögen, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit, Ordnungsstrukturen am Arbeitsplatz zu schaffen.

Die Schülerinnen und Schüler werden zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt für gegenwärtige und zukünftige Generationen angeregt. Der Unterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, eigene Konsumententscheidungen zu treffen, den Alltag in nachhaltig orientierter Weise zu gestalten und mit den vorhandenen Ressourcen sorgsam umzugehen. Durch Kooperationen mit Betrieben, Institutionen, Expertinnen und Experten eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die Anforderungen und Haltungen, die diese Berufsfelder dauerhaft von ihnen fordern. Die gewonnenen Erfahrungen werden als Hilfestellungen für die Berufsfindung und Berufswegeplanung genutzt. Der Unterricht wird unter Berücksichtigung der Lebens- und Erfahrungswelt der Jugendlichen sowie ihrer Neigungen und Interessen ganzheitlich, praxis- und realitätsnah gestaltet. Er bereitet die Schülerinnen und Schüler damit auf die Berufs- und Arbeitswelt vor. Die Schule greift auf bereits bestehende Netzwerke regionaler Betriebe, Institutionen und anderer außerschulischer Lernpartner zurück und geht neue Bildungspartnerschaften ein. Die Unterrichtsmethoden dienen dem aktiven und selbstständigen Lernen und fördern damit die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen. Von besonderer Bedeutung sind Simulationen, Kommunikationsmethoden, Recherchen und Lernen durch Realbegegnungen. Der Unterricht trägt zur Allgemeinbildung und zur Berufsorientierung bei, indem er Jugendliche auf eine selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Gestaltung von Tätigkeiten in diesen Berufsfeldern vorbereitet.

KOMPETENZEN

Die Kompetenzen, die sich die Schülerinnen und Schüler in den Wahlpflichtfächern aneignen, bilden eine wesentliche Grundlage zur verantwortungsbewussten Mitgestaltung der Arbeitswelt. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen, um in ausgewählten privaten und beruflichen Situationen sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortlich urteilen, entscheiden und handeln zu können. Projektorientiertes Arbeiten hilft hierbei, komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Zur Planung des Unterrichts gehören folgende zentrale Elemente:

| KOMPETENZEN | THEMEN | ARBEITSFELDER |
|--|------------------------------|------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Fachwissen • Erkenntnisgewinnung • Kommunikation • Bewertung | je nach Fach unterschiedlich | je nach Fach unterschiedlich |

KOMPETENZEN werden an geeigneten Inhalten erworben. Diese Inhalte sind in jedem der drei Wahlpflichtfächer verbindlichen **THEMEN** zugeordnet. Verknüpfungen zwischen den Kompetenzen und Inhalten verschiedener Themen sind möglich, auch in Form von übergreifenden Projekten.

Die **ARBEITSFELDER** bieten Raum für einen praxis- und handlungsorientierten Unterricht. Entsprechend den örtlichen Gegebenheiten und Angeboten kann unter den vorgeschlagenen Beispielen ausgewählt werden.

Über die spezifischen fachlichen Inhalte sind in allen Wahlpflichtfächern die folgenden Kompetenzen zu erarbeiten:

UMGANG MIT FACHWISSEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigenständig Fachwissen anwenden;
- Ergebnisse mithilfe verschiedenartiger Medien darstellen;
- mit Präsentations-, Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen zielführend arbeiten.

ERKENNTNISGEWINNUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich eigenständig Fachwissen aneignen;
- Medien für die Informationsbeschaffung sinnvoll nutzen;
- eine zielgerichtete Auswahl der Rechercheergebnisse treffen;
- Denkmodelle nutzen.

KOMMUNIKATION

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fachsprache korrekt verwenden;
- Fachsprache in Alltagssprache übertragen und in Kontexte einbinden;
- auf Dritte innerhalb und außerhalb der Schule wie Vereine, Organisationen, Verwaltung und Betriebe selbstständig zugehen und Anliegen angemessen formulieren;
- einander zuhören, Standpunkte und Meinungen argumentativ austauschen und gemeinsam zu Entscheidungen kommen;
- Medien zielorientiert einsetzen.

BEWERTUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- zwischen beschreibenden und gesetzten Aussagen unterscheiden;
- Sachlagen erschließen und deren Relevanz erkennen;
- fachlich und ethisch begründet Entscheidungen treffen und diese im Hinblick auf nachhaltiges Handeln umsetzen.

Gemeinsames Ziel aller Wahlpflichtfächer ist die Entwicklung von umfassenden Kompetenzen. Zu diesen gehören die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, privaten und gesellschaftlichen Situationen sachgerecht und sozial verantwortlich zu verhalten.

Wahlpflichtfach Gesundheit und Soziales

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Das Wahlpflichtfach Gesundheit und Soziales fördert, ausgehend von zwischenmenschlicher Kommunikation, das Interesse an der Arbeit und dem Umgang mit Menschen und führt zur Erweiterung und Vertiefung der personalen und sozialen Kompetenz sowie der Methoden- und Fachkompetenz. Fundierte Grundlagen über Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung sind im alltäglichen Leben ebenso unabdingbar wie gesellschaftliche Normen und Werte für ein geregeltes Sozialverhalten. Durch die Auseinandersetzung mit aktuellen Problemstellungen zu alltagsrelevanten und berufsbezogenen Themen erwerben die Schülerinnen und Schüler Basiskompetenzen im Hinblick auf ein selbstbestimmtes und lebenslanges Lernen. Ziel ist, in einer durch gesellschaftliche Werte und Normen geleiteten Welt ein verantwortungsvolles Leben zu führen. Dazu bringen sie persönliche Erfahrungen und Interessen aus ihrem Umfeld mit ein, lernen diese zu bewerten und für die eigene Lebenssituation und die Realisierung persönlicher Ziele zu nutzen. Das Fach Gesundheit und Soziales will die Schülerinnen und Schüler durch Informationen zur Verbraucherbildung anregen und befähigen, Konsumententscheidungen kritisch zu hinterfragen. Dieses Wahlpflichtfach dient der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern mit Interesse an Aufgaben und Tätigkeiten in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Sozialwesen. Der Unterricht leitet zu einem ethisch reflektierten und kritischen Urteil über soziale und ökologische Sachverhalte an.

Die Vermittlung der **KOMPETENZEN** *Umgang mit Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation und Bewertung* erfolgt an Inhalten und Aufgaben aus den **THEMEN** *Vorsorge und Pflege, Ernährung und Bewegung, Zusammenleben, Nachhaltigkeit und Verbraucherbewusstsein, Entwicklung und Erziehung und Gesundheit und Wellness* und in den **ARBEITSFELDERN** *Schul- und Familienleben/Alltag, Praxis und Betrieb/Realbegegnung*.

| KOMPETENZEN | THEMEN | ARBEITSFELDER |
|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Fachwissen • Erkenntnisgewinnung • Kommunikation • Bewertung | <ul style="list-style-type: none"> • Vorsorge und Pflege • Ernährung und Bewegung • Zusammenleben • Nachhaltigkeit und Verbraucherbewusstsein • Entwicklung und Erziehung • Gesundheit und Wellness | <ul style="list-style-type: none"> • Schul- und Familienleben/Alltag • Praxis • Betrieb/Realbegegnung |

THEMA VORSORGE UND PFLEGE

Neben Maßnahmen der Gesundheitsförderung durch Vorsorge stehen besonders praktische Erfahrungen pflegerischen Handelns im Vordergrund.

THEMA ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG

Schülerinnen und Schüler ergründen die Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Ernährung und Bewegung. Sie erfahren, dass bewusste Ernährung und angemessene Bewegung, beziehungsweise richtige Haltung, für eine gesunde Lebensführung Voraussetzung sind. Dabei üben sie einfache Bewegungen richtig auszuführen und vollwertige Mahlzeiten zuzubereiten.

THEMA ZUSAMMENLEBEN

Die personale und soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler wird an Fallbeispielen geschult, vertieft und erweitert. Gesellschaftliche Problem- und Konfliktsituationen werden erörtert, analysiert und reflektiert. Unterstützungsangebote werden aufgezeigt und Handlungsmuster eingeübt.

THEMA NACHHALTIGKEIT UND VERBRAUCHERBEWUSSTSEIN

Der verantwortungsvolle Umgang mit Lebensmitteln, Konsumgütern und Ressourcen wird handelnd erfahren und reflektiert.

THEMA ENTWICKLUNG UND ERZIEHUNG

Die Schülerinnen und Schüler ergünden die Zusammenhänge zwischen Entwicklung und Erziehung. Sie erfahren, dass Bedürfnisse und Verhaltensweisen von Kindern altersabhängig sind und vom sozialen Umfeld bestimmt werden. Sie erproben Möglichkeiten zur Stärkung der sprachlichen, motorischen, körperlichen, sozialen und psychischen Entwicklung.

THEMA GESUNDHEIT UND WELLNESS

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr Wissen über eine gesundheitsbewusste Lebensführung. Sie lernen Methoden zur Förderung der Gesundheit und Steigerung des körperlichen Wohlbefindens kennen. Sie setzen sich kritisch mit den Angeboten im Gesundheits- und Wellnessbereich auseinander.

ARBEITSFELD SCHUL- UND FAMILIENLEBEN/ALLTAG

Das Arbeitsfeld Schul- und Familienleben/Alltag bietet innerhalb einer Lerngemeinschaft Raum, um Kontakte zu schließen, Erfahrungen auszutauschen, Ängste und Vorurteile abzubauen und im Austausch gemeinsam Prozesse in Gang zu setzen.

ARBEITSFELD PRAXIS

Die praktische Umsetzung der Lerninhalte findet in den unterschiedlichen Fachräumen wie zum Beispiel Küche, Sporthalle, PC-Raum, Technikraum statt.

ARBEITSFELD BETRIEB/REALBEGEGNUNG

Dieses Arbeitsfeld konkretisiert den realen Bezug zur Arbeitswelt. An außerschulischen Lernorten erhalten die Schülerinnen und Schüler durch Praktika und Erkundungen Einblicke in Berufe und Arbeitsfelder aus dem Bereich der Ernährung, des Gesundheits- und Sozialwesens, der Erziehung und Pflege, von Sport und Bewegung, der Hilfsorganisationen und Vereine. Für Realbegegnungen werden Expertinnen und Experten in den Unterricht eingebunden.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Grundanliegen des Wahlpflichtfaches Gesundheit und Soziales ist es, Interesse zu wecken an Fragestellungen in sozialen, gesundheitlich-pflegerischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler entdecken dabei ihre persönlichen Interessen und Neigungen. Sie erproben ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in exemplarisch gewählten realen Handlungssituationen und vergleichen sie mit den Anforderungen in Alltag und Beruf. Den Lehrerinnen und Lehrern obliegt eine große Verantwortung in dem sensiblen Umgang mit den Inhalten dieser Themen. Der Schutz der Privatsphäre der Schülerinnen und Schüler ist insbesondere bei der gemeinsamen Erarbeitung und dem Austausch in der Klasse zu beachten. Die Zielsetzungen des Wahlpflichtfaches können auch in der eigenständigen, projektorientierten Planung und Durchführung von Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Schullebens verwirklicht werden. Dazu eignen sich beispielsweise Gesundheitstage, Seniorenachmittage, Kinderfeste und die Teilnahme an Wettbewerben. Erste-Hilfe- und andere Kurse zu lebensrettenden Maßnahmen sind von entsprechend geschultem Fachpersonal durchzuführen.



II. Kompetenzen und Themen/Inhalte

KLASSEN 8 UND 9

VORSORGE UND PFLEGE

Die Schülerinnen und Schüler können

- grundlegende Zusammenhänge zwischen physischer, psychischer und sozialer Gesundheit und Lebensführung aufzeigen, beschreiben und an Beispielen selbst erfahren;
- Informationen über gesundheitliche Vorsorgemaßnahmen nennen, erörtern und vergleichen;
- krankheitsauslösende Faktoren aufzeigen und sich damit auseinandersetzen;
- lebensrettende Sofortmaßnahmen situationsbezogen beschreiben;
- Möglichkeiten zur sozialen Sicherung und privaten Vorsorge recherchieren, erörtern, vergleichen und beispielhaft anwenden;
- Betreuungsangebote für bestimmte Personengruppen erfassen, vergleichen und erörtern.

Arbeitsfeld Schul- und Familienleben/Alltag

Inhalte

- Zusammenhang zwischen Gesundheit und Lebensführung
- Überblick und Austausch über verschiedene gesundheitliche Vorsorgemaßnahmen (zum Beispiel Impfungen, Kinder- und Jugenduntersuchungen, ärztliche und zahnärztliche Kontrolle)
- Abwägen von sozialen und privaten Vorsorgemaßnahmen (zum Beispiel Versicherungen, Patientenverfügung, Organspendeausweis, Existenzsicherung)
- Erörterung von krankheitsauslösenden Faktoren (zum Beispiel Lärm, Allergene, Fehl- beziehungsweise Mangelernährung, Schlafmangel, Bewegungsmangel, Medikamentenmissbrauch)

Arbeitsfeld Praxis

Inhalte

- lebensrettende Sofortmaßnahmen (zum Beispiel Notruf, Wundversorgung, Lagerungsarten, Helmabnahme, Reanimation)
- Erstmaßnahmen im Krankheitsfall, Hygienemaßnahmen (zum Beispiel Desinfektion, Schutzkleidung)

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- Informationsbeschaffung oder Beratung bei Institutionen für private Vorsorge und soziale Sicherung
- Erkundungen zu Betreuungsangeboten (zum Beispiel in Behinderteneinrichtungen, Seniorenheimen sowie Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen)
- Expertinnen und Experten für die Durchführung von lebensrettenden Sofortmaßnahmen (zum Beispiel Hilfsorganisationen)
- Berufsfelder im Gesundheits- und Sozialwesen (zum Beispiel Krankenschwester/Krankenpfleger, Rettungsassistent/in, Altenpfleger/in)

ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- grundlegende Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Lebensführung aufzeigen, beschreiben und an Beispielen selbst erfahren;
- für verschiedene Situationen und Tätigkeiten geeignete aktuelle Angebote zu Fitness und Gesundheitsförderung recherchieren, beurteilen und situationsgerecht nutzen;
- ausgehend von unterschiedlichen Lebensstilen und Lebenssituationen Mahlzeiten zusammenstellen und zubereiten, die dem Anspruch der Gesundheitsförderung Rechnung tragen;
- sich mit aktuellen Ernährungsthemen auseinandersetzen und diese kriteriengeleitet bewerten;
- den Einfluss der Werbung auf das eigene Ernährungsverhalten reflektieren und daraus Handlungsoptionen entwickeln.

Arbeitsfeld Schul- und Familienleben/Alltag

Inhalte

- aktuelle Ernährungstrends (zum Beispiel Novel Food, Fast Food, Functional Food, Convenience Food, gentechnisch veränderte Lebensmittel)
- Ernährungs- und Bewegungsverhalten
- aktuelle Angebote zur Gesundheitsförderung (zum Beispiel von Krankenkassen, Fitness-Studios, Volkshochschulen)
- Werbung im Ernährungsbereich, Befragung von Jugendlichen zu deren Ernährungsgewohnheiten und Bewegungsverhalten

Arbeitsfeld Praxis

Inhalte

- Schulung des richtigen Bewegens (zum Beispiel Haltungsschulung)
- Sportangebote organisieren (zum Beispiel Sporttag, Turnier, Hochseilgarten, Pausengymnastik, Gesundheitstag, Fitness-Coaches)
- Zusammenstellung und Zubereitung von ausgewählten Mahlzeiten (zum Beispiel Diäten)

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- Interview mit Expertinnen und Experten zur Gesundheitsförderung (zum Beispiel Diätassistent/in, Ernährungsberater/in, Physiotherapeut/in)
- Austausch mit Personen aus dem Bereich Sport und Bewegung (zum Beispiel Trainer/in, Übungsleiter/in)
- Hinzuziehen von Expertinnen und Experten der Ernährungsberatung (zum Beispiel Ernährungszentrum, Krankenkassen)
- Berufsfelder im Bereich Hauswirtschaft, Ernährung, Gastronomie und Gesundheitswesen, Sport/Bewegung (zum Beispiel Hauswirtschafter/in, Diätassistent/in, Köchin/Koch, Fitnesstrainer/in)

ZUSAMMENLEBEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- wesentliche Regeln für die Kommunikation benennen und anwenden sowie sich mit Blick auf die Erfordernisse des beruflichen Umfelds adäquat verhalten;
- soziale Problemsituationen nennen und Handlungsstrategien ableiten;
- verschiedene soziale Einrichtungen beschreiben und ihre Funktion und Aufgabe erörtern;
- auf der Grundlage von Erkundungen die Ressourcen und Bedürfnisse von Menschen in besonderen Lebenssituationen darstellen und daraus Konsequenzen ableiten;
- eine Aktion in einer sozialen Einrichtung planen und durchführen.

Arbeitsfeld Schul- und Familienleben/Alltag**Inhalte**

- *allgemein verbindliche Normen, Werte, Regeln und Umgangsformen (zum Beispiel Pünktlichkeit, respektvolles Handeln, Umgang mit Kommunikationsmedien, Umgangsformen in Schule und Betrieb)*
- *Kommunikationstraining für Alltag und Beruf*
- *soziale Problemsituationen (zum Beispiel Arbeitslosigkeit, Armut, persönliche Krisen, Mobbing, Migration)*

Arbeitsfeld Praxis**Inhalte**

- *Planung und Vorbereitung einer ausgewählten Aktion in einer sozialen Einrichtung (zum Beispiel Weihnachtsfeier im Pflege- oder Altenheim, Besuchsdienst im Krankenhaus, Nachmittag im Behindertenheim)*

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung**Inhalte**

- *Erkundungen zu staatlichen Unterstützungssystemen bei Problemsituationen (zum Beispiel Beratungsstellen, Jugendamt)*
- *Durchführung einer Aktion in einer sozialen Einrichtung, Informationsbeschaffung zu sozialen Einrichtungen*
- *Berufsfelder im sozialen Bereich*

NACHHALTIGKEIT UND VERBRAUCHERBEWUSSTSEIN

Die Schülerinnen und Schüler können

- Kriterien für einen nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen im Haushalt formulieren, reflektieren und beispielhaft in der Praxis umsetzen;
- Zusammenhänge zwischen Verbraucherverhalten, Produktionsverfahren und der Qualität von Produkten herstellen und sich an ausgewählten Beispielen damit auseinandersetzen;
- Produkte unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten zueinander in Beziehung setzen und bewerten;
- Recherchen zur aktuellen Kennzeichnung von verschiedenen Produkten durchführen und die Ergebnisse wiedergeben;
- eigenes Konsumverhalten überprüfen, bewerten und daraus persönliche Konsequenzen ableiten;
- die Auswirkungen der Freizeitgestaltung mit Blick auf soziale und ökologische Aspekte darstellen.

Arbeitsfeld Schul- und Familienleben/Alltag**Inhalte**

- *Vergleich verschiedener Produktionsverfahren (zum Beispiel konventionell und alternativ hergestellte Produkte)*
- *verantwortungsbewusstes Verbraucherverhalten (zum Beispiel energiesparende Geräte, Bioprodukte, Fair Trade)*
- *Tourismus- und Freizeitverhalten (zum Beispiel sanfter Tourismus, öffentlicher Personennahverkehr)*
- *aktuelle Kennzeichnung von Verbrauchs- und Gebrauchsgütern (Ökosiegel, Sicherheitszertifikate, Energieangaben, Umwelthinweise)*
- *Reflexion des Konsumverhaltens entsprechend der persönlichen Lebenssituation (zum Beispiel „Ökologischer Fußabdruck“)*

Arbeitsfeld Praxis**Inhalte**

- *Produktvergleiche*
- *Planung und Durchführung einer Exkursion unter Berücksichtigung nachhaltiger Aspekte*

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung**Inhalte**

- *Erkundung von konventionellen und alternativen Produktionsmethoden, Produktionsstätten und Angeboten (zum Beispiel Bauernhof, Nahrungsmittelindustrie, Wochenmarkt, Discounter)*
- *Expertinnen und Experten für Energieberatung, Umwelt- und Verbraucherschutz*
- *Berufsfelder (zum Beispiel Lebensmittelproduktion, Entsorgung, Recycling, Umwelt- und Naturschutz)*

KLASSE 10

ENTWICKLUNG UND ERZIEHUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- Entwicklungsstufen benennen und beschreiben;
- Verhaltensweisen im Kindesalter beobachten und wiedergeben;
- die Bedürfnisse von Kindern unterschiedlicher Altersgruppen benennen, deren Relevanz einordnen und bewerten;
- Auswirkungen unterschiedlicher Sozialstrukturen auf die Entwicklung eines Kindes beschreiben;
- Maßnahmen zur Förderung individueller und sozialer Entwicklung formulieren und begründen, sowie Beispiele von Beschäftigungsangeboten für eine Altersgruppe entwickeln und umsetzen.

Arbeitsfeld Schul- und Familienleben/Alltag

Inhalte

- Bedürfnisse von Kindern im Alter von 0 bis 7 Jahre
- Erstellen einer individuellen Rangfolge der Bedürfnisse (zum Beispiel Bedürfnispyramide)
- Überblick und Austausch über Entwicklungsstufen (zum Beispiel vom Säugling bis zum Kleinkind)
- Möglichkeiten zur Stärkung der sprachlichen, motorischen, körperlichen, sozialen und psychischen Entwicklung

Arbeitsfeld Praxis

Inhalte

- Bewegungsparcours für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen
- Angebote zur Stärkung der sprachlichen, motorischen, körperlichen, sozialen und psychischen Entwicklung (zum Beispiel Rollenspiele, Bewegungslieder, Tanz)
- kreative Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder (zum Beispiel basteln, malen)
- Planung, Durchführung und Reflexion eines Aktionsnachmittags für eine bestimmte Altersgruppe (zum Beispiel im Kindergarten)

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- Befragung von Expertinnen und Experten zu einem thematischen Schwerpunkt (zum Beispiel Erzieher/in, Kinderpfleger/in)
- Erkundung und Erprobung von Angeboten für Kinder zur Förderung (zum Beispiel Musikschule, Sportverein, Volksbochschule)
- Berufe: Erzieher/in, Kinderpfleger/in

GESUNDHEIT UND WELLNESS

Die Schülerinnen und Schüler können

- wesentliche Aspekte der Bereiche Gesundheit und Wellness nennen, Zusammenhänge aufzeigen und beschreiben;
- Grundlagen für eine gesundheits- und ernährungsbewusste Lebensführung recherchieren und danach handeln;
- Zeichen des Frühwarnsystems ihres Körpers erkennen und beachten;
- Methoden zur Erhaltung und Steigerung der körperlichen, seelischen und geistigen Gesundheit erörtern;
- für unterschiedliche Situationen geeignete Möglichkeiten zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens auswählen und situationsgerecht anwenden.

Arbeitsfeld Schul- und Familienleben/Alltag

Inhalte

- Definition von „Wellness“
- Zeichen des Frühwarnsystems des Körpers (zum Beispiel Unruhe, Appetitlosigkeit, Unkonzentriertheit, Müdigkeit)
- Strategien für ein gesundes Verhältnis von Arbeit und Leben (Work-Life-Balance)
- ausgewogene Ernährung
- Erörterung und Reflexion von Risiken der Körpergestaltung als modischer Trend
- Körperwahrnehmung (zum Beispiel Schönheitsideale)
- Einfluss und Auswirkung von Werbung auf das Konsumverhalten (zum Beispiel Kosmetikprodukte für Jugendliche)

Arbeitsfeld Praxis

Inhalte

- einfache Entspannungsübungen (zum Beispiel Phantasiereise, autogenes Training, Atemübungen)
- einfache Massageanwendungen, (zum Beispiel Igelball, Hand- und Fußmassage)
- kosmetische Anwendungen (zum Beispiel Masken und Packungen)
- Recherche von Wellnessangeboten vor Ort
- ästhetische Körperpflegemaßnahmen (zum Beispiel Peeling mit Salz, Maniküre, Nageldesign)
- kleine Mahlzeiten zusammenstellen und zubereiten
- Planung, Durchführung und Reflexion eines Wellness-/Gesundheitstages an der Schule

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- Befragung von Expertinnen und Experten zum Bereich „Wellness“ (zum Beispiel Hautarzt/ärztin, Podologe/in, Stilberater/in, Ernährungsberater/in)
- Schnuppertag im Gesundheits- oder Wellnesszentrum (zum Beispiel Erlebnisbad, Fitnessstudio)
- Berufe: Podologe/in, Kosmetiker/in, Masseur/in, Physiotherapeut/in, Assistent/in für Gesundheitstourismus, Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r, Friseur/in, Köchin/Koch

Wahlpflichtfach Natur und Technik

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Das Wahlpflichtfach Natur und Technik dient der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern mit Interesse an Aufgaben und Tätigkeiten im gewerblich-technischen Bereich. Der Unterricht trägt zur Allgemeinbildung und zur Berufsorientierung bei, indem er Jugendliche auf eine selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Gestaltung von Tätigkeiten in Handwerk, Industrie, Land- und Forstwirtschaft vorbereitet und zu einem ethisch reflektierten und kritischen Urteil über ökologische und ökonomische Sachverhalte anleitet. Anhand von konkreten Entscheidungs- und Handlungssituationen in Betrieben und im privaten Haushalt erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre bereits erworbenen naturwissenschaftlichen und technischen Kompetenzen. Im Fach Natur und Technik wird die enge Vernetzung beider Bereiche für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar.

Die Vermittlung der **KOMPETENZEN** *Umgang mit Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation und Bewertung* erfolgt an Inhalten und Aufgaben aus den **THEMEN** *Kultur- und Lebensräume, Bauen und Wohnen, Chemie im Alltag, Fahrzeuge und Antriebssysteme, Von der Idee zur Planung* und *Von Halbzeugen zu Werkstücken* und in den **ARBEITSFELDERN** *Natur, Labor/ Werkstatt und Betrieb/Realbegegnung*.

| KOMPETENZEN | THEMEN | ARBEITSFELDER |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Fachwissen • Erkenntnisgewinnung • Kommunikation • Bewertung | <ul style="list-style-type: none"> • Kultur- und Lebensräume • Bauen und Wohnen • Chemie im Alltag • Fahrzeuge und Antriebssysteme • Von der Idee zur Planung • Von Halbzeugen zu Werkstücken | <ul style="list-style-type: none"> • Natur • Labor/ Werkstatt • Betrieb/ Realbegegnung |

THEMA KULTUR- UND LEBENSRAÜME

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen durch Nutzung und Pflege eines Lebensraumes konkrete Erfahrungen über seine ökologische und wirtschaftliche Bedeutung. Durch naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen können sie sachgerechte Entscheidungen treffen und die Auswirkung von durchgeführten Maßnahmen beurteilen.

THEMA BAUEN UND WOHNEN

An Bauwerken oder realitätsnahen Modellen lernen die Jugendlichen wesentliche Faktoren kennen, die für die Erstellung von Wohn- und Funktionsbauten relevant sind. Faktoren sind beispielsweise Eigenschaften von Baumaterial, Verarbeitungstechniken, Statik, Kosten und Logistik.

THEMA CHEMIE IM ALLTAG

Alltägliche Lebensmittel, Pflegemittel und Reinigungsmittel werden biologisch, chemisch und physikalisch untersucht, wenn möglich hergestellt und beurteilt. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler einfache qualitative und quantitative Untersuchungsmethoden kennen. Der Umgang mit chemischen Stoffen und Laborgeräten wird eingeübt, die Gewinnung von Rohstoffen aus der Natur und die Abfallentsorgung werden thematisiert.

THEMA FAHRZEUGE UND ANTRIEBSSYSTEME

Grundlegende physikalische und technische Kenntnisse und Fertigkeiten werden bei der Konstruktion, Herstellung und Optimierung eines Produkts angewendet und erweitert. Verschiedene Fahrzeuge und Antriebssysteme werden analysiert, verglichen und bewertet. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse fließen in den Herstellungsprozess eines Fahrzeugs ein.

THEMA VON DER IDEE ZUR PLANUNG

Skizzierte Ideen werden selbstständig weiterentwickelt und durch den Einsatz von computerunterstützten Zeichnungssystemen ergänzt. Über einfache Versuche zur Werkstoffgewinnung und Kenntnisse der Werkstoffeigenschaften erfolgt eine Zuordnung des Werkstoffes zum geplanten Werkstück. Recherchen über Fertigungsverfahren münden in ausgearbeitete Arbeitspläne.

THEMA VON HALBZEUGEN ZU WERKSTÜCKEN

Grundlegende technische Kenntnisse und handwerkliche Fertigkeiten werden bei der Herstellung eines mehrteiligen Werkstückes - d.h. einer Baugruppe - angewendet und erweitert. Der sach- und fachgerechte Einsatz von Mate-

rialien, Messgeräten, Werkzeugen und Maschinen wird erprobt und reflektiert; Fertigungsmängel werden erkannt und Maßnahmen zur Fehlerbehebung eingeleitet. Verschiedene Fertigungsverfahren werden analysiert, verglichen, bewertet und dargestellt.

ARBEITSFELD NATUR

In konkreten Begegnungen und Primärerfahrungen erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten und setzen diese tätig um. Sie erkennen die Auswirkung von menschlichen Eingriffen in die Natur und reflektieren die Konsequenzen.

ARBEITSFELD LABOR/WERKSTATT

Hier wenden die Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftlich-technische Denk- und Arbeitsweisen (zum Beispiel Beobachten, Experimentieren, Konstruieren und Fertigen) bei der Lösung von Problemen an. Über den praktischen Umgang mit naturwissenschaftlich-technischen Problemstellungen wird das Interesse an diesen Themen gefördert.

ARBEITSFELD BETRIEB/REALBEGEGNUNG

Im Betrieb und bei Realbegegnungen entwickeln die Lernenden eine Vorstellung von Berufsbildern und betrieblicher Wirklichkeit. Die Schülerinnen und Schüler erkennen ihre Neigungen und eigenen Potenziale und können sich in den Berufsfeldern des gewerblich-technischen Bereichs gezielt orientieren.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Grundanliegen des Wahlpflichtfaches Natur und Technik ist es, die Neugier auf naturwissenschaftlich-technische Sachverhalte und deren Anwendung in den entsprechenden Berufen zu wecken. Die Schülerinnen und Schüler erproben ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in exemplarisch gewählten realen Handlungssituationen und vergleichen sie mit den Anforderungen im Beruf. Sie stellen Produkte selbsttätig her, erschließen sich naturwissenschaftlich-technisches Wissen selbstständig und wenden es an.



II. Kompetenzen und Themen/Inhalte

KLASSEN 8 UND 9

KULTUR- UND LEBENSÄRÄUME

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsschritte und Arbeitsabläufe zur Anlage oder Pflege eines Kultur- oder Lebensraumes planen;
- Materialien, Messgeräte, Werkzeuge und Maschinen sach- und fachgerecht einsetzen und warten;
- beim Arbeiten Sicherheits- und Umweltaspekte berücksichtigen;
- Pflegemaßnahmen begründen und fach- und sachgerecht ausführen;
- Pflanz- und Baumaßnahmen ausführen;
- Pflanzen und Tiere mittels bebildeter Bestimmungsliteratur identifizieren und kartieren;
- anfallende Naturgüter verarbeiten und nutzen;
- aus Plänen relevante Informationen umsetzen;
- Messdaten erheben, vergleichen und Schlüsse ziehen;
- einfache mathematische Rechenverfahren aufgabenbezogen anwenden;
- Arbeitsmaterialien richtig benennen und Fachsprache in Alltagssprache übertragen;
- im Unterricht erworbene Erkenntnisse und deren Anwendungen durch Medieneinsatz unterstützt dokumentieren und präsentieren;
- auf geeignete Weise ihren eigenen Lernprozess dokumentieren und darstellen (zum Beispiel Produktreihe, Portfolio);
- die Auswirkungen ihres Tuns, bezogen auf den Kultur- und Lebensraum, kritisch reflektieren, begründen und entsprechend handeln.

Arbeitsfeld Natur

Inhalte

- *Pflege oder Anlage eines Biotops (zum Beispiel Weinberg, Gewässer, Streuobstwiese, Garten, Acker)*
- *Bestimmung von Lebewesen und Kartierung von Lebensräumen*
- *Messung von abiotischen Faktoren (zum Beispiel Temperatur, Niederschlag)*
- *Einfluss des Menschen auf die Natur*

Arbeitsfeld Labor/Werkstatt

Inhalte

- *einfache physikalische, biologische und chemische Untersuchungen*
- *Verarbeitung anfallender Naturgüter (zum Beispiel Obst, Gemüse, Kräuter, Holz)*
- *Einsatz und Pflege von Laborgeräten, Werkzeugen und Gerätschaften*

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- *Berufe in Forst-, Agrarwirtschaft, Gärtnereibetrieben (zum Beispiel Forstwirt/in, Landwirt/in, Gärtner/in für Garten und Landschaftsbau, Florist/in)*

BAUEN UND WOHNEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsschritte und Arbeitsabläufe zur Herstellung eines Bauteiles oder Gewerkes planen;
- Baustoffe nach Anforderungen, Umweltverträglichkeit sowie wirtschaftlichen Gesichtspunkten auswählen und nach Anleitung verarbeiten;
- ihren Arbeitsplatz nach organisatorischen Gesichtspunkten einrichten;
- Werkzeuge und Maschinen sach- und fachgerecht einsetzen und pflegen;
- Bauteile oder Installationskomponenten nach Plan montieren/installieren;
- Mängel in der Ausführung erkennen und Verbesserungsmaßnahmen ergreifen;
- aus Bau-, Lage- und Installationsplänen relevante Informationen entnehmen;
- energetische Messdaten erheben, vergleichen und Schlüsse ziehen;
- einfache mathematische Rechenverfahren aufgabenbezogen anwenden;
- Baustoffe, Bauteile und Werkzeuge fachlich richtig benennen und Fachsprache in Alltagssprache übertragen;
- im Unterricht erworbene Erkenntnisse und deren Anwendungen durch Medieneinsatz unterstützt dokumentieren und präsentieren;
- auf geeignete Weise ihren eigenen Lernprozess dokumentieren und darstellen (zum Beispiel Produktreihe, Portfolio);
- den Erfüllungsgrad des Gebauten zum Geplanten bewerten.



Arbeitsfeld Natur**Inhalte**

- Hausbau (Wohn- oder Funktionsbau)
- Gewinnung von und Umgang mit Bau- und Werkstoffen
- Nutzung von Solar- und Wärmeenergie

Arbeitsfeld Labor/Werkstatt**Inhalte**

- einfache statische (zum Beispiel Tragfähigkeit, Aussteifung) und energetische Untersuchungen (zum Beispiel Wärmedämmung)
- Herstellung von Modellen
- Einsatz, Pflege und Wartung von Werkzeugen und Maschinen

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung**Inhalte**

- Berufe in der Bauwirtschaft (zum Beispiel Beton- und Stahlbetonbauer/in, Zimmerer/Zimmerin, Stuckateur/in, Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer/in, Holzbearbeitungsmechaniker/in, Tischler/in, Maler/in und Lackierer/in, Anlagenmechaniker/in für Heizung, Sanitär- und Klimatechnik)

CHEMIE IM ALLTAG

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache qualitative und quantitative Analyseverfahren bei Haushalts- und Lebensmitteln anwenden;
- aus Rezepturen und Anleitungen relevante Informationen entnehmen und anwenden;
- geeignete Experimente durchführen und begründete Aussagen zu Stoffeigenschaften machen;
- Stoffmengen abwägen, abmessen und entsprechende Mischungsverhältnisse herstellen;
- ihren Arbeitsplatz einrichten und Sicherheits- und Umweltaspekte berücksichtigen;
- Laborgeräte sach- und fachgerecht einsetzen, reinigen und pflegen;
- Fachsprache in Alltagssprache übertragen und im sprachlichen Kontext anwenden;
- im Unterricht erworbene Erkenntnisse und deren Anwendungen durch Medieneinsatz unterstützt dokumentieren und präsentieren;
- auf geeignete Weise ihren eigenen Lernprozess dokumentieren und darstellen (zum Beispiel Produktreihe, Portfolio);
- Eigenschaften handelsüblicher Haushalts- und Lebensmittel vergleichen und bewerten;
- die Bedeutung regionaler Rohstoffe und Produkte unter dem Aspekt der Ressourcenschonung begründen.

Arbeitsfeld Natur**Inhalte**

- Gewinnung von Rohstoffen (zum Beispiel Rapsöl, Fruchtsäfte,

Etanol, Essenzen)

- Entsorgung von Abfallstoffen (zum Beispiel Kompostierung, Neutralisierung)

Arbeitsfeld Labor/Werkstatt**Inhalte**

- Herstellung von Haushalts- und Lebensmitteln (zum Beispiel Salben, Seifen, Säfte, Sauerkraut)
- einfache qualitative und quantitative chemische Untersuchungen (zum Beispiel Nährstoffnachweis, Bestimmung des Zuckergehaltes)
- Einsatz und Pflege von Laborgeräten und Maschinen

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung**Inhalte**

- Berufe in der chemischen Industrie, Lebensmittelindustrie, in Apotheke und Labor (zum Beispiel Chemikant/in, Textillaborant/in, Pharmakant/in)

FAHRZEUGE UND ANTRIEBSSYSTEME

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihren Arbeitsplatz einrichten und Sicherheits- und Umweltaspekte berücksichtigen;
- Materialien, Messgeräte, Werkzeuge und Maschinen sach- und fachgerecht einsetzen und warten;
- Arbeitsschritte und Arbeitsabläufe zur Fahrzeugherstellung planen;
- Werkstoffe nach Anforderungen, Umweltverträglichkeit sowie wirtschaftlichen Gesichtspunkten (Materialkosten) auswählen;
- Baugruppen und Komponenten fachgerecht montieren;
- aus technischen Zeichnungen relevante Informationen entnehmen und diese umsetzen;
- Montagemängel erkennen und Verbesserungsmaßnahmen ergreifen;
- Messdaten zu einfachen Antriebssystemen erheben, vergleichen und durch einfache mathematische Rechenverfahren verschiedene Größen miteinander in Beziehung setzen;
- Bauteile und Werkzeuge fachlich richtig benennen und Fachsprache in Alltagssprache übertragen;
- im Unterricht erworbene Erkenntnisse und deren Anwendungen durch Medieneinsatz unterstützt dokumentieren und präsentieren;
- auf geeignete Weise ihren eigenen Lernprozess dokumentieren und darstellen (zum Beispiel Produktreihe, Portfolio);
- die Qualität des gebauten zum geplanten Fahrzeug bewerten;
- Antriebssysteme bezüglich Umweltverträglichkeit (Lärm und Abgasverminderung) und Nachhaltigkeit bewerten.

Arbeitsfeld Natur**Inhalte**

- *umweltschonende Antriebssysteme*
- *Abgas- und Lärmverminderung*
- *Recycling*

Arbeitsfeld Labor/Werkstatt**Inhalte**

- *Analyse und Vergleich von Antriebssystemen (zum Beispiel Verbrennungsmotor, Brennstoffzelle, Wind- und Muskelkraft)*
- *Bau oder Montage eines Fahrzeugs (zum Beispiel Liegefahrrad, Pocketbike, Scooter; Modellauto, Modellboot, Modellflugzeug ferngesteuert)*
- *Optimierung und Wartung (zum Beispiel Material-/Gewichtseinsparung, Werkstoffauswahl, Schmierung, Wartungsplan)*

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung**Inhalte**

- *Berufe in Automobil- und Zulieferindustrie, Kfz-Werkstatt, Fahrradwerkstatt (zum Beispiel Kraftfahrzeugmechatroniker/in, Fahrzeuginnenausstatter/in, Fahrzeuglackierer/in, Zweiradmechaniker/in)*



KLASSE 10

VON DER IDEE ZUR PLANUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine Idee skizzieren und die Skizze selbstständig weiterentwickeln;
- aus einer Skizze und den ermittelten Maßen Einzelteilzeichnungen, isometrische Darstellungen in drei Ansichten erstellen;
- zulässige Maßabweichungen festlegen und Zeichnungen bemaßen;
- computerunterstützt Zeichnungen erstellen;
- den Zusammenhang zwischen der Funktion eines Produktes und den notwendigen Werkstoffeigenschaften benennen;
- einen einfachen Versuch zur Werkstoffgewinnung durchführen;
- sich über verschiedene Fertigungsverfahren informieren und diese zur Herstellung von einfachen Werkstücken sinnvoll auswählen;
- Umrechnung/Berechnung von Einheiten durchführen: Längen, Flächen und Volumen;
- Arbeitsmaterialien richtig benennen und Fachsprache in Alltagssprache übertragen;
- im Unterricht erworbene Kenntnisse und deren Anwendungen durch Medieneinsatz unterstützt dokumentieren und präsentieren;
- auf geeignete Weise (zum Beispiel mittels Produktreihe, Portfolio) ihren eigenen Lernprozess dokumentieren und darstellen.

Arbeitsfeld Natur

Inhalte

- *Werkstoffgewinnung*
- *Werkstoffeigenschaften*

Arbeitsfeld Labor/Werkstatt

Inhalte

- *Ideenskizzen*
- *Längenmaßarbeiten, Maßstab, Umrechnen von Längenmaßen*
- *technische Zeichnung, räumliche Darstellung*
- *Zeichnen von Ansichten, Abwicklungen*
- *Versuch zur Metallgewinnung*

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- *Technische/r Systemplaner/in (zum Beispiel Stahl- und Metallbautechnik), Technische/r Produktdesigner/in (zum Beispiel Produktgestaltung und Konstruktion)*

- *Holz-, Kunststoff-, Stahl- und Normteillieferanten*
- *Anbahnung eines Ausbildungsverhältnisses durch Praktika in der Industrie und im Handwerk*
- *Kooperationsprojekte zwischen der Schule und Industrie- und Handwerksbetrieben*



VON HALBZEUGEN ZU WERKSTÜCKEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- technische Zeichnungen (von Hand sowie mit CAD) und Fertigungsskizzen erstellen;
- Arbeitsschritte und Arbeitsabläufe anhand einer Skizze oder einer technischen Zeichnung planen;
- Materialien, Messgeräte, Werkzeuge und Maschinen sach- und fachgerecht einsetzen;
- Werkstoffe nach Anforderungen, Umweltverträglichkeit sowie wirtschaftlichen Gesichtspunkten (Materialkosten) auswählen;
- eine CNC Fräse einrichten und bedienen;
- Verbindungen von Bauteilen herstellen (Kraft-, Form- und Stoffschluss);
- beim Arbeiten Sicherheits- und Umweltaspekte berücksichtigen;
- Fertigungsverfahren zur Herstellung von Werkstücken sorgfältig ausführen;
- Messdaten erheben, mit den Zeichnungsmaßen vergleichen und Schlüsse ziehen;
- Fertigungsmängel erkennen und Maßnahmen zur Fehlerbehebung ergreifen;
- Arbeitsmaterialien richtig benennen und Fachsprache in Alltagssprache übertragen;
- im Unterricht erworbene Kenntnisse und deren Anwendungen durch Medieneinsatz unterstützt dokumentieren und präsentieren;

- auf geeignete Weise den eigenen Lernprozess dokumentieren und darstellen.

Arbeitsfeld Natur

Inhalte

- *Recycling*
- *Entsorgung von Reststoffen*
- *witterungsbeständige/korrosionsbeständige Materialien, Korrosionsschutzmaßnahmen*

Arbeitsfeld Labor/Werkstatt

Inhalte

- *Zeichnungserstellung, Zeichnungslesen*
- *Auswahl von Werkzeugen und Messgeräten*
- *Werkstücke anreißen mit dem Höhenreißer bzw. mit der Reißnadel und dem Stahlmaßstab*
- *Arbeiten mit handgeführten Werkzeugen (Feile, Säge, Blechschere, Biegewerkzeug)*
- *Arbeiten mit Bearbeitungsmaschinen (Ständer- bzw. Säulenbohrmaschine, Fräsmaschine)*
- *Technologiedaten*
- *Ermittlung von Ist-Maßen mit dem Messschieber sowie mit Lehren*
- *Auswahl von Normteilen und Halbzeugen*
- *Arbeits-/Unfallschutz*

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- *metall-, holz- und kunststoffverarbeitende Berufe (zum Beispiel Maschinen- und Anlagenführer/in, Holzbearbeitungsmechaniker/in, Metallbauer/in)*
- *Holz-, Kunststoff-, Stahl- und Normteillieferanten*
- *Anbahnung eines Ausbildungsverhältnisses durch Praktika in der Industrie und im Handwerk*
- *Kooperationsprojekte zwischen der Schule und Industrie- und Handwerksbetrieben*

Wahlpflichtfach Wirtschaft und Informationstechnik

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Das Wahlpflichtfach Wirtschaft und Informationstechnik dient der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern mit Interesse an Aufgaben und Tätigkeiten im kaufmännischen Bereich. Der Unterricht trägt zur Allgemeinbildung und zur Berufsorientierung bei, indem er Jugendliche zu einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Gestaltung von ökonomischen Tätigkeiten sowie zu einem ethisch reflektierten und kritischen Urteil über ökonomische Sachverhalte befähigt. Anhand von konkreten Entscheidungs- und Handlungssituationen in Unternehmen und im privaten Haushalt erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre bereits erworbenen ökonomischen und informationstechnischen Kompetenzen.

Die Vermittlung der **KOMPETENZEN** *Umgang mit Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation und Bewertung* erfolgt an Inhalten und Aufgaben aus den **THEMEN** *Verkauf und Marketing, Konsum und Finanzen, Unternehmen und Arbeit, Büromanagement und Betriebliche Entscheidungsprozesse* und in den **ARBEITSFELDERN** *Multimedia, Verwaltung und Verkauf und Betrieb/Realbegegnung*.

| KOMPETENZEN | THEMEN | ARBEITSFELDER |
|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Fachwissen • Erkenntnisgewinnung • Kommunikation • Bewertung | <ul style="list-style-type: none"> • Verkauf und Marketing • Konsum und Finanzen • Unternehmen und Arbeit • Büromanagement • Betriebliche Entscheidungsprozesse | <ul style="list-style-type: none"> • Multimedia • Verwaltung und Verkauf • Betrieb/Realbegegnung |

THEMA VERKAUF UND MARKETING

Die Schülerinnen und Schüler führen wesentliche Schritte des Verkaufsprozesses durch. Am Beispiel der Werbung lernen sie den kreativen Umgang mit multimedialen Gestaltungsmitteln.

THEMA KONSUM UND FINANZEN

Die Schülerinnen und Schüler erforschen Verbraucherverhalten und dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse mit geeigneter Software. Sie vergleichen Angebote und wenden einfache Elemente der Finanzplanung altersbezogen an.

THEMA UNTERNEHMEN UND ARBEIT

Über Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen lernen die Jugendlichen die dort ablaufenden Prozesse und ausgeführten Arbeiten näher kennen. Durch konkrete Planungsaufgaben im schulischen Umfeld werden erworbene Kompetenzen im Bereich Verwaltung und Organisation praktisch erprobt.

THEMA BÜROMANAGEMENT

Die Schülerinnen und Schüler führen alltägliche Aufgaben eines Büroarbeitsplatzes aus. Hierbei stehen die Datenverwaltung und die E-Mail-Korrespondenz im Mittelpunkt. Weiterhin setzen sie sich mit den ständig wechselnden Anforderungen auf Grund der Veränderungen am Büroarbeitsplatz auseinander.

THEMA BETRIEBLICHE ENTSCHEIDUNGSPROZESSE

Die Schülerinnen und Schüler verstehen anhand eines betriebstypischen Spannungsfeldes die Perspektiven der beteiligten Interessengruppen und simulieren Entscheidungsprozesse im Betrieb.



DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Grundanliegen ist, die Neugier auf Fragestellungen in wirtschaftlichen Prozessen zu wecken. Die Schülerinnen und Schüler entdecken dabei im Rahmen einer positiven Fehlerkultur ohne Druck und Ängste ihre persönlichen Interessen und Neigungen. Sie erproben ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in exemplarisch gewählten realen Handlungssituationen oder im simulativen Handeln und vergleichen diese mit den Anforderungen im Beruf. Die Jugendlichen lernen, die Informations- und Kommunikationstechnologie zur Erkenntnisgewinnung, Erkenntnisaufbereitung und zum Informationsaustausch in konkreten Handlungssituationen zu nutzen.

Die eingesetzten Unterrichtsmethoden dienen dem aktiven und selbstständigen Lernen. Von besonderer Bedeutung sind Simulationen (zum Beispiel Planspiele, Rollenspiele, computergestützte Simulationen), Kommunikationsmethoden (zum Beispiel Pro-Contra-Debatte, Fishbowl), Kreativitätsmethoden (zum Beispiel Brainstorming, Mind Mapping), Recherchemethoden (zum Beispiel Zeitungsrecherche, Web Quest) und Lernen durch Realbegegnungen (zum Beispiel Erkundung, Expertenbefragung, Straßeninterviews). Kooperationen mit außerschulischen Partnern unterstützen den Realitätsbezug der im Unterricht thematisierten Sachverhalte.

Die Zielsetzungen des Wahlpflichtfaches können auch in einer Schülerfirma verfolgt oder bei der projektorientierten Planung von schulischen Veranstaltungen (zum Beispiel Kulturveranstaltung, Sportveranstaltung, Teilnahme an Wettbewerben) verwirklicht werden.

ARBEITSFELD MULTIMEDIA

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre informationstechnischen Kompetenzen in der Anwendung von unterschiedlicher Soft- und Hardware durch Recherchen, Dokumentationen, Präsentationen und Korrespondenzen.

ARBEITSFELD VERWALTUNG UND VERKAUF

In fest umrissenen Handlungsfeldern (zum Beispiel Einkaufs- oder Verkaufssituationen, Büroarbeit) setzen die Schülerinnen und Schüler ihre erworbenen Kenntnisse in praktisches Tun um.

ARBEITSFELD BETRIEB/REALBEGEGNUNGEN

Über Interviews, Praktika und Betriebserkundungen sowie die Einbeziehung von Expertinnen und Experten in den Unterricht erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in die betriebliche Realität. Sie sammeln auf diese Weise erste berufspraktische Erfahrungen.

II. Kompetenzen und Themen/Inhalte

KLASSEN 8 UND 9

VERKAUF UND MARKETING

Die Schülerinnen und Schüler können

- Befragungen zu Kundenwünschen durchführen und auswerten;
- eigene Verkaufsideen entwickeln und präsentieren;
- mögliche Zielgruppen für eine eigene Verkaufsidee untersuchen und bestimmen;
- einen Verkaufspreis für ihre Verkaufsidee bestimmen;
- verschiedene Werbemittel nach ausgewählten Kriterien vergleichen;
- ein Werbemittel zur Verkaufsidee gestalten;
- sich angemessen und situationsgerecht gegenüber Kunden verhalten;
- Verkaufsgespräche führen;
- rechtliche Rahmenbedingungen beim Verkauf von Produkten beachten.

Arbeitsfeld Multimedia

Inhalte

- Grafikelemente, Diagramme
- digitale Ton- und Bildmedien
- Recherchen

Arbeitsfeld Verwaltung und Verkauf

Inhalte

- Preisgestaltung
- Werbemedien
- Simulation von Verkaufssituationen
- Kommunikationstraining (zum Beispiel Gespräch mit Kunden, Benimmregeln)

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- Gespräche mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus dem regionalen Umfeld
- Austausch mit Anbietern der ausgewählten Verkaufsidee
- Erkundung einer Marketingabteilung oder einer Werbeagentur
- Arbeitsplatzerkundung im Verkauf
- Berufe: Medienkauffrau, Medienkaufmann, Mediengestalterin, Mediengestalter

KONSUM UND FINANZEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- das Konsumverhalten von Verbrauchern untersuchen und bewerten;
- ökonomische, ökologische und ethische Aspekte bei Kaufentscheidungen analysieren;
- verschiedene Angebote und Kaufkonditionen vergleichen;
- Einkaufsgespräche führen;
- eine Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben erstellen und bewerten;
- wesentliche Informationen aus einem Kontoauszug erschließen;
- in einer Simulation des Online-Banking wesentliche Vorgänge einer Kontoführung ausführen;
- sich über gängige Anlageformen informieren und diese darstellen;
- an Fallbeispielen die Folgen riskanten Umgangs mit Krediten bewerten.

Arbeitsfeld Multimedia

Inhalte

- Dokumentation einer Befragung (zum Beispiel Videokamera, Tonaufzeichnung)
- Darstellung von Umfrageergebnissen durch Diagramme
- in einem Tabellenkalkulationsprogramm eine zweckgerichtete Tabelle erstellen (zum Beispiel Einnahme- und Ausgaberechnung, eigenes Haushaltsbuch)
- Einsatz von unterstützender Software (zum Beispiel Finanzplaner, elektronisches Haushaltsbuch)

Arbeitsfeld Verwaltung und Verkauf

Inhalte

- Befragungsinstrumente
- verschiedene Finanzierungsarten (zum Beispiel Barkauf, Ratenkauf)
- Einnahme- und Ausgaberechnung (zum Beispiel mit Haushaltsbuch, Kassenbuch)
- Voraussetzungen und Rahmenbedingungen des sicheren Online-Banking
- Simulationen (zum Beispiel Börsenspiele, Planspiele zum Umgang mit Geld)

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung

Inhalte

- Verbraucherbefragung
- Informationsbeschaffung oder Beratung bei einem Kreditinstitut und einer Beratungsstelle
- Betriebserkundung eines Kreditinstituts
- Berufe: Bankkauffrau, Bankkaufmann, Hotelkauffrau, Hotelkaufmann, Steuerfachangestellte/r

UNTERNEHMEN UND ARBEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine Unternehmenserkundung planen und durchführen;
- grundlegende Ablaufprozesse in einem Unternehmen erkunden und darstellen;
- einzelne Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verwaltung und Verkauf eines Unternehmens benennen;
- unterschiedliche Ziele eines Unternehmens erschließen;
- die Bedeutung von Gewinn und mögliche Folgen von Verlust für ein Unternehmen darstellen;
- sich mit wesentlichen Regeln für die Kommunikation und das Verhalten in einem Unternehmen auseinandersetzen und diese anwenden;

Arbeitsfeld Multimedia*Inhalte*

- *Darstellung von Ablaufprozessen (zum Beispiel Organigramm, Flussdiagramm, Mind Map)*
- *Geschäftsbriefe*
- *Formatvorlagen*
- *Präsentation von Arbeitsergebnissen*

Arbeitsfeld Verwaltung und Verkauf*Inhalte*

- *ökonomische, ökologische und soziale Unternehmensziele*
- *Simulationen von Ablaufprozessen in Unternehmen (zum Beispiel Wareneinkauf, Warenverkauf, Warentransport)*
- *Erstellen von Plänen (zum Beispiel Organisationsplan, Terminplan)*
- *Kommunikationstraining zu betrieblichen Alltagssituationen (zum Beispiel Gespräch mit Vorgesetzten und Kollegen, Telefongespräch)*

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung*Inhalte*

- *Interview, Fragebogen oder andere Methoden zur Betriebserkundung*
- *Veranstaltungsorganisation (zum Beispiel Sportveranstaltung, Kulturveranstaltung, Verkaufsveranstaltung)*
- *Beruf: Informatikkauffrau, Informatikkaufmann*

KLASSE 10**BÜROMANAGEMENT**

Die Schülerinnen und Schüler können

- schriftliche Informationen sichten und nach definierten Kriterien sortieren;
- gängige Ordnungs- und Ablagemittel sowohl in elektronischer als auch in Papierform nutzen;
- Dateien in einem Netzwerk verwalten;
- Datensätze ordnungsgemäß in eine Datenbank eingeben;
- Daten einer Datenbank zielgerichtet aufarbeiten;
- Schriftstücke für unterschiedliche Anlässe des Unternehmens erstellen;
- sich mit wesentlichen Regeln für die elektronische Kommunikation auseinandersetzen und diese anwenden;
- Termine elektronisch verwalten;
- Möglichkeiten des Umweltschutzes im Büro erkennen;
- an exemplarischen Beispielen den ständigen Wandel der Büroarbeit benennen und die Bedeutung des lebenslangen Lernens für den beruflichen Erfolg erkennen;
- sich über Weiterqualifizierungsangebote für Berufstätige informieren und diese bewerten;
- Geschlechterverteilung bei Bürofachkräften hinterfragen.

Arbeitsfeld Multimedia*Inhalte*

- Zugriffsrechte innerhalb eines Netzwerkes
- E-Mails im geschäftlichen Bereich
- E-Mail - Empfänger (an, cc, bcc, Gruppen)
- Serienbrief

Arbeitsfeld Verwaltung und Verkauf*Inhalte*

- Kriterien beim Sortieren von Schriftstücken
- Aufgaben der Büroorganisation

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung*Inhalte*

- Simulation von kaufmännischen Tätigkeiten am Büroarbeitsplatz
- Arbeitsplatzerkundung im Büro
- Berufe: Bürokauffrau, Bürokaufmann, Fachangestellte/r für Bürokommunikation, Notarfachangestellte/r, Tourismuskauffrau, Tourismuskaufmann

BETRIEBLICHE ENTSCHEIDUNGSPROZESSE

Die Schülerinnen und Schüler können

- mögliche Spannungsfelder im kaufmännischen Umfeld benennen;
- Entscheidungsgremien bei betrieblichen Entscheidungen benennen;
- unterschiedliche Interessengruppen und den Einfluss der Interessengruppen auf betriebliche Entscheidungen bewerten;
- in einer simulierten Sitzung die Position einer Interessengruppe und deren Verhandlungsziele vertreten;
- Sitzungen vor- und nachbereiten;
- Protokolle schreiben.

Arbeitsfeld Multimedia*Inhalte*

- Formulare (zum Beispiel Einladungen, Protokolle)
- Recherchen zur Vorbereitung einer Argumentation

Arbeitsfeld Verwaltung und Verkauf*Inhalte*

- mögliche Spannungsfelder (zum Beispiel Umweltschutz im Büro, Gesundheitsförderung, Fortbildung, Arbeitszeitregelung, Arbeits- und Gesundheitsschutz im Büro, Kurzarbeit zur Vermeidung von Stellenabbau, betriebsbedingte Entlassungen)
- Organisation und Verlauf einer Sitzung
- Entscheidungsgremien im Betrieb (zum Beispiel Teamsitzung, Abteilungssitzung, Mitarbeiterversammlung, Sitzung der Geschäftsleitung)
- Interessengruppen im Betrieb (zum Beispiel Geschäftsleitung, Mitarbeitervertretung, Betriebsrat, Jugend- und Auszubildendenvertretung)

Arbeitsfeld Betrieb/Realbegegnung*Inhalte*

- Simulation einer Sitzung (zum Beispiel während eines Planspiels)
- Interview mit der Jugend- und Auszubildendenvertretung



FÄCHERVERBUND

**WIRTSCHAFT –
ARBEIT –
GESUNDHEIT**

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN IM FÄCHERVERBUND WIRTSCHAFT – ARBEIT – GESUNDHEIT

Die sich immer schneller verändernde Wirtschafts-, Arbeits- und Lebenswelt ist von hoher Komplexität geprägt und stellt Heranwachsende vor vielfältige Herausforderungen. Dies birgt Risiken, bietet aber auch Chancen. Um sich in dieser Situation zurecht zu finden, sind offene und flexible Betrachtungs-, Bewertungs- und Handlungsweisen erforderlich.

Der Fächerverbund Wirtschaft – Arbeit – Gesundheit greift Aufgaben- und Problemstellungen aus dem beruflichen, privaten und öffentlichen Lebensbereich auf. Durch eine wirtschaftliche, technische, haushalts- und gesundheitsbezogene Bildung erwerben die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Alltagsbewältigung und zur verantwortungsbewussten Lebensgestaltung. Die Bereitschaft, die Herausforderungen in diesen genannten Lebensbereichen zu bewältigen und die Fähigkeit, alltägliche Problemstellungen und Konfliktsituationen zu lösen, tragen wesentlich zum Erwerb von Handlungsfähigkeit und zur Förderung der Gesundheit bei.

Da sich die Berufswelt ständig verändert und Lebensentwürfe in Frage gestellt werden können, ist es erforderlich, Vorstellungen über Berufswege und Lebensentwürfe immer wieder zu reflektieren und neu zu konzipieren. Um den Berufswahlprozess anzubahnen, ist die frühzeitige Auseinandersetzung mit Aspekten des Berufslebens notwendig. Im Prozess der Berufsorientierung muss die Bedeutung lebenslangen Lernens vermittelt und Veränderungsbereitschaft gefördert werden. Persönlichkeitsstärkende Maßnahmen unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung dieser komplexen Aufgaben. Ausgehend von den Anforderungen der gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswirklichkeit Heranwachsender erfolgt der unterrichtliche Zugang bei entsprechend komplexen Problemstellungen mehrperspektivisch. Um tragfähige Orientierungen zu bieten ist es notwendig, dass sich fachspezifische Zugangsweisen ergänzen, sich gegenseitig stützen und zu ganzheitlichen Betrachtungsweisen führen. Dabei müssen Aspekte der Gesundheitserziehung, Familienerziehung, Verbrauchererziehung, Medienerziehung und Berufsorientierung in angemessener Weise berücksichtigt werden.



KOMPETENZEN

Im Fächerverbund Wirtschaft – Arbeit – Gesundheit entwickeln die Schülerinnen und Schüler umfassende Kompetenzen. Diese dienen zur Orientierung in der unmittelbaren Lebenswelt und sind Grundlage, um individuelle, berufs- und gemeinschaftsbezogene Entscheidungen treffen zu können und an Werten orientiert sinnvoll zu handeln. Ihre Vermittlung erfolgt an Inhalten und Aufgabenstellungen aus den Bereichen „Marktgeschehen“, „Arbeit – Produktion – Technik“, „Wege zur Berufsfindung“ und „Familie – Freizeit – Haushalt“.

Die angestrebten Kompetenzen umfassen den Erwerb sachstruktureller Kenntnisse und Einsichten, die Entwicklung grundlegender praktischer Fertigkeiten und die Fähigkeit, die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung der Inhalte zu erkennen, diese verantwortungsbewusst zu werten und Handlungsansätze abzuleiten.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die Schülerinnen und Schüler können komplexe, an der Lebenswelt orientierte Problem- und Aufgabenstellungen erfassen. Sie sind in der Lage, fachspezifische Arbeits- und Denkweisen anzuwenden und verschiedene Kenntnisse und Einsichten zu vernetzen. Über zielgerichtetes Problemlöseverhalten finden sie kreative Lösungen.

Sie können hierbei selbstständig und im Team Informationen, auch unter Einbeziehung neuer Medien, beschaffen und verarbeiten sowie Arbeitsergebnisse in unterschiedlichen Formen präsentieren. Sie zeigen die Bereitschaft und die Fähigkeit, Aufgaben sorgfältig und mit Stetigkeit durchzuführen und sich kooperativ und kommunikativ zu verhalten.

Den Schülerinnen und Schülern ist es möglich, Gestaltungsspielräume zu nutzen und in Entscheidungssituationen Verantwortung zu übernehmen. Sie sind in der Lage, Lernprozesse und Ergebnisse zu reflektieren und zu bewerten. Sie wissen um die Bedeutung einer gesundheitsfördernden Lebensgestaltung und können eigenes Verhalten daraufhin überprüfen.

Um umfassende Kompetenzen auszubilden und deren lebenspraktische Bedeutung aufzuzeigen, ist im Unterricht des Fächerverbundes die Auseinandersetzung mit Aufgaben- und Problemstellungen aus privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereichen grundlegend.

Diese gegenwarts- und zukunftsbedeutsamen Themenfelder werden im Unterricht praxisbezogen und handelnd erschlossen. Die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen teilweise fachspezifisch erworben werden. Die Präsentation von Arbeitsergebnissen, ihre Reflexion und Bewertung sind für die Arbeit im Verbund von besonderer Bedeutung. Die Verflechtung von praktischem Tun und reflektiertem Überprüfen der dabei gewonnenen Erkenntnisse ist ein wesentliches Merkmal des Unterrichts im Fächerverbund. Deshalb sind Handeln und Reflektieren zwei Formen des Lernens, die sich wechselseitig bedingen und stützen.

Entdeckende, problemlösende und projektorientierte Unterrichtsverfahren sind altersgemäß und aufgabenbezogen einzusetzen. Praktika, Erkundungen, der Einbezug von außerschulischen Lernorten und von Experten sind grundlegend für das Lernen im Fächerverbund.

Bei der Umsetzung der Intentionen des Fächerverbundes sollen folgende Aspekte an geeigneten Stellen berücksichtigt werden: Gesundheit, partnerschaftliches Geschlech-

terollenverständnis, Ästhetik der Alltagskultur, Nachhaltigkeit, Globalisierung, elektronische Medien und Technologien, Technikfolgenabschätzung und Ökologie.

Der Fächerverbund Wirtschaft – Arbeit – Gesundheit trägt zur Informationstechnischen Grundbildung bei.

Wo immer möglich sind die Schülerinnen und Schüler bei der Planung und Gestaltung von Unterricht zu beteiligen.

Durch innere Differenzierung werden Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Lernvoraussetzungen gefördert.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6



1. MARKTGESCHEHEN

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten verschiedene Einkaufsstätten nach unterschiedlichen Kriterien;
- können produktbezogene Informationen beschaffen und bewerten;
- können Produkte und technische Neuerungen im Hinblick auf eigene Kaufentscheidungen begründet bewerten;
- können verbraucherbewusst einkaufen;
- kennen die Bedeutung von gesetzlichen und freiwilligen Warenkennzeichnungen und richten ihr Handeln danach aus.

Inhalt

- *Betriebsanleitungen verwenden*

2. ARBEIT – PRODUKTION – TECHNIK

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen Werkzeuge, Geräte und Maschinen sach- und fachgerecht ein und wenden grundlegende Bearbeitungsverfahren an;
- können nach Arbeitsplänen arbeiten und Arbeitsplätze sach- und fachgerecht einrichten und gestalten;
- können Arbeits- und Fertigungspläne erstellen;
- entwerfen, planen und fertigen je nach Aufgabe Gegenstände aus Holz, Metall, Kunststoff, Keramik und Textilien;
- können technische Sachverhalte mit einem entsprechenden Programm planen und zeichnerisch darstellen;

- können das Produkt und den Herstellungsprozess reflektieren und bewerten;
- können mit Werkstoffen, Materialien und Energie fachgerecht und verantwortungsbewusst umgehen.

Inhalte

- *unterschiedliche Arbeitsanweisungen*
- *Zeichnung als Planungs- und Verständigungsmittel*
- *Einsatz von elektrischen Geräten und Maschinen*
- *Sicherheitsvorschriften*

3. WEGE ZUR BERUFSFINDUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- können Arbeitsplätze und Berufe in Familie und Umfeld erkunden und vorstellen;
- können ihren Wunschberuf beschreiben und begründen;
- erkennen, wie unterschiedlich Berufswege sein können.

Inhalte

- *Biografien im beruflichen Bereich*
- *Geschlecht und Berufswahl*

4. FAMILIE – FREIZEIT – HAUSHALT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Grundlagen einer gesunden Lebensführung;
- bereiten nach schriftlicher Arbeitsanweisung und nach eigenen Ideen einfache Speisen zu und bewerten sie;
- beherrschen Grundfertigkeiten der Nahrungszubereitung;
- können Ess-Situationen anlassbezogen gestalten;
- erkennen kulturelle Unterschiede in Bezug auf Speisen, deren Zubereitungstechniken und Verzehr;
- können Arbeitsabläufe sach- und fachgerecht durchführen und beachten dabei Sicherheits- und Hygienemaßnahmen;
- verhalten sich beim Arbeiten umweltbewusst;
- erkennen die Bedeutung partnerschaftlichen Zusammenarbeitens im schulischen und familialen Umfeld;
- können einfache, alltägliche Wartungs- und Pflegearbeiten durchführen;
- können Produkte mithilfe von Gebrauchsanweisungen und grafischen Darstellungen in Gebrauch nehmen.

Inhalte

- *gesunde Ernährung*
- *Mülltrennung und Entsorgung*
- *Chemikalien im Haushalt*
- *kleine Ausbesserungsarbeiten*
- *Demontage, Remontage, Montage*
- *Bedienungs- und Wartungsanleitungen*
- *Austausch von Verschleißteilen*

KLASSEN 7, 8 UND 9

1. MARKTGESCHEHEN

Die Schülerinnen und Schüler

- können Unterschiede zwischen Bedarf und Bedürfnis erkennen und darstellen;
- kennen Mechanismen der Bedarfsweckung durch Moden, Trends und Werbung und können diese bewerten;
- können Informationen für eine Kaufentscheidung oder zur Produktbewertung auch mithilfe neuer Medien selbstständig beschaffen und bewerten;
- können Produkte und Dienstleistungen testen, vergleichen und bewerten;
- zeigen in Kaufsituationen verbraucherbewusstes Verhalten und können eine Kaufentscheidung begründen;
- verstehen Funktionsweisen des Marktes und können die Rollen der am Marktgeschehen Beteiligten reflektieren;
- kennen Rechte und Pflichten bei Vertragsabschlüssen, auch im Internet, und können in Kaufsituationen angemessen handeln;
- kennen die Zahlungsarten und können grundlegende Zahlungsvorgänge durchführen;
- können verschiedene Finanzierungsangebote vergleichen und bewerten;
- kennen Gefahren und Wege der Ver- und Überschuldung, kennen Hilfsangebote zur Entschuldung und reflektieren eigenes Konsumverhalten;
- kennen Steuerungsmechanismen der sozialen Marktwirtschaft und können ihre Absichten beschreiben.

Inhalte

- grafische Darstellungen, Diagramme
- situationsbezogenes Gesprächstraining
- Informations- und Beratungsangebote

2. ARBEIT – PRODUKTION – TECHNIK

Die Schülerinnen und Schüler

- können ein selbstgefertigtes Produkt vertreiben und berücksichtigen dabei das Zusammenwirken von Marktforschung, Produktgestaltung und Vermarktung;
- können Prinzipien der Nachhaltigkeit bei der Herstellung und beim Kauf von Produkten berücksichtigen;
- können Arbeits- und Fertigungsprozesse planen, organisieren, gestalten und optimieren;
- können grafische Darstellungen als Planungsmittel verwenden und auch mit dem Computer erstellen;
- kennen Eigenschaften von unterschiedlichen Materialien und können sie aufgabenbezogen begründet auswählen;
- setzen in komplexen Be- und Verarbeitungsverfahren



- Werkzeuge, Geräte und Maschinen sach- und fachgerecht ein;
- können bei der Herstellung von Produkten allein und im Team kreative Lösungen erarbeiten und bewerten;
- kennen die Produktionsfaktoren und unterschiedliche Wirtschaftsformen;
- kennen neue Arbeits- und Produktionsformen und können diese bewerten;
- kennen Gesetze, Vorschriften und Maßnahmen zum Schutz der Arbeitenden und zur menschengerechten Arbeitsplatzgestaltung und berücksichtigen diese in ihrem Umfeld;
- kennen Formen der Technisierung, Rationalisierung und Automatisierung und können bei der Herstellung eines geeigneten Produktes deren Wirkung und Folgen aufzeigen;
- können einfache Steuerungsaufgaben auch mit dem Computer durchführen;
- können computergesteuerte Werkzeugmaschinen in geeigneten Fertigungsaufgaben anwenden;
- kennen Möglichkeiten der modernen Informationstechnologie bei Herstellung und Fertigung und können deren Auswirkungen bewerten;
- sind in der Lage, Anwendungsmöglichkeiten der Vernetzung im privaten, öffentlichen und betrieblichen Umfeld zu erkennen und einzuschätzen;
- kennen Formen der Entlohnung und wissen, wie sich das verfügbare Einkommen zusammensetzt;
- kennen Formen bezahlter und unbezahlter Arbeit und ihre unterschiedliche Bedeutung und Bewertung in der Gesellschaft;

- kennen die Grundlagen des Sozialversicherungssystems und können deren gesellschaftliche Bedeutung darstellen.

Inhalte

- *Metalle und andere Werkstoffe*
- *textile Materialien*
- *Sicherheitsvorschriften, sicherheitsbewusstes Verhalten*
- *Entwicklung von Prototypen*
- *Markterkundung*
- *Kalkulation*
- *Stückliste, Materialliste*
- *grafische Darstellungen*
- *arbeitsteilige Fertigung, Gruppenarbeit*
- *Funktionsmodelle*
- *historische Aspekte*

3. WEGE ZUR BERUFSFINDUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- können verschiedene Berufe erkunden und verstehen, dass sich Berufsbilder im Wandel befinden;
- können Erfahrungen aus Erkundungen und Praktika reflektieren und präsentieren;
- können ihre Berufswünsche vor dem Hintergrund ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten einschätzen;
- kennen Zusammenhänge zwischen Arbeitsbelastung und Gesundheit und können diese bei der eigenen Berufswahl berücksichtigen;
- können geschlechtsspezifische Zuordnungen von Berufen kritisch reflektieren;
- kennen Wechselwirkungen zwischen Berufswahl, Lebensplanung und Geschlechterrolle und reflektieren diese in Bezug auf persönliche Lebensentwürfe;
- können Informations- und Beratungsstellen als Hilfe zur Berufswahl nutzen und Informationen auswerten;
- können sich auf einen Ausbildungsplatz oder auf eine Arbeitsstelle angemessen bewerben;
- verstehen die Bedeutung von Weiterbildung und lebenslangem Lernen;
- kennen gesetzliche Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der Berufsausbildung;
- können für berufliche Problemsituationen Bewältigungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten entwickeln.

Inhalte

- *Berufsfelder*
- *Erwerbsarbeit, Familien- und Hausarbeit, Ehrenamt*
- *Selbst- und Fremdwahrnehmung*
- *persönlichkeitsfördernde Elemente*
- *Jugendarbeitsschutzgesetz*

4. FAMILIE – FREIZEIT – HAUSHALT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen unterschiedliche Lebensformen und deren individuelle, berufliche und gesellschaftliche Wechselbeziehungen;
- kennen Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und können diese bewerten;
- können verschiedene Lösungen der partnerschaftlichen Aufgabenteilung im Haushalt entwickeln und bewerten;
- kennen Möglichkeiten des sozialen, bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements;
- kennen Formen des Zeit-, Stress- und Konfliktmanagements und können sie situationsgerecht anwenden;
- beherrschen Grundlagen und Grundfertigkeiten der privaten Haushaltsführung;
- kennen Möglichkeiten zur ästhetisch-kulturellen Gestaltung von Alltags- und Festsituationen und können diese umsetzen;
- kennen verschiedene Förder- und Beschäftigungsmöglichkeiten mit Kindern und können diese planen und durchführen;

- können unterschiedlich komplexe haushaltsbezogene Aufgaben- und Problemstellungen selbstständig und im Team bearbeiten;
- können sich bei Beratungsstellen und mithilfe neuer Medien Informationen beschaffen und diese auswerten;
- können Grundnahrungsmittel nach haushälterischen und gesundheitlichen Kriterien sowie nach Prinzipien der Nachhaltigkeit bewerten und verarbeiten;
- verstehen, wie persönliche, kulturelle und soziale Gegebenheiten eigene und fremde Essgewohnheiten beeinflussen;
- kennen Zusammenhänge zwischen Ernährung, Körperbeziehung und Wohlbefinden und können daraus individuelle Verhaltensweisen ableiten;
- kennen einfache Stoffwechselforgänge und wissen um Zusammenhänge zwischen Ernährung und Gesundheit;
- kennen die Bedeutung kultureller, funktionaler, ökonomischer, ästhetischer und sozialer Aspekte von Bekleidung oder Wohnraumgestaltung und können eigene Gestaltungsideen umsetzen;
- können funktions- und gebrauchswerterhaltende Wartungs-, Veränderungs- und Pflegemaßnahmen durchführen;
- können sich in unterschiedlichen Situationen der Freizeit und des Haushalts sicherheitsbewusst verhalten;
- können Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie nutzen und ihre Auswirkungen auf Haushaltsführung, Zusammenleben und Freizeitgestaltung bewerten;
- können Freizeitangebote erkunden und ihre Bedeutung für eine sinnvolle und gesunde Lebensführung bewerten;
- erkennen die Bedeutung technischer Entwicklungen für Freizeitaktivitäten und können deren Beitrag zur Gestaltung der eigenen Freizeit bewerten;
- kennen verschiedene Süchte und ihre Risiken, Wege in die Sucht und Möglichkeiten der Prävention;
- kennen den Einfluss unterschiedlicher Faktoren auf Gesundheit und Krankheit und wissen um Möglichkeiten und Bedeutung präventiven Verhaltens.



Inhalte

- regionale Produkte
- Wartung, Reparatur, Reklamation
- Ergonomie
- Gestaltungsprinzipien
- Form- und Farbgestaltung
- Mediation
- Körperbild, Schönheitsnormen, Ernährungsweisen und Diäten

A close-up photograph of a hand pouring a dark liquid from a glass beaker into a test tube. The background is a blurred laboratory setting with various pieces of equipment. The text is overlaid on the right side of the image.

FÄCHERVERBUND

**MATERIE – NATUR –
TECHNIK**

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN IM FÄCHERVERBUND MATERIE – NATUR – TECHNIK



Die moderne Gesellschaft unterliegt einem raschen technologischen, sozialen und kulturellen Wandel, der das Leben der Menschen beeinflusst. Eine naturwissenschaftliche und technische Bildung ist daher für die Lebensbewältigung in unserer Gesellschaft unerlässlich. Es ist Aufgabe des Unterrichts im Fächerverbund Materie – Natur – Technik, den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende naturwissenschaftliche und technische Bildung zu ermöglichen, die sich am aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik und deren Zukunftsfähigkeit orientiert. Sie vermittelt ein Verständnis grundlegender Zusammenhänge und leitet zu reflektiertem Handeln an. Der mehrperspektivische Unterricht im Fächerverbund geht davon aus, dass Phänomene und Problemstellungen der Erfahrungswelt nicht nach Fachdisziplinen gegliedert wahrgenommen werden. So sind in Abhängigkeit von den jeweiligen Zielsetzungen biologische, chemische, physikalische, technische und haushaltsbezogene Aspekte zusammenzuführen. Der Fächerverbund Materie – Natur – Technik vereint diese unterschiedlichen Perspektiven. Hierdurch wird Handlungsfähigkeit angebahnt und gefördert. Entsprechend der Aufgaben- und Problemstellungen ergänzen sich die fachspezifischen Arbeits- und Denkweisen. Dabei werden deren Möglichkeiten und Grenzen sichtbar.

KOMPETENZEN

Mehrperspektivische Zugangsweisen und selbstständige Erschließung kennzeichnen den Unterricht im Fächerverbund. Die Entwicklung von Grundfertigkeiten zur Erkenntnisgewinnung ist von zentraler Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Problemstellungen auseinander und leiten daraus analytische Fragestellungen ab. Dies führt zu Hypothesen und Lösungsansätzen, die systematisch zu überprüfen sind. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden selbstständig ausgewertet und können zu konstruktiven Lösungen einer praktischen Problemstellung herangezogen werden.

Als Beitrag einer technischen Bildung zum Fächerverbund werden Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt, die den Erwerb sachstruktureller Kenntnisse und Einsichten sowie den Bereich der Handlungsfähigkeit und die Bewertung technischer Mittel und Verfahren umfassen.

Die angemessene Förderung naturwissenschaftlichen und technischen Denkens, Wissens und Handelns erweitert Kompetenzen in unterschiedlichen Bereichen und legt Grundlagen für anschlussfähiges Wissen und lebenslanges Lernen. Durch diese Prozesse wird eine aktive Mitbestimmung und Mitgestaltung der naturwissenschaftlich und technisch geprägten Welt ermöglicht.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die in der Grundschule im Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur erworbenen Kompetenzen werden in Materie – Natur – Technik aufgegriffen, vertieft und erweitert. Im Unterricht sind problemorientierte, entdeckende und forschende Unterrichtsverfahren altersgerecht einzusetzen. Typische Arbeitsweisen wie Beobachten, Analysieren, Planen, Untersuchen, Experimentieren, Konstruieren, Herstellen und Bewerten werden eingeübt und angewendet. Das Denken in Strukturen und Modellen hilft, Alltagsphänomene und Aufgabenstellungen zu beschreiben und zu erfassen. Mit deren Hilfe wird ein flexibel anwendbares Wissen erworben und ein tiefer gehendes Verständnis gefördert.

In unmittelbarer Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur erwerben die Schülerinnen und Schüler ein grundlegendes Verständnis von Mensch, Natur und Umwelt. Durch die Verzahnung praktisch handelnder Erarbeitung und reflektierter Auseinandersetzung entwickeln sie ein bewusstes und differenziertes Verhältnis zu ihrer technischen Umwelt.

Bei den in den Curricula ausgewählten naturwissenschaftlichen, technischen und haushaltsbezogenen Problem- und Aufgabenstellungen, bei konstruktiven Prozessen sowie bei Fragen der Materialauswahl und der eingesetzten Verfahren beachten die Schülerinnen und Schüler ökonomische und ökologische Zusammenhänge unter Berücksichtigung lokaler und regionaler Gegebenheiten. Die geltenden Sicherheitsvorschriften und die aktuellen Bestimmungen zum Natur- und Umweltschutz werden eingehalten und entsprechend angewendet.

Die Informationsbeschaffung mittels verschiedener Medien und Messmethoden sowie die Darstellung der Ergebnisse mithilfe des Computers und die Verwendung geeigneter Simulationsprogramme sind integrativer Bestandteil der Informationstechnischen Grundbildung und können zur eigenständigen Erschließung und zur Vernetzung unterschiedlicher Perspektiven beitragen. Ferner setzen die Schülerinnen und Schüler den Computer als Arbeits- und Planungsmittel ein.

Die Leistungsmessung im Fächerverbund bezieht sich nicht nur auf die Feststellung kognitiver oder fachbezogener Fähigkeiten, sondern erfasst auch übergreifende personale, soziale und methodische Kompetenzen.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

VOM CHAOS ZUR ORDNUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen, beschreiben und ordnen Stoffe.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Lebewesen sinnvoll klassifizieren;
- Stoffgemische und Materialien trennen;
- Stoffe nach ihren Eigenschaften untersuchen und sie sachgerecht und aufgabenbezogen auswählen.

Inhalte

- *Einführung in die Fachräume, Sicherheitsvorschriften*
- *ausgewählte Trennverfahren*
- *Leiter und Nichtleiter*
- *einfaches Teilchenmodell (Kugelmodell)*
- *Beispiele für Lebensformen aus Flora und Fauna*

VOM ORDNETN ZUM GESTALTEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- Werkstoffe und Materialien sachgerecht und aufgabenbezogen auswählen;
- Werkstoffe und Materialien produktbezogen be- und verarbeiten;
- mechanische und elektrische Problemstellungen erfassen, dafür Lösungen entwickeln und diese bei der Herstellung eines entsprechenden Gegenstandes anwenden;
- nach den Gebrauchsanforderungen eines Produkts eine funktionsgerechte Schaltung entwickeln und einbauen.

Inhalte

- *sach- und fachgerechter Einsatz von Geräten, Werkzeugen und Maschinen*
- *Kunststoffe, Holz, Metalle, Textilien*
- *Halbzeuge und Normteile*
- *einfacher Stromkreis, Schaltplan und Schaltskizze*

WÄRME VERÄNDERT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Angepasstheiten von Lebewesen an unterschiedliche Temperaturen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- zwischen Temperatur und thermischer Energie unterscheiden;
- Formen der Ausbreitung thermischer Energie untersuchen;
- Werkstoffe und Materialien nach ihrer Fähigkeit, thermische Energie zu speichern und zu transportieren, beurteilen;
- den Einfluss der Temperatur auf die Eigenschaften von Stoffen und Werkstoffen untersuchen;
- Werkstoffe unter Zufuhr von thermischer Energie verändern.

Inhalte

- *jahreszeitliche Phänomene*
- *Haut*
- *Temperaturempfindung und -messung*
- *Ausdehnung von Stoffen*
- *Wärmeleiter/Isolatoren*
- *Aggregatzustände*
- *Verformung von Thermoplasten*

BELEBTE WELT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen und bestimmen heimische Wild- und Nutzpflanzen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Tiere klassifizieren und kennen deren Lebensweise;
- einfache Zusammenhänge innerhalb eines Ökosystems untersuchen und erkennen;
- die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Natur bewerten und ihr eigenes Verhalten begründen.

Inhalte

- *Bau, Vermehrung und Entwicklung von Pflanzen*
- *Säugetier- und Insektenmerkmale*
- *Angepasstheiten von Lebewesen an Lebensräume*
- *Nahrungsketten und -netze*

SICH ENTWICKELN – ERWACHSEN WERDEN

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die körperlichen und geistigen Veränderungen in der Pubertät.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Verantwortung für ihren Körper übernehmen;
- ihre Gefühle wahrnehmen und Gefühle anderer respektieren.

Inhalte

- *primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale*
- *Hygiene*
- *Empfängnisregelung*
- *Rollenklischees*
- *fremdbestimmte Sexualität*

BEWEGTE WELT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Aufbau des Bewegungsapparates des Menschen und können ausgewählte Funktionseinheiten untersuchen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fortbewegungsarten bei Landtieren vergleichen;
- verschiedene Formen der Bewegung untersuchen;
- Durchschnittsgeschwindigkeiten ermitteln.

Inhalte

- *Skelett, Sehnen, Gelenke und Muskeln*
- *Schutz vor Haltungsschäden*
- *verzögern und beschleunigen*



KLASSEN 7, 8 UND 9

LEBEN IM LUFTMEER

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen und kennen die Eigenschaften der Luft;
- kennen Atmung und Blutkreislauf des Menschen;
- untersuchen und kennen den Zusammenhang zwischen Fotosynthese und Atmung;
- erforschen die Anpasstheiten von Lebewesen an den Lebensraum Luft.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Verbindungen herstellen und chemische Reaktionen beschreiben;
- Luft als Stoffgemisch und Sauerstoff als Reaktionspartner untersuchen.

Inhalte

- *Luft- und Gasdruck*
- *Oxidation und Reduktion*
- *Fortbewegung im Luftraum*
- *Blut und Kreislaufsystem*
- *Atemweg und Gasaustausch*
- *Kohlenstoffkreislauf*

LEBENSNOTWENDIGES WASSER

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen und kennen die Eigenschaften des Wassers;
- kennen Wasserstoff als Energieträger;
- kennen die lebenserhaltenden Aufgaben des Wassers im Organismus;
- kennen Einrichtungen der Wasserversorgung und -entsorgung;
- erforschen die Anpasstheiten von Lebewesen an den Lebensraum Wasser.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wasser analysieren und synthetisieren;
- saure, basische und neutrale Lösungen untersuchen;
- Eigenschaften von Salzen untersuchen und Salze herstellen;
- Lebewesen mikroskopieren;
- den Umgang mit Wasser unter ökologischen Aspekten beurteilen.

Inhalte

- *Elektrolyse als quantitative Methode*
- *Säuren, Laugen, Salze*
- *Neutralisation*
- *Zelle als Baustein des Lebens*
- *Fortbewegung und Atmung im Wasser*
- *ans Wasser gebundene Fortpflanzung*
- *Wasser als Lösungs- und Transportmittel*
- *Wasser als Rohstoff*

LEBEN IM GLEICHGEWICHT

Die Schülerinnen und Schüler können

- untersuchen, wie Umweltreize von Sinnesorganen aufgenommen werden;
- bewusste Handlungen von automatisierten Reflexen unterscheiden;
- Verhaltensweisen von Tieren und Menschen vergleichen;
- den Menschen als soziales Wesen erfassen.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, wie das Gehirn Informationen verarbeitet und unterschiedlich auswertet;
- kennen die Wirkungsweisen von Hormonen;
- kennen einfache Mechanismen des Immunsystems.

Inhalte

- *Aufbau und Funktion eines Sinnesorgans*
- *Bestandteile des Nervensystems*
- *Lernen und Gedächtnis*
- *Abwehrschwäche AIDS*
- *angeborenes und erlerntes Verhalten*
- *Zusammenleben in sozialen Verbänden*

SICH ENTWICKELN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Grundlagen der Vererbung;
- wissen um die Verantwortung im Umgang mit der Geschlechtlichkeit;
- wissen, wie ein Kind entsteht und sich entwickelt;
- erkunden und erkennen, was Kinder in ihrer Entwicklung fördert;
- kennen Reifungs- und Alterungsprozesse;
- wissen um die Entwicklung des Lebens und die Abstammung des Menschen;
- wissen um Möglichkeiten und Grenzen neuer medizinischer Entwicklungen;
- erfahren, wie menschliches Handeln die Lebensbedingungen verändert.

Inhalte

- *Empfängnisregelung*
- *Geschlechtskrankheiten*
- *DNS* als Träger der Erbanlagen*
- *Belege und Theorien der Evolution*
- *Reproduktionstechnologie und einfache gentechnische Verfahren*

ENERGIE GEHT NICHT VERLOREN

Die Schülerinnen und Schüler können

- Kräfte an ihrer Wirkung erkennen und sie messen;
- beim Bau eines Funktionsmodells die Wirkungsweise von einfachen Maschinen erkennen;
- bei der Verwirklichung eines Bauvorhabens konstruktive und energietechnische Grundlagen erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Funktionsweisen und Verwendung einfacher Maschinen und deren Bedeutung für den Menschen;
- kennen verschiedene Energieformen und untersuchen deren Umwandlung;
- wissen, wie chemisch gebundene Energie vom Menschen genutzt wird;
- kennen Möglichkeiten, Energie verantwortungsvoll und umweltgerecht zu nutzen.

Inhalte

- *Masse und Gewichtskraft*
- *Bau einer energietechnischen Modellanlage*
- *Goldene Regel der Mechanik*
- *Energieerhaltung/Energiewandler*
- *ausgewählte Energieumwandlungsketten*
- *Wirkungsgrad*
- *fossile und regenerative Energieträger*
- *Energie in Nahrungsmitteln*

*Desoxyribonukleinsäure

ELEKTRIFIZIERTE WELT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Grundlagen der Elektrizitätslehre und Elektronik;
- untersuchen verschiedene elektrische Verbraucher sowie elektronische Bauteile und kennen deren Wirkungsweise;
- kennen verschiedene Möglichkeiten der Stromerzeugung und -versorgung.

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache elektrische Schaltungen bauen und deren Funktionsweise erklären;
- Messwerte erfassen und sie auswerten;
- können Aufgaben- und Problemstellungen durch den Bau einfacher elektronischer Schaltungen lösen;
- den technologischen Wandel unter ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Gesichtspunkten bewerten und ihr eigenes Verhalten reflektieren.

Inhalte

- *elektrischer Stromkreis*
- *Modellvorstellungen*
- *Spannung, Stromstärke, Widerstand*
- *Reihen- und Parallelschaltungen*
- *Wirkungen des elektrischen Stroms*
- *Verwendung von Halbleitern*
- *Platinenaufbau*
- *systematische Fehlersuche*
- *Sicherheit im Umgang mit elektrischer Energie*



KOMPETENZEN IN KLASSE 10

Die zentralen Aufgaben und Prinzipien des Fächerverbundes, die in den Leitgedanken bis Klasse 9 formuliert sind, haben auch für Klasse 10 Gültigkeit. Der Kompetenzerwerb in Klasse 10 baut auf den Standards von Klasse 6 und 9 auf.

Darüber hinaus orientieren sich die Standards Klasse 10 an den Vorgaben der Kultusministerkonferenz für den Mittleren Schulabschluss in den Naturwissenschaften.

Über die spezifischen fachlichen Inhalte hinaus sind in allen Bereichen die Kompetenzen im Hinblick auf *Umgang mit Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation* und *Bewertung* zu beachten. Sie sind dem fachlichen Teil des Bildungsplans vorangestellt.

Die Kompetenzen und Inhalte sind so gewählt, dass die Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in eine berufliche Ausbildung im Dualen System oder in eine weiterführende berufliche Schule vorbereitet werden.

UMGANG MIT FACHWISSEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- Erkenntnisse zu naturwissenschaftlichen Phänomenen, Begriffen, Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten erläutern;
- einfache Fragestellungen mittels naturwissenschaftlicher Arbeitsweisen lösen, auch unter Einbeziehung mathematischer Lösungsansätze;
- Analogien zwischen naturwissenschaftlichen und technischen Inhalten erkennen sowie Vorgehensweisen erwerben, um neue Sachverhalte zu erschließen.

ERKENNTNISGEWINNUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- kriterienbezogenes Vergleichen und naturwissenschaftliche Modellbildung als methodische Verfahren nutzen;
- qualitative und einfache quantitative experimentelle Untersuchungen durchführen und protokollieren;
- exemplarisch Verknüpfungen zwischen Erkenntnissen der Naturwissenschaften und technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen aufzeigen.

KOMMUNIKATION

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fachsprache korrekt verwenden und in Kontexte einbinden;
- ihre Arbeit als Team planen, strukturieren und reflektieren;
- unter Anleitung Informationen aus Medien erschließen und auf ihre fachliche Richtigkeit hin prüfen;
- verantwortungsbewusst und reflektiert Inhalte auswählen;
- sach-, situations- und adressatengerecht strukturiert präsentieren;
- geeignete Präsentationsarten auswählen;
- Rückmeldungen berücksichtigen.

BEWERTUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- aufgestellte Hypothesen mit den Ergebnissen einer Untersuchung vergleichen und bewerten;
- wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden im ethischen Kontext reflektieren und bewerten.

KLASSE 10**BEREICH CHEMIE IM FÄCHERVERBUND****ATOMBAU UND PERIODENSYSTEM – STRUKTUR DER MATERIE**

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Aufbau von Atomen mit Hilfe verschiedener Modelle erklären;
- das Periodensystem als Informationsquelle nutzen und seine Struktur erläutern;
- Eigenschaften chemischer Elemente mittels eines Atommodells erklären;
- Nutzen und Grenzen von Atommodellen beschreiben;
- die Unterschiede von Ionen- und Elektronenpaarbindungen benennen;
- einfache chemische Reaktionen mit Reaktionsgleichungen darstellen.

Verknüpfung mit Physik und Biologie

Die Schülerinnen und Schüler können

- Formen der Radioaktivität und ihre Auswirkungen auf Lebewesen beschreiben;
- Nutzen und Gefahren der Atomenergie diskutieren und bewerten.

Inhalte

- *Modellbildung, Kern-Hülle-Modell, Schalenmodell*
- *chemische Symbole, Periodensystem, Hauptgruppen, Perioden*
- *Ionenbindung, Elektronenpaar-Bindung*
- *einfache Reaktionsgleichungen*
- *Satz der Erhaltung der Masse*
- *radioaktive Strahlungsarten, Halbwertszeit, Kernspaltung, Strahlenschutz*

ORGANISCHE VERBINDUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Eigenschaften organischer Verbindungen benennen und ihre Bestandteile experimentell nachweisen;
- organische Verbindungen hinsichtlich ihrer Strukturmerkmale charakterisieren;
- selbstständig einfache Versuche zu chemischen Fragestellungen entwickeln und durchführen;
- in ausgewählten chemischen Reaktionen den Energieumsatz beschreiben.

Verknüpfung mit Physik und Biologie

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache energetische Erklärungen für den Ablauf chemischer Reaktionen erfassen;
- ausgewählte Nährstoffe experimentell untersuchen;
- die Bedeutung natürlicher und synthetischer organischer Verbindungen bewerten.

Inhalte

- *Alkane, Alkohole*
- *organische Stoffe als Energieträger*
- *Energieumsatz bei chemischen Reaktionen*
- *Nachweisreaktionen*
- *Nutzen und Schaden organischer Stoffe für den Menschen (zum Beispiel Nährstoffe, Medikamente, Drogen, textile Kunstfasern)*

BEREICH PHYSIK IM FÄCHERVERBUND

MECHANIK

Die Schülerinnen und Schüler können

- das Grundwissen der Mechanik anwenden, erweitern und auf ausgewählte Sachverhalte übertragen;
- mit Geräten sicher umgehen und physikalische Größen messen;
- Messgrößen mathematisch in Beziehung setzen und die Ergebnisse deuten.

Verknüpfung mit Technik und Biologie

Die Schülerinnen und Schüler können

- Aspekte des Unfallschutzes mit Hilfe physikalischer Gesetzmäßigkeiten erklären.

Inhalte

- *physikalische Größen, Messwerte, Maßeinheiten und deren Umrechnung*
- *Bewegungslehre*
- *Newtonsche Gesetze*
- *Impuls, Impulserhaltung und Impulsänderung*
- *Energie, Energieerhaltung, Leistung*
- *Mathematisierung (Vektoraddition, Formelumstellung und -anwendung, Diagramme)*
- *Unfallanalyse*

OPTIK

Die Schülerinnen und Schüler können

- selbstständig Experimente mit Licht durchführen;
- mit Hilfe geometrischer Konstruktionen den Verlauf von Lichtstrahlen darstellen;
- Licht als Energieträger interpretieren.

Verknüpfung mit Technik und Biologie

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Funktion von Sehschärpenregulierungen erläutern;
- das Phänomen Farbe mit einfachen Modellvorstellungen erklären.

Inhalte

- *Modellvorstellung Lichtstrahl (geometrische Optik, Brechung, Reflexion, Totalreflexion, Schatten) mit Anwendungen: Spiegel, Linsen, Brille, Glasfasern*
- *einfache Modellvorstellung zum Thema Licht als Welle (Wellenlänge, Dispersion, Absorption) mit Anwendungen: Prisma, Spektralfarben, Farbwahrnehmung, Auge*
- *Sonnenlicht, Solarzelle*

BEREICH BIOLOGIE IM FÄCHERVERBUND

ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Regulationsmechanismen in ausgewählten Ökosystemen beschreiben;
- mögliche Folgen menschlichen Handelns für Ökosysteme beschreiben und diskutieren;
- Einsatzbereiche der Gentechnik benennen;
- die Möglichkeiten und Risiken der Gentechnik unter ethischen Aspekten diskutieren;
- nachhaltige Verhaltensweisen recherchieren und bewerten.

Verknüpfung mit Technik und Chemie

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Zusammenhang zwischen individuellem Handeln und globalen Umweltschäden diskutieren und bewerten;
- Möglichkeiten nachhaltiger Technologien beschreiben.

Inhalte

- *Produzenten, Konsumenten, Destruenten, Energiefluss*
- *Stoffkreisläufe (zum Beispiel Stickstoffkreislauf, Kohlenstoffkreislauf)*
- *Störgrößen (zum Beispiel Boden-, Wasser-, Luftverschmutzung, Treibhauseffekt)*
- *Grüne Gentechnik, Rote Gentechnik*
- *Lebensstil und Folgen für die Umwelt (zum Beispiel Fleischkonsum, Energienutzung, Rohstoffverbrauch)*
- *regenerative Energieträger*



FÄCHERVERBUND

WELT - ZEIT -
GESELLSCHAFT

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN IM FÄCHERVERBUND WELT – ZEIT – GESELLSCHAFT



Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich im Fächerverbund Welt – Zeit – Gesellschaft mit der Komplexität menschlicher Organisationsformen in ihren historischen, räumlichen, politischen und wirtschaftlichen Ausprägungen. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das Zusammenleben der Menschen in Vergangenheit, Gegenwart und in der Zukunft. Der Fächerverbund Welt – Zeit – Gesellschaft verbindet die Fächer Geschichte, Gemeinschaftskunde, Erdkunde und Teilbereiche des Faches Wirtschaftslehre. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Fächerverbund Welt – Zeit – Gesellschaft grundlegende Kompetenzen und Einsichten im Bereich der Gesellschaftswissenschaften. Ein themenorientierter Unterricht beabsichtigt die Schulung einer vernetzten Sichtweise gesellschaftlicher Fragen. Er leistet damit einen Beitrag zu einem differenzierten Weltverständnis. Dieses soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich zu orientieren, um nachhaltige Handlungsperspektiven und unmittelbare Handlungsmöglichkeiten auszubilden. Auf dieser Grundlage entwickeln sie eigene Werthaltungen.

Im Fächerverbund Welt – Zeit – Gesellschaft werden die Kompetenzbereiche des Fächerverbundes Mensch, Natur und Kultur der Grundschule weitergeführt und vertieft. Die Öffnung der Themen zu den anderen Fächern und Fächerverbänden trägt zu ganzheitlichem Lernen bei. Der Fächerverbund Welt – Zeit – Gesellschaft übernimmt die Leitfunktion für die Bereiche „In Gemeinschaft leben“ und „Demokratie lernen“.

KOMPETENZEN

Ein übergeordnetes Ziel des Unterrichts im Fächerverbund Welt – Zeit – Gesellschaft ist, bei den Schülerinnen und Schülern ein Verständnis für die zunehmende Bedeutung des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung in ökonomischen, ökologischen und sozialen Fragen anzubahnen. Ein grundlegendes Geschichtsbewusstsein soll aufgebaut werden, das Gesellschaften als historisch gewachsen betrachtet. Die Kenntnis und das Verständnis vergangener Epochen fördert die Orientierung im gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Leben.

Grundlegende Kenntnisse von natürlichen Voraussetzungen sollen zu einem Raumverständnis führen, das Bedingungen einer verantwortlichen menschlichen Nutzung einordnen kann. Der Unterricht fördert die Verantwortungsbereitschaft sowie die moralische und politische Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Demokratische Erziehung vermittelt Handlungskompetenzen, die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereiten, am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, in sozialen Beziehungen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Im Zusammenleben entwickeln sie die Bereitschaft, die Rechte anderer zu achten, und verstehen die dafür notwendigen Regeln. Sie lernen, andere Meinungen und Einstellungen zu respektieren. In lebensnahen Lernsituationen entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Werthaltungen. Sie verstehen und anerkennen die Werte und Rechtsnormen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und entwickeln die Bereitschaft, sich für die Erhaltung demokratischer Werte zu engagieren.

Ausgehend von der Fähigkeit, im eigenen Lebensbereich Konflikte erkennen und bewältigen zu können, lernen die Schülerinnen und Schüler zu historischen, politischen und wirtschaftlichen Konflikten auf regionaler und globaler Ebene Standpunkte einzunehmen. Sie erfahren, wie Auseinandersetzungen mit friedlichen und demokratischen Mitteln geführt werden können, aber auch, wie gewaltsame Konflikte und Kriege entstehen und beendet werden können.

Der Unterricht im Fächerverbund fördert die Bereitschaft zur Verständigung und das interkulturelle Lernen. Er weckt Verständnis und Wertschätzung für andere Völker und Kulturen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein zunehmendes Interesse am eigenen Lebensraum und nehmen lokale und globale Gefährdungen durch Naturkatastrophen und menschliches Handeln wahr. Sie werden

ermutigt, Mitverantwortung bei regionalen Entwicklungsprozessen zu übernehmen und sich für die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu engagieren.

In der Auseinandersetzung mit dem aktuellen gesellschaftlichen Wandel leistet der Unterricht im Fächerverbund einen Beitrag zum Verständnis der Gerechtigkeit innerhalb der und zwischen den Generationen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich zu wichtigen Fragen des politischen und sozialen Wandels ein selbstständiges Urteil zu bilden und diese Gegenwarts- und Zukunftsfragen rational zu diskutieren.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Didaktischer Ausgangspunkt im Fächerverbund ist eine Betrachtungsweise gesellschaftlicher Fragen aus verschiedenen Perspektiven. Dies trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Wahrnehmungen und Interessen je nach kultureller, räumlicher, wirtschaftlicher oder politischer Ausgangslage variieren. Dabei werden die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern berücksichtigt.

Die zunehmende Globalisierung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vorgänge macht vernetzende Denk- und Sichtweisen unverzichtbar. Dem entspricht eine themenorientierte Vermittlungsweise im Fächerverbund Welt – Zeit – Gesellschaft als didaktisches Prinzip. Eine solche Herangehensweise ermöglicht eine Erschließung von Inhalten in räumlicher und zeitlicher Dimension, muss aber innerhalb dieser Themen auch eine Abkehr vom Prinzip des chronologischen Vorgehens sowie des Prinzips „Vom Nahen zum Fernen“ zulassen.

Ausgangspunkt der Entscheidung für Themen, Methoden und Medien sind der Erfahrungs- und Interessenhorizont der Schülerinnen und Schüler. In einem entdeckenden und problemorientierten Unterricht werden gesellschaftliche Fragen und Probleme an lebensnahen Fallbeispielen betrachtet. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Handlungsperspektiven und Handlungsmöglichkeiten zur Lebensbewältigung.

Beispiele aus der Lokal- und Regionalgeschichte sowie das Alltagsleben von Menschen in anderen Zeiten und Räumen regen zum Vergleich mit der eigenen Lebenssituation an.

Die Integration von außerschulischen Lernorten in der Region und die Einladung von Experten oder Zeitzeugen

in den Unterricht ermöglichen originale und persönliche Begegnungen.

Die Auswahl der Inhalte des Unterrichts orientiert sich am exemplarischen Prinzip. Auch in einem themenorientierten und vernetzenden Unterricht ist die Vermittlung fachlicher Grundlagen und fachspezifischer Methoden unverzichtbar. Im Aufbau des Curriculums setzen die Schülerinnen und Schüler ihre erworbenen fachlichen und methodischen Kompetenzen in immer komplexerer Weise und zunehmend selbstständig ein.

Zu den fachlichen Grundlagen gehört der Aufbau eines Zeitbewusstseins, in dem geschichtliche Ereignisse sicher verankert werden können, ebenso der Aufbau einer Raumvorstellung, in der Räume topografisch in verschiedenen Maßstabsdimensionen verortet werden können.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Informationen aus kontinuierlichen und nicht-kontinuierlichen Texten. Sie werten Quellen, Bilder und Karikaturen aus, interpretieren und erstellen Karten, Tabellen und Diagramme. Elektronische Medien werden als Beitrag zur Informationstechnischen Grundbildung und Medienerziehung genutzt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Medien für Präsentationen herzustellen. Für Fallstudien und Präsentationen werden Methoden der Recherche, wie Befragung und Erhebung, erarbeitet. Das Rollenspiel ist zur Schulung des Perspektivenwechsels eine zentrale Methode. Literatur und Film werden in den Unterricht einbezogen.

Die Schülerinnen und Schüler üben die Grundregeln der Diskussion ein und lernen Techniken der Diskussionsleitung.

Aufbauend auf die in den vorangegangenen Klassenstufen erworbenen Kompetenzen vertiefen die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse in einem themen- und projektorientierten Unterricht ihre Fähigkeiten, sich zunehmend selbstständig mit gesellschaftlichen und historischen Inhalten auseinanderzusetzen. Dabei erbringen sie eigenständige Transferleistungen zwischen den gesellschaftlichen und politischen Ereignissen nach dem Zweiten Weltkrieg und den aktuellen Entwicklungen. Hierzu greifen sie auf ihre bisher erworbenen Kompetenzen im Bereich politischer, geografischer und demografischer Gliederungsmöglichkeiten der Erde zurück.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

ORIENTIERUNG IN RAUM UND ZEIT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen topografische Raster, lokal bis global, und können Räume in diese einordnen;
- können sich in der Gemeinde und im Heimatraum orientieren und wenden dabei Grundlagen des Kartenverständnisses an;
- kennen die politische und die naturräumliche Gliederung Deutschlands;
- können geschichtliche Ereignisse und Leistungen in eine Zeitleiste einordnen;
- kennen örtliche historische Zeugnisse und können Veränderungen beschreiben.

ZUSAMMENLEBEN IN SOZIALEN GRUPPEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen frühe Lebensformen und Kulturen;
- reflektieren das Zusammenleben verschiedener Kulturen;
- wissen, dass die Bedingungen in anderen Ländern Auswirkungen auf das Leben der Kinder und Jugendlichen haben;
- können Formen des Zusammenlebens in ihrem persönlichen Lebensumfeld reflektieren;
- können mit Konflikten umgehen und kennen Möglichkeiten, sie mit Unterstützung anderer zu lösen;
- bestimmen in der Klasse mit und übernehmen Verantwortung;
- praktizieren demokratische Verhaltensweisen in der Klasse.

Inhalte

- *Menschen in der Altsteinzeit*
- *Entwicklung zur Sesshaftigkeit in der Jungsteinzeit*
- *Aufgaben und Entscheidungen in der Familie*
- *Regeln, Vereinbarungen und Aufgaben in der Klasse*
- *Klassenschülerversammlung und Klassensprecherwahl, SMV*
- *Diskussionsregeln*

MACHT UND HERRSCHAFT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen unterschiedliche Organisationsformen des Zusammenlebens in der Geschichte.

Inhalte

- *vom Stadtstaat zum römischen Weltreich*
- *kulturelle Veränderungen bei den unterworfenen Völkern im römischen Reich*

BEDÜRFNISSE UND NUTZUNGSKONFLIKTE

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Beispiele für die Entwicklung von Arbeit und Technik und können diese Beispiele mit Erfahrungen in der eigenen Lebensumwelt verknüpfen;
- können eigene Bedürfnisse benennen und reflektieren;
- erkennen an regionalen und überregionalen Beispielen unterschiedliche Nutzungsansprüche an Räume und hinterfragen sie;
- entwickeln im eigenen Lebensumfeld ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit.

Inhalte

- *Entwicklung der Landwirtschaft im Heimatraum*
- *Auswirkungen des Tourismus*

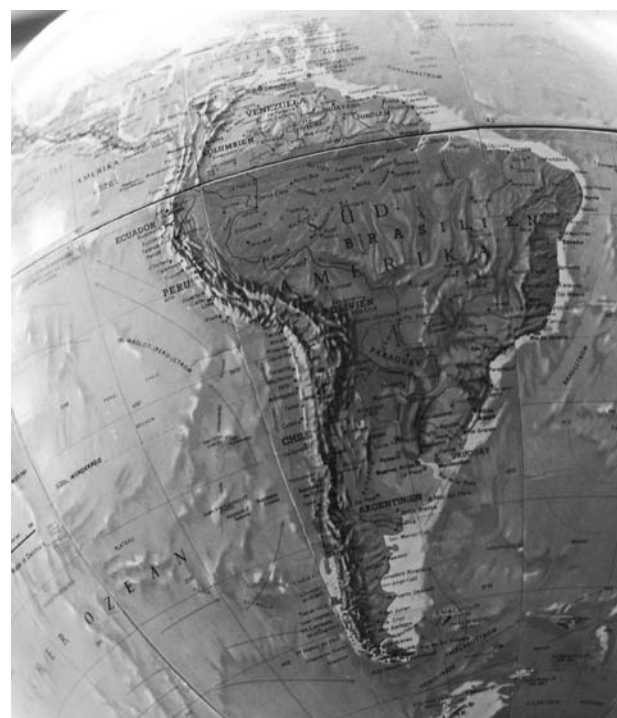
ERDE UND UMWELT

Die Schülerinnen und Schüler

- können die Entstehung der Erde und die Entwicklung des Menschen in wesentlichen Phasen wiedergeben;
- kennen Wind und Wasser als äußere Kräfte, die die Erdoberfläche formen;
- kennen klimatische Grundlagen;
- kennen unterschiedliche historische und kulturelle Vorstellungen von der Welt.

Inhalt

- *Gestalt der Erde*



KLASSEN 7, 8 UND 9**ORIENTIERUNG IN RAUM UND ZEIT**

Die Schülerinnen und Schüler

- können die zeitliche Einordnung von geschichtlichen Ereignissen und Leistungen vornehmen und darstellen;
- arbeiten mit zunehmend differenzierten topografischen Rastern auf der Grundlage eines vertieften Kartenverständnisses;
- beherrschen politische, wirtschaftliche und naturräumliche Einordnungskriterien, insbesondere im europäischen Raum;
- kennen Lebensbedingungen in anderen Räumen und können sie mit den Bedingungen ihres Heimatraums vergleichen.

Inhalte

- *Länderprofile*
- *Frankreich*
- *Vereinigte Staaten von Amerika*

ZUSAMMENLEBEN IN SOZIALEN GRUPPEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen vergangene Lebensformen und Kulturen;
- reflektieren das Zusammenleben verschiedener Kulturen und praktizieren es im schulischen Alltag;
- können verschiedene Lebensformen als Folge sich verändernder Umwelt- und Lebensbedingungen einordnen;
- reflektieren ihr Freizeit- und Konsumverhalten;
- können verantwortlich mit Medienangeboten umgehen und kennen die grundlegenden rechtlichen Aspekte bei veröffentlichten Daten;
- verstehen für den eigenen Lebensbereich bedeutsame Gesetze;
- wissen um die Rechtsstellung der Jugendlichen und werden sich des Zuwachses an Rechten und Pflichten bewusst;
- können mit Konflikten umgehen und kennen Lösungsmöglichkeiten;
- bestimmen in der Klasse und in der Schule mit und übernehmen Verantwortung;
- praktizieren demokratische Verhaltensweisen im Zusammenleben mit anderen.

Inhalte

- *Gesetze zum Jugendschutz*
- *Straffälligkeit von Jugendlichen*
- *Rechte und Pflichten im Ausbildungsverhältnis*
- *Jugendarbeitsschutzgesetz*
- *Entwicklung der Stadt als Lebensraum*

MACHT UND HERRSCHAFT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen unterschiedliche Herrschaftsformen;
- kennen Ursachen, Verläufe und Folgen von Revolutionen und Reformen;
- wissen um die Bedeutung der Menschenrechte bis in die Gegenwart;
- kennen Ursachen des Nationalsozialismus in der deutschen Geschichte;
- kennen wesentliche Merkmale des Nationalsozialismus;
- erkennen das Unrecht und das Leid, das den Opfern des Nationalsozialismus zugefügt wurde;
- können wesentliche Ursachen, den Verlauf und Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs aufzeigen;
- kennen Ursachen und Auswirkungen von Kriegen;
- begreifen die Sicherung des Friedens als wichtige Aufgabe internationaler Politik;
- bewerten Auswirkungen des Nationalsozialismus auf Gegenwart und Zukunft.

Inhalte

- *Ständegesellschaft und Stadt im Mittelalter*
- *Französische Revolution*
- *Revolutionen in Deutschland 1848*
- *Imperialismus und Erster Weltkrieg*
- *Verfolgung anders Denkender und von Minderheiten im Nationalsozialismus*
- *Völkermord im Zweiten Weltkrieg; Antisemitismus und Holocaust*
- *Extremismus und Gewalt in der politischen Auseinandersetzung*
- *Rechtsextremismus heute*
- *Aufgaben der Bundeswehr*
- *Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung*
- *Vereinte Nationen*

DEMOKRATISCHE GESELLSCHAFT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen demokratische Möglichkeiten der Einflussnahme und wissen um eigene Handlungsmöglichkeiten;
- verstehen die Gewaltenteilung als Wesensmerkmal der Demokratie;
- kennen die Entstehung und Entwicklung demokratischer Regierungsformen;
- kennen wesentliche Aspekte der Entwicklung Deutschlands von der Teilung bis zur Einheit;
- kennen Grundlagen der parlamentarischen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland auf der Ebene der Gemeinde, des Landes Baden-Württemberg und des Bundes;

- reflektieren die Rolle der gedruckten und elektronischen Medien in einer demokratischen Gesellschaft;
- erkennen die grundlegenden Strukturen globaler Informationsnetze und reflektieren Chancen und Risiken;
- wissen um die Problematik der Sicherheit und Zuverlässigkeit und um Missbrauchsmöglichkeiten elektronisch gespeicherter Daten auch aus globalen Netzen;
- können Wege der europäischen Einigung aufzeigen.

Inhalte

- *demokratische Wahlen*
- *Parlament*
- *politische Parteien*
- *Grundrechte im Grundgesetz*
- *Bedeutung der Pressefreiheit*
- *Europäische Union*

BEDÜRFNISSE UND NUTZUNGSKONFLIKTE

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsform;
- können die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen durch die Industrialisierung und ihre Auswirkungen auf die Gegenwart und Zukunft beurteilen;
- erkennen verschiedene Nutzungsansprüche an Räume und hinterfragen sie;
- erkennen die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Nahrungsversorgung und das ökologische Gleichgewicht;
- erkennen Ursachen und Auswirkungen weltweiter Migrationsströme;
- können die Auswirkungen von Entdeckungen, Eroberungen und Kolonialisierung auf die Gegenwart einschätzen.

Inhalte

- *soziale Sicherung und Arbeitnehmerschutz*
- *Tarifvertrag*
- *Leben in der Einen Welt*
- *Auswirkungen des globalen Tourismus*
- *Raubbau an natürlichen Ressourcen*

ERDE UND UMWELT

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen innere und äußere Kräfte, die die Erdoberfläche formen;
- kennen die Klima- und Vegetationszonen der Erde und reflektieren ihre Auswirkungen auf die Lebensbedingungen;
- wissen um die Endlichkeit natürlicher Ressourcen und kennen die Bedeutung nachhaltiger Energiegewinnung;

- erkennen den Zusammenhang von Naturkatastrophen und menschlichem Verhalten;
- kennen Gefährdungen der Umwelt sowie Maßnahmen und Vereinbarungen zu ihrem Schutz und zur Sicherung der Lebensgrundlagen.

Inhalte

- *Plattentektonik*
- *Vulkanismus*
- *Erosion*
- *Entstehung und Nutzung eines Energieträgers*



KLASSE 10

MACHT UND HERRSCHAFT

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen einen aktuellen Konflikt herd anhand historischer, wirtschaftlicher, geografischer und politischer Gegebenheiten;
- untersuchen an einem aktuellen Beispiel die Bedeutung von Bündnissen und von internationalen Organisationen als Beitrag zur Friedenssicherung und erörtern friedenserhaltende Maßnahmen.

Inhalte

- *NATO*
- *Vereinte Nationen*

DEMOKRATISCHE GESELLSCHAFT

Die Schülerinnen und Schüler

- können deutsche und europäische Einigungsbestrebungen und ihre Ergebnisse in Grundzügen bis zur Gegenwart aufzeigen;
- können die staatliche Ordnung der Bundesrepublik Deutschland beschreiben und ihre wichtigsten Prinzipien erklären;
- erkunden Einfluss- und Beteiligungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger und erfahren so ihre praktische Anwendung in Alltagssituationen;
- beschreiben Gefahren für die Demokratie und leiten daraus ihre eigene Verantwortung für die Sicherung der Demokratie ab.

Inhalte

- *Wahlgrundsätze*
- *repräsentative Demokratie, Föderalismus, Sozialstaatsprinzip*
- *Parteien, Bürgerinitiativen und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs)*
- *Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland*
- *Umgang mit Minderheiten*
- *Extremismus und Terrorismus*

BEDÜRFNISSE UND NUTZUNGSKONFLIKTE

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ursachen und Dimensionen der Globalisierung nennen und beschreiben;
- Chancen und Risiken der Globalisierung an Beispielen aufzeigen;
- die Notwendigkeit der Umsetzung des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung erläutern und daraus Möglichkeiten für ihr eigenes Handeln ableiten.

Inhalte

- *Millenniumsziele*
- *Merkmale von Entwicklungsländern, Schwellenländern und Industrieländern*





FÄCHERVERBUND

MUSIK - SPORT -
GESTALTEN

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABEN IM FÄCHERVERBUND MUSIK – SPORT – GESTALTEN

Die Lernangebote im Fächerverbund Musik – Sport – Gestalten nehmen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler auf, die sie in den Fächerverbänden Bewegung, Spiel und Sport und Mensch, Natur und Kultur in der Grundschule gemacht haben, und entwickeln diese weiter.

Der Fächerverbund Musik – Sport – Gestalten leistet durch seine Angebote einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens, auch unter Einbezug außerschulischer Aktivitäten. Er unterstützt die Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler durch Förderung des Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögens und vielfältiger Bewegungs- und Ausdrucksformen. Themen- und handlungsorientiertes Arbeiten vermittelt Qualifikationen und Sichtweisen, die eine ganzheitliche Bildung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Das Lernen im Fächerverbund beruht auf dem Zusammenspiel von Wahrnehmung, eigenem Ausdruck sowie dem Nachdenken über den Prozess und das erreichte Ergebnis. Der emotionale Bezug zum Lerngegenstand, die Fähigkeit sich zu freuen und zu genießen sowie Schüler- und Handlungsorientierung prägen das Lernen besonders. Musikalisches, künstlerisches, bewegungs- und körperorientiertes, sportliches sowie gemeinschaftliches Handeln ermöglicht vielfältige Lernerfahrungen. Die Handlungsspielräume sind durch Regeln und persönliche Voraussetzungen bestimmt. Die Schülerinnen und Schüler erleben sie als veränderbar, sie lernen dabei Freiräume zu gestalten und Grenzen zu akzeptieren. So wird Annäherung an Neues und Fremdes möglich. Schülerinnen und Schüler erleben und gestalten Veranstaltungen und Ausstellungen. Sie besuchen Werkstätten und kulturelle Einrichtungen vielfältiger Art. Der Einsatz externer Experten, die Kooperation Schule–Verein und die Möglichkeit der Teilnahme an Wettbewerben und Wettkämpfen bereichern die schulische Arbeit in besonderer Weise.

Individuelle Begabungen, Kultur, auch Alltagskultur, Gesellschaft, Medien und Umwelt bilden den Bezugsrahmen für die Erweiterung der personalen, sozialen, methodischen und fachlichen Kompetenzen. Diese Kompetenzen sind die Voraussetzung, um sich in einer ständig komplexer werdenden Welt orientieren zu können. Ebenso wird die Entwicklung von Haltungen und Einstellungen wie beispielsweise Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen, Erfolgszuversicht, Selbstdisziplin und Selbstvertrauen sowie Verantwortungs-, Hilfsbereitschaft und Fairness begünstigt.

KOMPETENZEN

Die am Verbund beteiligten Fächer Musik, Sport und Kunst sowie Teilbereiche aus Technik, Textilem Werken und Biologie finden sich in den Standards der Kompetenzbereiche wieder.

ICH UND ANDERE

Durch vielfältige Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Darstellungsformen werden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und ihrem Entwicklungsstand entsprechend verantwortungsvoll mit sich und anderen umzugehen.

OBJEKT UND FUNKTION

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Objekte, können mit ihnen arbeiten und sie gestalten.

RAUM UND ZEIT

Die Schülerinnen und Schüler lernen sich zu orientieren. Sie können Räume und Zeitabläufe zunehmend nutzen und gestalten.

KÜNSTE

Der Kompetenzbereich Künste ermöglicht die Auseinandersetzung mit ästhetischen Ausdrucksformen der Kultur durch Wahrnehmung, Reflexion, eigenes Gestalten und Darstellen.

SPIEL

Im Spiel erobern Kinder und Jugendliche ihre Welt. Jungen und Mädchen entwickeln im freien Spiel Fantasie und Vorstellungsvermögen und lernen im gebundenen Spiel, insbesondere in Sportspielen, mit Regeln umzugehen. Sie können sich im Darstellenden Spiel in verschiedenen Figuren und Rollen körperlich, sprachlich und emotional wahrnehmen und ausdrücken.

BEWEGUNG

Durch Beobachten, Erproben, Improvisieren und Dokumentieren von Bewegungen sowie durch das Erlernen von Bewegungsfertigkeiten erfahren die Schülerinnen und Schüler Bewegung als Lebens- und Lernprinzip.

FITNESS UND GESUNDHEIT

Im Kompetenzbereich Fitness und Gesundheit werden die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich weiterentwickelt.

Das Bewusstsein für die Vielschichtigkeit einer gesunden Lebensführung wird geweckt und damit ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung ihrer Gesundheit geleistet.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Der Unterricht im Fächerverbund berücksichtigt die Interessen- und Motivationslage, den Entwicklungsstand, die geschlechtsspezifische Ausrichtung, Herkunft, soziale Einbindung und die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Er bietet gemeinsame pädagogische Handlungsmöglichkeiten im musikalischen, künstlerischen und sportlichen Bereich.

Fachspezifische Zugangsweisen, fächerverbindendes und vernetztes Denken bestimmen die Arbeit im Fächerverbund. Während in den Klassen 5 und 6 vielfältige Einblicke in alle Bereiche und die Grundlagenbildung im Vordergrund stehen, können sich die Schülerinnen und Schüler in den Klassen 7–9 zunehmend spezialisieren und sich ihrer individuellen Neigungen bewusst werden. Persönliche Begabungen und Interessen werden durch differenzierte Angebote gefördert. In Klasse 10 entscheiden sie sich dann für einen Schwerpunkt, Musik oder Sport oder Gestalten, aus dem Fächerverbund. Mit fortschreitender Entwicklung der Schülerinnen und Schüler werden die Aufgaben komplexer. Im 10. Schuljahr wird vorhandenes Wissen und Können vertieft, das Denken und Handeln in Zusammenhängen gefördert und es werden Transferleistungen gefordert.

KUNST UND MUSIK IM FÄCHERVERBUND zeigen den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten auf, sich kreativ und gestalterisch zu betätigen. Eigenes musikalisches und künstlerisches Tun fördert die Entwicklung der Persönlichkeit und schafft einen Zugang zur kulturellen Lebenswelt, der den Jugendlichen die aktive Teilhabe am kulturellen Leben ermöglicht und ihre Integration in die Gesellschaft fördert.

Der **BEREICH MUSIK** gewährleistet Kontinuität in den Bereichen Singen, Musizieren und Hören. Die Hör- und Alltagskultur der Schülerinnen und Schüler, das praktische Lernen am Instrument, Experimentieren mit Klängen, ein sinnvoller Einsatz digitaler Medien und das Klassenmusizieren kennzeichnen die unterrichtliche Arbeit.

Der **BEREICH GESTALTEN** befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich die Welt durch gestalterische Erfahrung anzueignen. Dies geschieht zum einen durch die Wahrnehmung von und Auseinandersetzung mit Werken aus der Kunstgeschichte, zum anderen durch das Kennenlernen von Künstlerbiografien, vor allem aber durch eigenes künstlerisches Schaffen in unterschiedlichen künstlerischen Techniken und mit den neuen Medien. Eine enge Verbindung zwischen Kunst und Leben erleichtert den Zugang zur Kunst und fördert die Kreativität.

Im **BEREICH SPORT** erfahren Schülerinnen und Schüler Bewegung als Lebensprinzip. Sie werden zu lebenslangem Sporttreiben motiviert. Damit erfüllt der Sportunterricht einen doppelten Auftrag, er erzieht zum Sport und durch Sport.

Der Mehrperspektivität sportlichen Handelns trägt die Arbeit im Fächerverbund durch die Umsetzung folgender sportpädagogischer Perspektiven Rechnung: Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern; sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten; etwas wagen und verantworten; Leistung erfahren, verstehen und einschätzen; kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen; Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln.

Individuelle Leistungsfortschritte und Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit führen zu einem positiven Körpergefühl und zur Stärkung der Persönlichkeit.

Vor dem Hintergrund einer Umwelt, die den Schülerinnen und Schülern immer weniger natürliche Bewegungsanlässe bietet, und der damit verbundenen Zunahme von Bewegungsmangelerkrankungen sind verlässliche, qualifizierte Bewegungs- und Sportzeiten notwendig. Unter der Berücksichtigung physiologischer und trainingswissenschaftlicher Erkenntnisse bilden diese in allen Klassenstufen an mehreren Wochentagen einen unverzichtbaren Bestandteil des Fächerverbundes.

Das Prinzip der Bewegung bleibt ausdrücklich nicht auf den Fächerverbund beschränkt. In einer zeitgemäßen, auf die Zukunft ausgerichteten Schule hat das Lernen mit und durch Bewegung sowie der Einsatz von Bewegung zur Rhythmisierung des Schulalltages in allen Altersstufen entscheidende Bedeutung. Sensibilisierung der Wahrnehmung, Kognition und Imagination sind Voraussetzung und Bestandteil künstlerischen Lernens und Handelns. Es wird anhand bedeutsamer Themen und in künstlerischen Projekten entwickelt und erweitert. Abhängig von diesen Themen können verschiedene passende künstlerische Arbeitsweisen angewandt werden. Zur nachhaltigen Entwicklung der künstlerischen Sichtweise werden die erworbenen Kompetenzen in vielen schulischen Lernsituationen, auch außerhalb des Fächerverbundes, eingesetzt. Das Schulleben wird durch die Arbeit und die Ergebnisse des Fächerverbundes Musik – Sport – Gestalten bereichert.



II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 UND 6

ICH UND ANDERE

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit sich selbst und anderen respektvoll auseinandersetzen, Verständnis für einander aufbringen, Hemmungen abbauen, Beziehungen gestalten und in Teilbereichen Verantwortung übernehmen;
- sich Leistungs- und Wettkampfanforderungen stellen;
- ihr Vorstellungsvermögen erweitern und Ideen, Fantasien und Gefühle sowohl individuell als auch in der Gruppe ausdrücken und darstellen;
- Gefühle, Körpersignale, Atmung und Stimme bewusst wahrnehmen und zunehmend mit ihnen umgehen;
- Musik differenziert hören und über Ausdruck und Wirkung sprechen;
- Lieder verschiedener kultureller Herkunft miteinander singen und musizieren;
- Erscheinungsformen der Natur, der Kultur und der Medien wahrnehmen, beurteilen, darstellen, erfinden, umdeuten oder ergänzen.

Inhalte

- *Personendarstellungen*
- *Stimmfunktion*
- *Stimmbildung am Lied*

OBJEKT UND FUNKTION

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gegenstände sammeln, ordnen, plastisch gestalten und mit ihnen experimentieren;
- eigene Sammlungen präsentieren;
- Objekte, Klangmedien, Geräte und Materialien mit allen Sinnen wahrnehmen und handelnd mit ihnen umgehen;
- die verschiedenen Instrumentenfamilien unterscheiden und kennen exemplarisch Bau und Tonerzeugung eines Instruments;
- funktionale und nichtfunktionale Geräte oder Maschinen erfinden, ergänzen oder umgestalten;
- Grundlagen der Textilgestaltung an einem Gegenstand anwenden.

Inhalte

- *Tonträger und digitale Bilder*
- *technische Geräte*
- *keramische und textile Materialien*

RAUM UND ZEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- Räume und Zeitabläufe bewusst wahrnehmen und individuell gestalten;
- rhythmische Gestaltungsmöglichkeiten anwenden;
- Natur und Umwelt als Aktions- und Entdeckungsspielraum nutzen;
- Angebote des Kultur- und Sportlebens in ihrer Umgebung nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Architekturbeispiele und Grundformen des Wohnens und stellen Behausungen her.

KÜNSTE

Die Schülerinnen und Schüler können

- ästhetische Ausdrucksformen erproben, gestalten und genießen;
- über ästhetische Erlebnisse und ihr ästhetisches Handeln sprechen, darauf reagieren und Ergebnisse präsentieren;
- verschiedene Figuren und Rollen darstellen und spielen und sich mit ihrem Körper kreativ und emotional ausdrücken;
- eine einfache Begleitung zu einem Lied und ein kurzes Musikstück nach melodischen und rhythmischen Vorgaben allein oder in der Gruppe spielen;
- am Instrument musiktheoretische Grundlagen erwerben.

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Beispiele für Kulturepochen, Stilrichtungen, Lebensbilder und Werke von Künstlerinnen, Künstlern, Musikerinnen und Musikern;
- Inhalte und formale Bedingungen, den Kontext und die Mehrdeutigkeit von Kunstwerken.

Inhalte

- *Kunstabstrachtung*
- *Programm Musik*
- *Spiel-mit-Sätze*
- *Takt, Dynamik, Tempo*

SPIEL

Die Schülerinnen und Schüler können

- Freude am Spiel empfinden;
- Spiele und Aktionen erfinden, Spielanlässe aufgreifen und beim Spiel improvisieren, variieren und experimentieren;
- mit bildnerischen Mitteln experimentieren;
- Lieder und Texte allein oder in der Gruppe mit oder ohne Begleitung gestalten;
- sich mit Elementen des Theaterspiels ausdrücken und Bühnenräume gestalten;
- Szenen mit Darstellendem Spiel oder Klängen ausgestalten und dokumentieren;
- Bekleidung, Accessoires und andere Materialien als Ausdrucksmittel einsetzen;
- Spielideen verstehen, Spiele organisieren, Regeln einhalten und bei Bedarf verändern;
- miteinander spielen, gewinnen und verlieren;
- Fertigkeiten und Fähigkeiten einsetzen, um in Spielsituationen angemessen zu handeln;
- im Rahmen integrativer Spielvermittlungskonzepte spielspezifische Handlungen in Angriff und Abwehr realisieren.

Inhalte

- *Klanggestaltung*
- *Zieh-, Kampf- und Raufspiele*
- *Rückschlagspiele*
- *Zielschuss- und Zielwurfspiele*

BEWEGUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- Freude an der Bewegung empfinden;
- Bewegung beobachten, erproben, improvisieren, darstellen und dokumentieren;
- freie und gebundene Bewegungsformen, auch zu Musik, allein, mit Partner und in der Gruppe ausführen, gestalten und darstellen;
- ihre Koordination in den Bereichen Gleichgewichts-, Differenzierungs-, Rhythmisierungs-, Reaktions- und Orientierungsfähigkeit verbessern.

Die Schülerinnen und Schüler

- haben ihre Erfahrungen in den Bewegungsfeldern Laufen, Springen, Werfen, Rollen, Fallen, Hangeln, Klettern, Klimmen, Schwingen, Hängen, Balancieren, Stützen, Tauchen, Gleiten, Schweben, Schwimmen erweitert;
- kennen Bewegungsfelder mit Abenteuer- und Erlebnischarakter und haben darin Erfahrungen gesammelt.

Inhalte

- *Gymnastik/Tanz und Tanzlieder*
- *zwei Schwimmmarten*



FITNESS UND GESUNDHEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- wichtige Grundsätze gesunder Ernährung anwenden;
- Gesundheitsbewusstsein entwickeln und kennen einfache funktionale Zusammenhänge zwischen regelmäßigem Sporttreiben und Fitness/Gesundheit;
- Körperreaktionen deuten und kennen die Körpersignale;
- in beliebigem Tempo fünfzehn Minuten ohne Unterbrechung laufen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen und erleben den Zusammenhang zwischen Belastung/Anspannung und Erholung/Entspannung und handeln entsprechend.

Inhalte

- *Ausdauer-, Beweglichkeits-, Schnelligkeits-, Kraftschulung*
- *Erwärmung, Cool-down*

Kompetenzbereichsübergreifende Inhalte

- *Ausdauer*
- *Sinnesschulung*
- *Hörerziehung*
- *Klassenmusizieren*
- *Darstellendes Spiel*
- *Kunstabstrachtung*

KLASSEN 7, 8 UND 9

ICH UND ANDERE

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbst und andere einschätzen, verfügen über empathische Fähigkeiten, berücksichtigen sie im Umgang mit anderen, sind teamfähig und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln;
- Gefühle, Körpersignale, Atmung und Stimme bewusst wahrnehmen und angemessen einsetzen;
- sich Leistungsanforderungen stellen, Grenzen erkennen und mit Wettkampfsituationen umgehen.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Bedeutung der eigenen musisch-ästhetischen sowie sportlichen Betätigung und entdecken ihre individuellen Neigungen und Stärken;
- haben einen individuellen Stil entwickelt und können sich kreativ und fantasievoll ausdrücken und darstellen;
- wissen um die Bedeutung des sich Kleidens, des Verkleidens, des Schminkens und der Körperpflege und deren Wirkung auf das Fremd- und Selbstbild.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Erscheinungsformen der Kultur, insbesondere der Jugendkultur und der Moden, kritisch wahrnehmen, damit experimentieren, gestalten und präsentieren;
- mit der digitalen Bilderwelt experimentieren, sie gestalten und reflektieren;
- sich mit den Wirkungen der Medienwelt kritisch auseinandersetzen und dies in ihrem Handeln berücksichtigen.

OBJEKT UND FUNKTION

Die Schülerinnen und Schüler können

- Objekte, Klangmedien, Geräte und Materialien differenziert wahrnehmen und sie experimentell, systematisch, technisch-funktional, kreativ und verantwortungsbewusst nutzen;
- Gegenstände und Materialien sammeln, ordnen und darstellen, entwerfen und herstellen;
- mit Instrumenten, Geräten, Medien und Materialien projektorientiert arbeiten;
- mit Sportgeräten sachgerecht und kompetent umgehen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Funktionen und Wirkungen von Musik, Bild, Text und Bewegung in Medien, können damit arbeiten und das Ergebnis präsentieren.

Inhalte

- *Software zur Klangerzeugung und Bildbearbeitung*
- *Filmmusik, Soundtrack*
- *Videoclip, Werbespot*
- *Design*

RAUM UND ZEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- auch große räumliche und zeitliche Dimensionen einschätzen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Raumkonzepte, können Raumstrukturen analysieren und Räume und Zeitabläufe gestalten oder verändern.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Raumdarstellungen erfassen und verstehen und Räumlichkeit mit bildnerischen Mitteln erzeugen;
- rhythmische Gestaltungsmöglichkeiten auch choreografisch umsetzen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Natur und Umwelt als Handlungsraum und können diesen verantwortungsbewusst nutzen;
- verschiedene Angebote des Kultur- und Sportlebens und können nach ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten teilnehmen.



KÜNSTE

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- vielfältige ästhetische Ausdrucksformen und können individuell gestalten, deuten, ihr ästhetisches Handeln genießen, reflektieren und Ergebnisse präsentieren.

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbst und verschiedene Figuren und Rollen differenziert darstellen und ihren Körper als kreatives und emotionales Ausdrucksmittel einsetzen;
- musiktheoretische Grundlagen am Instrument vertiefen und erweitern.

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- ausgewählte Kulturepochen und Stilrichtungen, Komponistinnen, Komponisten, Künstlerinnen und Künstler und können sich mit ihnen auseinandersetzen;
- Stilrichtungen des sich Kleidens und Wohnens und deren ästhetisch-kulturelle Bedeutung;
- formale Bedingungen von Kunstwerken und können sachgerecht arbeiten.

Inhalte

- *aktuelle Musikstile*
- *eigene Ausstellungen*
- *Künstlerinnen, Künstler, Interpretinnen, Interpreten und Idole*

SPIEL

Die Schülerinnen und Schüler können

- Freude am Spiel empfinden;
- Ideen und Fantasie im Spiel einsetzen, spielerisch improvisieren und experimentieren;
- mit bildnerischen Mitteln und Materialien experimentieren;
- sich im Darstellenden Spiel Lebenssituationen erschließen und sich mit ihnen auseinandersetzen;
- ein Projekt mit Elementen aus Musik, Bewegung, Gestaltung und Darstellendem Spiel aufführen;
- Lieder und Popsongs singen und mit Instrumenten begleiten;
- selbstständig Spiele organisieren, Regeln verstehen, diese einhalten und situationsangemessen verändern;
- im Spiel kooperieren und mit Erfolg und Misserfolg umgehen;
- erworbene Fähigkeiten und Bewegungsfertigkeiten geschickt im Spiel, insbesondere im Sportspiel, einsetzen und taktisch klug spielen.

Inhalte

- *(Musik-)Theater*
- *Instrumente, besonders Rock- und Perkussionsinstrumente*
- *drei von vier großen Sportspielen (Basketball, Fußball, Handball, Volleyball)*

BEWEGUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- Freude an der Bewegung empfinden;
- Bewegungsabläufe beobachten, gestalten und dokumentieren;
- über ein vertieftes Erfahrungs- und Handlungsrepertoire in vielen Grundformen der Bewegung verfügen.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen

- intensive Bewegungserfahrungen in ausgewählten sportlichen Handlungsfeldern;
- Bewegungserfahrungen im Abenteuer-, Erlebnis-, Natur- oder Trendsportbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können

- vielfältige Bewegungsfertigkeiten und koordinative Fähigkeiten zielgerichtet anwenden und ihre Qualität verbessern;
- selbst entwickelte und vorgegebene Bewegungsformen, auch zu Musik, ausführen und kennen Tänze;
- sich im Neigungsbereich in Wettkampfsportarten an der altersgemäßen Wettkampfform orientieren.

Inhalte

- drei Sportarten aus den Bereichen: Geräteturnen, Leichtathletik, Schwimmen, Gymnastik/Tanz

FITNESS UND GESUNDHEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- nach den Grundsätzen einer gesunden Lebensführung handeln;
- durch Kräftigung, funktionelle Gymnastik und Entspannung eine Verbesserung ihrer Körperwahrnehmung und -kontrolle erreichen;
- ihre koordinativen Fähigkeiten, Beweglichkeit und Schnelligkeit stabilisieren, erweitern und verbessern;
- eine altersgemäße ausdauernde Belastung zeitlich einteilen und durchhalten;
- durch intensives selbstständiges Üben beziehungsweise Trainieren im Neigungsbereich vermehrt Einsichten in Lern- und Trainingsprozesse gewinnen;
- ihre eigene Fitness verbessern.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen und erfahren die Bedeutung funktioneller Bekleidung.

Inhalte

- Erwärmung, Cool-down
- Ausdauerlauf

Kompetenzbereichsübergreifende Inhalte

- Sinnesschulung
- sinnvolle Freizeitgestaltung
- kreativer und anwendungsbezogener Computereinsatz



KLASSE 10

SCHWERPUNKT MUSIK

Die bereits erworbenen musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen „Singen und Musizieren“, „Musik hören“ und „Musik verstehen“ werden in Klasse 10 vertieft. Die Interessen der Schülerinnen und Schüler fließen zunehmend in die Unterrichtsgestaltung ein und stärken hiermit den emotionalen Zugang zur Musik.

ICH UND ANDERE

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gefühle, Mimik, Gestik, Atmung und Stimme beim Musizieren differenziert wahrnehmen und angemessen einsetzen;
- Klanggestaltungen im Team erarbeiten und darstellen;
- sich mit dem Einfluss der Medien auseinandersetzen und diese mit ihren eigenen Vorstellungen in Bezug setzen.

OBJEKT UND FUNKTION

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte, Lieder, Songs und Liedbegleitungen zunehmend selbstständig gestalten;
- Lieder und Songs aus verschiedenen Epochen, Themenbereichen und Kulturen singen;
- Konventionelle und unkonventionelle Klangerzeuger differenziert wahrnehmen und mit ihnen experimentell, systematisch, funktional, kreativ und verantwortungsbewusst umgehen.

RAUM UND ZEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- Musikstücke szenisch und gestalterisch umsetzen;
- Musik verschiedener Epochen beschreiben und einordnen.

KÜNSTE

Die Schülerinnen und Schüler können

- das Erlebnis eines vorbereiteten Musical- oder Konzertbesuches wiedergeben;
- die Wirkung von Musik in Werbung und Film erleben und beschreiben;
- den Einfluss der Print- und Elektronikmedien auf die Entwicklung, Präsentation und Vermarktung von Musikidolen beschreiben und dazu kritisch Stellung nehmen.

SPIEL

Die Schülerinnen und Schüler können

- Elemente aus Musikstücken und Liedern instrumental umsetzen;
- Lieder und Popsongs singen und mit Instrumenten gestalten, auch im Playbackverfahren begleiten.

BEWEGUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- Musik in Bewegung umsetzen;
- Tanzformen verschiedenartig variieren.



SCHWERPUNKT SPORT

Die Schülerinnen und Schüler wissen um die Bedeutung von Bewegung für das eigene Wohlbefinden und einer gesunden Entwicklung. Sie begreifen Bewegung und Sport als Bestandteil ihres Alltags. Über einen mehrperspektivischen Sportunterricht werden ihnen die verschiedenen Sinnrichtungen des sportlichen Handelns zugänglich gemacht und mit ihrer persönlichen Erfahrungs- und Erlebniswelt verknüpft.

Aufbauend auf fundierte Fähigkeiten und Fertigkeiten üben sie mindestens zwei unterschiedliche Sportarten aus. Darunter müssen eine Individualsportart und eine Mannschaftssportart sein.

ICH UND ANDERE

Die Schülerinnen und Schüler können

- einen eigenen Zugang zu Bewegung und Sport finden;
- sich Leistungsanforderungen stellen, Wagnisse einschätzen und ihre eigenen Leistungen akzeptieren;
- im Team arbeiten und für sich und andere Verantwortung übernehmen;
- bei sportlichen Aktivitäten miteinander kooperieren und mit Wettkampfsituationen umgehen.

RAUM UND ZEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihren Körper als kreatives und emotionales Ausdrucksmittel einsetzen;
- rhythmische Gestaltungsmöglichkeiten auch in der Gruppe choreografisch umsetzen.

SPIEL

Die Schülerinnen und Schüler können

- Spielideen auf verschiedene Situationen übertragen;
- selbstständig Spiele organisieren und die grundsätzliche Bedeutung von Regeln prüfen, bewerten und gegebenenfalls neu formulieren;
- Fähigkeiten und Bewegungsfertigkeiten geschickt im Spiel einsetzen, improvisieren, Spieltaktiken entwickeln, durchschauen und taktisch klug spielen.

BEWEGUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- Freude an der Bewegung erleben;
- Bewegungszusammenhänge erkennen, umsetzen und variieren;
- bereits erworbene Bewegungserfahrungen in selbst ausgewählten sportlichen Handlungsfeldern miteinander verbinden.

FITNESS UND GESUNDHEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- gesundheitsbewusst handeln und in diesem Zusammenhang die Bedeutung des eigenen Sporttreibens kennen;
- durch Kräftigung, funktionelle Gymnastik und Entspannung eine Verbesserung ihrer Körperwahrnehmung und Körperkontrolle erreichen und ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern und stabilisieren;
- eine ausdauernde Belastung zeitlich einteilen, durchhalten und ihre eigene Fitness verbessern;
- sich durch intensives und selbstständiges Üben und Trainieren vermehrt mit Lern- und Trainingsprozessen auseinandersetzen.

SCHWERPUNKT GESTALTEN

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen und wenden diese an. Vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten werden auf vielseitige Weise erweitert. Dabei sind sie in der Lage, ihre gestalterischen Arbeiten mit Ausdauer und Sorgfalt zu Ende zu bringen.

OBJEKT UND FUNKTION

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Beziehung von Form und Funktion erkennen und dieses Wissen bei eigenen Gestaltungen anwenden;
- mit verschiedenen plastischen Materialien und Bearbeitungstechniken formen und gestalten;
- sich mit ungewohnten Darstellungsweisen auseinandersetzen.

RAUM UND ZEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- Räume unter vielfältigen Gesichtspunkten darstellen und ausgestalten;
- mit realen und virtuellen Hilfsmitteln Räume gestalten;
- Kunst in ihrer zeitlichen Dimension erfassen.

KÜNSTE

Die Schülerinnen und Schüler können

- Personen und Werke ausgewählter Künstlerinnen und Künstler aus Gegenwart und kunsthistorischen Epochen beschreiben;
- Bildkompositionen und die Wirkung von Farben und Formen erkennen, reflektieren und anwenden;
- künstlerische Techniken als Ausdrucksmittel einsetzen.





KOMPETENZ- TRAINING

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

AUFGABEN DES KOMPETENZTRAININGS

Personale, soziale und methodische Kompetenzen sind notwendige Voraussetzungen für schulisches und außerschulisches Lernen. Das Fach Kompetenztraining steht im Kontext der Kompetenzanalyse Profil Assessment-Center (AC) an Schulen in Klasse 7. Hierauf aufbauend werden in Klasse 10 für die Ausbildungsreife notwendige, überfachliche Kompetenzen gefördert. Die Schülerinnen und Schüler werden motiviert, sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen, sich anzunehmen und gezielt weiterzuentwickeln. Sie lernen, eigene Ziele zu formulieren und Entscheidungen zu reflektieren. In gruppendynamischen Prozessen gestalten sie soziale Beziehungen und suchen Konfliktlösungen. Vorhaben werden gemeinsam entwickelt, durchgeführt und beurteilt. Sie bearbeiten Aufgaben angemessen und lösen auftretende Probleme eigenständig. Ergänzend organisieren die Schülerinnen und Schüler Lernprozesse selbstständig und präsentieren ihre Erkenntnisse und Ergebnisse.

Aus den drei Kompetenzbereichen und Inhalten des Faches Kompetenztraining kann eine Auswahl getroffen werden, mindestens zwei Kompetenzbereiche sind zu berücksichtigen. Dabei sind sowohl die schulischen Voraussetzungen als auch die Interessen sowie der Entwicklungs- bzw. Lernstand der Schülerinnen und Schüler zugrunde zu legen. Der Kompetenzerwerb erfolgt auch in enger Kooperation mit anderen Fächern.

PERSONALE KOMPETENZ

Im Rahmen der Kompetenzentwicklung werden hier die Merkmale *Durchhaltevermögen*, *Selbstständigkeit*, *Ordentlichkeit* und *Konzentrationsfähigkeit* gefördert.

Durchhaltevermögen beschreibt die Fähigkeit, ausdauernd auf ein Ziel hin zu arbeiten.

Selbstständigkeit beschreibt die Fähigkeit, ohne fremde Hilfe in einem vorgegebenen Rahmen zu handeln.

Ordentlichkeit beschreibt die Fähigkeit, ein Ordnungssystem zu entwickeln, in welchem sich andere und man selbst zurechtfinden können.

Konzentrationsfähigkeit beschreibt die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit kontinuierlich auf eine Aufgabe zu richten.

SOZIALE KOMPETENZ

Dieser Kompetenz sind die Merkmale *Kommunikationsfähigkeit*, *Konflikt- und Kritikfähigkeit* und *Teamfähigkeit* zugeordnet.

Kommunikationsfähigkeit beschreibt die Fähigkeit, mit Menschen sowohl verbal als auch nonverbal Kontakt aufzunehmen und diesen Kontakt aufrechtzuerhalten.

Konflikt- und Kritikfähigkeit beschreibt die Fähigkeit, anderen konstruktive Rückmeldung zu geben und Rückmeldung von anderen anzunehmen, auszuhalten sowie Auseinandersetzungen zu bewältigen.

Teamfähigkeit beschreibt die Fähigkeit, mit anderen gemeinsam auf ein Ziel hin zu arbeiten.

METHODENKOMPETENZ

Dieser Kompetenz sind die Merkmale *Lern- und Arbeitsmanagement* und *Medienkompetenz* zugeordnet.

Lern- und Arbeitsmanagement beschreibt die Fähigkeit, Probleme und Sachverhalte zu erkennen und zu deren Lösung geeignete Strategien oder Hilfsmittel anzuwenden, diese zeitlich und inhaltlich zu strukturieren sowie anderen anschaulich zu vermitteln.

Medienkompetenz beschreibt die Fähigkeit, den Computer und andere Medien zur Informationsbeschaffung zu nutzen, verantwortungsvoll mit Medien umzugehen und diese Medien kritisch zu reflektieren.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Kompetenztraining kann an vielen Stellen integrativ im Unterricht der Fächer und Fächerverbünde stattfinden. Insbesondere der Bereich Berufsvorbereitende Bildung und die Wahlpflichtfächer bieten Schnittmengen, um die oben genannten Kompetenzen praxisnah und handlungsorientiert zu entwickeln.

Auch zu anderen Fächern und Fächerverbänden bestehen enge Korrelationen, um in simulierten Situationen oder praktischen Tätigkeiten die erworbenen Kompetenzen anwenden zu können.

Die Leistungsmessung kann beispielsweise durch ein Portfolio oder durch kriteriengestützte Beobachtungsbögen dokumentiert werden.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSE 10

PERSONALE KOMPETENZ

DURCHHALTEVERMÖGEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- die eigene Arbeit strukturieren;
- sich realistische Ziele setzen;
- angefangene Arbeiten auch bei auftauchenden Problemen zu Ende führen;
- mit Frustrationen umgehen.

Inhalte

- *Zeitmanagement*
- *Organisationshilfen (zum Beispiel Terminkalender, kleine Haftzettel, Wecker)*
- *Umgang mit Erfolg und Misserfolg (zum Beispiel Lern- und Erfolgstagebuch)*

SELBSTSTÄNDIGKEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich persönliche und schulische Ziele setzen;
- mit Prüfungssituationen umgehen;
- Selbst- und Fremdwahrnehmung vergleichen und eigene Stärken benennen.

Inhalte

- *Zukunftsperspektive (zum Beispiel Schulabschluss, Ausbildungsplatz)*
- *Sprechtraining*
- *Selbstbild/Fremdbild (zum Beispiel Steckbrief mit Persönlichkeitsbeschreibung durch einen Mitschüler abgleichen)*

ORDENTLICHKEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Lernumgebung organisieren;
- Ordnungssysteme anwenden;
- Ablagesysteme nutzen.

Inhalte

- *Arbeitsplatzorganisation*
- *Ordnungssysteme (zum Beispiel Ordner, Ablagefächer, Register, Mappen)*
- *Hefiführung*

KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum auf eine Aufgabenstellung richten;
- trotz Ablenkung an einer Aufgabe bleiben und gegebenenfalls eigene Bedürfnisse zurückstellen.

Inhalte

- *Konzentrationsübungen (zum Beispiel Puzzle, Labyrinth)*
- *aufmerksamkeitsfördernde und -hemmende Faktoren (zum Beispiel je nach Lerntyp: Sport, gesunde Ernährung, ausreichende Ruhephasen, Hintergrundmusik, Sitz- und Körperhaltung, Arbeitsplatzgestaltung)*



SOZIALE KOMPETENZ

KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- verbal und nonverbal Kontakt aufnehmen und diesen aufrechterhalten;
- Gesprächsregeln reflektieren und einhalten;
- den eigenen Standpunkt vertreten und dabei sachlich bleiben;
- adressatenbezogen sprechen;
- Konflikte angemessen austragen.

Inhalte

- *Körpersprache, Mimik und Gestik (zum Beispiel Pantomime)*
- *Gesprächs- und Verhaltensregeln*
- *Mediationstechniken (zum Beispiel Gesprächsstrategien)*

KONFLIKT- UND KRITIKFÄHIGKEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in Wünsche und Bedürfnisse anderer hineinversetzen;
- eigene Wünsche und Bedürfnisse kritisch hinterfragen;
- Rückmeldungen in angemessener Form und Sprache geben und Rückmeldung von anderen annehmen, aushalten und umsetzen;
- auf Kompromisse eingehen und diese akzeptieren.

Inhalte

- *Konfliktlösungsstrategien (zum Beispiel Runder Tisch)*
- *Reflexionsbögen zu eigenem Fehlverhalten (zum Beispiel Ari-zona-/Trainingsraummodell)*
- *Verhaltenstraining*
- *Benimmregeln*

TEAMFÄHIGKEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- auf andere Rücksicht nehmen;
- Gruppenarbeit kriteriengeleitet strukturieren;
- auf andere zugehen und vorhandene Vorurteile in konkreten Handlungssituationen überprüfen und relativieren;
- sich gemeinsam mit anderen Ziele setzen und diese umsetzen.

Inhalte

- *Merkmale von Gruppenarbeit*
- *Regeln in Mannschaftsspielen*

METHODENKOMPETENZ

LERN- UND ARBEITSMANAGEMENT

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbst und ihr Lernen organisieren;
- individuelle Lerntechniken einsetzen;
- mit Unterstützungssystemen strukturiert präsentieren;
- Strukturierungshilfen anwenden;
- Problemlösestrategien anwenden;
- Handlungsalternativen entwickeln.

Inhalte

- *Lern-/Zeitplan*
- *Strukturierungshilfen (zum Beispiel Mind Map, Cluster)*
- *Präsentationstechniken*
- *Organisation von Lerngruppen*

MEDIENKOMPETENZ

Die Schülerinnen und Schüler können

- Medien sinnvoll auswählen und eigenverantwortlich nutzen;
- Medien zur Informationsbeschaffung gezielt nutzen;
- Gefahren durch übermäßigen Medienkonsum benennen;
- digitale Medien sachgerecht nutzen;
- gängige Schreib- und Präsentationsmedien nutzen.

Inhalte

- *Medientagebuch*
- *Internet/Printmedien*
- *Bewertungskriterien für Medienangebote*



BERUFS- ORIENTIERENDE BILDUNG

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

AUFGABEN VON BERUFSORIENTIERENDER BILDUNG

Berufswegeplanung ist Lebensplanung. Die Berufsorientierung ist deshalb in der Werkrealschule ein ab der Klassenstufe 5 langfristig und systematisch angelegter Prozess, der das Ziel hat, jeder Schülerin und jedem Schüler nach Klasse 10 einen erfolgreichen Übergang von der Schule in die Arbeits- und Berufswelt bzw. in die beruflichen Schulen zu ermöglichen.

Die Berufsorientierende Bildung in Klasse 10 hat die Aufgabe, jede Schülerin und jeden Schüler individuell zu beraten und zu begleiten. Damit werden individuelle Zugänge für persönliche Entscheidungsmöglichkeiten und Übergangswegen aufgezeigt.

Eine Berufsorientierung, die die Bedürfnisse, Chancen und Interessen von jungen Frauen und Männern in gleichem Maße berücksichtigt, ist dabei ein zentrales Anliegen.

Berufsorientierende Bildung baut auf den im Fächerverbund Wirtschaft – Arbeit – Gesundheit und den in den Wahlpflichtfächern bereits erreichten Kompetenzen und Kenntnissen in der Berufsorientierung auf. Insbesondere zu dem Fach Kompetenztraining und zu den Wahlpflichtfächern besteht eine enge Korrelation. Dies ermöglicht an vielen Stellen ein integratives Vorgehen und Arbeiten.

Der Begegnung mit der Ausbildungs- und Arbeitswelt kommt im Hinblick auf eine realistische und passgenaue Berufswahlentscheidung eine Schlüsselfunktion zu. Verschiedene Formen von Praktika tragen zu einer engen Verzahnung von Schule und Berufswelt bei. Dabei werden ein

zeitgemäßes Verständnis der Arbeitswelt sowie Einblicke in technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge gefördert.

Die örtlichen Gegebenheiten stellen einen Rahmen zur Nutzung von Bildungspartnerschaften bereit. Einbezogen werden können Betriebe und bei Bedarf Kammern, Verbände und Gewerkschaften, die regionalen Arbeitskreise *Schule*Wirtschaft, die Agentur für Arbeit, Einrichtungen der Jugendhilfe, Vereine, Kommunen und berufsbildende Schulen.

Die Führung eines Berufswahl-Portfolios zur umfassenden Dokumentation des Berufswahlprozesses ist eine unverzichtbare Arbeitsgrundlage, um den Übergang von der Werkrealschule in die Ausbildung oder in weiterführende Bildungsgänge zu begleiten.

Der Einfluss des Elternhauses hat für die Berufswahlentscheidung der Jugendlichen eine entscheidende Bedeutung. Deshalb sind auch Eltern und Erziehungsberechtigte in geeigneter Weise in diesen Prozess eingebunden.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Bestehende Netzwerke und Kooperationen werden von den Schulen gepflegt und in die Unterrichtsplanung einbezogen. Lernorte außerhalb der Schule bieten direkten Kontakt zur Arbeitswelt und zu den weiterführenden Schulen. Die Unterrichtsplanung und -gestaltung findet auf dem Hintergrund der individuellen Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler statt. Eine elementare Bedeutung hat die systematische Führung eines Berufswahlportfolios als Grundlage für eine qualitativ ansprechende Bewerbungsmappe.



II. Kompetenzen und Themen/Inhalte

KLASSE 10

BESCHAFFUNG UND AUSWERTUNG VON INFORMATIONEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbstständig Informationen der lokalen und regionalen Angebote im Bereich der dualen Ausbildung und der vollzeitschulischen Bildungsgänge beschaffen, diese vergleichen und bewerten;
- Anforderungsprofile spezifischer Ausbildungsberufe und berufsbildender Schulen beschaffen, vergleichen und bewerten;
- geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl benennen, sich damit auseinandersetzen und dadurch individuelle Chancen erkennen;
- auf Veranstaltungen zur Berufsorientierung selbstständig mit Ansprechpartnern ins Gespräch kommen, Informationen beschaffen und auswerten;
- sich auf geeigneten Onlineplattformen selbstständig Informationen beschaffen und diese auswerten.

Inhalte

- Informationsbeschaffung durch Medien (u.a. Print- und Digitalmedien)
- Anforderungsprofile für spezifische Ausbildungsberufe und für berufsbildende Schulen
- berufliche Rollenbilder
- Betriebsbesichtigungen, Berufserkundungen
- Besuch von Berufsinformations- und Ausbildungsmessen
- Informationsangebote der Kammern, Verbände, Bildungsträger, Kommunen, Schulen und weiterer Institutionen zur Aus- und Weiterbildung
- Onlineplattformen (zum Beispiel Planet Beruf, Lehrstellenbörsen)

ANWENDUNG VON INSTRUMENTEN ZUR BERUFLICHEN ORIENTIERUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- auf der Grundlage geeigneter Analyseinstrumente ihre fachlichen, personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen formulieren, diese mit den Anforderungen an ihren Berufswunsch abgleichen und kritisch hinterfragen.

Inhalte

- Berufsinteressentests
- Berufseignungstests (zum Beispiel Talent-Check, Onlineverfahren)
- Erstellen eines Persönlichkeitsprofils durch geeignete Verfahren

UMGANG MIT TECHNIKEN IM BEWERBUNGSVERFAHREN

Die Schülerinnen und Schüler können

- die verschiedenen Bereiche eines Bewerbungsverfahrens benennen;
- sich individuell, formgerecht, berufs- und betriebsbezogen bewerben;
- unterschiedliche Verhaltensweisen in Bewerbungssituationen anwenden.

Inhalte

- Bewerbungsmappen (in schriftlicher und digitalisierter Form)
- verschiedene Bewerbungsverfahren (schriftlich, online)
- Vorstellungsgespräche
- Eignungs- und Einstellungstests
- Assessment-Verfahren
- E-learning als Kommunikations- und Lernwerkzeug

KENNTNIS UND NUTZUNG VON UNTERSTÜTZUNGSSYSTEMEN IM ÜBERGANG SCHULE – BERUF

Die Schülerinnen und Schüler können

- geeignete Unterstützungsangebote der Agentur für Arbeit, von internen und externen Bildungspartnern und Bildungsträgern sowie der Jugendhilfe benennen, unterscheiden und diese individuell nutzen.

Inhalte

- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Verbände und Kammern der Wirtschaft
- Angebote der Jugendhilfe
- Kommunen
- Bildungsträger
- Planspiele

REALBEGEGNUNGEN MIT DER AUSBILDUNGS- UND ARBEITSWELT

Die Schülerinnen und Schüler können

- Praktika individuell planen, durchführen und auswerten;
- Betriebsbesichtigungen und Berufserkundungen durchführen und auswerten;
- betriebliche Abläufe an konkreten Beispielen darstellen;
- die Notwendigkeit unternehmerischen Handelns beschreiben;
- Einblicke in das duale Ausbildungssystem nachweisen.

Inhalte

- *Bildungspartnerschaften*
- *Betriebsbesichtigung/Berufserkundung*
- *Experteninterview*
- *Praktika (zum Beispiel freiwillige Praktika, Block-, Ferienpraktika)*
- *Kooperation mit berufsbildenden Schulen*
- *Rechte und Pflichten von Auszubildenden*
- *Voraussetzungen für einen Ausbildungsvertrag (zum Beispiel Gehaltskonto, Sozialversicherung)*

DOKUMENTATION DURCH EIN BERUFSWAHLPORTFOLIO


Die Schülerinnen und Schüler können

- mit ihrem Berufswahlportfolio systematisch arbeiten und ihre individuellen Fortschritte und Leistungen dokumentieren;
- ihr Berufswahlportfolio für die Bewerbung nutzen.

Inhalte

- *Portfolios zur Berufsorientierung (zum Beispiel Quali-Pass, Berufswahlpass)*
- *inerschulische und außerschulische Zertifizierung (zum Beispiel Praktika, ehrenamtliches Engagement, Zusatzqualifikationen)*





INFORMATIONSTECHNISCHE GRUNDBILDUNG

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZENTRALE AUFGABE DER INFORMATIONSTECHNISCHEN GRUNDBILDUNG

Die Bedeutung und Vielfalt des Einsatzes der Informations- und Kommunikationstechnologie im Gesellschafts- und Arbeitsleben hat einen so breiten Raum eingenommen, dass nicht nur Grundfertigkeiten beherrscht werden müssen, um in einem globalisierten Arbeitsmarkt bestehen zu können. Die Vermittlung einer informationstechnischen Grundbildung schafft Handlungskompetenz für den Alltag und den Beruf. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zu Medienkompetenz und beinhaltet einen selbstbestimmten und kreativen, aber auch kritischen Gebrauch der elektronischen Medien als Informations-, Kommunikations- und Ausdrucksmittel. Die Schülerinnen und Schüler werden so befähigt, an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen und mitzuwirken.

Die informationstechnische Grundbildung vermittelt Kompetenzen, die zum zweckorientierten und verantwortungsvollen Umgang mit den Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie benötigt werden. Die Bildungsstandards der informationstechnischen Grundbildung beschreiben Grundlagen, auf die in weiteren schulischen Wegen sowie im Beruf und Privatleben aufgebaut werden kann. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler zunehmend die Sicherheit im Umgang mit den entsprechenden Geräten und Programmen. Diese befähigt sie, die Informations- und Kommunikationstechnologie selbstständig im schulischen und privaten Bereich einzusetzen. Da im Bereich der elektronischen Medien rasante Weiterentwicklungen zu erwarten sind, sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden auf diese Veränderungen angemessen reagieren zu können.

KOMPETENZEN

Die Schülerinnen und Schüler erwerben fachlich gesicherte Grundlagen im Umgang mit der Informations- und Kommunikationstechnologie. Sie lernen informationstechnische Systeme und Anwendungen zur Problemlösung, Informationserschließung und -verarbeitung, zum Informationsaustausch und zur Präsentation einzusetzen. Die gesicherten Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit bekannten Anwendungen erleichtern den Schülerinnen und Schülern die Einarbeitung in unbekannte Anwendungen und Informationsangebote. Sie können einschätzen, ob diese inhaltlich und qualitativ für die zu lösenden Probleme und Aufgaben geeignet sind.

Sie sind in der Lage die Informations- und Kommunikationstechnologie zielgerichtet zum Lernen und zur Selbstbildung zu verwenden.

Die Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologie beinhaltet sowohl personale als auch gesellschaftliche Interaktion. Die zunehmende Komplexität erfordert Teamarbeit und das gemeinsame Lösen von Problemstellungen.

Zur Teamarbeit gehört auch die zunehmende Nutzung der elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten. Die immer stärkere Internationalisierung vernetzter Computersysteme fördert die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und erfordert Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Anderslebenden.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsichten in die Grenzen informationstechnischer Systeme, deren Auswirkungen auf die Gesellschaft und die eigene Person und der daraus resultierenden Verantwortung.

DIDAKTISCHE HINWEISE UND PRINZIPIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die Informationstechnische Grundbildung beinhaltet sowohl nicht fachbezogene als auch fachspezifische Kompetenzen. Deshalb ist die Vermittlung in die Fächer und Fächerverbünde integriert. Dabei übernimmt das Fach Deutsch die Funktion des Leitfaches. Die im Bildungsstandard Deutsch ausgewiesenen nicht fachbezogenen Kompetenzen² der Informationstechnischen Grundbildung können aber auch von anderen Fächern beziehungsweise Fächerverbünden vermittelt werden. Dazu ist es notwendig, ein schuleigenes Konzept zur Umsetzung der Informationstechnischen Grundbildung zu erstellen, welches die personellen und räumlichen Voraussetzungen berücksichtigt. Dabei müssen bei der Konzipierung auch die in die Fächer und Fächerverbünde integrierten fachspezifischen Kompetenzen mit in den Blick genommen werden, damit bei der Vermittlung der Informationstechnischen Grundbildung sich der nicht fachbezogene und der fachspezifische Anteil gegenseitig unterstützen können und ein Synergieeffekt erzielt wird.

Die Vermittlung der nicht fachbezogenen und fachspezifischen Kompetenzen der Informationstechnischen Grundbildung erfolgt immer im Kontext fachlicher Inhalte mit handlungsorientiertem Charakter, projektorientiertem und möglichst fächerübergreifendem Vorgehen. Bei der Umsetzung der Inhalte sind die Phasen „kennen lernen/entdecken – anwenden/verstehen – gestalten – reflektieren“ zu berücksichtigen.

Eine sinnvolle Hinführung zur Informationstechnischen Grundbildung bedingt eine Umstellung des Unterrichts hin zu offenen Lernformen, Gruppenunterricht und Projektarbeit. Umgekehrt werden diese Unterrichtsformen durch den Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologie gefördert. Diese Arbeitsweisen erzeugen in den Klassen ein positives soziales Umfeld, die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und ein motivierendes Lernklima kann entstehen. Bei der Unterrichtsgestaltung sind die unterschiedlichen Vorerfahrungen und Interessen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen.

Die Vielfalt der Informations- und Kommunikationstechnologie bietet auch Voraussetzungen für die individuelle Kompetenzbildung. Sie kann den Kompetenzerwerb akti-

vieren und das individuelle Lernen unterstützen. Da sie zunehmend einen selbstverständlichen Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen darstellt, kann sie zum Selbstlernen und zur Selbstbildung innerhalb und außerhalb der Schule beitragen.

Zur Unterstützung des Lehrens und Lernens in den Fächern und Fächerverbünden werden dort noch weitere Anwendungsmöglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie ausgewiesen, wie die Verwendung von Lernprogrammen und Informationssystemen. Hier erfolgt in der Regel keine Thematisierung informationstechnischer Inhalte. Der Computer wird hier zum Lernmedium.

In der Klassenstufe 5/6 steht der Erwerb einer grundlegenden Handlungskompetenz im Umgang mit der Informations- und Kommunikationstechnologie als Voraussetzung für einen sachgerechten und selbstbestimmten Einsatz in den Fächern und Fächerverbünden im Vordergrund. Exemplarisch werden dabei auch erste Charakteristika und Eigenheiten informatischer Systeme thematisiert. Die dadurch erworbenen Methoden und Arbeitstechniken bilden ein Repertoire, das methodisch in vielen Fächern vorausgesetzt und fachspezifisch weiterentwickelt wird. Die Informationstechnische Grundbildung soll von Anfang an durch eine gezielte Schulung zu einer beschleunigten Eingabe von Daten mit der Tastatur ergänzt werden.

Um die Integration von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen Beeinträchtigungen zu gewährleisten, sind im Bedarfsfall entsprechende Eingabegeräte einzusetzen.

Die Vermittlung einer Informationstechnischen Grundbildung ermöglicht auch den Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologie als ein Hilfsmittel bei Lernproblemen und zum selbstständigen Lernen.

Die Leistungsmessung erfolgt in der Regel anwendungsbezogen und handlungsorientiert und ist Bestandteil der Leistungsfeststellung des entsprechenden Faches beziehungsweise Fächerverbundes.

Der Schwerpunkt liegt in der Klassenstufe 5/6 auf dem anwendungsorientierten Einsatz.

Darauf aufbauend wird bis Ende Klasse 9 die Stufe des praktischen Könnens erweitert und das Wissen um Kenntnisse über Verfahren und Strategien im Umgang mit der Informations- und Kommunikationstechnologie ergänzt. Hier werden beispielsweise die Methoden, Informationen aufzubereiten, auf weitere Anwendungsfelder übertragen und verfeinert. Es werden Strategien zur qualifizierten Recherche entwickelt sowie die vielfältigen Informations- und Kommunikationsangebote des Internets genutzt.

² Im Teil II: Kompetenzen und Inhalte sind diese nicht fachbezogenen Kompetenzen durch * gekennzeichnet.

Die Erweiterung und Vertiefung der Informationstechnischen Grundbildung für die Schülerinnen und Schüler ermöglicht einen Zuwachs an sozialer Kompetenz und Selbstständigkeit beim Lernen. Im Unterricht trägt sie in vielen Fächern zur Aktualität des Stoffes bei. Mit zunehmender Erfahrung entwickelt sich der Computer für Schülerinnen und Schüler zu einem selbstverständlichen Arbeitsmittel, dessen Einsatz einerseits notwendig und nützlich ist andererseits aber auch kritisch hinterfragt werden muss. Sie beherrschen die Computertastatur, sodass sie zur zeitökonomischen Dateneingabe fähig sind. Die gleichzeitige Auseinandersetzung mit Büchern, Nachschlagewerken in Printform und digitaler Form, Lernsoftware und Internet schult die Medienkompetenz und das Fachwissen.

Am Ende der Klasse 9 können Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse in einem projektorientierten Unterricht beziehungsweise in der Projektprüfung selbstständig anwenden.

In Klasse 10 werden das erworbene Wissen und die Fähigkeiten gefestigt und erweitert. Am Ende der Klasse können die Schülerinnen und Schüler selbstständig Präsentationen mit einem Präsentations- oder Autorenprogramm beziehungsweise einem Webseiteneditor erstellen und gegebenenfalls veröffentlichen. Dazu gehört der sichere Umgang mit den dafür notwendigen Werkzeugen. Sie können die Chancen, die Risiken und die Missbrauchsmöglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie und der vernetzten Welt erkennen und kritisch reflektieren. Sie erweitern und vertiefen ihre fachspezifischen Kompetenzen.



II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSEN 5 BIS 10

1. SELBSTSTÄNDIGES LERNEN UND ARBEITEN MIT INFORMATIONSTECHNISCHEN WERKZEUGEN

KLASSEN 5 UND 6

Die Schülerinnen und Schüler können

- in grundlegender Weise mit informationstechnischen Werkzeugen umgehen*;
- Dateien auf verschiedenen Speichermedien verwalten*;
- elektronische Text-Dokumente anfertigen, in einfacher Form gestalten und für einfache Präsentationen verwenden*;
- Texte mithilfe der Rechtschreibkontrolle der Textverarbeitung unter Anleitung überarbeiten;
- Daten und Bilder zur Gestaltung der Textdokumente verwenden*;
- mit digitalen Bildern umgehen und für Gestaltungsaufgaben verwenden;
- technische Sachverhalte mit einem entsprechenden Programm zeichnerisch darstellen;
- die Computertastatur mit zehn Fingern bedienen*;
- computergestützte Lernhilfen verwenden.

Inhalte

- *Ein- und Ausgabegeräte*
- *Rechner*
- *Speichermedien*
- *Benutzeroberfläche*
- *Anwendungssoftware*
- *Dateiverwaltung*
- *Schriftgestaltung, Absätze, Textausrichtung, Seitenrand*
- *Tastaturschreibkurs*
- *technisches Zeichenprogramm*
- *Lernprogramme*

KLASSEN 7, 8 UND 9

Die Schülerinnen und Schüler können

- zielgerichtet die informationstechnischen Werkzeuge nutzen und beherrschen die Hard- und Software anwendungsorientiert*;

- Verfahren zur strukturierten Verwaltung von Daten anwenden und mit unterschiedlichen Dateiformaten umgehen*;
- verschiedene elektronische Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und die dazu notwendigen Hilfsmittel zielgerichtet einsetzen*;
- mit elektronischen Datenbeständen und Suchmaschinen umgehen und einfache Suchstrategien anwenden*;
- Verfahren zur Übernahme und Weiterverarbeitung von Daten in eigenen Dateien anwenden*;
- Informationen und Inhalte strukturieren und zur Visualisierung und Präsentation aufbereiten und dazu entsprechende Hilfsmittel zielorientiert verwenden*;
- elektronische Dokumente anfertigen, zweckorientiert gestalten und einsetzen*;
- Texte mithilfe der Rechtschreibkontrolle der Textverarbeitung selbstständig überarbeiten;
- Daten recherchieren, mit geeigneten Hilfsmitteln aufbereiten, sie in Tabellen erfassen und grafisch darstellen;
- elektronische Datenbestände sammeln, strukturieren und nutzen;
- computergesteuerte Werkzeugmaschinen in geeigneten Fertigungsaufgaben anwenden;
- mit digitalisierten Bildern umgehen, digitalisierte Bilder, auch Grafiken, selbst erstellen, gestalten und mit ihnen experimentieren;
- mit der digitalen Medienwelt kritisch umgehen;
- den Computer zur Klangerzeugung verwenden und damit systematisch, experimentell und kreativ umgehen;
- mithilfe des Computers Messwerte erfassen, auswerten, darstellen und präsentieren;
- die Computertastatur mit zehn Fingern zeitökonomisch bedienen*;
- die Informations- und Kommunikationstechnologie zum Lernen nutzen*.

Inhalte

- *Ein- und Ausgabegeräte, Scanner, Digitalkamera*
- *Dateiverwaltung (auch im lokalen Netz)*
- *Browser, Navigationsstrukturen, Links, Hypertext*
- *erweiterte Textformatierung und -gestaltung*
- *Datenbank, Datenbankdatei*
- *Tabellenkalkulation, Diagramm*
- *Präsentationsprogramm*
- *digitale Medien*
- *Lernprogramme*

KLASSE 10

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit den informations- und kommunikationstechnischen Werkzeugen selbstständig umgehen und diese zweckorientiert einsetzen*;
- die Möglichkeiten der Text- und Datenverarbeitung selbstständig nutzen;
- Präsentationen mit einem Präsentations- oder Auto-
renprogramm beziehungsweise einem Webseiteneditor
weitgehend selbstständig erstellen*.



2. ZUSAMMENARBEITEN UND KOMMUNIZIEREN

KLASSEN 5 UND 6

Die Schülerinnen und Schüler können

- in ersten Schritten lokale Netze und das Internet als Informationsquelle und Kommunikationsplattform nutzen*;
- die Gefahren bei der Preisgabe persönlicher Daten erkennen*.

Inhalte

- *Browser*
- *E-Mail, Adressenweitergabe*
- *Intranet, Internet*
- *Recherche*

KLASSEN 7, 8 UND 9

Die Schülerinnen und Schüler können

- die grundlegenden Strukturen globaler Informationsnetze erkennen und Chancen und Risiken sowie die persönlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen reflektieren;
- mithilfe entsprechender Werkzeuge lokale Netze und das Internet zur Kommunikation und zum Datenaustausch nutzen*;
- einfache Suchstrategien anwenden*;
- mögliche Gefahren bei der ungeschützten Preisgabe persönlicher Daten im Internet erkennen und entsprechende Schutzmaßnahmen anwenden*;
- die Grenzen und Probleme bei der Informationsbeschaffung aus dem Internet erkennen und entsprechende Schutzmaßnahmen anwenden*;
- verantwortlich mit Medienangeboten umgehen und grundlegende rechtliche Aspekte in der Öffentlichkeit des Internets einhalten*.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Problematik der Sicherheit und Zuverlässigkeit und um Missbrauchsmöglichkeiten elektronisch gespeicherter Daten auch aus dem Internet und kennen entsprechende Schutzmaßnahmen.

Inhalte

- *Datensicherheit, Datenschutz*
- *E-Mail, Online-Geschäfte*
- *Virenschutz*
- *Urheberrecht, Lizenzbestimmungen*
- *Suchmaschinen*

KLASSE 10

Die Schülerinnen und Schüler können

- die informations- und kommunikationstechnischen Werkzeuge zur Informationsbeschaffung mit Suchstrategien einsetzen*;
- die Welt in ihrer multimedialen Vernetzung erkennen und reflektieren.

3. ENTWICKELN, ZUSAMMENHÄNGE VERSTEHEN UND REFLEKTIEREN

KLASSEN 5 UND 6

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine erste Einsicht in das Zusammenwirken der Komponenten der informationstechnischen Werkzeuge entwickeln.

KLASSEN 7, 8 UND 9

Die Schülerinnen und Schüler können

- Simulationsprogramme anwenden;
- reale Vorgänge in Simulationen nachvollziehen und auswerten;
- grafische Darstellungen als Planungsmittel verwenden und auch mit dem Computer erstellen;
- einfache Steuerungsaufgaben auch mit dem Computer durchführen;
- Möglichkeiten der modernen Informationstechnologie bei Herstellung und Fertigung aufzeigen, deren Folgen abschätzen und ihre Auswirkungen bewerten;
- gesellschaftliche Chancen und Risiken der Informationstechnologie erkennen und diese an konkreten Beispielen aufzeigen;
- Anwendungsmöglichkeiten der Vernetzung im privaten, öffentlichen und betrieblichen Umfeld erkennen und einschätzen;
- Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie nutzen und ihre Auswirkungen auf Haushaltsführung, Zusammenleben und Freizeitangebote bewerten;
- die Rolle der elektronischen Medien in einer demokratischen Gesellschaft reflektieren;
- die Möglichkeiten der Manipulation mit digitalisierten Bildern erkennen.

Inhalte

- *technisches Zeichenprogramm*
- *Automatisierung*

KLASSE 10

Die Schülerinnen und Schüler können

- die gesellschaftlichen Chancen, Risiken und Folgen der Informations- und Kommunikationstechnologie auch in der vernetzten Welt anhand konkreter Beispiele reflektieren;
- den Computer zur Klangerzeugung verwenden und damit systematisch, experimentell und kreativ umgehen.

BILDUNGSPLAN 2012 WERKREALSCHULE

Vom 16. Mai 2012, Az.: 34-6510.21/107

- I. Für die Werkrealschule und für die Hauptschule gilt der in der Anlage beigefügte Bildungsplan.
- II. Der Bildungsplan tritt für die Klassenstufen 5 bis 10 am 1. August 2012 in Kraft. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Werkrealschule vom 14. April 2010 (Lehrplanheft 2/2010) außer Kraft.

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart
in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Internet: www.kultusportal-bw.de und www.bildung-staerkt-menschen.de

Urheberrecht: Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Bildnachweis: Martina Graß, Ofterdingen (Seite 12); fotolia.com (Seite 151); Robert Thiele, Stuttgart

Gestaltung: Zimmermann Visuelle Kommunikation, Stuttgart, www.zimmermann-visuelle-kommunikation.de

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.

Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.

Juni 2012



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT